

Erster Augsburger Bildungsbericht 2008

- Frühkindliche Bildung
- Allgemeinbildende Schule
- Berufliche Bildung

Erster Augsburger Bildungsbericht 2008

Herausgeber

Stadt Augsburg
Bildungs- und Schulreferat
Gögginger Str. 59
86159 Augsburg

Verantwortlich

Hermann Köhler – Bildungs- und Schulreferat
Wolfgang Mahnkopf – Amt für Statistik

Bearbeiter

Dr. Friedrich Schäble – Amt für Statistik
Andreas Gleich – Amt für Statistik

Schutzhinweis

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übernehmen, zu übersetzen, zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.

Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit Quellenangabe gestattet.

© 2008 Stadt Augsburg

Vorwort



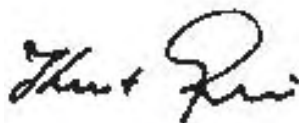
Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

auf Bundes- und Landesebene sind in den vergangenen Jahren Bildungsberichte erstellt worden. Besonders wichtig scheint uns als Ergänzung die kleinräumliche Betrachtung der Unterschiede innerhalb der Stadt. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik, dem Lehrstuhl für Humangeographie und Geoinformatik der Universität Augsburg, dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Augsburg und dem Sozialreferat ist jetzt in Augsburg der Einstieg in ein Verfahren gelungen, Bildungsergebnisse lokal zu erfassen, darzustellen und mit Sozialdaten in Verbindung zu setzen.

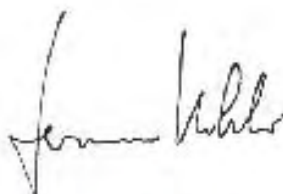
Bildung schafft die Voraussetzung für die Integration in unsere Gesellschaft, das heißt in eine Welt, die sich ständig wandelt. Der lebenslange Bildungsweg von der Kinderkrippe bis zum Rentenalter bedarf der Kooperation aller an Bildung, Erziehung und Betreuung beteiligter Institutionen.

Ziel des 1. Bildungsberichtes für die Stadt Augsburg ist der Beginn einer turnusmäßigen, sich weiter verfeinernden Bestandsaufnahme von Daten über die Schul- und Bildungssituation, damit sich deren Verlauf längerfristig verfolgen lässt (Bildungsmonitoring). Dieser Bericht stellt somit für die politischen Entscheidungsträger und die Schulverwaltung ein Instrument dar, um aus der Kenntnis des Bildungsraumes Augsburg und nach der Analyse unterschiedlichster Bedingungsfaktoren eine effektive, passgenaue Bildungssteuerung durch den gezielten Einsatz vorhandener oder neu zu gewinnender Ressourcen zu erreichen.

Augsburg, im November 2008



Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister



Hermann Köhler
Bildungs- und Schulreferent

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	13
Glossar	14
Definition wichtiger Begriffe	16
Verwendete Abkürzungen	18
Einleitung	19
Kapitel A Bildung im Spannungsfeld veränderter Rahmenbedingungen	22
A 1 Demografische Entwicklung	23
A 1.1 Bevölkerungsentwicklung.....	23
A 1.2 Entwicklung der Schüler- und Absolventenzahlen	28
A 2 Wirtschaftliche Entwicklung	35
A 2.1 Entwicklung des Wirtschaftswachstums.....	35
A 2.2 Bruttoinlandprodukt je Einwohner	36
A 3 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte	38
Kapitel B Grundinformationen zu Bildung in Deutschland	42
B 1 Bildungsausgaben	45
B 2 Bildungsbeteiligung	49
B 3 Bildungsstand der Bevölkerung	50
Kapitel C Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung	54
C 1 Platzangebot in Kindertageseinrichtungen	56
C 1.1 Versorgungsquoten im Krippenalter.....	56
C 1.2 Versorgungsquoten im Kindergartenalter.....	57
C 1.3 Verfügbare Kindergarten-Ganztagsplätze.....	57
C 1.4 Platzangebot nach Trägern	58
C 2 Inanspruchnahme von Tageseinrichtungen vor der Schule	69
C 2.1 Inanspruchnahme von Krippen und Kindergärten.....	69
C 2.2 Entwicklung der Inanspruchnahme	69
C 2.3 Inanspruchnahme des Kindergartens nach Schulbildung der Bezugsperson und Staatsangehörigkeit des Kindes.....	69
C 2.4 Inanspruchnahme des Kindergartens nach Familientyp und Erwerbstätigkeit der Eltern	70
C 3 Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen	71
C 3.1 Voll- und Teilzeitbeschäftigte in Kindertageseinrichtungen.....	71
C 3.2 Pädagogisches Personal nach Geschlecht und Altersgruppen	71
C 3.3 Berufliche Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen..	71
C 4 Übergang in die Schule	73
C 4.1 Vorzeitig eingeschulte Kinder	73
C 4.2 Verspätet eingeschulte Kinder (Einschulung nach Zurückstellungen).....	74
Kapitel D Allgemeinbildende Schule	77
D 1 Die Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg	78
D 2 Primarbereich	94

D 3	Übergänge im Schulwesen	103
D 3.1	Übertritte vom Primarbereich (4. Jahrgangsstufe)	104
D 3.2	Schulartwechsel (Auf- und Abstiege)	107
D 3.3	Übergänge an und von Förderschulen.....	116
D 4	Klassenwiederholungen	117
D 4.1	Wiederholerquoten nach Schultyp und Jahrgangsstufen.....	117
D 5	Entwicklung der Schülerzahlen an Augsburger Gymnasien und Realschulen.....	120
D 5.1	Entwicklung der Schülerzahlen und Gastschüler an Augsburger Gymnasien.....	121
D 5.2	Gastschüler aus Augsburg an Gymnasien im Augsburger Umland.....	134
D 5.3	Gastschüler an Augsburger Realschulen.....	135
D 6	Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg - nach Abschlussart und Geschlecht	144
D 7	Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Abschlüssen an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg	148
D 7.1	Bundesrepublik und OECD-Länder.....	148
D 7.2	Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den allgemein-bildenden Abschlüssen in Augsburg	149
D 7.3	Vergleich der allgemeinbildenden Abschlüsse nach Geschlecht in Augsburg, München, Nürnberg, Schwaben und Bayern	155
D 8	Non-formale Bildung und Betreuung.....	161
D 8.1	Ausbau des Ganztageschulangebotes nach Schularten	161
D 8.2	Organisationsmodelle des Ganztageschulbetriebs	161
Kapitel E	Berufliche Bildung	164
E 1	Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Augsburg ..	165
E 2	Entwicklung der Zahl der Absolventen und Abgänger an beruflichen Schulen.....	179
E 2.1	Geschlechtsspezifische Unterschiede bei berufsbildenden Abschlüssen in Augsburg	179
E 2.2	Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger an beruflichen Schulen in Augsburg	183
Literaturverzeichnis	187	

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands: Alterspyramide Bestand 2005 und Prognose für 2050 (Quelle: Stat. Bundesamt)	24
Abb. 2: Vergleich Altersaufbau der Wohnbevölkerung Bayerns (2005 und 2050) und Augsburgs (2005 und 2025); Quelle siehe Fußnote 8	25
Abb. 3: Entwicklung der Schülerzahlen einzelner Schularten in Bayern (aus: Bay. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2006, S.10)	30
Abb. 4: Bildungsort und Lernwelten in Deutschland (aus: Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S 20)	43
Abb. 5: Schematische Übersicht über die Schularten in Bayern mit Abschlüssen; Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, aus: www.bildungsland.bayern.de	44
Abb. 6: Genehmigte Kinderkrippenplätze für Kinder bis 3 Jahren und Anzahl der Einrichtungen nach Trägern	58
Abb. 7: Genehmigte Kinderbetreuungsplätze für Kinder von 3 bis 6,5 Jahren in Kindergärten und Anzahl der Einrichtungen nach Trägern	59
Abb. 8: Verfügbare Hortplätze für Kinder von sechs bis zwölf Jahren und Anzahl der Einrichtungen (genehmigte Plätze nach Trägern).....	60
Abb. 9: Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort.....	61
Abb. 10: Migrationshintergrund der Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort (absolute Zahlen)	61
Abb. 11: Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund in Krippen nach Trägern	63
Abb. 12: Verteilung der Krippenkinder mit Migrationshintergrund in Krippen nach Trägern ..	63
Abb. 13: Anteil der Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund nach Trägern in Augsburg	64
Abb. 14: Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindergärten nach Trägern in Augsburg).....	65
Abb. 15: Anteil der Hortkinder mit Migrationshintergrund nach Trägern	66
Abb. 16: Verteilung der Hortkinder mit Migrationshintergrund nach Trägern	66
Abb. 17: Anteile der einzelnen Träger an Einrichtungen der Kinderbetreuung in Augsburg ..	67
Abb. 18: Kinderbetreuungsplätze in Augsburg – Verteilung nach Trägern (Stand Mai 2007)	68
Abb. 19: Vorzeitig eingeschulte Kinder an Augsburger Volksschulen 1995 bis 2006 (in % der Schulanfänger insgesamt), Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1996 bis 2007, Tab. 8.06.....	74
Abb. 20: Im Vorjahr zurückgestellte Kinder an Augsburger Volksschulen von 1995 bis 2006 (in % der eingeschulten Mädchen und Jungen und der Schulanfänger insgesamt), Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1995 bis 2007, Tab. 8.06	75
Abb. 21: Im Frühjahr zurückgestellte Kinder an Augsburger Volksschulen in Prozent von 1995 bis 2006, Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1996 bis 2005, Tab. 8.06	76
Abb. 22: Entwicklung der Schülerzahlen an allen allgemeinbildenden Schulen In Augsburg in den Schuljahren 1994/95 bis 2005/06; Quelle Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1996-2007.....	78
Abb. 23: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 1996 bis 2007	79
Abb. 24: Verteilung der Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in Augsburg (Stand: Schuljahr 2005/06); Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 2007.....	80

Abb. 25: Entwicklung der Zahl der Schulanfänger an den Grundschulen in Augsburg von 1994/95 bis 2005/06; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	81
Abb. 26: Entwicklung der Schülerzahlen an Volksschulen in Augsburg; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	82
Abb. 27: Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen Volksschulen, Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	82
Abb. 28: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Volksschulen in Augsburg (1996-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	83
Abb. 29: Entwicklung der Schülerzahlen an privaten Volksschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007.....	84
Abb. 30: Entwicklung des Anteils deutscher und ausländischer Schülerinnen und Schüler an Augsburger Volksschulen (1996-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007.....	85
Abb. 31: Ausländische Schüler an den Volksschulen in Augsburg nach Herkunftsland (Stand: 2006) Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 2007	85
Abb. 32: Entwicklung der Schülerzahlen an Förderschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	86
Abb. 33: Entwicklung des Anteil der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen (früher: Sondervolksschulen) in Augsburg (1995-2005); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007.....	87
Abb. 34: Entwicklung der Klassenstärken an Augsburger Volksschulen von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	88
Abb. 35: Entwicklung der Schülerzahlen an Realschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	89
Abb. 36: Entwicklung des Anteil der Schülerinnen und Schüler an Realschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	89
Abb. 37: Entwicklung der Schülerzahlen an den staatlichen, kommunalen und privaten Gymnasien in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007.....	90
Abb. 38: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an allen Gymnasien in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	91
Abb. 39: Entwicklung der Schülerzahl an der Freien Waldorfschule in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007.....	92
Abb. 40: Entwicklung der Schülerzahl am Griechischen Lyzeum in Augsburg 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007	92
Abb. 41: Entwicklung der Schülerzahlen an Abendrealschule und Bayernkolleg (zweiter Bildungsweg) in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007.....	93
Abb. 42: Grundschulstandorte und Schülerzahlen in GrundschulsprengeIn (Schuljahr 2007/08)	95
Abb. 43: Mädchenanteil in der 4. Klasse Grundschule nach SchulsprengeIn (Schuljahr 2006/07)	96
Abb. 44: Anteil ausländischer Schüler in der 4. Klasse Grundschule nach SchulsprengeIn (Schuljahr 2006/07)	97
Abb. 45: Übertrittsquoten nach der 4. Klasse aufs Gymnasium (2005/06) in Bezug zur Abiturientenquote als höchste Schulbildung im Haushalt	99
Abb. 46: Übertrittsquoten nach der 4. Klasse aufs Gymnasium (2005/06) in Bezug zu einem Hochschulstudium als höchste Schulbildung im Haushalt	100

Abb. 47: Übertrittsquoten nach der 4. Klasse aufs Gymnasium (2005/06) in Bezug zur mittleren Kaufkraft pro Einwohner (2007).....	101
Abb. 48: Geschlechterspezifischer Sprachstand der eingeschulten Kinder in der 1. Klasse im Schuljahr 2006/07 (eigene Erhebung).....	102
Abb. 49: Übergänge an den Volksschulen in Augsburg auf weiterführende Schulen aus den verschiedenen Jahrgangsstufen (1995 - 2006); Quelle Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1995-2007	104
Abb. 50: Übertritte aus der 4. Klasse (vom Schuljahr 2005/06) ans Gymnasium nach Schulsprengel.....	106
Abb. 51: Schülerbewegungen an Hauptschulen in Augsburg im Schuljahr 2004/05	109
Abb. 52: Schülerbewegungen an Hauptschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06	109
Abb. 53: Übertrittsverhalten von Grund- und Hauptschülern in Augsburg im Schuljahr 2005/06	110
Abb. 54: Schülerbewegungen an Realschulen in Augsburg im Schuljahr 2004/05	111
Abb. 55: Schülerbewegungen an Realschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06	111
Abb. 56: Übertrittsverhalten der Realschüler in Augsburg im Schuljahr 2005/06	112
Abb. 57: Schülerbewegungen an Gymnasien Augsburg im Schuljahr 2004/05.....	113
Abb. 58: Schülerbewegungen an Gymnasien (staatlich und privat) in Augsburg im Schuljahr 2005/06	113
Abb. 59: Übertrittsverhalten der Gymnasiasten in Augsburg im Schuljahr 2005/06	114
Abb. 60: Übertritte nach Jahrgangsstufen im Schuljahr 2004/05	115
Abb. 61: Übertritte nach Jahrgangsstufen im Schuljahr 2005/06	115
Abb. 62: Wiederholer in Grund- und Hauptschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06.....	117
Abb. 63: Wiederholer in Realschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06	118
Abb. 64: Wiederholer in Gymnasien in Augsburg im Schuljahr 2005/06.....	119
Abb. 65: Entwicklung der Schülerzahlen an sieben Augsburger Gymnasien von 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	121
Abb. 66: Entwicklung der Schüleranteile nach Herkunft an sieben Augsburger Gymnasien 1998-2006 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	122
Abb. 67: Entwicklung der Schülerzahlen am Jakob-Fugger-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	123
Abb. 68: Entwicklung der Gastschüleranteile am Jakob-Fugger-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	124
Abb. 69: Entwicklung der Schülerzahlen am Maria-Theresia-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	125
Abb. 70: Entwicklung der Gastschüleranteile am Maria-Theresia-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	125
Abb. 71: Entwicklung der Schülerzahlen am Holbein-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	126
Abb. 72: Entwicklung der Gastschüleranteile am Holbein-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	127
Abb. 73: Entwicklung der Schülerzahlen am Peutingen-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	128
Abb. 74: Entwicklung der Gastschüleranteile am Peutingen-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	128

Abb. 75: Entwicklung der Schülerzahlen am Gymnasium bei St. Anna (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	129
Abb. 76: Entwicklung der Gastschüleranteile am Gymnasium bei St. Anna (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	130
Abb. 77: Entwicklung der Schülerzahlen am Rudolf-Diesel-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	131
Abb. 78: Entwicklung der Gastschüleranteile am Rudolf-Diesel-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	131
Abb. 79: Entwicklung der Schülerzahlen am Gymnasium bei St. Stephan (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	132
Abb. 80: Entwicklung der Gastschüleranteile am Gymnasium bei St. Stephan (1998-2007); Quelle: Daten des Schulreferates der Stadt Augsburg	133
Abb. 81: Schüler aus Augsburg, die Gymnasien im Landkreis Augsburg und Aichach-Friedberg besuchen 2002-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	134
Abb. 82: Entwicklung der Schülerzahlen an vier kommunalen Realschulen in Augsburg 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	135
Abb. 83: Entwicklung der Schülerzahlen an vier Augsburger Realschulen 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahre); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	136
Abb. 84: Entwicklung der Schülerzahlen an der Staatl. Realschule I 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	137
Abb. 85: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Staatl. Realschule I 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	137
Abb. 86: Entwicklung der Schülerzahlen an der Staatl. Realschule II 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	138
Abb. 87: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Staatl. Realschule II 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	138
Abb. 88: Entwicklung der Zahl der Schülerinnen an der Agnes-Bernauer-Realschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	139
Abb. 89: Entwicklung des Anteils der Gastschülerinnen an der Agnes-Bernauer-Realschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	140
Abb. 90: Entwicklung der Schülerzahlen an der Abendrealschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	142
Abb. 91: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Abendrealschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Schulreferates der Stadt Augsburg	142
Abb. 92: Entwicklung der Schülerzahlen an der Reischleschen Wirtschaftsschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	143

Abb. 93: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Reischleschen Wirtschaftsschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	143
Abb. 94: Prozentanteile deutscher und ausländischer Absolventen bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/2006; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	145
Abb. 95: Prozentanteile deutscher Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	146
Abb. 96: Prozentanteile ausländischer Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemein bildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	147
Abb. 97: Prozentanteile männlicher und weiblicher Absolventen und Abgänger an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/2006; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06	150
Abb. 98: Entwicklung des Anteils der Abgänger ohne Hauptschulabschluss in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06	151
Abb. 99: Entwicklung des Anteils der Hauptschul-Absolventen ohne QA in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung; Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06	152
Abb. 100: Entwicklung des Anteils der Hauptschulabsolventen mit QA in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06	153
Abb. 101: Entwicklung des Anteils der Realschulabsolventen in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06.....	154
Abb. 102: Entwicklung des Anteils der Absolventen mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06..	155
Abb. 103: Prozentanteile aller männlichen Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006) ; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	156
Abb. 104: Prozentanteile aller weiblichen Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemein bildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	157
Abb. 105: Prozentanteile aller weiblichen und männlichen Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06 ...	158
Abb. 106: Prozentanteile aller Absolventen und Abgänger (m+w) in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u.2005/06	160
Abb. 107: Verteilung der Schüler an Beruflichen Schulen in Augsburg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg, 2007.....	164

Abb. 108: Entwicklung der Schülerzahlen an allen beruflichen Schulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	165
Abb. 109: Entwicklung der Schülerzahlen an den sieben Berufsschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	166
Abb. 110: Entwicklung der Schülerzahl an der Sonderberufsschule in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	167
Abb. 111: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an der Sonderberufsschule in Augsburg (1995 bis 2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	167
Abb. 112: Entwicklung der Schülerzahlen an Berufsfachschulen in Augsburg von 1995-2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	168
Abb. 113: Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an Berufsfachschulen in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	169
Abb. 114: Entwicklung der Schülerzahlen an den Wirtschaftsschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	170
Abb. 115: Entwicklung des Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Wirtschaftsschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	170
Abb. 116: Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	171
Abb. 117: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	172
Abb. 118: Entwicklung der Schülerzahlen an den sonstigen Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen) in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	173
Abb. 119: Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen) in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	173
Abb. 120: Entwicklung der Anzahl der Schüler an Fachschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	174
Abb. 121: Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an Fachschulen in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	175
Abb. 122: Entwicklung der Schülerzahlen an der Fachoberschule in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	176
Abb. 123: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an der Fachoberschule in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	176
Abb. 124: Entwicklung der Schülerzahlen an Berufsoberschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	177

Abb. 125: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Berufsoberschulen in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	177
Abb. 126: Entwicklung der Schülerzahlen an den Fachakademien in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	178
Abb. 127: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Fachakademien in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007	178
Abb. 128: Männliche und weibliche Absolventen und Abgänger aus beruflichen Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06 - bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung. Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06	179
Abb. 129: Prozentanteile aller Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06	180
Abb. 130: Prozentanteile männlicher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	181
Abb. 131: Prozentanteile weiblicher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	182
Abb. 132: Prozentanteile aller männlichen und weiblichen Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	183
Abb. 133: Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger aus beruflichen Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06 - bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06	184
Abb. 134: Prozentanteile deutscher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06	185
Abb. 135: Prozentanteile deutscher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06.....	186

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, Geburten und Sterbefälle) in Augsburg von 2001 bis 2007 (Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 2006, 2007, Kap. 2.04)	27
Tab. 2: Ausgabenübersicht aller städtischen und staatlichen Schulen in Augsburg (im Rechnungsjahr 2005); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg	48
Tab. 3: Augsburger Grundschulen und ihre Sprengel mit den Schülerzahlen im Schuljahr 2007/08	94
Tab. 4: Übertrittsverhalten der Grund- und Hauptschüler in Augsburg im Schuljahr 2005/06	110
Tab. 5: Übertrittsverhalten der Realschüler in Augsburg im Schuljahr 2005/06.....	112
Tab. 6: Übertrittsverhalten der Gymnasiasten in Augsburg im Schuljahr 2005/06.....	114
Tab. 7: Mittags- und Nachmittagsbetreuung, offene Ganztagschulen und Ganztagsklassen an Augsburger Schulen im Schuljahr 2007/08 (Quelle: Bildungs- und Schulreferat der Stadt Augsburg).....	163

Glossar

Ausländerinnen und Ausländer

Ausländerinnen und Ausländer sind Personen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.

Altenquotient

Verhältnis der älteren Generation (über 60 Jahre) zu der mittleren Generation (20 bis unter 60 Jahre), die i.d.R. erwerbstätig ist

BA

Bundesagentur für Arbeit

BaföG

Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz)

Bildungsbereiche

Der Bildungsbericht orientiert sich an der Struktur des Bildungswesens und unterscheidet folgende Bildungsbereiche:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung,
- Allgemeinbildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter,
- Berufliche Ausbildung (Duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem),
- Hochschule und Fachhochschule
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter

Bildungsgänge

Im allgemeinbildenden Schulwesen unterscheidet man drei Bildungsgänge, die zu unterschiedlichen Abschlüssen führen:

- dem Hauptschulabschluss,
- dem Mittleren Abschluss (mittlerer Reife) und
- der allgemeinen Hochschulreife (Abitur).

Bildungsmonitoring

Beobachtung des Ist-Zustandes eines Bildungswesens mit Hilfe von Tests, Fragebögen und statistischen Auswertungen

Formale Bildung

Formale Bildung findet in Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung statt, die zu anerkannten Abschlüssen führen.

Geburtenziffer

Die Geburtenziffer bezeichnet die Summe altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern und ist eine um die Veränderungen der Altersgliederung bereinigte Ziffer - Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würde, wenn die Geburtenverhältnisse der jeweiligen Jahrgänge konstant blieben.

IGLU

Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung

Jahrgangsstufe/Jg.

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Schuljahrgang oder Klasse

Jugendquotient

Verhältnis der jüngeren Generation (unter 20 Jahre) zu der mittleren Generation (20 bis unter 60 Jahre), die i. d. R. erwerbstätig ist.

KMK

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

Marktoffenheit

Die Marktoffenheit einer Volkswirtschaft ist der Anteil des gesamten Außenhandels (Exporte und Importe) am Bruttonationaleinkommen.

Migrationshintergrund

Personen mit Migrationshintergrund sind entweder selbst oder ihre Eltern oder Großeltern nach Deutschland zugewandert. Der Status „Migrationshintergrund“ gilt dabei unabhängig von der gegenwärtigen tatsächlichen Staatsangehörigkeit.

Als Migrationshintergrund bei Schülern werden nur die Schüler selbst und ihre Eltern betrachtet.

MZ

Mikrozensus

Non-formale Bildung

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt - im Gegensatz zur formalen Bildung - nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

OECD

Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

PISA

Programme for International Student Assessment

Sekundarstufe I

Jahrgangsstufen 5 bis 10

Die Verwendung des Begriffs „Schüler“ erfolgt völlig geschlechtsneutral und rein aus Gründen der besseren Lesbarkeit. Es sind dabei, soweit nicht näher spezifiziert, sowohl Schülerinnen als auch Schüler gemeint.

Definition wichtiger Begriffe

Monitoring ist ein Überbegriff für alle Arten der unmittelbaren systematischen Erfassung, Beobachtung oder Überwachung eines Vorgangs oder Prozesses. Die Funktion des Monitoring ist in beobachtete Abläufe und Prozesse steuernd einzugreifen, sofern diese nicht den erwarteten und gewünschten Verlauf nehmen, bzw. bestimmte Schwellen- oder Grenzwerte über- oder unterschritten werden. Systematisches Monitoring ist eine regelmäßige (in definierten Intervallen) und mehrdimensionale (mehrere Bereiche umfassende) Beobachtung der Ausprägungen definierter **Indikatoren**.

Aus dem Monitoring lässt sich durch Interpretation unter ggfs. Hinzuziehung weiterer Informationen (z.B. Gesetzesänderungen, Veränderung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, politische Zielsetzungen) ersehen, ob sich gesetzte Ziele erreichen ließen und inwieweit Maßnahmen und Handlungsprogramme ihre Wirkung entfalten konnten.

Der Begriff **Stadtmonitoring** bezeichnet die langfristige Beobachtung ausgewählter Kenngrößen, um die Umsetzung eines Stadtentwicklungskonzeptes beurteilen zu können. Das Stadtmonitoring definiert zunächst die Beobachtungsschwerpunkte („Nachhaltigkeitsindikatoren“), an denen die Wirksamkeit der Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept überwacht wird. Durch die Erhebung der Indikatoren und den Vergleich über mehrere Jahre werden Entwicklungstendenzen deutlich. Eingeleitete Maßnahmen sollen dann entweder in ihrem Erfolg bestätigt oder bei Misserfolg ihnen gegengesteuert werden.

Der **Bildungsmonitor** soll – nach der Basisuntersuchung zum IST-Stand – die weitere Entwicklung der Bildungsbeteiligung im Zeitverlauf verfolgen. Dazu sind die Bildungsbereiche (schulische und außerschulische) festzulegen und belastbare **Indikatoren**, welche die Bildungsbeteiligung und -ergebnisse an den wesentlichen „Statuspassagen“ (wie Eintritt Elementarerziehung, Einschulung, Schulabschlüsse usw.) abbilden für definierte Vergleichsgruppen (Geschlecht, Deutsche und Migranten) zu entwickeln. Das Monitoring hat eine steuerungsstützende Funktion für alle an der kommunalen Bildungspolitik Beteiligten, da es jeweils den aktuellen Stand der Bildungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen dokumentiert, die Fort-, aber auch Rückschritte in der Bildungsbeteiligung belegt und das Bildungsverhalten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf Annäherung überprüft.

Ein **Indikator** ist ein Hilfsmittel, das die Verfolgung intransparenter Abläufe erleichtert oder erst ermöglicht, indem es das Erreichen oder Verfehlen bestimmter Ziele und Zustände anzeigt. Der Begriff des Indikators ist unmittelbar mit der Messbarkeit von Zielen (wie z.B. Bildungsstand, Chancengleichheit, Integration, Nachhaltigkeit) verknüpft. Anhand der Entwicklung von Indikatoren soll das Erreichen oder Verfehlen von gesellschaftlichen Zielen abgelesen werden können.

Eine **Kennzahl** hingegen ist eine Maßzahl, die der Quantifizierung dient. Ihr muss eine Vorschrift zur quantitativen reproduzierbaren Messung einer Größe, eines Zustandes oder Vorgangs zugrunde liegen. Hierbei unterscheidet man grob in absolute Kennzahlen (z.B. Schülerzahl) und relative Kennzahlen (Verhältnis

Mädchen zu Jungen). Der Wert einer Kennzahl zu einem bestimmten Zeitpunkt (z.B. Schüler einer Klasse im Schuljahr 2005/06) ist ein **Kennzahlenwert**.

Ein **Merkmal** ist eine erhobene Größe bzw. eine statistische Variable. Ausprägungen von bestimmten Merkmalen sind durch eine Zahl oder Zahlenintervalle darstellbar. Zu diesen Werten gehören empirische messbare Häufigkeiten. Der Wert ist die Merkmalsausprägung des Objekts.

Verwendete Abkürzungen

Allgemein bildende Schulen

AHS	Abendhauptschule
ARS	Abendrealschule
AGY	Abendgymnasium
FÖ	Förderschule
FWS	Freie Waldorfschule
GR	Grundschule
GY	Gymnasium
HS	Hauptschule
IGS	Integrierte Gesamtschule
KGS	Kooperative Gesamtschule
KO	Kolleg
OS	Schulart unabhängige Orientierungsstufe
RS	Realschule
SMBG	Schulart mit mehreren Bildungsgängen

Berufliche Schulen

BAS	Berufsaufbauschule
BFS	Berufsfachschule
BOS	Berufsoberschule
DS	Berufsschule im dualen Ausbildungssystem
FA	Fachakademie
FGY	Fachgymnasium
FOS	Fachoberschule
FS	Fachschule
SdG	Schulen des Gesundheitswesens
TOS	Technische Oberschule

Neben den beruflichen Schularten gibt es Maßnahmen an Berufsschulen, die zu keinem beruflichen Abschluss führen, sondern der beruflichen Vorbereitung bzw. Grundbildung dienen:

BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr

Hochschulen

U	Universität
FH	Fachhochschule (in Augsburg Hochschule)
KH	Kunsthochschule

Einleitung

Das „Bildungssystem Deutschland“ steht auf dem Prüfstand. Nicht erst seit den verschiedenen Bildungsstudien und dem sogenannten „PISA-Schock“ wird Bildung in Deutschland insgesamt und in den einzelnen Bundesländern im Besonderen kritisch betrachtet.

Ist der Bildungsstandort Deutschland gewappnet für die gewachsenen Herausforderungen, die sich durch die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft, und damit der Arbeitsplätze und Absatzmärkte ergeben?

Das Bildungssystem eines Landes bildet das Fundament und den zentralen Grundstock der ganzen Gesellschaft. Auf ihm ruht die Aus- und Weiterbildung nicht nur der jungen, sondern zunehmend auch aller im Arbeitsprozess stehenden Mitglieder. Neben den individuellen Bildungs- und Entwicklungschancen des Einzelnen, hängt in der Gesamtheit die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit einer ganzen Volkswirtschaft von der Ausbildung, dem Können und der Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder ab. Auch der soziale Frieden und Zusammenhalt einer Gesellschaft wird von vergleichbaren Chancen für alle gesellschaftlichen Gruppen maßgeblich mitbestimmt.

Werden unsere Bildungseinrichtungen dem hohen Anspruch der Chancengleichheit - unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft oder dem Geschlecht gerecht? Gelingt es den zunehmenden Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in unserem Land erfolgreich in unser Schulsystem zu integrieren und ihnen realistische Zukunfts- und Lebensperspektiven zu bieten?

Das Konsortium Bildungsberichterstattung hat im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2006 in seinem Bericht „Bildung in Deutschland – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration“ versucht, den umfassenden und komplexen Themenkreis „Bildung“ für die gesamte Bundesrepublik zu behandeln. Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Qualitätsagentur am ISB) hat in seiner „Bildungsberichterstattung 2006“ den ersten Bayerischen Bildungsbericht erstellt.

Das Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München hat in der Systematik des Konsortiums Bildungsberichterstattung im Juni 2006 den „Ersten Münchner Bildungsbericht“ vorgelegt. Der Untertitel – Bildung zu einer Angelegenheit vor Ort machen – zeigt die Intention: Erkenntnisse, die in den oben genannten Studien auf Bundes- und Landesebene erlangt wurden, müssen kleinräumig betrachtet werden, um brauchbare Daten und Erkenntnisse für einzelne Städte, Schulsprengel und Schulen zu erhalten.

Der hier vorliegende erste Augsburger Bildungsbericht ist ein erster Versuch die Probleme der komplexen Bildungslandschaft in Augsburg zu erfassen, darzustellen und einem breiteren Kreis Interessierter und beruflich mit Schule und Bildung Befassten zugänglich zu machen. Den politisch in der Verantwortung Stehenden soll damit eine Informationsbasis in die Hand gegeben werden, mit der zukünftig zielgerichtete und wirkungsorientierte Weichenstellungen im Schulbereich erfolgen können.

Es besteht in Augsburg dabei nicht die Absicht, ein „Ranking“ der einzelnen Schulen zu erstellen, wie es für die Universitäten und die einzelnen Studiengänge in Deutschland in Mode gekommen ist. Keine Schule soll diskriminiert werden, sondern Problembereiche sollen erkannt und in diesen gezielt mit Maßnahmen gegengesteuert werden. Die so eingesetzten Mittel sollen größtmögliche Effizienz zeigen. Hierzu bedarf es empirisch ermittelter Grundlagen und Daten, die oft nicht in geeigneter Form vorliegen und deshalb errechnet, speziell erhoben, oder eingekauft werden müssen.

Der Bildungsbericht konzentriert sich dabei vorerst auf die – aufgrund der vorhandenen und ermittelbaren Daten – Zustandsbeschreibung der Augsburger Bildungslandschaft (Ist-Zustand). Um eine Vergleichbarkeit auf Bundes-, Landes- und Städteebene zu ermöglichen, lehnt sich der erste Augsburger Bildungsbericht inhaltlich eng an den vom Konsortium Bildungsberichterstattung herausgegebenen ersten deutschen Bildungsbericht an. Auch der erste Münchner Bildungsbericht hat sich an dieser Gliederung orientiert, was durchaus sinnvoll ist, da es die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ermöglicht. Von den 134 Indikatoren (z.T. sind es auch nur Merkmale, Eck- oder Kennzahlen) des deutschen Bildungsberichtes können derzeit – aufgrund der Datenlage und Verfügbarkeit, nur wenige für die Kommune betrachtet werden, einige davon stehen aber auch kleinräumig zur Verfügung, andere sind für kommunale Belange dagegen irrelevant.

Der erste Augsburger Bildungsbericht kann deshalb noch keineswegs als vollständig oder abgeschlossen betrachtet werden. Diese beschreibende Darstellung der Augsburger Bildungslandschaft bedarf notwendigerweise fortwährender systematischer Beobachtung („Monitoring“) und Fortschreibung, um ihre Gültigkeit und Nützlichkeit als Handlungsinstrument für wirkungsorientierte Bildungssteuerung, die Bildungsverwaltung, die Schulpraxis und die Wissenschaft, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit zu bewahren. Ziele des Bildungsmonitoring sind dabei Lernergebnisse- und –erfolge kleinräumig, systematisch und wissenschaftlich-statistisch abgesichert zu erfassen und anschaulich darzustellen. Mögliche Gründe für Erfolg oder Misserfolg sollen analysiert und anhand von geeigneten Indikatoren in ein „Frühwarnsystem“ münden. Unbefriedigenden Ergebnissen soll mit Hilfe geeigneter Maßnahmen in Verwaltung und Unterrichtsentwicklung gegengesteuert werden.

Hieraus ergeben sich die anspruchsvollen Ziele an die Bildungspolitik insgesamt und ein erfolgreiches Bildungsmonitoring im Besonderen: die Formulierung qualitativ hochwertiger Ziele für ein erfolgreich funktionierendes Bildungssystem, dass mit nachprüfbarer Effektivität diese Ziele verfolgt und sicherstellt, dass begrenzte Ressourcen optimal eingesetzt werden. Dabei bemisst sich der Erfolg maßgeblich daran, ob es zukünftig besser gelingt allen jungen Menschen, ungeachtet ihrer sozialen und nationalen Herkunft, ob Mädchen oder Junge, ob aus ländlichen Räumen oder Ballungsgebieten, optimale Chancen bei der Realisierung ihrer Bildungschancen zu bieten.

Bildung eröffnet nicht nur dem Einzelnen individuelle Lebenschancen und sichert den gesellschaftlichen Wohlstand einer Gesellschaft, sondern fördert auch den sozialen Zusammenhalt in einem Land.¹

Der Schwerpunkt dieses ersten Augsburger Bildungsberichtes liegt in dem Bereich der allgemeinbildenden Schulen und non-formaler Lernwelten. Angesprochen wird auch die berufliche Ausbildung, wenn auch wesentlich weniger umfänglich. Andere Bereiche hingegen müssen zunächst ausgeklammert bleiben, obwohl sie zu einem umfassenden Bildungsbericht eigentlich dazu gehörten. Die Kapitel Hochschule, Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter, Migration, Wirkung und Erträge von Bildung müssen zunächst unberücksichtigt bleiben. Sie würden entweder den Rahmen sprengen (Hochschule), z.T. liegen auch noch keine Daten vor (Migration), sie befinden sich nicht im direkten Bereich kommunaler Einflussmöglichkeiten (Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter) oder sind noch nicht erfassbar (Wirkung und Erträge von Bildung). Für viele von ihnen treffen auch mehrere der o.g. Schwierigkeiten gleichzeitig zu.

¹Kultusministerkonferenz (KMK), Avenarius et.al.: Bildungsbericht für Deutschland, 2003

Kapitel A Bildung im Spannungsfeld veränderter Rahmenbedingungen

Das Bildungswesen und seine Entwicklung kann nicht losgelöst von gesellschaftlichen und ökonomischen Gegebenheiten und Prozessen gesehen werden. Durch sie werden die Rahmenbedingungen vorgegeben, die das Bildungssystem beeinflussen und maßgeblich bestimmen. Wichtige Veränderungen, die auf unsere Bildungspolitik zukommen und mit denen diese sich auseinandersetzen muss, werden hier nur kurz skizziert²: die demografische Entwicklung, die wirtschaftliche Entwicklung und die Finanzsituation der öffentlichen Haushalte, Internationalisierungs- und Globalisierungstrends, der Strukturwandel zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft und veränderte Familienformen.

Die gemeinhin als „demografischer Wandel“ bezeichneten Veränderungen in der Bevölkerungspyramide zeigen seit längerem sinkende Geburtenraten bei einer gleichzeitig zunehmend höher werdenden Lebenserwartung und damit allgemein älter werdenden Gesellschaft. Dies stellt hohe Anforderungen an die Flexibilität des Bildungswesens, da Veränderungen phasenverschoben wirksam werden und politische Entscheidungen die Situation entscheidend beeinflussen können.

Neben den allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird die Zukunft des Bildungswesens in Deutschland und in Bayern ganz entscheidend davon abhängen, welchen Stellenwert man ihm beimisst und wie hoch der Anteil des Bruttoinlandsproduktes, den man zur Verfügung zu stellen bereit ist, sein wird.

Die zunehmende Internationalisierung und Globalisierung hat nicht nur Märkte geöffnet, sondern es auch international engagierten Unternehmen wesentlich erleichtert, Arbeitsplätze in andere Länder zu verlagern. Erworbene Abschlüsse müssen sich dem internationalen Wettbewerb stellen und im Vergleich bestehen können. Dies führt zu umwälzenden Veränderungen z.B. an den Universitäten durch die Einführung von Bachelor und Master-Studienabschlüssen im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses. Auch Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen gewinnen in einer globalisierten Welt zusehends an Bedeutung.

Durch den Strukturwandel zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft ergeben sich weitgehende Änderungen der Anforderungsprofile an Bildungseinrichtungen und deren Qualifizierungsauftrag. So gewinnen z.B. gute kommunikative Fähigkeiten, hohe Sprachkompetenz und der professionelle Umgang mit Medien zunehmend an Bedeutung.

Schließlich sind es Veränderungen, welche die traditionelle Aufgabenteilung im Erziehungs- und Bildungsbereich zwischen Schule und Familie in Frage stellen. Zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile, nicht ausreichendes Bildungsniveau der Eltern und fehlende Nachmittagsbetreuung verlangen nach neuen Lösungen (z.B. vorschulische und schulische Ganztagsangebote).

² Ausführliche Darstellung siehe: Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006

A 1 Demografische Entwicklung

Die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland besteht aus einer mit am schnellsten alternden Gesellschaften in der ganzen Welt. Seit Ende 1997 leben mehr 60-Jährige und Ältere bei uns als unter 20-Jährige. Bei gleichbleibend niedriger Geburtenrate würde dies für das Jahr 2030 bedeuten, dass nur noch rund 17% unter 20-Jährige etwa 34% 60-Jährigen und Älteren gegenüberstehen.³ Neben der Geburtenentwicklung beeinflusst die hierzulande zunehmende Lebenserwartung, die Anzahl der Sterbefälle und der Saldo aus Ab- und Zuwanderungen den demografischen Prozess maßgeblich, so dass exakte Vorhersagen schwierig sind.

Die Entwicklung der Geburtenzahlen ist für das Bildungswesen von besonderer Bedeutung. An ihnen bemisst sich der Bedarf an Schulen, Klassen und Lehrern während der 9- bis 10-jährigen Pflichtschulzeit und darüber hinaus.

Die Geburtenentwicklung ist aber auch stark abhängig von gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen, sei es durch geänderte Wert- und Lebenseinstellungen zu Kindern und Familie oder sich ändernde finanzielle Rahmenbedingungen (z. B. vermehrte Schaffung von Kinderkrippen, Angeboten zur Ganztagsbetreuung, Erziehungsgeld, Kindergeld, Büchergeld usw.).

A 1.1 Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsentwicklung in der EU

„Die Bevölkerung in der Europäischen Union dürfte im Jahr 2004 um 2,3 Millionen oder 0,5% gewachsen sein, also etwas mehr als 2003 (2,1 Millionen). Dies war der stärkste Zuwachs in mehr als 30 Jahren. Am höchsten fiel der relative Anstieg in Zypern (2004: 2,5%) und Irland (2,0%) aus. In einigen mittel- und osteuropäischen Ländern nahm die Bevölkerung 2004 ab.“⁴ Interessant ist auch, dass in keinem EU-Land die zusammengefasste Geburtenziffer⁵ dem Reproduktionsniveau von rund 2,1 Kindern pro Frau nahe kam. Die zusammengefasste Geburtenziffer (berechnet nach der Geburtsjahrmethode) betrug für die Bundesrepublik im Jahr 2007 1,37.⁶

Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Die Bundesrepublik Deutschland hatte Ende 2004 82,501 Millionen Einwohner, das waren 31.000 weniger als noch Ende 2003. Der Bevölkerungsrückgang ist darauf zurückzuführen, dass das hohe Geburtendefizit gegenüber den Sterbefällen, aufgrund rückläufigen Zuwanderungsüberschusses nicht mehr ausgeglichen werden konnte.

³ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 6

⁴ Eurostat: Statistik kurz gefasst, 15/2005

⁵ Die *Geburtenziffer* bezeichnet die Summe altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern und ist eine um die Veränderungen der Altersgliederung bereinigte Ziffer, die angibt, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würde, wenn die Geburtenverhältnisse des jeweiligen Jahres konstant blieben.

⁶ www.destatis.de

„Im Berichtsjahr 2004 wurde in acht Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein) eine Zunahme der Bevölkerung festgestellt. Diese beruhte nur in Baden-Württemberg auf einem Geburtenüberschuss und einer positiven Wanderungsbilanz, in den übrigen Bundesländern wirkte sich nur der Zuwanderungsüberschuss aus. Am stärksten war das Bevölkerungswachstum in Baden-Württemberg und Bayern. Die Einwohnerzahlen der übrigen acht Bundesländer verringerten sich in unterschiedlichem Ausmaß.“⁷

Die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung Deutschlands lässt sich am besten mit Hilfe einer Alterspyramide darstellen.

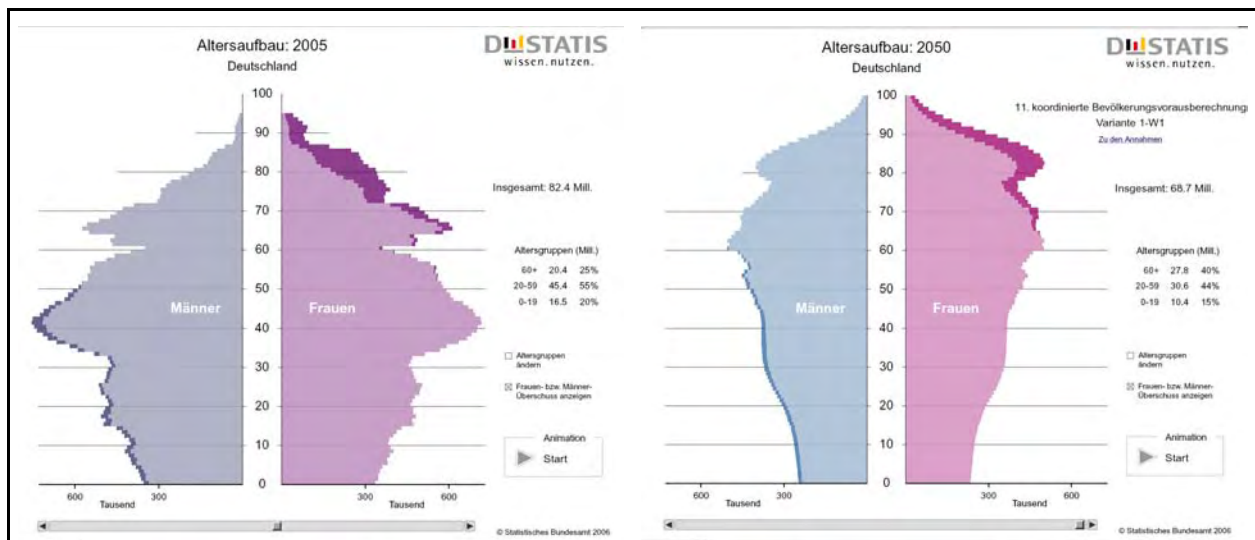


Abb. 1: Altersaufbau der Bevölkerung Deutschlands: Alterspyramide Bestand 2005 und Prognose für 2050 (Quelle: Stat. Bundesamt)

Die schmale Basis der Pyramide veranschaulicht das seit Jahren anhaltende Geburtendefizit (Auswirkungen des „Pillenknicke“) und zeigt deutlich die starke Besetzung mittlerer und höherer Altersgruppen. Der Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland verschiebt sich weiter zugunsten der älteren Generationen. Hiermit nimmt auch das Durchschnittsalter der Bevölkerung ständig zu. Die jährliche Zunahme des Durchschnittsalters hat sich in den letzten Jahren zudem beschleunigt und lag zwischen 2003 und 2004 bei 0,27 Jahren.

Auch der *Jugend- bzw. Altenquotient*, das ist das Verhältnis der jüngeren bzw. älteren Generation in Bezug auf die mittlere Generation zeigt die zunehmenden Verschiebungen auf. Die mittlere, i.d.R. im Erwerbsleben stehende Bevölkerung muss für die jüngere noch nicht erwerbstätige und die ältere, meist schon aus dem Erwerbsleben ausgeschiedene Generation aufkommen, sie unterhalten und wird dementsprechend belastet. Nimmt man für die mittlere Generation eine Altersspanne von 20 bis unter 60 Jahren an, so lag der Altenquotient 2004 bei 45,5 und der Jugendquotient bei 37. Dies bedeutet auf 100 Personen zwischen 20 und unter 60 kamen 45,5 Personen der älteren und 37 Personen der jüngeren Generation. 1990

⁷ Stat. Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 15/2005, S. 1268

lag der Altenquotient erst bei 35,2 und der Jugendquotienten bei 37,5. Seit Ende der 1990er Jahre übersteigt der Altenquotient den Jugendquotienten.

Bevölkerungsentwicklung in Bayern

In der Bevölkerungsprognose für Bayern geht das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Bay.LfStaD) von einem Anstieg der bayerischen Gesamtbevölkerung von 2,9% bis zum Jahr 2023 aus⁸. Zunächst wird die bayerische Bevölkerung zwar nicht weniger, aber sie wird älter. Ab 2023 wird dann eine Abnahme der Bevölkerung von 12,78 Millionen (2003) auf etwa 11,3 Millionen erwartet. Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang geht mit einer zunehmenden „Überalterung“ der Bevölkerung einher. So sinkt der Anteil der 6- bis unter 16-Jährigen von 11,1% im Jahr 2003 auf rund 8,8% der Gesamtbevölkerung im Jahr 2023.⁹ Trifft die Voraussage zu, so leben im Jahr 2023 248.800 Kinder im schulpflichtigen Alter von 6 bis unter 16 Jahren weniger im Freistaat – eine Verringerung, die fast die Größenordnung der Gesamtbevölkerung von Bayerns drittgrößten Stadt Augsburg erreicht.

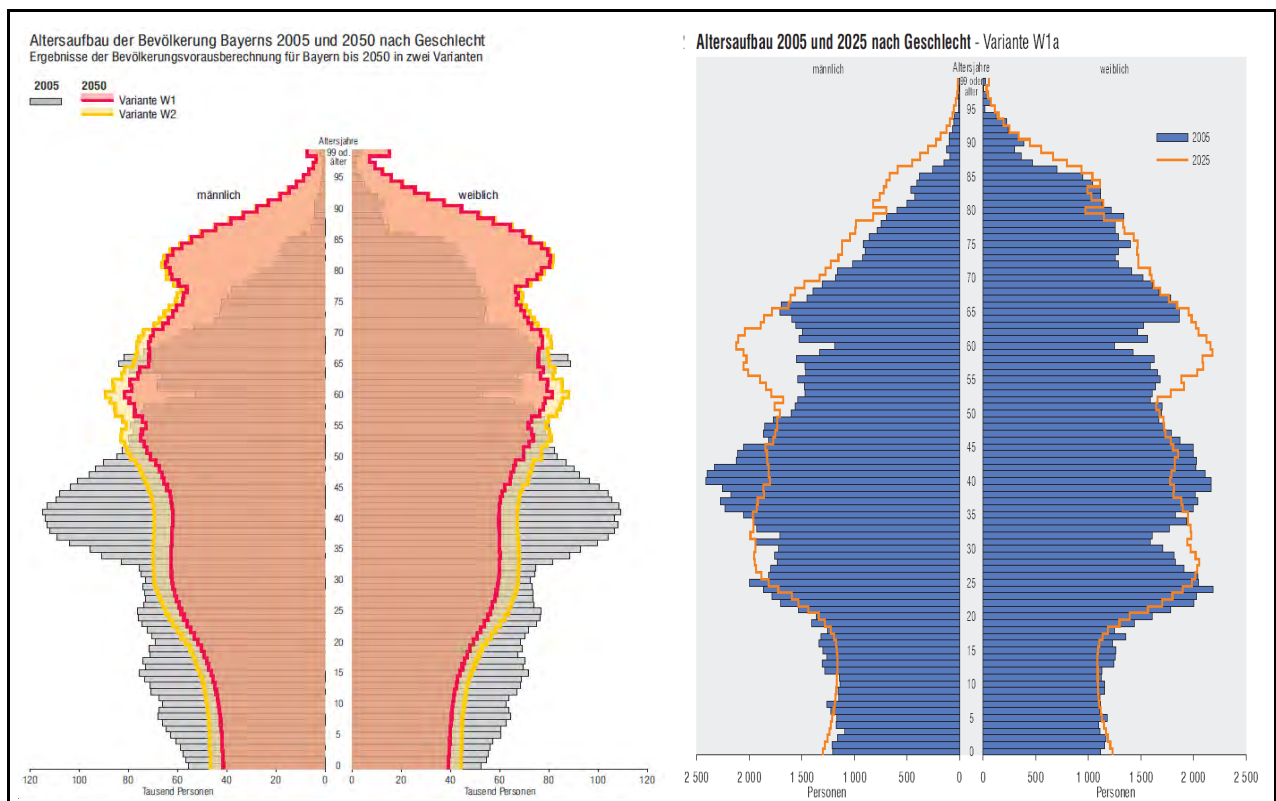


Abb. 2: Vergleich Altersaufbau der Wohnbevölkerung Bayerns (2005 und 2050) und Augsburgs (2005 und 2025); Quelle siehe Fußnote 8

Bevölkerungsentwicklung in Augsburg und in anderen Städten

Die Stadt Augsburg hatte zum 31.12.2007 exakt 267.901 Einwohner (davon 263.477 mit Hauptwohnsitz) bei einem Ausländeranteil von 16,3%. Trotz eines anhaltenden

⁸ Bay.LfStaD: 2005: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2023, Variante 4b1, nach ISB: Bildungsberichterstattung 2006, S. 3

⁹ ISB: Bildungsberichterstattung 2006, München 2006, S. 3

Geburtendefizits gegenüber der Zahl der Sterbefälle, hat die Augsburger Bevölkerung in den letzten Jahren dank erheblicher Zuwanderungsgewinne zugenommen. Im Jahr 2005 standen 2.416 Lebendgeborenen 2.996 Sterbefälle gegenüber. Die Zahl der Lebendgeborenen war seit 2000 bis 2006 relativ konstant zwischen knapp über 2.400 und etwas über 2.500. Eine ähnliche Konstanz wiesen auch die Sterbefälle auf, die sich im gleichen Zeitraum um 3.000 bewegten.¹⁰

Eine neue Vorausschätzung der Einwohnerzahl bis Ende 2025 geht von einem Anstieg der Gesamtbevölkerungszahl von rund 11.700 Personen oder einem Plus von 4,4% aus. Bei den Kindern und Jugendlichen (bis 16 Jahre) wird ein leichter Rückgang (-0,8%) erwartet. In der Altersgruppe der 16 bis unter 25jährigen wird die Bevölkerung vermutlich um 2.600 Personen (-9,2%) zurückgehen. In den Jahrgängen der Erwerbstätigen (25 bis unter 60jährige) wird sie um ca. 1,2% (ca. 1.500 Personen) zunehmen. Der stärkste Zugang ist bei den über 60-Jährigen prognostiziert worden. Hier wird die Bevölkerung um 12.900 Personen (+19,1%) zunehmen.¹¹

Die demografische Entwicklung in den Ballungsräumen Deutschlands und Bayerns dürfte ähnlich verlaufen: In den Stadtregionen München, Nürnberg und Augsburg wird eine deutliche Zunahme der Bevölkerung erwartet, in peripheren Regionen und dem ländlichen Raum erwartet man eine Abnahme.¹²

Einen Überblick über die Geburten, Sterbefälle und Wanderungen in Augsburg von 1997 bis 2005 gibt folgende Tabelle Tab. 1 (S. 27).

¹⁰ Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Augsburg (AfSte): Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2005 und 2006

¹¹ AfSte: Augsburg – Informationen kompakt, Daten, Fakten, Zahlen 2007

¹² Bay. Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Stmuk), ISB: Bildungsberichterstattung 2006, München 2006, S. 4ff

Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, Geburten und Sterbefälle) in Augsburg

Merkmal	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zugezogene Personen insgesamt	13.364	13.580	15.382	14.880	15.866	15.024	12.937	14.311	15.620	13.903	14.833
davon weiblich	6.118	6.229	6.991	6.765	7.364	7.101	6.219	7.186	7.770	6.818	7.140
männlich	7.246	7.351	8.391	8.115	8.502	7.923	6.718	7.125	7.850	7.085	7.693
davon Deutsche	8.869	8.924	9.746	9.723	10.141	10.041	8.754	10.545	12.177	10.487	11.209
Ausländer	4.495	4.656	5.636	5.157	5.725	4.983	4.183	3.766	3.443	3.416	3.624
davon innerhalb Bayerns	8.026	8.192	8.673	8.609	8.884	8.859	7.871	9.030	10.099	8.953	9.315
über Landesgrenzen innerh. Bundesgebiet	2.399	2.531	3.151	3.250	3.722	3.465	2.705	3.109	3.471	2.948	3.392
über Grenze des Bundesgebietes	2.939	2.857	3.558	3.021	3.260	2.700	2.361	2.172	2.050	2.002	2.126
Weggezogene Personen insgesamt	14.679	14.986	14.646	14.175	12.504	13.022	12.389	12.671	12.761	13.538	13.880
davon weiblich	6.751	6.953	6.570	6.354	5.739	5.895	5.758	6.200	6.184	6.628	6.829
männlich	7.928	8.033	8.076	7.821	6.765	7.127	6.631	6.471	6.577	6.910	7.051
davon Deutsche	9.540	9.394	8.685	8.288	7.767	8.597	8.938	9.127	9.755	10.093	10.726
Ausländer	5.139	5.592	5.961	5.887	4.737	4.425	3.451	3.544	3.006	3.445	3.154
davon innerhalb Bayerns	9.496	9.361	8.949	8.630	8.108	8.496	8.395	8.491	8.765	8.971	9.307
über Landesgrenzen innerh. Bundesgebiet	1.899	1.932	2.075	2.114	2.079	2.281	2.145	2.191	2.351	2.559	2.633
über Grenze des Bundesgebietes	3.284	3.693	3.622	3.431	2.317	2.245	1.849	1.989	1.645	2.008	1.940
Wanderungsbilanz insgesamt	-1.315	-1.406	736	705	3.362	2.002	548	1.640	2.859	365	953
davon weiblich	-633	-724	421	411	1.625	1.206	461	986	1.586	190	311
männlich	-682	-682	315	294	1.737	796	87	654	1.273	175	642
davon Deutsche	-671	-470	1.061	1.435	2.374	1.444	-184	1.418	2.422	394	483
Ausländer	-644	-936	-325	-730	988	558	732	222	437	-29	470
davon innerhalb Bayerns	-1.470	-1.169	-276	-21	776	363	-524	539	1.334	-18	8
über Landesgrenzen innerh. Bundesgebiet	500	599	1.076	1.136	1.643	1.184	560	918	1.120	389	759
über Grenze des Bundesgebietes	-345	-836	-64	-410	943	455	512	183	405	-6	186
Geburten insgesamt	2.651	2.627	2.567	2.525	2.521	2.416	2.501	2.487	2.416	2.377	2.449
davon Deutsche	1.932	1.904	1.848	2.257	2.270	2.222	2.317	2.304	2.277	2.260	2.339
Ausländer	719	723	719	268	251	194	184	183	139	117	110
Sterbefälle insgesamt	3.168	3.236	3.046	3.115	3.029	3.023	3.057	2.932	2.996	2.912	2.917
davon Deutsche	3.081	3.135	2.960	3.003	2.911	2.920	2.946	2.822	2.865	2.774	2.791
Ausländer	87	101	86	112	118	103	111	110	131	138	126
natürliche Bilanz	-517	-609	-479	-590	-508	-607	-556	-445	-580	-535	-468
davon Deutsche	-1.149	-1.231	-1.112	-746	-641	-698	-629	-518	-588	-514	-452
Ausländer	632	622	633	156	133	91	73	73	8	-21	-16
Gesamtbilanz insgesamt	-1.832	-2.015	257	115	2.854	1.395	-8	1.195	2.279	-170	485
davon Deutsche	-1.820	-1.701	-51	689	1.733	746	-813	900	1.834	-120	31
Ausländer	-12	-314	308	-574	1.121	649	805	295	445	-50	454
Amtliche Einwohner am 31.12. insgesamt¹⁾	256.625	254.610	254.867	254.982	257.836	259.231	259.217	260.407	262.676	262.512	262.992
davon Deutsche	211.068	209.367	209.316	210.005	211.738	212.484	212.186	213.739	216.289	217.055	217.827
Ausländer	45.557	45.243	45.551	44.977	46.098	46.747	47.031	46.668	46.387	45.457	45.165

¹⁾Die amtliche Einwohnerzahl errechnet sich aus dem Bestand am Vorjahresende, vermehrt um die in der Zwischenzeit Geborenen und Zugezogenen, vermindert um die Gestorbenen und Fortgezogenen.

Eventuelle Abweichungen in der Summe sind auf nachträgliche Berichtigungen der vorgenannten Bewegungsvorgänge durch Einwohnermeldeämter bzw. Standesämter zurückzuführen.

Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Tab. 1: Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, Geburten und Sterbefälle) in Augsburg von 2001 bis 2007 (Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 2006, 2007, Kap. 2.04)

A 1.2 Entwicklung der Schüler- und Absolventenzahlen

Für die Bildungsplanung ist die Frage der Entwicklung, der vor allem für das Bildungswesen bedeutsamen jüngeren Altersgruppen in der Zukunft von entscheidender Bedeutung. Über die Fortschreibung der Zahlen für die aktuellen Geburtenjahrgänge, Prognosen über die weitere Entwicklung der Geburtenziffer und Annahmen über die Entwicklung der Außenwanderungen lassen sich für die verschiedenen Bildungsbereiche die voraussichtlichen Einwohnerzahlen in den relevanten Altersgruppen und davon abgeleitet, die Zahl der Schüler- und Studierenden in den einzelnen Bildungsphasen bestimmen.

Schüler- und Absolventenzahlen in der EU

Bis 2015 ist den Projektionen zufolge in den EU-(25)-Staaten bei der Altersgruppe der 5- bis 9-Jährigen mit einem Rückgang von etwa 9% und bei der Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen mit einem Rückgang von mehr als 12 % zu rechnen. In allen Staaten mit Ausnahme von Spanien, Frankreich, Irland und Portugal wird bis 2015 ein Rückgang der Schülerzahlen auf der ISCED-Stufe 1 (Primarbereich) vorausgesagt. Die meisten Staaten erwarten außerdem bis 2015 einen Rückgang der Zahl der Sekundarschüler. Dieser fällt bei der Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen in den neuen Mitgliedstaaten besonders hoch aus. Hier wird mit einem über 20%-igen Rückgang gerechnet, in den drei baltischen Staaten und in Polen mit über 40%.¹³

Schüler- und Absolventenzahlen in Deutschland und den Bundesländern

Die Zahl aller Schüler in **Deutschland** wird von knapp 12,5 Millionen im Jahr 2003 bis zum Jahr 2020 um 2,2 Millionen (17,6%) auf knapp 10,3 Millionen zurückgehen. Bereits im Jahr 2010 wird mit gut 11,5 Millionen ein neuer Tiefstand für das wiedervereinigte Deutschland zu erwarten sein. In den alten Ländern stieg die Schülerzahl im Jahr 2000 erstmals seit 1983 auf über 10 Millionen. Im Jahr 2005 wurde der Höchststand von 10,2 Millionen erreicht, der bis 2010 auf wieder 10 Millionen absinken dürfte. Ab 2016 wird die Schülerzahl unterhalb des Standes von 1989 in den alten Ländern bei 8,9 Millionen liegen und bis 2020 auf gut 8,5 Millionen zurückgehen. Dies bedeutet gegenüber 2003 einen Rückgang um 16,0%. In den neuen Bundesländern betrug die Schülerzahl 2003 knapp 2,3 Millionen. und markierte damit den bisher niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Bis 2011 wird die Zahl der Schüler voraussichtlich um 640.000 (28,1%) auf 1,6 Millionen zurückgehen, um bis 2020 wieder leicht auf 1,7 Millionen zu steigen.¹⁴

Andere Prognosen gehen von einer Verringerung der Schülerzahlen im Primar- und Sekundarbereich I von 2005 bis 2015 um 14% aus. Dies ist erheblich mehr als der im Durchschnitt für die OECD-Länder erwartete Rückgang (-6%) Auch nach 2015 werden weitere deutliche Rückgänge der Schülerzahlen erwartet.¹⁵

¹³ Europäische Kommission (EC): Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005

¹⁴ Kultusminister-Konferenz (KMK): Vorausberechnungen der Schüler- und Absolventenzahlen 2003-2020, Januar 2005

¹⁵ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): OECD Veröffentlichung, Bildung auf einen Blick 2006“, S. 2f

Schüler- und Absolventenzahlen in Bayern

Die Entwicklung der Schülerzahlen in Bayern wird maßgeblich von der Geburtenentwicklung bestimmt. Diese ist wiederum vor allem von Faktoren, wie gegenwärtiger Altersaufbau der Wohnbevölkerung, weitere Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und künftige Wanderungsbewegungen und deren Einfluss auf die Altersstruktur der Wohnbevölkerung abhängig.

Geht man von einer in den nächsten 20 Jahren weitgehend konstant bleibenden Geburtenzahl (sowie Geburtenhäufigkeit von rund 1,4 Lebendgeborenen je Frau im langjährigen Mittel) aus und weist der Wanderungssaldo (Zu- und Wegzüge, Entwicklung des Zustroms von Aussiedlern) keine allzu starken Schwankungen auf, so gibt die jährliche Prognoserechnung des Bay. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus Anhaltspunkte, wohin die Entwicklung in den einzelnen Schularten gehen könnte.

Die Treffsicherheit derartiger Prognosen darf aber nicht überbewertet werden, da eine Vielzahl von Faktoren zu Unsicherheiten führen (z.B. Veränderungen im generativen Verhalten der Ausländer und Migranten, die sich in den letzten Jahren hinsichtlich der Kinderzahl stark der heimischen Bevölkerung angepasst haben), die bei zunehmender Ausdehnung des Betrachtungszeitraums größer werden. Blickt man über einen Zeitraum von über fünf bis zehn Jahren hinaus, kann man eigentlich nicht mehr von einer Prognose, sondern muss eher von einer Modellrechnung sprechen.

Eine wesentliche – nur schwer abschätzbare – Unsicherheit ist die auf persönlichen Entscheidungen der Schüler und ihrer Eltern beruhende weitere Entwicklung der Übertrittsquoten bzw. des Bildungsverhaltens. In den letzten vierzig Jahren hat sich die Quote der Gesamtübertritte von Volksschulen an Gymnasien und Realschulen mehr als verdoppelt.

Die Gesamtzahl der Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in **Bayern** hat im Schuljahr 1989/90 mit 1,58 Millionen ihren tiefsten Stand durchlaufen und ist bis 2004/2005 auf ein Maximum von 1,88 Millionen angestiegen. Im Schuljahr 2006/07 lag die Schülerzahl bei 1.880418 Schülern. Nach Modellrechnungen soll sie bis zum Schuljahr 2025/26 auf 1,51 Millionen zurückgehen und anschließend bis zum Prognosehorizont, dem Schuljahr 2030/31, auf diesem Niveau verharren.

Die Abb. 3 (S. 30) zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen für die einzelnen Schularten im zeitlichen Verlauf und die Prognosen bis zum Jahr 2030 in Bayern. Die Zahl der **Schüler an allgemeinbildenden Schulen** (hier einschließlich Wirtschaftsschulen) hat nach dem Tiefstand von 1,17 Millionen im Schuljahr 1988/89 bis zum Schuljahr 2004/2005 mit gut 1,47 Millionen ein Maximum erreicht und ist seither leicht rückläufig. Treffen die der Prognoserechnung zugrunde liegenden Annahmen zu, so wird diese Zahl bis 2022 kontinuierlich zurückgehen und sich auf einem Wert zwischen 1,18 und 1,19 Millionen einpendeln.

Wie aus der Grafik ersichtlich, verläuft die beschriebene Entwicklung bei den meisten Schularten analog, wenn auch systembedingt phasenverschoben. Bei den ABC-Schützen (an Grundschulen, Freien Waldorfschulen und Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung) lag die Schulanfängerzahl im Jahr 2005 bei 130.448 und

wird bis zum Schuljahr 2014/15 auf 109.100 abnehmen und dann bis zum Prognosehorizont nur noch geringe Änderungen aufweisen.

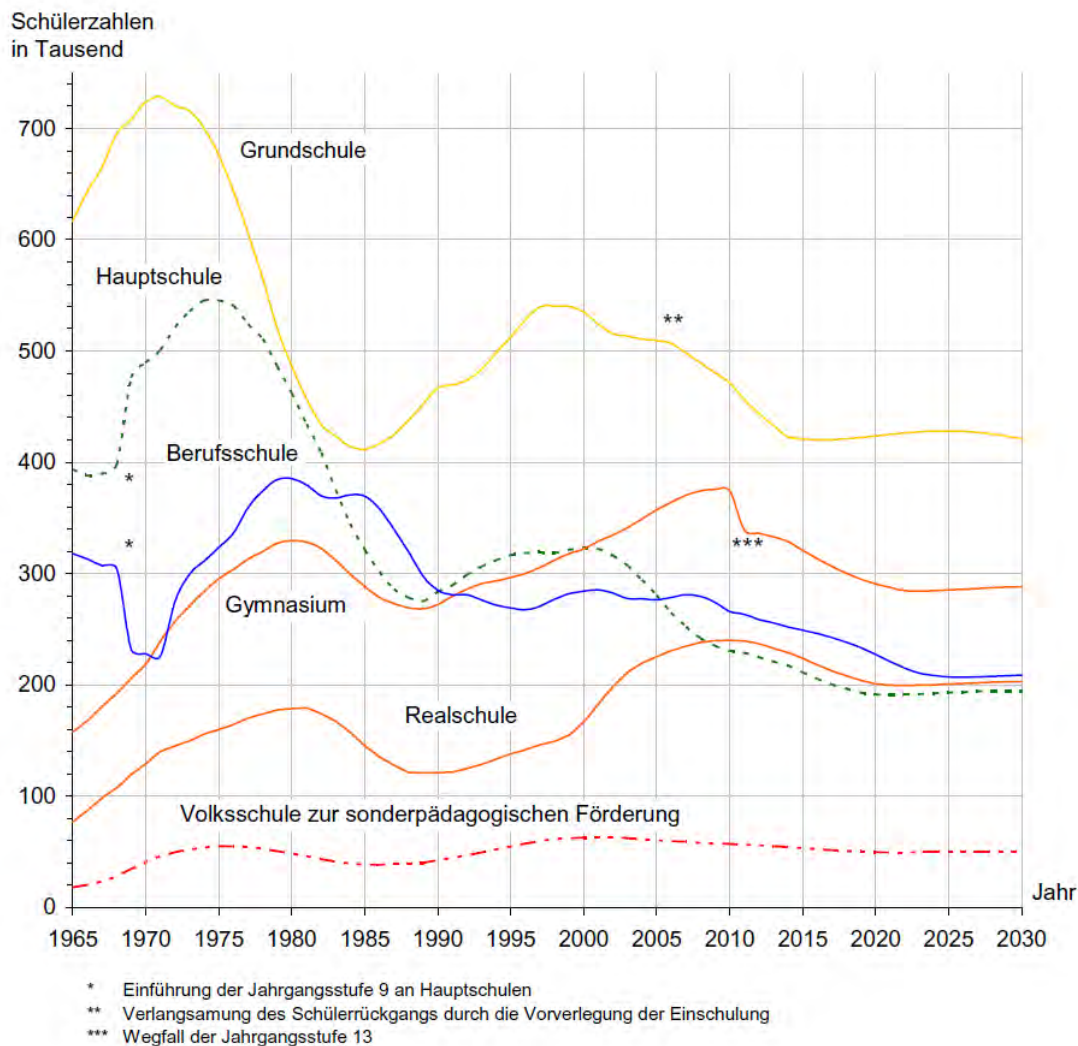


Abb. 3: Entwicklung der Schülerzahlen einzelner Schularten in Bayern (aus: Bay. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2006, S.10)

An den **Grundschulen** setzte 1999 ein Rückgang der Schülerzahlen ein, der auch durch eine Zunahme der Schülerzahlen infolge der Vorverlegung des Einschulungstermins in keinem Jahr kompensiert werden konnte. Bis zum Jahr 2017/18 wird eine kontinuierliche Abnahme auf 420.000 und eine Stabilisierung auf diesem Niveau bis zum Jahr 2030 erwartet. Sowohl für den Primarbereich wird in Bayern 2006 ein Maximum (517.900 Schüler) erreicht, wie auch für den Bereich der Grundschule (515.400 Schüler), beide Werte sollen bis 2020 abfallen auf 428.300 bzw. 426.300.¹⁶

Für die Schülerzahlen im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5-10) wird ein weiteres Absinken erwartet. Dies gilt sowohl für Hauptschule, Realschule wie auch Gymnasium. Im Sekundarbereich II ist das Maximum 2008 (503.400 Schüler) erreicht. Dies gilt auch bei den allgemeinbildenden Schulen und für das Gymnasium (Jahrgangsstufen 11 bis 12/13).

¹⁶ KMK: Vorausberechnungen der Schüler- und Absolventenzahlen 2003-2020, Januar 2005

Bei den **Hauptschulen** wird von 280.434 Schüler (2005/2006) ein weiteres Absinken bis zum Jahr 2021 auf etwa 191.300 Schüler erwartet und dann ein nahezu Gleichbleiben der Schülerzahl bis zum Prognosehorizont.

Bei der **Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung** wird eine weiterhin leichte Abnahme der Schülerzahl (von rund 62.000 in 2006) bis zum Schuljahr 2021/22 auf 49.500 erwartet und dann eine weitgehende Konstanz bis zum Prognosehorizont 2030.

Die Schülerzahlen an **Realschulen** (ohne Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung) werden neben der demografischen Entwicklung maßgeblich durch das Übertrittsverhalten in der Volksschule bestimmt. Nach Ausbau der sechsstufigen Realschule gingen die Übertritte aus der 6. Jahrgangsstufe der Hauptschule an die vierstufige Realschule zurück und waren letztmals im Schuljahr 2004/2005 möglich. Seitdem gibt es nur noch die sechsstufige Realschule. Gleichzeitig zeigt sich ein Trend zur kontinuierlichen Zunahme der Übertritte nach der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule bzw. 5 der Hauptschule auf die Realschule und dieser hält weiterhin an, obwohl bereits seit dem Schuljahr 2003/2004 an allen Realschulen in Bayern eine Jahrgangsstufe 5 eingeführt ist. Im Schuljahr 2005/2006 betrug die Schülerzahl 225.349. Aufgrund der Umstrukturierung der Realschule und des veränderten Bildungsverhaltens wird im Jahr 2010 ein Maximum von 240.000 Schülern erwartet, das bis 2022/23 wieder auf knapp unter 200.000 absinken soll und dann bis 2030 nur geringe Änderungen aufweisen soll.

Der Zugang zu den **Gymnasien** wird vor allem durch die Übertrittsquote aus der Grundschule bestimmt. Der Anteil der Grundschüler der Jahrgangsstufe 4, die zum jeweiligen Schuljahr in die Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums übergetreten sind, nahm seit Beginn der 90er Jahre nahezu kontinuierlich zu und liegt für 2006/2007 bei 36,8% (vorläufiger Wert). In den Gymnasien ist ein seit Anfang der 90er Jahre anhaltender Anstieg der Schülerzahlen zu beobachten. Die Schülerzahl lag im Schuljahr 2005/2006 bei 357.554 und dürfte bis 2011 anhalten. Aufgrund des in Bayern eingeführten G 8 und dem Wegfall der Jahrgangsstufe 13 dürfte es dann im Schuljahr 2011/12 zu einer starken Abnahme der Schülerzahl kommen. Nach Beendigung dieses Schülerrückgangs im Schuljahr 2023/24 findet man noch rund 284.400 Schüler am Gymnasium. Bis 2030 wird sich diese Zahl vermutlich nur geringfügig ändern.

Für die **beruflichen Schulen** (Voll- und Teilzeitform) in Bayern wird 2008 ein Maximum von 400.400 Schülern erwartet, das bis 2020 kontinuierlich auf 358.200 sinken soll.¹⁷ Für die Zahl der Schüler an den **Berufsschulen** wird ein seit 2002 beobachtbarer Rückgang weiter anhalten und sich erst ab etwa 2026/27 bei 206.900 stabilisieren und dann bis 2030 nahezu konstant bleiben.

Die **Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung** (nicht in der Grafik ausgewiesen) haben im Schuljahr 2005/06 ihren Höchststand mit 15.610 Schülern erreicht und erfahren bis 2025/26 einen Rückgang auf 11.500 Schüler, um sich anschließend bis 2030 auf diesem Niveau zu halten.

¹⁷ KMK: Vorausberechnungen der Schüler- und Absolventenzahlen 2003-2020, Januar 2005

Voraussagen für die **Fachoberschulen und Berufsoberschulen** (nicht in der Grafik ausgewiesen) sind besonders schwierig, da diese nur jeweils zwei Jahrgangsstufen umfassen und die Berufsoberschule auch schon nach einem Jahr mit der Fachhochschulreife verlassen werden kann. Änderungen von Schullaufbahn-entscheidungen, die auch häufig durch die wirtschaftlichen Gegebenheiten mitbestimmt sind, sorgen für erhebliche Schwankungen in den Schülerzahlen. Ein ungünstiger Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt bewirkt einen verstärkten Zustrom auf Fachober- und Berufsoberschulen. Bis 2010 wird noch ein Anwachsen der Schülerzahl auf 36.500 erwartet und dann ein Absinken auf etwa 29.900. Bei der Berufsoberschule wird ein Anstieg auf 14.400 Schüler bis 2013 erwartet und - nach leichten Schwankungen - ein Rückgang auf 11.800 Schüler im Jahr 2030.

Entwicklung der Absolventenzahlen in Bayern nach der Prognose 2006¹⁸

Die **Gesamtzahl der Absolventen und Abgänger allgemeinbildender Schulen** lag 2005 bei 138.066 und wird bis zum Schuljahr 2010/11 auf rund 170.000 ansteigen (doppelter Abiturientenjahrgang aufgrund des G 8) und danach wieder deutlich sinken.

Die Zahl der erfolgreichen **Hauptschulabsolventen** in Bayern lag 2005 bei 45.980 (davon 27.841 mit qualifizierendem Abschluss). Seit 2006 ging sie voraussichtlich weiter zurück. Seit 1977, als die Zahl noch 93.193 betrug, hat sich die Absolventenzahl der Hauptschulen also praktisch halbiert. Im Zeitraum von 1975 bis 2005 ist der Anteil der Absolventen allgemeinbildender Schulen mit Hauptschulabschluss an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung von 51% auf 32% gesunken.

Die Zahl der **Absolventen mit mittlerem Bildungsabschluss** an allgemeinbildenden Schulen erfuhr von 1975 bis 2005 hingegen einen Zuwachs von 25% auf 38% und lag 2005 bei 54.521. Bis zum Jahr 2009 wird noch mit einem Anstieg auf etwa 59.500 Absolventen gerechnet, dann sollen die Zahlen sinken.

Die Zahl der **Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife** lag 2005 bei 26.639. Für den doppelten Abiturientenjahrgang 2010/11 (wegen G 8: Verkürzung des Gymnasiums auf acht Schuljahre) rechnet man mit 69.900 Absolventen, also mehr als einer Verdoppelung der gegenwärtigen Absolventenzahl. Für die Dekade von 2011 mit 2021 werden dann Absolventenzahlen zwischen 34.100 und 38.100 (Schuljahr 2014/15) erwartet. Da der Abschluss am Gymnasium in den letzten Jahren zunehmend beliebter wurde und sich dieser Trend fortzusetzen scheint, geht die Modellrechnung von einem Anstieg des Anteils der Abiturienten an der gleichaltrigen Bevölkerung von 19,5% im Jahr 2005 auf etwa 28% im Jahr 2015 aus.

Die **Absolventenzahlen der beruflichen Schulen** (einschließlich Schülern von Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, die den beruflichen Bildungsgang vollständig durchlaufen, aber ohne Erfolg beendet haben) lagen im Jahr 2005 bei 132.989. Bis 2010 erwartet man einen Anstieg auf einen Wert von 136.900, der ab 2011 schrittweise abnehmen wird.

¹⁸ Bay. Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Bay.StMfUuK): Schüler- und Absolventenprognose 2006, Reihe a Bildungsstatistik Heft 48, München 2007

Die Zahl der von **Berufsschulen** abgehenden Schüler nahm seit 1982 von 132.957 auf 82.827 (2005) ab. Von 2011 an wird mit einem kontinuierlichen Rückgang gerechnet. Seit dem im Jahr 1994 neu gefassten Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen bestehen neben dem Erwerb der Fachschulreife noch weitere Möglichkeiten, mit dem Besuch einer beruflichen Schule den mittleren Schulabschluss zu erlangen. Erreichten im ersten Jahr der Neuregelung noch 16.516 Absolventen beruflicher Schulen den **mittleren Bildungsabschluss**, so hat sich diese Zahl 2005 nahezu halbiert (8.340 Absolventen). Die Zahl der Absolventen mit **Fachschulreife** (aus Fachoberschulen, Fachschulen und Fachakademien) ist seit 1998, seit auch an der Berufsoberschule die Fachhochschulreife erworben werden kann, gestiegen (2005: 17.678). Nach den Modellrechnungen wird hier ein weiterer Anstieg auf über 20.000 in den nächsten Jahren erwartet. Dazu tragen auch die seit 2004/05 bzw. 2007/08 zusätzlich vorhandenen Möglichkeiten zur Erlangung der Fachhochschulreife – „Duale Berufsausbildung mit Fachschulreife“ bzw. „Doppelqualifizierung an der Berufsfachschule des Gesundheitswesens“ bei. Die **fachgebundene Hochschulreife** erlangten 2005 986 Schüler und 1.360 die **allgemeine Hochschulreife** an einer beruflichen Schule. Bei beiden Absolventenzahlen wird in den nächsten Jahren ein deutlicher Anstieg erwartet.¹⁹

Bildungsprofil der Stadt Augsburg

Für die Entwicklung der Schüler- und Absolventenzahlen in einer Stadt wie Augsburg bieten die Zahlen für Bayern nur einen Anhaltspunkt, wohin die Richtung gehen könnte, für eine detaillierte kleinräumige Schulbedarfsplanung sind sie aber meist nicht ausreichend.

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) hat in seiner Bildungsberichterstattung 2006²⁰ Bayern weit die 96 Landkreise und kreisfreien Städte nach ihren Übertrittsquoten aus der 4. Jahrgangsstufe auf Gymnasium, Realschule und Hauptschule hin untersucht. Die gymnasialen Übertritte beinhalten neben dem Gymnasium auch die integrierte Gesamtschule, Übertritte in eine Schulart unabhängige Orientierungsstufe, an eine freie Waldorfschule oder an ein griechisches Lyzeum. Alle Übertritte auf andere Schulen im In- und Ausland bleiben unberücksichtigt, da ihr Anteil nur bei rund 1% liegt, ist er vernachlässigbar.²¹ Die Zusammenführung der Übertrittsquoten der Stadt- und Landkreise in Cluster ermöglicht eine weitere Differenzierung der Bildungslandschaft in überschaubare Einheiten. Die Daten für die Schuljahre 1989/90 und 2002/03 werden jeweils in einer Clusterung von sechs Gruppen analysiert, wobei jede Gruppe ein spezifisches räumliches Bildungsverhalten repräsentiert.

Die Landeshauptstadt **München** (Cluster 1) zeigt für beide Jahrgangsstufen ein typisch großstädtisches, gymnasial geprägtes Bildungsverhalten mit den landesweit höchsten gymnasialen Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 (München: 1989/90: 50,4% bzw. 2002/03: 47,3%). Die Übertritte an die Realschule sind niedrig

¹⁹ Bay. Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Schüler- und Absolventenprognose 2006, Reihe a Bildungsstatistik Heft 48, München 2007

²⁰ ISB: Bildungsberichterstattung 2006, S. 89ff

²¹ ISB: S. 80

und liegen unter dem bayerischen Durchschnitt (14,0% bzw. 14,4%). Ebenso die Übertritte an die Hauptschule (35,6% bzw. 38,3%), die landesweit die niedrigsten Quoten aufweisen.

Das Oberzentrum **Nürnberg**, der zweitgrößte Ballungsraum Bayerns, wird für beide Schuljahre (1989/90 und 2002/03) dem Cluster 3 zugeordnet. Dieses ist gekennzeichnet durch sowohl leicht überdurchschnittliche Übertrittsquoten an Gymnasien (1989/90: 39,3% bzw. 2002/03: 35,4%) als auch auf die Hauptschule (45,8% bzw. 51,1%) und andererseits niedrige Übertrittsquoten an die Realschule (14,8% bzw. 13,6%).

In der Stadt **Augsburg** hat sich in den beiden Vergleichsjahren ein Wechsel vollzogen. Im Schuljahr 1989/90 gehörte sie zum Cluster 2, bei dem alle drei Schularten die durchschnittlichen Übertrittsquoten für ganz Bayern am besten widerspiegeln (Gymnasium 28,3%, Realschule 21,7% und Hauptschule 50%) und der die meisten Kreise umfasst.

Im Schuljahr 2002/03 erfolgte ein Wechsel in der Zuordnung zum temporären Bildungsprofil (Cluster 6b) – ein neues extrem hauptschulorientiertes Bildungsprofil, das ausschließlich in kreisfreien Städten vorkommt. Es ist gekennzeichnet durch sehr hohe Übertritte an die Hauptschule, unterdurchschnittliche Übertrittshäufigkeiten an die Realschule und annähernd dem bayerischen Landesdurchschnitt entsprechende Übertrittsquoten an das Gymnasium. Im Schuljahr 1989/90 lag die Übertrittsquote aufs Gymnasium bei 30,7%, 2002/03 mit 31,2% etwas darüber. In den Realschulen ist für die beiden Vergleichsjahre ein deutlicher Schwund von 18,7% (1991/92) auf 12,9% (2002/03) festzustellen, dem ein deutlicher Anstieg der Hauptschulübertritte von 50,6% auf 55,8% gegenübersteht.²²

²² ISB: Bildungsberichterstattung 2006“ S. 89ff.

A 2 Wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftliche Situation eines Landes steht in einer komplexen wechselseitigen Beziehung zum Bildungssektor.²³ Sie gibt einerseits die äußeren Rahmenbedingungen für Bildung vor, sei es im Bereich der Finanzierung, Qualifizierung oder dem Bildungsverhalten der Bevölkerung. Andererseits bildet das Bildungswesen einen, wenn nicht sogar den wichtigsten Wachstumsmotor einer modernen, hochentwickelten und stark export-orientierten Gesellschaft, wie der, der Bundesrepublik Deutschland. Der folgende Abschnitt vermittelt die Hintergrundinformation zum Verständnis des wirtschaftlichen Kontextes, in den unser Bildungssystem eingebettet ist.

A 2.1 Entwicklung des Wirtschaftswachstums

Entwicklung des Wirtschaftswachstums in der EU und OECD

In der Bundesrepublik ist das Wirtschaftswachstum in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich schwächer geworden. Lag der durchschnittliche jährliche Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in der Dekade von 1971 bis 1980 bei 2,8 %, sank er von 1981 bis 1991 auf 2,6 % und betrug 1992 bis 2001 nur noch 1,7 %. Nach einer Phase der Stagnation 2002 und einem Rückgang 2003 (-0,2 %) erholte sich das erst 2004 (+1,2 %) wieder. Somit war das Wirtschaftswachstum in Deutschland seit 1991 geringer als in der Europäischen Union wie auch den Vereinigten Staaten.²⁴ Im Jahr 2005 (+0,8 %) sank das BIP wieder, 2006 stieg es auf 3,0%, womit das Wirtschaftswachstum der Bundesrepublik wieder Anschluss an die Wachstumsrate der EU-(27)-Länder erlangte. 2007 (+2,5%) sank die Wachstumsrate bereits wieder unter den Wert der EU-(27)-Länder (+2,9 %).²⁵

Geht man von einem gleichbleibenden Prozentanteil der öffentlichen Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt aus (z.B. 2003: 4,7%), so bedeutet eine anhaltende Wachstumsschwäche der Wirtschaft, weniger Geld für den Bildungssektor, als es bei größerem Wirtschaftswachstum zur Verfügung gestanden hätte. Geringes Wirtschaftswachstum bedeutet auch gleichbleibend hohe Arbeitslosigkeit mit hohen Sozialleistungen. Auch im Bildungswesen schlägt sich die schlechte Arbeitsmarktsituation direkt durch eine Tendenz zur längeren Verweildauer in der Ausbildung nieder, die die Kosten steigert. Es besteht zwar ein enger Zusammenhang zwischen Bruttoinlandsprodukt je Einwohner und Bildungsausgaben je Teilnehmer, doch handelt es sich hierbei nicht um einen Automatismus.²⁶ Hohe Zuwachsraten des BIP führen nicht zwangsläufig auch zu einer entsprechenden Steigerung der Ausgaben im Bildungswesen. So stieg von 1980 bis 1990 das BIP nominal um knapp zwei Drittel an, während gleichzeitig der BIP-Anteil der Bildungsausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden um ein Fünftel sank. In den 1990er Jahren erfolgte ein Anstieg des BIP-Anteils in Folge der deutschen Wiedervereinigung. Mittlerweile ist wieder das Niveau von 1990 erreicht, obwohl die durch-

²³ Konsortium Bildungsberichterstattung (KBB): Bildung in Deutschland, 2006, S. 8

²⁴ ebenda

²⁵ Bildungsbericht 2008 und Eurostat

²⁶ OECD: Bildung auf einen Blick 2005 und KBB: Bildung in Deutschland 2006, S.9

schnittliche Entwicklung des BIP wesentlich geringer war als in der vorhergehenden Dekade.

Entwicklung des Wirtschaftswachstums in den Bundesländern

In **Bayern** hat sich das BIP seit 1995 bis 2004 um 20% gesteigert. Bayern liegt damit auf Platz 1 vor Hamburg (15,8%) und Baden-Württemberg (15,0%). Das Schlusslicht in diesem Vergleich bildet das Land Berlin (- 8,5%).²⁷

Entwicklung der Wirtschaftswachstums in München, Nürnberg und Augsburg

In der Landeshauptstadt **München** stieg das BIP von 1996 bis 2006 um 26,3% und betrug im Jahr 2006 54.589 €. In **Nürnberg** betrug das Wachstum in diesem Zeitraum 22% und das BIP lag 2006 bei 43.190 €. In **Augsburg** fand im gleichen Zeitraum ein Anstieg um 14,6% statt und 2006 betrug das BIP 40.493 €.²⁸ Der Anteil des BIP Augsburgs am Anteil Bayern betrug von 2000 bis 2005 unverändert 2,7%, 1995 lag er noch bei 3,2%.²⁹

A 2.2 Bruttoinlandprodukt je Einwohner

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes im Zusammenhang mit bildungsrelevanten Ausgaben.

BIP in EU und OECD

„Das BIP je Einwohner lag im EU-(25)- Durchschnitt im Jahr 2005 bei 23.000 Euro (zu Kaufkraftstandards). **Deutschland** liegt mit 25.000 Euro etwas über dem Schnitt. Alle anderen Länder der EU (15), mit Ausnahme von Portugal, Griechenland, Spanien und Italien, liegen über dem deutschen Wert z.B. Irland (32.500), Dänemark (28.500), die Niederlande (28.400) und Österreich (28.000). In Japan liegt das BIP pro Einwohner bei 26.900, in der Schweiz bei 29.600 und in den USA bei 36.000 Euro“.³⁰

BIP in Deutschland und den Bundesländern

Im Jahr 2005 lag das BIP je Einwohner (in jeweiligen Preisen) in **Deutschland** bei 27.229 Euro, in Bayern bei 32.408 Euro. Damit liegt **Bayern** nach den Stadtstaaten Hamburg (45.992 Euro), Bremen (36.927 Euro) und dem Land Hessen auf Platz vier im bundesdeutschen Vergleich. Das Land mit dem geringsten BIP je Einwohner ist Mecklenburg-Vorpommern (17.256 Euro).³¹ Der ausgeprägte Unterschied in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Länder im innerdeutschen Vergleich zeigt ein nach wie vor bestehendes Ost-West-Gefälle, das jedoch für die

²⁷ Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder 2005

²⁸ Bay.LfStaD: Bericht P13 j2006, Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern, 1980, 1990 bis 2006

²⁹ Landeshauptstadt München Schul- und Kultusreferat: Erster Münchener Bildungsbericht 2006

³⁰ EUROSTAT

³¹ Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder 2005

Ressourcenausstattung der einzelnen Bildungssysteme aufgrund der Transferleistungen aus dem Finanzausgleich und dem Solidarpakt weitgehend folgenlos zu bleiben scheint.³²

BIP in Augsburg

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Augsburg lag 2006 bei 40.493 €³³

³² Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 9

³³ Stadt Augsburg: Statistische Jahrbuch der Stadt Augsburg 2007, Tab 4.01

A 3 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte

Die Betrachtung der finanziellen Situation der öffentlichen Haushalte ist sinnvoll für eine realistische Beurteilung des finanziellen Handlungsspielraums für bildungspolitische Ausgaben. Da Bildung und Bildungsausgaben im föderalistischen Deutschland zumeist Ländersache sind, spielt die Haushaltslage der einzelnen Länder für die öffentliche Finanzierung des Bildungswesens die überragende Rolle.³⁴

Steuereinnahmen pro Kopf

Die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden je Einwohner lagen 2004 bei 5.148 Euro, nominal um 16 % höher als 1992 (4.444 Euro), real (Preisbasis 1995) entspricht dies jedoch einem Rückgang um knapp 12 %. Der erhebliche Unterschied in der primären Finanzausstattung der einzelnen Länder wird durch den Länderfinanzausgleich und so genannte Bundesergänzungszuweisungen angeglichen. Durch diese Korrektur in der Einnahmeverteilung spiegelt sich die unterschiedliche Finanzkraft der Länder nur bedingt in ihren Bildungsausgaben wieder. Die Ausgaben für Bildung (zuzüglich Tageseinrichtungen für Kinder) betrug 2003 rund 8,7% des öffentlichen Gesamthaushaltes.³⁵

Haushaltstruktur, Belastungen durch Schuldendienst und Versorgungszahlungen

Der Bildungsbericht für Deutschland (2006) liefert an dieser Stelle keine Daten von einzelnen Bundesländern. Im öffentlichen Gesamthaushalt der Bundesrepublik ist der Anteil, der auf die soziale Sicherung entfällt, mit Abstand der Größte und macht mit über 55% (2003) das mehr als Sechsfache des Haushaltsanteils für Schulen, Hochschulen und das übrige Bildungswesen (einschließlich der Tageseinrichtungen für Kinder) aus. Der Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben am Gesamtetat in Bayern stieg von 21,3% 1992 auf 26,5% 2004. Gemessen am BIP ging der Anteil im gleichen Zeitraum von 3,1% leicht auf 3,0% zurück.³⁶ Bisher ging die schwierige Haushaltssituation der Länder offensichtlich nicht zu Lasten des Bildungssektors. Zinsausgaben und steigende Belastungen für Versorgungsausgaben engen den finanziellen Spielraum ein. So werden nach Berechnungen des Bundesministeriums des Innern die Ausgaben der Länder für Pensionen von 2003 bis 2030 um rund 70% steigen, dies wird auch für den Bildungssektor nicht ohne Folgen bleiben.³⁷

Internationalisierungs- und Globalisierungstrends

Die zunehmende Globalisierung und Internationalisierung vieler Betriebe in der Bundesrepublik stellt auch das Bildungswesen vor neue Herausforderungen. Der lange Zeit führende „Exportweltmeister“ Deutschland – dicht gefolgt von USA, Japan und China - liegt bei dem Indikator „Marktoffenheit“ (das ist der Anteil des gesamten

³⁴ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 10

³⁵ Quelle: Statistisches Bundesamt in. Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 10

³⁶ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 11, Tab A2-2A im Anhang

³⁷ Bundesministerium des Innern: Dritter Versorgungsbericht der Bundesregierung, Berlin 2005, S. 64

Außenhandels (Exporte und Importe) am Bruttonationaleinkommen eines Staates) wohl noch weit vor Japan und den USA, wurde von China und einigen anderen ost-asiatischen Staaten aber bereits 2004 klar überholt.

Der hohe Anteil des Exports am Bruttoinlandsprodukt darf auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein hoher Anteil der Exportgüter entweder als Vorprodukte oder sogar ausschließlich außerhalb Deutschlands gefertigt wird. Weltweit verteilte Arbeitsprozesse gehen einher mit ebensolchen Wertschöpfungsketten und erfordern die Bereitschaft und Fähigkeit zu weltweiten Kooperationen auf den unterschiedlichsten Arbeitsebenen. Nicht allein die Unternehmen, sondern auch Schule, Hochschule und Berufsbildung müssen sich auf diese neuen Herausforderungen einstellen und entsprechend reagieren, sei es durch Anpassung der Curricula und Abschlüsse an internationale Standards oder durch Vermittlung von Sprachkenntnissen und interkultureller Kompetenz.³⁸

Die internationale Öffnung der Arbeitsmärkte und die Niederlassungsfreiheit für Mitglieder innerhalb der EU erhöht das Potenzial an verfügbaren Arbeitskräften – bietet inländischen Arbeitskräften Chancen im Ausland, verstärkt aber auch zugleich die internationale Konkurrenz im Inland. Diese „entgrenzten“ Arbeitsmärkte stellen erhöhte Anforderungen an die Mitarbeiter in puncto Mobilität, Fremdsprachenerwerb, Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen und Mentalitäten, um sowohl innerbetrieblich, wie auch weltweit erfolgreich zusammenarbeiten zu können.

Einen bisher nur schwer abschätzbarer Faktor stellen die grenzüberschreitenden Arbeitskräftebewegungen dar, wie man sie bereits vom saisonalen Arbeitskräfteeinsatz bei den Erntehelfern kennt, aber auch Binnenwanderungen bei den Leiharbeitsfirmen spielen zusehends eine Rolle.

Strukturwandel zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft

In der Bundesrepublik hat in den vergangenen Jahrzehnten ein steter Wandel der Beschäftigtenstruktur stattgefunden: Ein starker Rückgang der Beschäftigten im primären Sektor und kontinuierlicher Rückgang im sekundären Sektor stehen einer stetigen Zunahme im tertiären Sektor gegenüber. Der Wechsel von der industriell dominierten zur Dienstleistungsökonomie ging mit einer Zunahme der beiden großen Berufsbereiche der Wissens- und Informationsberufe und der personenbezogenen Dienstleistungen einher, die ein deutlich größeres Wachstum erfuhren als der Dienstleistungssektor insgesamt. Sich daraus ergebende veränderte Anforderungsprofile an die Beschäftigten, (wie analytisches Denkvermögen, hohe Abstraktionsfähigkeit, ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit u.a.) stellen auch das ganze Bildungssystem - vom Kindergarten und der Vorschule bis zum Studium und der beruflichen Weiterbildung - vor neue Anforderungen, um dem gestellten Bildungsauftrag gerecht werden zu können.³⁹

Die Entwicklung zur Dienstleistungsökonomie hat auch soziale und familienpolitische Auswirkungen, da mit ihr eine zunehmende Erwerbstätigkeit der Frauen in Voll- und

³⁸ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 12f

³⁹ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 12f

Teilzeit einhergeht, was wiederum erhebliche Auswirkungen auf Familienverhältnisse und Kinderbetreuung bedeutet.

Familiärer Hintergrund als Basis für den Bildungserfolg der Kinder

Die Familie und das soziale Umfeld, in dem ein Kind aufwächst, ist die Grundlage für den Erfolg oder Misserfolg einer jeden Bildungsbiografie. Die PISA-Studien haben gezeigt, dass der soziokulturelle Hintergrund und die Herkunft einen entscheidenden Einfluss auf messbare Leistungen und den Erfolg von Schülern haben. Herkunftsbedingte Unterschiede lassen sich meist die ganze Schullaufbahn lang verfolgen.

Das in den 1960er Jahren übliche klassische Arrangement der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung innerhalb der Familien - mit männlichen erwerbstätigem Alleinernährer und zumeist weiblichem Erziehungs- und Hausarbeit übernehmendem Part – ist ein Bild, das immer weniger real existent ist. Die bis heute bei weitem vorherrschende Form der vormittäglichen Halbtagschule setzt dieses traditionelle „Familienideal“ voraus. Nach der kognitiven Lernvermittlung am Vormittag in der Schule ist die privat geregelte (und zu regelnde), soziale und bildungs- und erziehungsrelevante Betreuung der Kinder (etwa bei der Hausaufgabenbetreuung, Vermittlung von Lerntechniken, Strukturierung des Nachmittags) von entscheidender Bedeutung für den Erfolg.

Dieser, nicht schriftlich fixierte, aber stillschweigend vom Bildungssystem als existent vorausgesetzte „Bildungsvertrag“ zwischen Schule und Familie wird durch die Realitäten zusehends außer Kraft gesetzt. Die zunehmende (häufig notwendige) Erwerbstätigkeit von Frauen „zerstört das klassische Familienidyll“ der nicht berufstätigen, allzeit für die Kinderbetreuung bereitstehenden Mutter. Die Ehe als „lebenslanges Versorgungsgemeinschaft“ gedacht, verliert an Attraktivität (auch durch neue Versorgungsregelungen bei der Scheidung) und gerät teilweise zusehends zum Auslaufmodell. In Ballungsräumen wird jede 2. bis 3. Ehe geschieden. Junge Frauen erreichen heutzutage höherwertige Abschlüsse und sind zunehmend erfolgreicher in Schule und Beruf als ihre männlichen Kollegen. So ist es kein Wunder, dass die Bereitschaft der Frauen für Partner und Kinder auf eine Berufstätigkeit zu verzichten sinkt. Die so genannte „Pluralisierung“ der Familien- und anderer Lebensverhältnisse trägt des weiteren zu einer außer Kraftsetzung des alten „Vertrages“ bei.⁴⁰

Von einem modernen Bildungssystem wird erwartet, dass es sich den realen, veränderten Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche heute aufwachsen, organisatorisch und strukturell anpasst. Das bisher noch geringe, aber wachsende, Angebot an vorschulischer Ganztagsbetreuung und schulischem Ganztagsunterricht ist eine Reaktion auf die genannten Entwicklungen.

Veränderte Familienstrukturen und schlechtere Betreuungssituation

Die Ausgangssituation der Schüler hat sich gegenüber den 1960er Jahren verändert: steigende Scheidungsraten und damit einhergehende Zunahme der Allein-

⁴⁰ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 16f

erziehenden, zunehmend ältere Eltern, durchschnittlich geringere Anzahl der Geschwister und zunehmende Anzahl an Einzelkindern.

Die Möglichkeiten zur Unterstützung der Kinder bei der Bewältigung ihrer schulischen Anforderungen in den Familien, sei es durch ältere Geschwister oder beide Elternteile, hat sich somit verschlechtert.

Die Zunahme der Erwerbstätigkeit von Müttern wurde bereits erwähnt, wobei sich diese ausschließlich auf Teilzeitarbeit beschränkt. Die Vollzeiterwerbstätigkeit von Müttern hat seit 1991 bundesweit abgenommen. Laut Zeitbudget-Untersuchungen widmen sich berufstätige Mütter nicht unbedingt weniger der Betreuung ihrer Kinder. Die Doppelbelastung von Beruf und Haushalt mit Kindern führt aber zu Problemen der Vereinbarkeit, Stress und Überlastung unter dem die Beziehungen zu den Kindern leiden.

Bereits seit den 1960er Jahren wurde festgestellt, dass Familien mit höheren Bildungsabschlüssen der Eltern und größeren finanziellen, kulturellen und sozialen Ressourcen Vorteile zu haben scheinen, die Halbtagschule mit einem einigermaßen funktionierenden Familienleben in Einklang zu bringen. Trotzdem scheint es ungeachtet aller Veränderungen eine Konstante zu sein, die unter dem Aspekt der viel beschworenen Chancengleichheit kritisch hinterfragt werden sollte. Welchen Anforderungen müssen schulische und außerschulische Angebote genügen, um, wenn das Ideal „Chancengleichheit“ schon nicht erreicht werden kann, zumindest bestehende Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu verringern?⁴¹

⁴¹ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 17

Kapitel B Grundinformationen zu Bildung in Deutschland

Ein umfassender Bericht, der die Bildung im Lebenslauf zum Bezugspunkt hat, kann es nicht allein bei einer traditionellen Darstellung der Bildungsbereiche - von der frühkindlichen Bildung über allgemeinbildende und berufliche Ausbildung bis hin zur Weiterbildung - bewenden lassen. Es sollte nicht außer acht gelassen werden, dass es sowohl bereichsübergreifende Aspekte und Probleme wie auch Bildungsprozesse jenseits institutionalisierter Bildung gibt. Allerdings können non-formale Bildung und informelles Lernen wegen fehlender Datengrundlagen oft nur ansatzweise berücksichtigt werden, dies gilt für die Bundesrepublik als Ganzes wie auch für die Stadt Augsburg.

Die nachfolgenden Grundinformationen beziehen sich auf Sachverhalte, die für das Bildungswesen als Ganzes relevant sind, aber auch bei einer kleinräumigen Betrachtung wie für den Raum Augsburg interessant sind. Von besonderer Bedeutung sind die finanziellen Aufwendungen der Gesellschaft (Bildungsausgaben), die Inanspruchnahme der Bildungsangebote (Bildungsbeteiligung) sowie die erreichten Abschlüsse mit Qualifikationen (Bildungsstand der Bevölkerung).⁴²

Die nachfolgende Abb. 4 (S. 43) gibt einen Überblick über die Bildungsorte und Lernwelten in der Bundesrepublik angefangen beim Elementarbereich über Primar-, und Sekundar-, zum Tertiärbereich.

Abb. 5 (S. 44) gibt einen schematischen Überblick über die Schularten und ihre Abschlüsse in Bayern.

⁴² KMK: Vorausberechnungen der Schüler- und Absolventenzahlen 2003-2020, Januar 2005

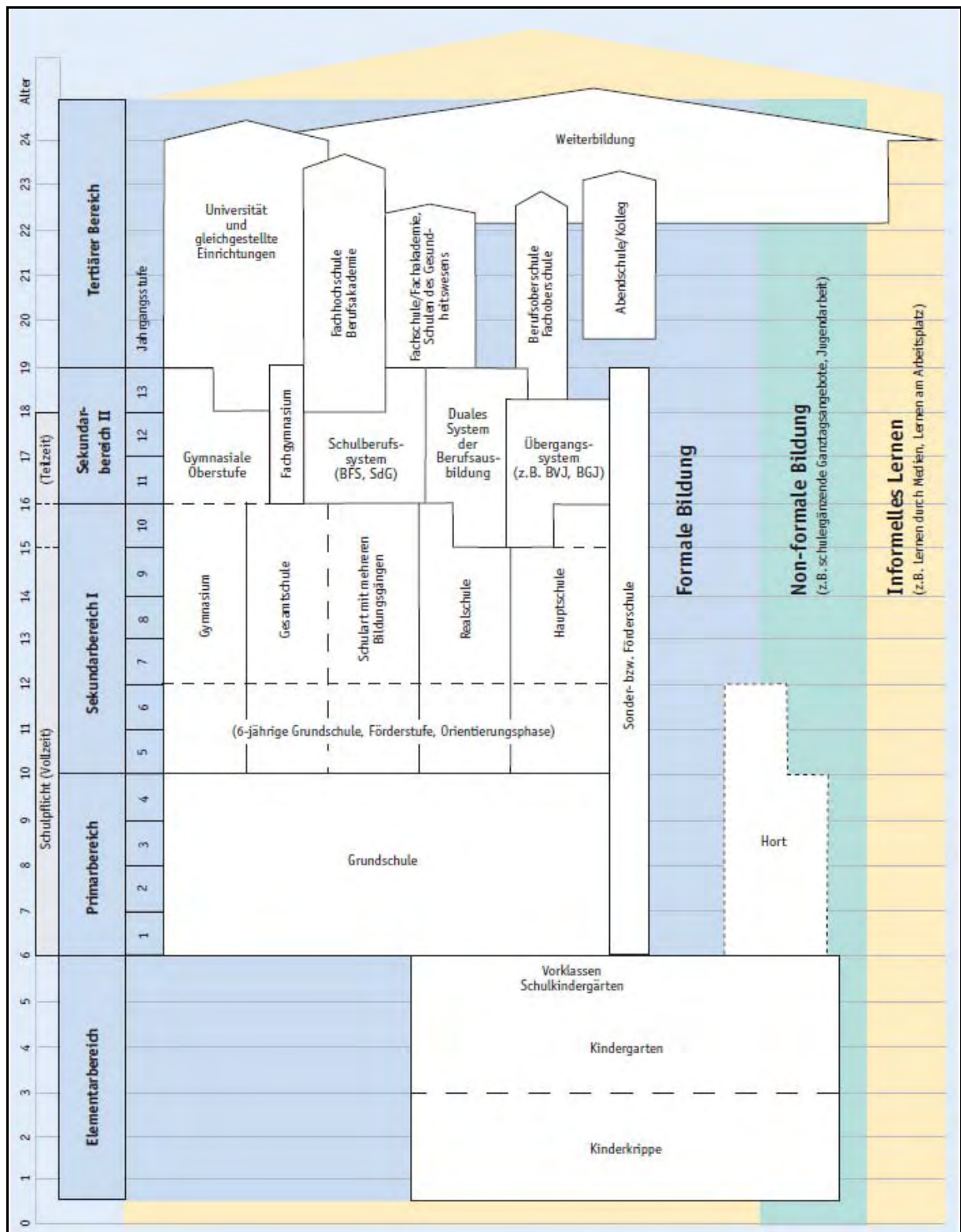
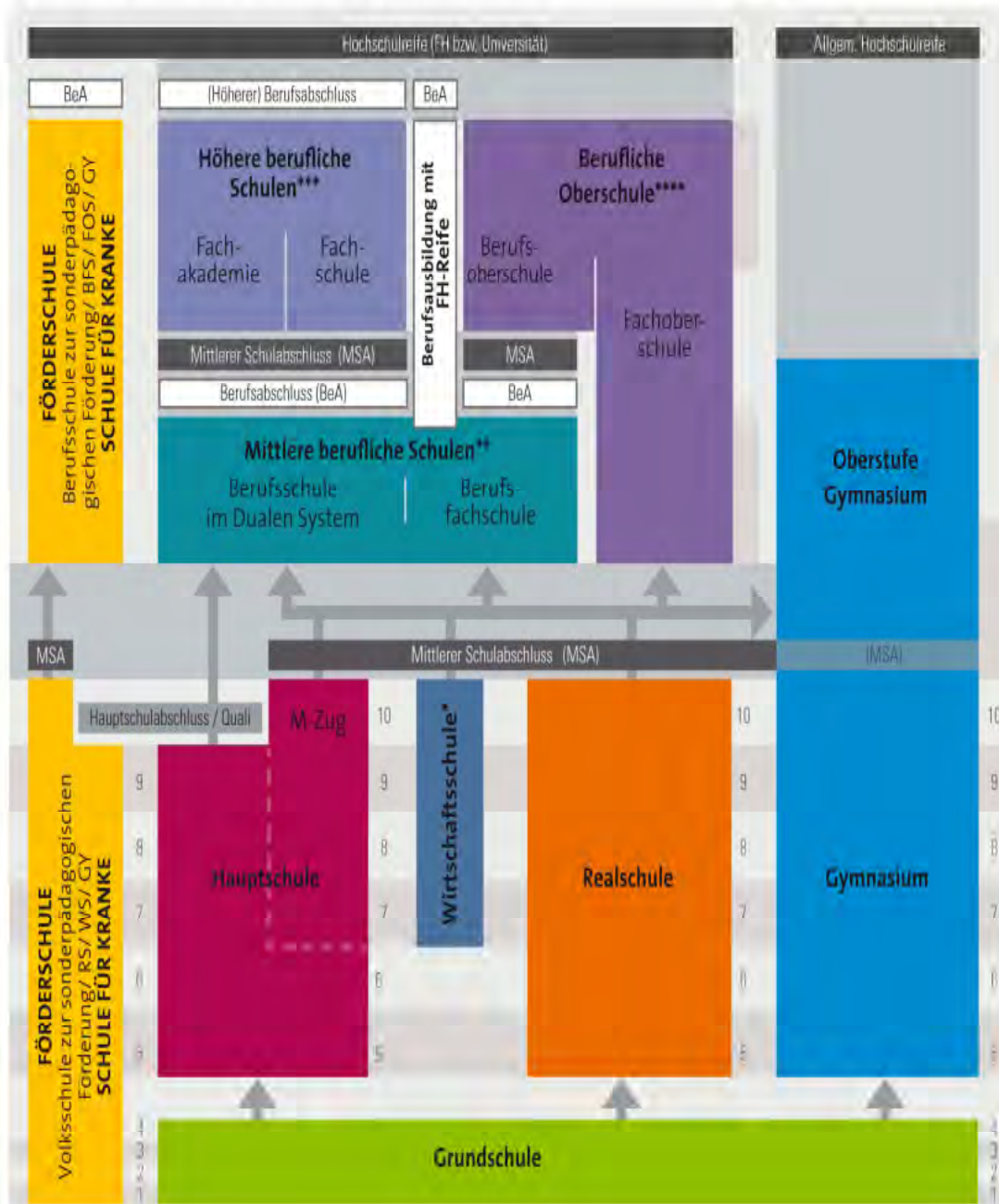


Abb. 4: Bildungsort und Lernwelten in Deutschland (aus: Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S 20)

Kein Abschluss ohne Anschluss

Schematische Übersicht über die Schularten in Bayern mit Abschlüssen



* Die Wirtschaftsschule ist ein eigenständiges schulisches Angebot in vierstufiger, dreistufiger und zweistufiger Form. Der Übertritt erfolgt im Regelfall aus der Hauptschule.

** Mittlere berufliche Schulen ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Erstausbildung, die einen mittleren Schulabschluss ermöglichen.

*** Höhere berufliche Schulen ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Aufstiegsfortbildung, die eine Hochschulreife ermöglichen.

**** Die Berufliche Oberschule führt künftig Fachoberschule und Berufsoberschule zusammen.

Abb. 5: Schematische Übersicht über die Schularten in Bayern mit Abschlüssen; Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, aus: www.bildungsland.bayern.de

B 1 Bildungsausgaben

Die Bildungsausgaben zeigen die Finanzausstattung des Bildungswesens und damit die gesellschaftliche Bereitschaft, finanzielle Ressourcen für Bildung bereitzustellen. Die Bildungsausgaben als Indikator geben Einblick in die bildungspolitischen Prioritäten und ermöglichen gerade in Zeiten verschärfter Ressourcenknappheit die Überprüfung der bisherigen Ausgabenpolitik. Die Differenzierung nach Mittelgebern zeigt, in welchem Maße öffentliche Haushalte (Bund, Länder, Kommunen), privatwirtschaftliche Unternehmen, Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Privathaushalte zur Bildungsfinanzierung beitragen.

Die Bildungsausgaben gehören zu den grundlegenden Parametern für die Entwicklung des Bildungswesens. Ein zentrales Augenmerk in vielen bildungspolitischen Diskussionen gilt daher der Mittelausstattung des Bildungswesens und seiner Finanzierungsstruktur.⁴³

Bildungsausgaben in der Bundesrepublik Deutschland

Der Anteil der gesamten Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt betrug 2004 in Deutschland 5,2% und ist damit im Vergleich zu 1995 um 0,2 Prozentpunkte gesunken. Bei den OECD-Staaten, für die vergleichbare Werte vorlagen, stiegen sie für den gleichen Zeitraum im Mittel von 5,3% auf 5,5%. Ganz allgemein steigen die Bildungsausgaben je Schüler und Student vom Primar- zum Tertiärbereich in allen OECD-Staaten an. Auffällig ist jedoch, dass Deutschland im Primarbereich und Sekundarbereich deutlich unter dem OECD-Durchschnitt liegt, im Sekundarbereich II jedoch darüber.⁴⁴

In Deutschland werden im **Primarbereich** je Schüler 4.948 US-\$ (2004) aufgewendet. Das sind im Verhältnis zum BIP⁴⁵ pro Kopf 17% und damit weniger als der internationale Durchschnitt von 5.738 US-\$ oder 20%. Besonders hohe Anteile am BIP weisen hier Italien (27%), Dänemark und die Schweiz auf (je 25%).

Im **Sekundarbereich I** liegen die Ausgaben je Schüler in Deutschland bei 6.050 US-\$. Im Verhältnis zum BIP sind das 20%. Auch dieser Wert liegt unter dem OECD-Mittel von 6.849 US-\$ (23%). Im Verhältnis zum BIP pro Kopf wird der Sekundarbereich I am stärksten in Portugal (33 %) gefördert, gefolgt von Finnland (30%) und Korea (29%). In Deutschland hat sich gegenüber 1995 (22%) eine Verschlechterung ergeben.

Im gesamten **Sekundarbereich II** (gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Gymnasien, beruflichen Gymnasien, Gesamtschulen sowie den Fachoberschulen, Berufsfachschulen und der Berufsausbildung im dualen System) liegt der Anteil der Ausgaben je Schüler/Auszubildenden am BIP pro Kopf in Deutschland bei 8.961 US-\$ oder 30% (OECD-Mittel 28%).

⁴³KBB: Bildung in Deutschland: S19 u. 21, 2006

⁴⁴Bundesministerium für Forschung und Bildung (BMBF): OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ 2006, S. 16ff und 2007, S. 15ff

⁴⁵Um bei den Bildungsausgaben die unterschiedlichen Wohlstandsverhältnisse in den einzelnen Ländern berücksichtigen zu können, werden die Ausgaben je Schüler/Studierenden mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner in Beziehung gesetzt.

Im **Tertiärbereich** (Berufsakademien, Fachschulen, Fachhochschulen und Hochschulen) wurden 2004 in Deutschland je Schüler und Studierenden 12.047 US-\$ ausgegeben. Im Verhältnis zum BIP pro Kopf sind das 40%. Hierbei bestehen jedoch deutliche Unterschiede zwischen dem Tertiärbereich A (Universitäten und Fachhochschulen) mit 43% und dem Tertiärbereich B (u.a. Fachschulen und Schulen des Gesundheitswesens) mit 21%. Im Tertiärbereich A liegt Deutschland zwei Prozentpunkte über dem OECD-Mittel (41%), während es im Tertiärbereich B 2%-Punkte darunter (23%) liegt. Im OECD-Durchschnitt werden 11.235 US-\$ bzw. 41% für den Tertiärbereich ausgegeben. Die höchsten Ausgaben im Tertiärbereich im Vergleich zum BIP pro Kopf tätigen die Schweiz (63%),⁴⁶ die Vereinigten Staaten (60%) und Mexiko (57%).

Die erheblichen Unterschiede bei den Ausgaben pro Schüler/Studierendem im Tertiärbereich insgesamt sind zum Teil auf unterschiedliche Anteile der Ausgaben für Forschung und Entwicklung an den Aufwendungen für den Tertiärbereich zurückzuführen. Rund 37% aller Aufwendungen machen die Forschungs- und Entwicklungsausgaben im deutschen Tertiärbereich pro Studierenden aus. Damit ist der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung an den Gesamtausgaben für den Tertiärbereich in Deutschland der zweithöchste. Lediglich in Schweden ist der Anteil mit 48,5% höher. Im Mittel der OECD-Staaten, die hierzu Angaben machen können, beträgt er 28%.

Da die jährlichen Ausgaben pro Schüler/Studierenden nicht immer die gesamten Kosten widerspiegeln, werden die kumulierten Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Verlauf der regulären Ausbildungsdauer auch für den Primar- und Sekundarbereich verglichen.

Die Höhe der kumulierten Bildungsausgaben hängt dabei stark von der Länge des jeweiligen Ausbildungsabschnitts ab. In Deutschland werden im **Primarbereich** je Schüler im Verlauf der regulären Ausbildungsdauer rd. 18.500 US-\$ (2003) aufgewendet, damit liegt Deutschland weit unter dem OECD-Mittel von rd. 31.500 US-\$. Hingegen übersteigen diese Ausgaben im **Sekundarbereich** in Deutschland mit rd. 64.500 US-\$ je Schüler deutlich das OECD-Mittel von rd. 45.700 US-\$. Fasst man die Ausgaben für den Primar- und Sekundarbereich zusammen, ergibt sich für Deutschland mit rd. 84.000 US-\$ ein über dem OECD-Mittel (rd. 77.000 US-\$) liegender Wert. Geringere Ausgaben pro Schüler führen allerdings nicht zwangsläufig zu schlechteren Leistungen, und es wäre irreführend, sie ganz allgemein mit einer geringeren Qualität des Bildungsangebotes gleichzusetzen: So sind z.B. die kumulierten Ausgaben pro Schüler im Primar- und Sekundarbereich in Korea und den Niederlanden unterdurchschnittlich, trotzdem gehören beide Länder in der Schulleistungsstudie PISA zu den Ländern mit den besten Ergebnissen. Im Gegensatz dazu übersteigen die Ausgaben pro Schüler in Italien und den Vereinigten Staaten zwar 100.000 US-\$, beide Länder schnitten bei PISA 2003 aber nur unterdurchschnittlich ab.

Für den **Tertiärbereich** werden je Studierendem in Deutschland über die gesamte Dauer des Studiums rd. 62.200 US-\$ ausgegeben (1998 waren es erst rd. 46.000 US-\$), was erheblich über dem OECD-Mittelwert von rd. 42.100 US-\$ (1998: rd.

⁴⁶BMBF: OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ 2006, S. 16ff und 2007, S. 15ff

34.500 US-\$) liegt. Nur Schweden (rd. 75.200 US-\$) und die Schweiz (rd. 93.900 US-\$) geben mehr pro Studium aus. Hierbei wurde für Deutschland eine Studierendauer von gut 6 Jahren zugrunde gelegt.⁴⁷

Die folgende Tab. 2 (S. 48) zeigt die **Bildungsausgaben der Stadt Augsburg** im Rechnungsjahr 2005

⁴⁷ Bundesministerium für Bildung und Forschung: OECD-Veröffentlichung "Bildung auf einen Blick" 2006, S. 16ff

Ausgabenübersicht aller städt. u. staatl. Schulen, Rechnungsjahr 2005											
	Schulen* werden pauschal berechnet, bei Schulen ohne* wird der berechnete Sachaufwand mit Verwaltungskosten Fremdbelegungen u. Personalkosten für Hauspersonal zugrunde gelegt)	Gesamt- ausgaben	Gesamt- schüler- zahl 01./20.10. 2004	Gast- schüler	GS- Anteil	Kosten pro Schüler	Sach- aufwand pro Schüler	Personal- aufwand pro Schüler	Pausch- bzw. berechneter Gast- schul- beitrag	Fehl- betrag pro Gast- schul- beitrag	nicht gedeckte Kosten der Stadt Augsburg für Gast- schüler
2101	Volksschulen*	14.902.055,34	14.493	63	0,00%	1.028,22	517,22	0,00	975,00	53,22	3.353,13
2201	Staatl. Realschule I*	695.097,82	713	29	0,04%	974,89	463,89	0,00	725,00	249,89	7.246,86
2202	Staatl. Realschule II*	581.513,54	505	65	0,13%	1.151,51	640,51	0,00	725,00	426,51	27.723,28
		1.276.611,36	1.218	94	0,08%	1.048,12	537,12		725,00	323,12	
2221	Agnes-Bernauer*	2.124.750,31	616	99	0,16%	3.449,27	387,34	2.560,93	1.225,00	2.224,27	220.202,73
2231	Abendrealschule*	341.269,98	82	28	0,34%	4.161,83	863,04	2.787,79	1.225,00	2.936,83	82.231,21
		2.466.020,29	698	127	0,18%	3.532,98	443,22	2.578,76	1.225,00	2.307,98	
2301	Jakob-Fugger-Gymn.*	2.951.389,29	827	279	0,34%	3.568,79	629,20	2.428,59	1.225,00	2.343,79	653.917,39
2311	Maria-Theresia-Gymn.*	3.372.181,02	886	313	0,35%	3.806,07	329,21	2.966,87	1.225,00	2.581,07	807.875,97
		6.323.570,30	1.713	592	0,35%	3.691,52	474,04	2.706,48	1.225,00	2.466,52	
2321	Hilber-Gymnasium*	1.256.388,82	1.366	319	0,23%	919,76	408,76	0,00	725,00	194,76	62.127,66
2331	Peutinger-Gymnasium*	851.908,80	911	323	0,36%	935,14	424,14	0,00	725,00	210,14	67.873,89
2341	Gymnasium St. Anna*	1.044.152,49	1.031	382	0,37%	1.012,76	501,76	0,00	725,00	287,76	109.923,18
2351	Rudolf-Diesel-Gymn.*	1.297.772,75	1.166	570	0,49%	1.113,01	602,01	0,00	725,00	388,01	221.167,21
2361	Gymn. bei St. Stephan*	799.536,84	854	488	0,57%	936,23	425,23	0,00	725,00	211,23	103.078,19
		5.249.759,70	5.328	2.082	0,39%	985,32	474,32	0,00	725,00	260,32	
2701	Förderschulen	1.203.491,56	1.099	12	0,01%	1.095,08	584,08	0,00	526,26	568,82	6.825,83
Zw- summe	allgemeinbildende Schulen	31.421.508,55	24.549	2.970	0,12%	1.279,95	506,77	262,18			
2411	Berufsschule 1	3.370.262,84	2.456	1.162	0,47%	1.372,26	166,97	1.000,02			
2412	Berufsschule 2	3.036.198,21	2.974	1.201	0,40%	1.020,91	124,23	732,66			
2413	Berufsschule 3	677.980,80	392	63	0,16%	1.729,54	232,08	1.337,38			
2414	Berufsschule 4	2.868.159,37	2.303	767	0,33%	1.245,40	117,80	1.016,45			
2415	Berufsschule 5	2.457.089,52	2.065	919	0,45%	1.189,87	141,06	907,00			
2416	Berufsschule 6	2.897.883,75	1.208	584	0,48%	2.398,91	401,18	1.539,93			
2417	Berufsschule 7	1.780.631,36	1.120	398	0,36%	1.589,85	158,79	1.335,12			
		17.088.205,85	12.518	5.094	0,41%	1.365,09	167,40	1.016,83			
2431	RWS*	2.936.560,28	797	355	0,45%	3.684,52	552,49	2.621,03	1.475,00	2.209,52	784.378,64
2451	BFS f. Hauswirtschaft, Kinderpflege und Sozialpflege	1.801.600,04	339	234	0,69%	5.314,45	434,10	4.369,35	355,24	4.959,21	1.160.456,17
2555	FA für Hausw. m BFS f. Hausw. f. Abs. m mittl. Schulabschluss	315.791,43	180	170	0,94%	1.754,40	514,72	728,68	385,49	1.368,91	232.714,16
	FAK										
	BFS										
	alle BFS										
2601	FOS u. Staatl. BOS	0,00									
	FOS	1.290.697,24	1.113	665	0,60%	1.159,66	648,66	0,00	606,55	553,11	92.368,72
	Staatl. BOS	471.362,38	443	235	0,53%	1.064,00	553,00	0,00	497,33	566,67	423.303,14
2651	BOS	532.835,33	204	113	0,56%	2.611,94	808,76	1.292,17	727,43	1.884,51	212.949,39
Zw- summe	berufliche Schulen	8.258.768,49	3.076	1.772	0,58%	2.684,91	884,91	1.288,99			
Gesamt	alle Schulen	61.110.747,82	40.143	9.836	0,25%	1.522,33	435,14	576,18			5.279.716,75

Tab. 2: Ausgabenübersicht aller städtischen und staatlichen Schulen in Augsburg (im Rechnungsjahr 2005); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

B 2 Bildungsbeteiligung

Die Bildungsbeteiligung informiert über die Nutzung von Bildungsangeboten durch verschiedene Altersgruppen. Die Entwicklung der Bildungsbeteiligung ist ein Schlüsselfaktor für das künftig zu erwartende Qualifikations- und Absolventenangebot in einem Land. Eine Bildungsbeteiligung auf hohem Niveau trägt dazu bei, dass das erforderliche Angebot an Fachkräften für den Arbeitsmarkt sichergestellt und alle Begabungsreserven ausgeschöpft werden – ein vor allem angesichts längerfristig abnehmender Erwerbsbevölkerung wichtiger werdender Aspekt.⁴⁸

Derzeit besuchen fast zwei Drittel der jungen Menschen in der Bundesrepublik unter 30 Jahren – das sind rund 20% der Gesamtbevölkerung - Bildungseinrichtungen. Die Teilnahme unterscheidet sich aber hinsichtlich der Intensität in den verschiedenen Altersgruppen, in sozialer und regionaler Hinsicht und im Zeitverlauf. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft (Bildungsabschlüsse der Eltern) und der Bildungsbeteiligung (gewählte Bildungsabschlüsse). Dies wurde zuletzt auch wieder durch die PISA-Studien publik gemacht.

Im internationalen Vergleich hat Deutschland eine überdurchschnittlich hohe Bildungsbeteiligungsquote bei den 15- bis unter 20-Jährigen. Dies dürfte maßgeblich auf das gut ausgebaute Berufsbildungssystem zurückzuführen sein. Trotz relativ niedriger Studienanfängerquote ist die Bildungsbeteiligung in der Altersgruppe der 20- bis unter 25-Jährigen im OECD-Vergleich relativ hoch. Das relativ hohe Alter bei Beginn einer beruflichen Ausbildung oder der Aufnahme eines Studiums, relativ lange Studienzeiten sowie Doppelqualifikationen (z.B. Abitur und danach Lehre und eventuell daran anschließendes Studium) sind hierfür maßgeblich verantwortlich.⁴⁹

⁴⁸ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 19

⁴⁹ ebenda S. 26f

B 3 Bildungsstand der Bevölkerung

Der Bildungsstand der Bevölkerung liefert systembezogen Informationen zu den Abschlüssen und zur Qualifikationsstruktur und zu den „Humanressourcen“ einer Gesellschaft. Die verschiedenen Phasen der Bildungsexpansion seit den 1950er Jahren haben dazu geführt, dass sich der Bildungsstandard der Bevölkerung zwischen den Generationen stark unterscheidet. Die Bildungsausgaben, die Bildungsbeteiligung und der Bildungsstand geben in ihrer Zusammenschau Hinweise auf die Stellung des Bildungsstandorts Deutschland im internationalen Vergleich und damit auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit.⁵⁰

Steigende und komplexere Anforderungen des Arbeitsmarktes und damit höhere Anforderungen an die Erwerbstätigen, aber auch gestiegene Bildungsansprüche des Einzelnen und der Gesellschaft haben die Absolventenzahlen im Tertiärbereich in den letzten Jahren kontinuierlich ansteigen lassen. Ein Trend der sich auch international abzeichnet.

Bildungsstand in der OECD und der EU

Im **Tertiärbereich A** (Fachhochschulen und Universitäten) nahmen 2005 in Deutschland 36% eines Altersjahrgangs ein Studium auf. In den vergangenen Jahren gab es hier deutliche Steigerungen zwischen 1995 und 2000 von 26% auf 30% und zwischen 2000 und 2005 von 30% auf 36%. Für sich gesehen durchaus beachtliche Verbesserungen, die allerdings noch weit unter dem EU-19-Ländermittel (19 Staaten) von 53% und dem OECD-Ländermittel von 54% liegen. Das OECD-Mittel stieg im gleichen Zeitraum von 37% (1995) über 47% (2000) auf 54% (2005). Noch deutlicher ist der Abstand zu den Spitzenreitern: In Finnland, Norwegen, Schweden, Island, Polen, Ungarn, Australien und Neuseeland beginnen mehr als zwei Drittel eines Altersjahrgangs ein Hochschulstudium – die Abschlussquoten liegen allerdings teilweise deutlich niedriger. Hierbei gilt jedoch zu berücksichtigen, dass in der Bundesrepublik viele Qualifikationen im dualen System der beruflichen Ausbildung vermittelt werden, die in anderen Staaten an Hochschulen vermittelt werden.⁵¹

Im Jahr 2004 hatten in Deutschland 84% der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 mindestens einen **Abschluss im Sekundärbereich II** (Hochschulreife, Fachhochschulreife oder abgeschlossene berufliche Ausbildung). Im Mittel aller OECD-Staaten sind es nur 67%.⁵² Noch höhere Anteile verzeichnen nur die Tschechische Republik, Norwegen, die Slowakische Republik und die Vereinigten Staaten. Die lange Tradition der dualen Berufsausbildung schlägt sich hier nieder. Allerdings verzeichnet die Bundesrepublik – im Gegensatz zu anderen Staaten – bei diesem Abschlussniveau auch kaum Zuwachsraten (Stagnation auf hohem Niveau).

Der Anteil junger Menschen mit einem **Abschluss im Tertiärbereich** ist international in den letzten Jahren angestiegen. In Deutschland liegt der Anteil der 25- bis 65-

⁵⁰ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 19

⁵¹ BMFB: OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ 2006, S. 5ff und 2007, S 5f

⁵² Bundesministerium für Bildung und Forschung: OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ 2006, S.3 und 2007, S. 8. Hierzu gibt es widersprüchliche Angaben: In der Ausgabe von 2007 erreichen in Deutschland annähernd 100% einen Abschluss im Sekundärbereich I, und das- angeblich schon seit 10 Jahren. In der Ausgabe 2006 werden dagegen 84% genannt.

Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich A (Abschluss an Fachhochschulen ohne Verwaltungsfachschulen und Universitäten) 2005 bei 20%. Seit 1995 ist er von 14% auf 18% im Jahr 2000 kontinuierlich angestiegen, liegt aber immer noch deutlich unter dem um 12% stärker gestiegenen OECD-Mittel von 36%. Finnland, Österreich, Portugal, Schweiz und die Slowakische Republik konnten während dieses Zeitraums ihre Abschlussquoten sogar mindestens verdoppeln.⁵³

Die in den letzten 10 Jahren in Deutschland gestiegene Studienanfängerquote macht sich nun auch langsam durch höhere Hochschulabschlussquoten in den jüngeren Altersgruppen bemerkbar. Allerdings zeigen im Vergleich eine Reihe von Ländern deutlich größere Absolventenzuwächse als Deutschland: So machen z.B. in Frankreich mittlerweile 39% der 25- bis 34-Jährigen einen tertiären Abschluss, bei den 45- bis 54-Jährigen liegt der Anteil der Besitzer eines tertiären Abschlusses nur bei 18%. Ähnlich dynamisch zeigen sich Spanien (40% zu 22%), Korea (51% zu 18%) und Irland (41% zu 22%).⁵⁴

Zieht man den vergleichsweise relativ späten Studienabschluss deutscher Studenten in Betracht und wirkt die in Deutschland in den verschiedenen Altersgruppen fast konstante Abschlussquote auch etwas beruhigend, so bleibt weiterhin ein deutlicher Aufholbedarf. Deutschland liegt bei der Abschlussquote im Tertiärbereich auf einem der hinteren Plätze. Für die nächsten Jahre erwartet man aufgrund der um die Jahrtausendwende gestiegenen Studienanfängerzahlen und der Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengängen eine wachsende Zahl von Absolventen.

Bildungsstand in Deutschland und seinen Bundesländern

Die **Absolventenquote der Hochschulen in Deutschland** hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert: Hatten im Jahr 2000 nur 19,3% eines Altersjahrgangs ein Studium (Fachhochschule und Universität) abgeschlossen, so waren es 2004 schon 20,6%. Im Vergleich zu den OECD-Staaten mit 34,8% Absolventen (2004; 27,5% in 2000) liegt die Bundesrepublik deutlich unter dem Mittel. Niedrigere Werte weisen neben der Türkei (10,8%) nur Österreich (19,6%) und die Tschechische Republik (19,7%) auf. Wobei die beiden zuletzt genannten Länder ähnliche Traditionen in der beruflichen Ausbildung besitzen.

Neben den Studienanfängerzahlen und den Absolventenquoten ist vor allem auch der Anteil derjenigen, die ihr Studium erfolgreich absolvieren, also die sogenannte **Erfolgsquote** von großem Interesse. Diese lag **in Deutschland 2004 bei 73%** und somit über dem OECD-Mittel (70%). Die meisten EU-Staaten liegen hier um die 70%, während die Vereinigten Staaten und Neuseeland (beide 54%) und Mexiko (53%) bei den OECD-Staaten die schlechtesten Werte aufweisen, glänzen Korea und Irland (beide 83%) und Japan (91%) mit den höchsten Erfolgsquoten.

Differenziert man die Erfolgsquote zwischen langen und kurzen (zwischen 3 und weniger als 5 Jahren) Studiengängen, so nimmt Deutschland bei den kurzen Studiengängen mit 92% einen internationalen Spitzenplatz ein. Bei den längeren

⁵³ Anm.: Die Abschlusszahlen aus den OECD-Veröffentlichungen „Bildung auf einen Blick“ 2005, 2006 und 2007 weisen einige Unklarheiten auf; im Zweifel wurden den plausibleren Zahlen der Vorzug gegeben.

⁵⁴ BMFB: OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ 2007, S. 2f

Studiengängen beträgt die Erfolgsquote hingegen nur mehr 65%. Die steigende Zahl von Bachelor-Absolventen (möglicher Erstabschluss nach 3 Jahren), könnte die Erfolgsquote insgesamt möglicherweise verbessern.⁵⁵

Bildungsstand in Augsburg, München und Nürnberg

„In München hatten 2004 33,9% der Personen ab 15 Jahren Fachhochschul- bzw. Hochschulreife. In Augsburg betrug dieser Wert 20,1%, in Nürnberg 20,0%. Auch bei den Hochqualifizierten (Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss) lag München mit 19,6% der Personen ab 15 Jahren vor Augsburg (11,2%) und Nürnberg (10,5%).“⁵⁶ Vergleicht man den Anteil der Hochqualifizierten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort in München, der 2003 bei 18,7% lag, mit anderen Großstädten, so liegt München vor Stuttgart (16,9%), Frankfurt (16,3%), Köln (14,1%), Berlin (13,55) und Hamburg (11,4%).⁵⁷

Bildungsabschlüsse nach Altersgruppen

Der Blick auf die Absolventenzahlen in den mathematisch-, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen offenbart, dass Deutschland zu den wenigen Staaten gehört, in denen die Anzahl der 55- bis 64-Jährigen, die einen ingenieurwissenschaftlichen Abschluss haben, geringer als die Zahl der 25- bis 34-Jährigen Studenten in diesen Fächern ist. In nur vier Ländern – Dänemark, Deutschland, Norwegen und Ungarn – werden in naher Zukunft mehr Ingenieure –altersbedingt – den Arbeitsmarkt verlassen als an Absolventen nachrücken können. In den meisten OECD-Staaten ist das Verhältnis der Nachrücker in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen zu den ausscheidenden Naturwissenschaftlern 3 zu 1. In den Ingenieurstudiengängen sinkt es auf 2 zu 1. Allerdings besitzt Deutschland mit einem Anteil von 33% der Hochschulabsolventen (Tertiärbereich A) aus natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen den zweithöchsten Anteil in den OECD-Staaten und wird nur von Korea mit 40% noch übertroffen und liegt somit deutlich über dem OECD-Mittel von einem Viertel.⁵⁸

Studienzielland Deutschland

Als Studienland ausländischer Studenten scheint die Bundesrepublik beliebt zu sein: Rund 10% aller Studierenden der OECD, die nicht in dem Land ihrer eigenen Nationalität studieren, studieren in Deutschland. Die Bundesrepublik liegt damit hinter den Vereinigten Staaten mit 22% und dem Vereinigten Königreich mit 12% an dritter Stelle der beliebtesten Gaststudienländer. Der Anteil ausländischer Studierender in Deutschland stieg von 1998 bis 2005 von 8,2% auf 10,6%. Mehr als jeder zehnte Studierende in Deutschland hat einen ausländischen Pass. Der Anteil

⁵⁵ BMFB: OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ 2007 S.11f

⁵⁶ Landesamt für Statistik: Mikrozensus für München, Augsburg, Nürnberg 2004, zitiert nach 1. MBB

⁵⁷ Zitiert nach 1. MBB; Quelle Bundesagentur für Arbeit

⁵⁸ BMFB: OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“ 2007, S. 3f

ausländischer Studierender an allen Studierenden in den Vereinigten Staaten beträgt hingegen lediglich 3,2%.⁵⁹

Studierende Ausländer an der Universität Augsburg und der Hochschule Augsburg

Die Anzahl der Studenten an der **Universität Augsburg** nahm von 2001/02 bis 2004/05 von 12.055 auf 14.821 kontinuierlich zu. Im Studienjahr 2005/06 sank die Zahl auf 14.330. Der Anteil Studierender mit ausländischem Pass ist für den gleichen Zeitraum von 1.361 auf 1.937 angestiegen und sank 2005/06 auf 1.891. Der prozentuale Anteil ausländischer Studenten stieg über den gesamten Zeitraum von 2001/02 bis 2005/06 von 11,3% auf 13,2%. Dies zeigt deutlich die hohe Wertschätzung, die die Universität Augsburg im Ausland offensichtlich genießt.

Die Anzahl der Studierenden an der **Hochschule Augsburg** (früher Fachhochschule) stieg seit 2001/02 von 3.342 Studierenden bis 2004/05 kontinuierlich auf 4.026. Im Studienjahr 2005/06 erfolgte ein leichter Rückgang auf 4.000 Studenten. Die Zahl der Studenten mit ausländischem Pass stieg von 2001/02 bis 2005/06 stetig von 303 auf 430. Der prozentuale Anteil ausländischer Studenten an der Hochschule stieg über den genannten Zeitraum fortlaufend von 9,1% auf 10,7%. Auch dies ein Zeichen wachsender Beliebtheit der Hochschule Augsburg unter ausländischen Studenten.

⁵⁹BMFB: OECD-Veröffentlichung“ Bildung auf einen Blick“ 2007, S. 7

Kapitel C Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Zusammenfassung:

- Die **Kleinstkinderbetreuung** in Augsburg soll von derzeit 10,5% (430 genehmigte Krippenplätze, 745 Betreuungsplätze insgesamt) auf einen Versorgungsgrad von 20% im Jahr 2010 und 35% im Jahr 2013 erhöht werden (d.h. das über 3,3fache der derzeitigen Plätze). Für jedes dritte Kind soll dann ein Krippenplatz zur Verfügung stehen, dies wären insgesamt 2.492 Plätze.⁶⁰
- In 95 **Kindergärten** können derzeit (Mai 2007) 7.123 Plätze angeboten werden.
- In 53 Einrichtungen stehen 1.671 **Hortplätze** zur Verfügung
- Der Anteil der **Kinder mit Migrationshintergrund** liegt in den Krippen unter 20% und steigt in den Kindergärten und Horten auf über 40% bis fast 50%.
- Ein Großteil der **Kinderkrippenplätze** wird bisher von sonstigen Freien Trägern bereitgestellt (67,4%). Der Anteil der Stadt Augsburg beträgt nur 14% (60 Plätze).

Einleitung

Durch Vergleiche mit anderen Ländern und die Ergebnisse verschiedener Studien (zuletzt wieder PISA 2006) ist auch die frühkindliche Erziehung, Betreuung und Bildung der unter Sechsjährigen wieder stärker ins Licht öffentlicher Aufmerksamkeit gerückt. Viele Defizite die nach der Einschulung in die Grundschule manifest werden, entstehen und bestehen schon lange vor dem Schuleintritt. Wie verschiedene Studien gezeigt haben, können Kinder von einem frühen Besuch guter Kindertagesstätten für ihren späteren Bildungsweg durchaus profitieren. Dies gilt auch für Kinder aus sogenannten bildungsfernen Schichten oder für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, insbesondere wenn diese Angebote mit speziellen Förderprogrammen (insbesondere im sprachlichen Bereich) verbunden sind und es zudem gelingt auch die Eltern mit einzubeziehen. Die Tendenz geht eindeutig dahin, Kindern – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – früher Chancen zum Lernen zu geben.

Im Gegensatz zur Schule handelt es sich bei der frühkindlichen Betreuung und dem Besuch einer Kindertagesstätte bisher um eine rein freiwillige Angelegenheit. Die Zuständigkeiten, Kompetenzen und die Finanzierung sind zwischen Bund, Ländern, Kommunen und zumeist freien Trägern aufgeteilt. Anders als die Schule unter kommunaler oder staatlicher Aufsicht ist der Besuch einer Kindertagesstätte in der Regel kostenpflichtig. Auch die Ausbildung des eingesetzten Personals und die Qualität des Betreuungsangebotes in den Kindertagesstätten ist sehr stark vom einzelnen Träger abhängig – individuell also sehr verschieden, wiederum im Gegensatz zur Schule mit fachspezifisch ausgebildetem Personal (Studium) und vorge-schriebenen Lernzielen und Lerninhalten (verbindliche Curricula).⁶¹

⁶⁰ Stadt Augsburg, Kofa: 2007, S.21

⁶¹ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 33

Mit unter 1.200 € öffentlichen Ausgaben für Bildung pro Kind unter 10 Jahren (2005) bildet Bayern mit Niedersachsen und Schleswig-Holstein das Schlusslicht der Bundesländer (Die Zeit Nr. 24 vom 5. Juni 2008: Der Kita-Report).

Nach einem einstimmigen Beschluss des Bildungsausschusses des Augsburger Stadtrats vom 24.06.2008 wird in Augsburg die Einführung eines kostenlosen Kindergartenjahres diskutiert, (Gesamtkosten ca. 5 Mio. €). Allerdings wird noch auf die Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes durch den bayerischen Landtag gewartet.

Da rund 94,5% aller Vier- bis unter Sechsjährigen in Augsburg bereits eine Kindertagesstätte oder Tagespflegestelle besuchen, ließe sich die Quote nur noch um 5,5% steigern. Allerdings beinhalten diese 5,5% auch Kinder aus Familien, deren Eltern aus weltanschaulichen bzw. religiösen Gründen einen Besuch dieser Einrichtungen ablehnen oder Kinder können - aufgrund medizinischer Gründe und Behinderungen - dieses Angebot nicht wahrnehmen.

Im Jahr 2007 wurden fast 75% der Dreijährigen in Augsburg außerhalb der Familie betreut. Ob sich dieser Anteil durch ein kostenfreies Kindergartenjahr deutlich steigern lässt, muss sich zeigen. Zahlreiche Familien lehnen es auch ab ihr Kind ab dem dritten Lebensjahr oder früher in eine Betreuung außerhalb der eigenen Familie zu geben.

C 1 Platzangebot in Kindertageseinrichtungen

In Kindertagesstätten wird unterschieden in Angebote für Kinder im Krippenalter (bis unter 3 Jahre) und für das Kindergartenalter (ab 3 Jahre bis zum Schuleintritt). Traditionell ist in den alten Bundesländern und auch in Bayern die Versorgungsquote mit Krippenplätzen sehr gering (2004: 2,4%) – im Gegensatz zu den neuen Bundesländern, wo bis zur Wiedervereinigung für über 50% der Kinder ein Krippenplatz zur Verfügung stand.

Das Angebot an Kindergartenplätzen ist seit Anfang der 60er Jahre, wo nur für gut ein Viertel der Kinder Kindergartenplätze zur Verfügung standen, kontinuierlich gestiegen und seit Mitte der 1990er Jahre – seit der Einführung eines Rechtsanspruches auf einen Kindergartenplatz für alle Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt – erneut ausgeweitet worden. Für über 90% aller Kinder in Bayern ist heute ein Kindergartenbesuch die Normalität, wenn auch erst mit vier Jahren oder später. Die meisten Schulanfänger haben aber ein oder zwei Jahre zuvor - zumindest halbtags - im Kindergarten verbracht.

In **Augsburg** standen im April 2007 für 10,5% der Kleinstkinder (0-3 Jahre) Betreuungsplätze zur Verfügung. Im Rahmen einer regionalisierten Stufenplanung sollen diese zum 01.10.2010 auf bis zu maximal 20% ausgebaut werden. Im Zuge der aktuellen bundesweiten Diskussion zum Krippenausbau wird daran gedacht, bis zum Jahr 2013 für jedes dritte Kind einen Platz in Krippe oder Tagespflege zu schaffen. Ein entsprechendes Gesetz ist geplant.⁶²

C 1.1 Versorgungsquoten im Krippenalter

Vorschulisches Betreuungsangebot in der EU

Im Jahr 2002 wurde von einer Expertengruppe der EU bei einem Gipfel in Barcelona folgende Ziele für die Kinderbetreuung festgelegt:⁶³ „Unter Berücksichtigung der Nachfrage nach Kinderbetreuungseinrichtungen und des nationalen Angebots soll bis 2010 ein Betreuungsangebot für mindestens 90% der Kinder zwischen drei Jahren und dem schulpflichtigen Alter und für mindestens 33% der Kinder unter drei Jahren geschaffen werden.“ Bis 2005 haben nur die Länder Belgien(-Wallonien), Dänemark, Island, Frankreich und Schweden die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren erreicht. Deutschland gehört nicht dazu und liegt mit 7% im unteren Drittel. Bei den über drei Jahre alten Kindern haben zehn Länder das gesetzte Ziel erreicht oder sind kurz davor, so wie Deutschland mit 89% (2003).

Am Kinderbetreuungsangebot allein lässt sich jedoch nicht erkennen, ob die vorhandene Nachfrage abgedeckt werden kann. Die Erwerbsquote der Eltern (insbesondere der Mütter), die Arbeitslosenquote, die Möglichkeit Elternurlaub und Erziehungszeiten wahrzunehmen und alternative Betreuungsmöglichkeiten (z.B. Großeltern) und/oder informelle Arrangements müssen ebenfalls in Betracht gezogen werden.

⁶² Stadt Augsburg: Beschlussvorlage Jugendhilfeausschuss vom 27.04.2007

⁶³ European Commission: Reconciliation of work and private life, Sept. 2005, S. 18

Vorschulisches Betreuungsangebot in Deutschland und den Bundesländern

In Bayern lag die Versorgungsquote im Krippenalter (Anzahl der Plätze je 100 Kinder unter drei Jahren) im Jahr 2002 bei erst 2,1%. Damit bildete Bayern zusammen mit Nordrhein-Westfalen das Schlusslicht in der Versorgung. In den Stadtstaaten. In den neuen Bundesländern liegen die Versorgungsquoten erheblich höher. Spitzenreiter Sachsen-Anhalt brachte es auf 56,6%.⁶⁴ Für die Bundesrepublik insgesamt wurde für 2003 eine Versorgungsquote von 7% angegeben.⁶⁵ Das am 01.01.2005 in Kraft getretene Tagesbetreuungsausbaugesetz zielt u.a. darauf ab, das Angebot für Kinder unter drei Jahren insbesondere in den westlichen Bundesländern deutlich auszuweiten.⁶⁶

Vorschulisches Betreuungsangebot in Augsburg und anderen Städten

Im Jahr 2007 gab es in **Augsburg** 27 Tageseinrichtungen für Kinder mit 430 genehmigten Plätzen.

C 1.2 Versorgungsquoten im Kindergartenalter

Für Kinder im Kindergartenalter (Kinder zwischen 3 und 6,5 Jahren) lag die Versorgungsquote in Bayern 2002 bei 87,5%. Während bei den östlichen Flächenländern insgesamt eine Versorgungsquote von 105,1% erreicht wurde, sind es in den westlichen Flächenländern nur 90,6% und für ganz Deutschland 92%.⁶⁷

C 1.3 Verfügbare Kindergarten-Ganztagsplätze

Mit 39,5% Ganztagsplätzen (Anteil an Plätzen insgesamt) für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt im Jahr 2002 nimmt Bayern unter den westlichen Flächenländern (23,6%-Anteil) die Spitzenposition ein. In den östlichen Flächenländern steigt der Anteil auf 98,1%. Für die ganze Bundesrepublik beträgt er 36,2%.⁶⁸

⁶⁴ Konsortium Bildungsberichterstattung (KBB): Bildung in Deutschland 2006, S. 227

⁶⁵ European Commission: Reconciliation of work and private life, Sept. 2005, S. 84

⁶⁶ Deutsches Jugendinstitut: Zahlenspiegel 2005 – Kindertagesbetreuung im Spiegel der Statistik, 2005

⁶⁷ KBB: Bildung in Deutschland 2006, S.228

⁶⁸ KBB: Bildung in Deutschland 2006, S. 229

C 1.4 Platzangebot nach Trägern

Trägerstruktur des vorschulischen Betreuungsangebotes in Deutschland und in Bayern

Im Jahr 2002 wurden in **Deutschland** 35,5% der Plätze für Kinder unter drei Jahren und 36,5% der Plätze für Kinder im Alter von 3 bis unter 6,5 Jahren von öffentlichen Trägern bereitgestellt. 45,7% aller verfügbaren Plätze waren Ganztagsplätze.⁶⁹ Im Jahr 2005 wurden in **Bayern** 31,3% der Kindergartenplätze von kommunalen Trägern betrieben, 48% der Kinder hatten einen Ganztagsplatz.⁷⁰

Trägerstruktur des vorschulischen Betreuungsangebots in Augsburg - Kinderkrippenplätze

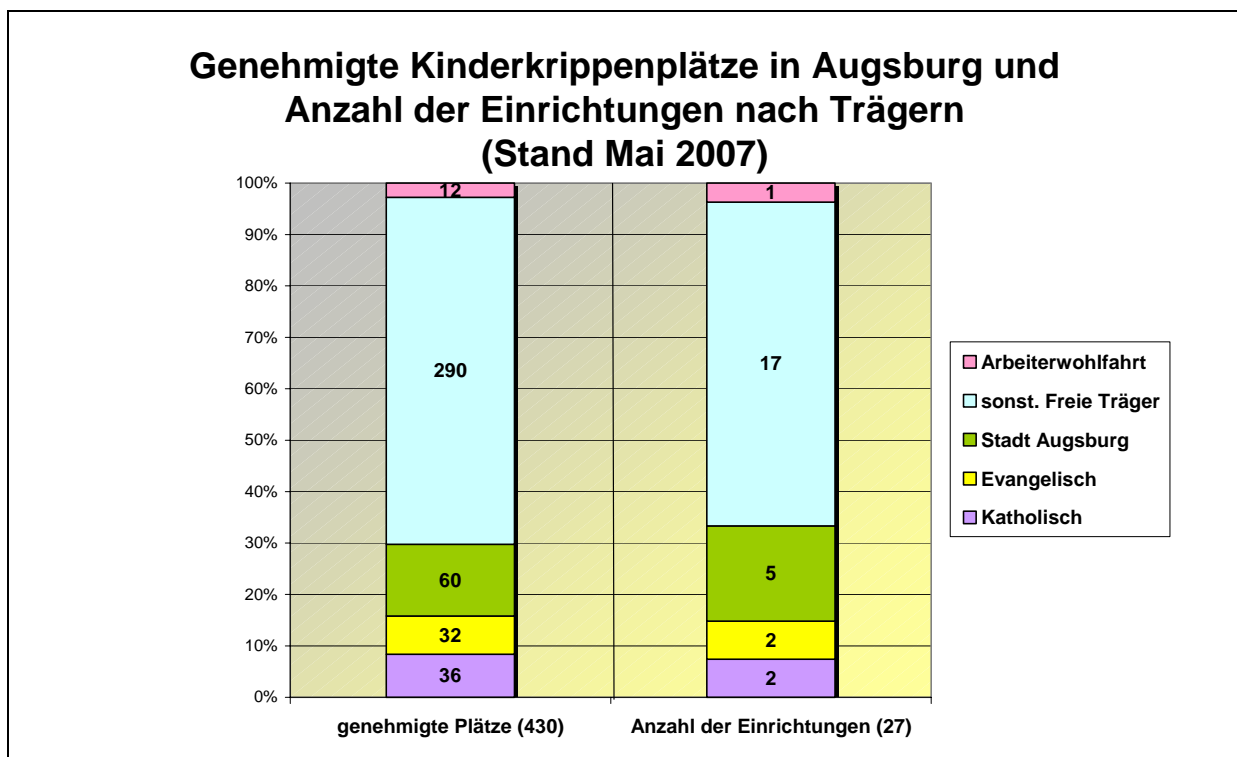


Abb. 6: Genehmigte Kinderkrippenplätze für Kinder bis 3 Jahren und Anzahl der Einrichtungen nach Trägern

Quelle: Kompetenzzentrum Familie (Kofa), Stadt Augsburg, Sozial- und Jugendreferat, eigene Erhebung (Stand Mai 2007)

Im Jahr 2007 gab es in Augsburg 27 Einrichtungen mit 430 genehmigten Plätzen für Kleinst- und Kleinkinder bis 3 Jahren (Abb. 6, S. 58). Mit 17 Einrichtungen und 290 Plätzen stellen die sonstigen freien Träger (SFR) 67,4% des Gesamtangebots. An zweiter Stelle folgen fünf städtische Einrichtungen mit 60 Plätzen (13,9%). Die beiden kirchlichen Träger liegen hier mit nur je zwei Einrichtungen und 36 (kath.: 8,4%) bzw. 32 (ev.: 7,4%) Plätzen deutlich unter ihrem Angebot an Kindergarten-

⁶⁹ Deutsches Jugendinstitut: Zahlenspiegel 2005 – Kindertagesbetreuung im Spiegel der Statistik, 2005

⁷⁰ Bay.LfStaD: Kindergärten in Bayern 2005, Statistische Berichte, S. 36

plätzen. Auch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) unterhält nur eine Einrichtung mit 12 Plätzen (2,8%). Betriebliche Kinderkrippen sind nicht vorhanden. Um die Kleinstkinderbetreuung von 10,5 % (Mai 2007) auf einen Versorgungsgrad von 20% im Jahr 2010 zu bringen oder gar auf 35% im Jahr 2013, bedarf es noch erheblicher Anstrengungen und Investitionen. Neben den 430 genehmigten Krippenplätzen gibt es noch zusätzlich Plätze im Bereich Tagespflege (ca. 98 Tagesmütter betreuen etwa 232 Kinder), Häuser für Kinder, Maxigruppen und sonstige niederschwellige Kindergruppen, so dass sich die Anzahl aller Betreuungsplätze auf 745 erhöht. Bis 2013 in der dritten Ausbaustufe mit einem Versorgungsgrad von 35 % würde dies eine Platzzahl von 2.492 bedeuten, d.h. das 3,3fache der derzeitigen vorhandenen Plätze für Kleinstkinder.

Trägerstruktur des vorschulischen Betreuungsangebots in Augsburg und anderen Städten - Kindergartenplätze

In München wurden im Jahr 2005 52,5% der Plätze in Kindergärten von kommunalen Trägern angeboten. 73,3% der Kinder wurden ganztags betreut. In Nürnberg waren dagegen nur 23,8% der Plätze und in Augsburg 28,6% (2007: 26,9%) der Plätze kommunal. Nürnberg hatte 67,2% Ganztagsplätze und Augsburg nur 58,4%.

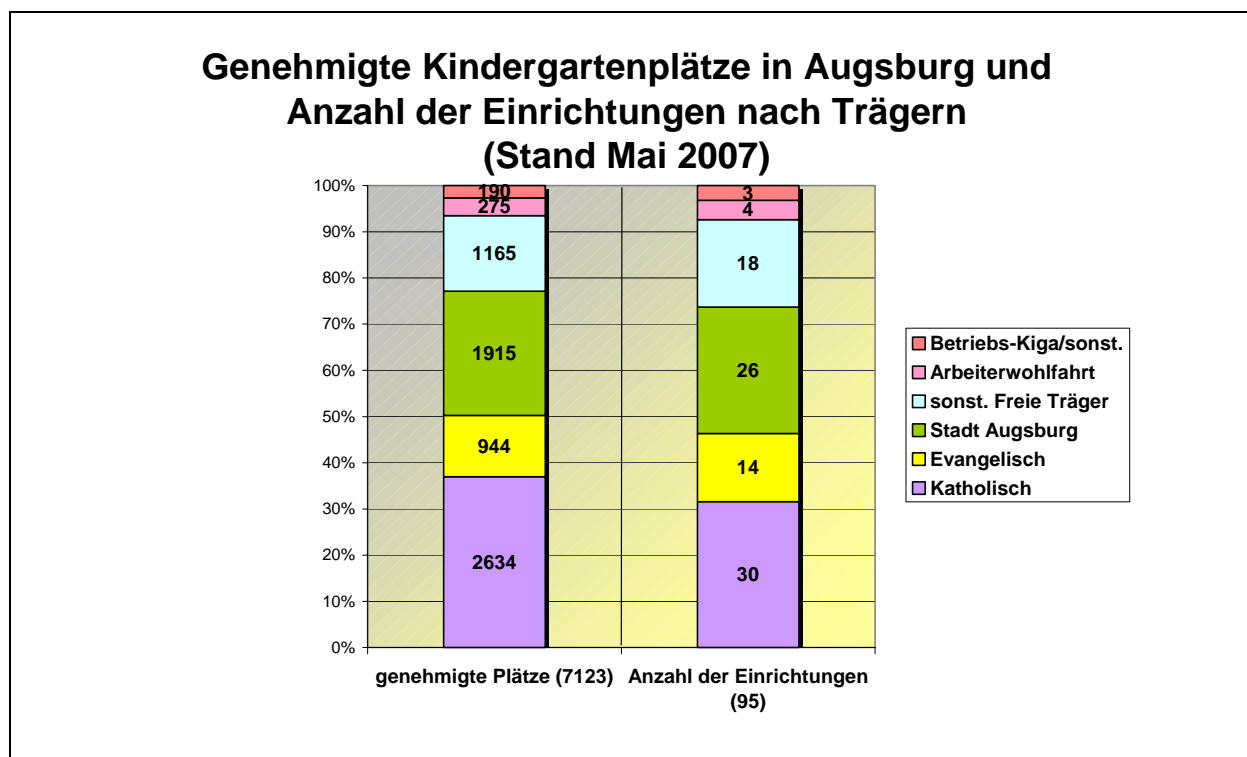


Abb. 7: Genehmigte Kinderbetreuungsplätze für Kinder von 3 bis 6,5 Jahren in Kindergärten und Anzahl der Einrichtungen nach Trägern

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand Mai 2007)

Von den 95 **Kindergärten** in **Augsburg** mit 7.123 Plätzen (Abb. 7, Stand Mai 2007) befinden sich 30 in Trägerschaft der katholischen Kirche (2.634 Plätze), 14 in Trägerschaft der Evangelischen Kirche/Diakonie (944 Plätze), 26 in kommunaler Trägerschaft der Stadt (1.915 Plätze), 18 sind sonstigen Freien Trägern zugehörig

(1.165 Plätze), vier gehören der Arbeiterwohlfahrt (275 Plätze) und drei sind Betriebskindergärten (190 Plätze).⁷¹

Trägerstruktur des vorschulischen Betreuungsangebots in Augsburg – Hortplätze

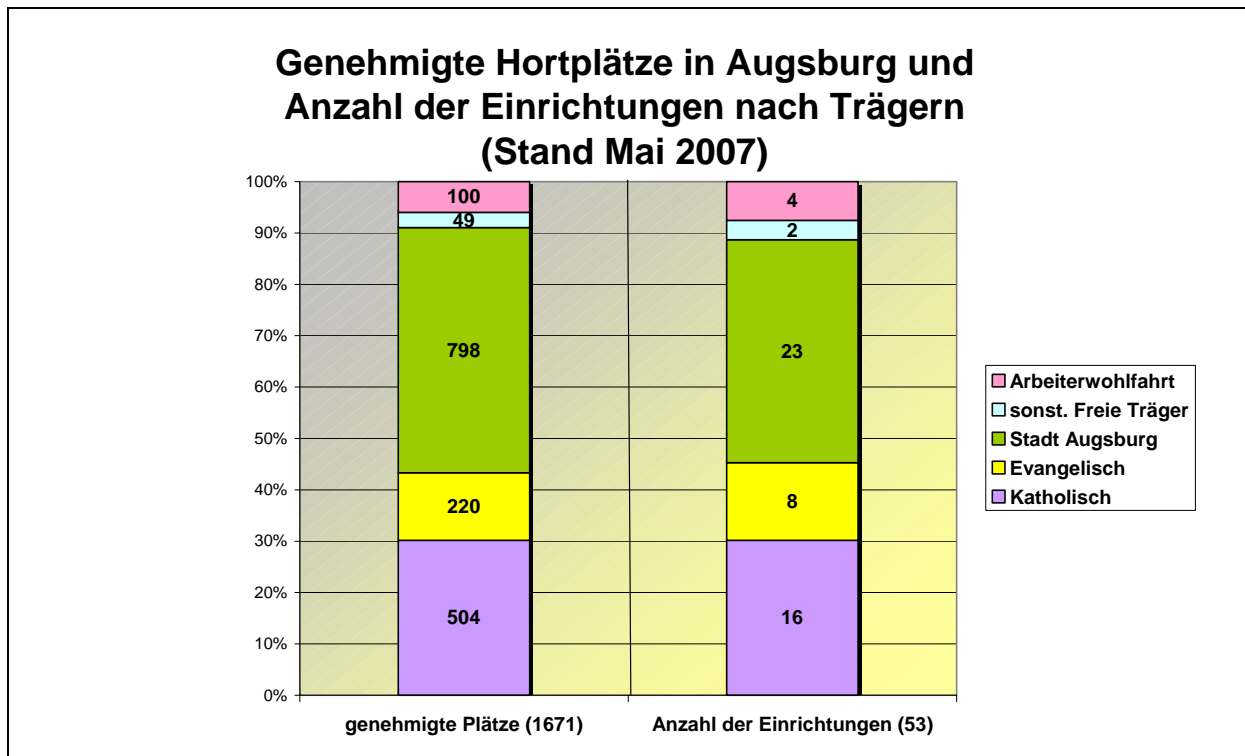


Abb. 8: Verfügbare Hortplätze für Kinder von sechs bis zwölf Jahren und Anzahl der Einrichtungen (genehmigte Plätze nach Trägern)

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg eigene Erhebung (Stand Mai 2007)

In Augsburg gibt es 53 Einrichtungen die 1.671 genehmigte Hortplätze zur Verfügung stellen (Abb. 8, Stand Mai 2007). Die meisten **Hortplätze in Augsburg** bietet die Stadt Augsburg selbst, nämlich 798 in 23 Einrichtungen. Danach folgt die katholische Kirche mit 504 Plätzen in 16 Einrichtungen und die evangelische Kirche mit 220 Plätzen in acht Einrichtungen. Die Arbeiterwohlfahrt bietet in vier Einrichtungen 100 Plätze und sonstige Freie Träger in zwei Einrichtungen 49 Plätze.

Migrationshintergrund der Kinder die Krippe, Kindergarten und Hort in Augsburg besuchen

In den Augsburger Einrichtungen zur Kinderbetreuung wird regelmäßig der Migrationshintergrund der Kinder erfasst.⁷² Da der Rücklauf der Abfrage nicht bei allen Einrichtungen vollständig erfolgte, weichen die Zahlen der beiden folgenden Abbildungen (in Klammern) von den vorher genannten absoluten Zahlen ab (s. Abb. 9, und Abb. 10, S. 61).

⁷¹ Bay.LfStaD: Kindergärten in Bayern 2005, Statistische Berichte, S. 32 und Stadt Augsburg/Amt für Kinder, Jugend und Familie – Kompetenzzentrum Familie: Eine Stadt für alle – Kinder in der Stadt 2007-2010

⁷² Die Zuordnung erfolgt aufgrund der Einschätzung der Erzieherin.

Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort in Augsburg (Stand Mai 2007)

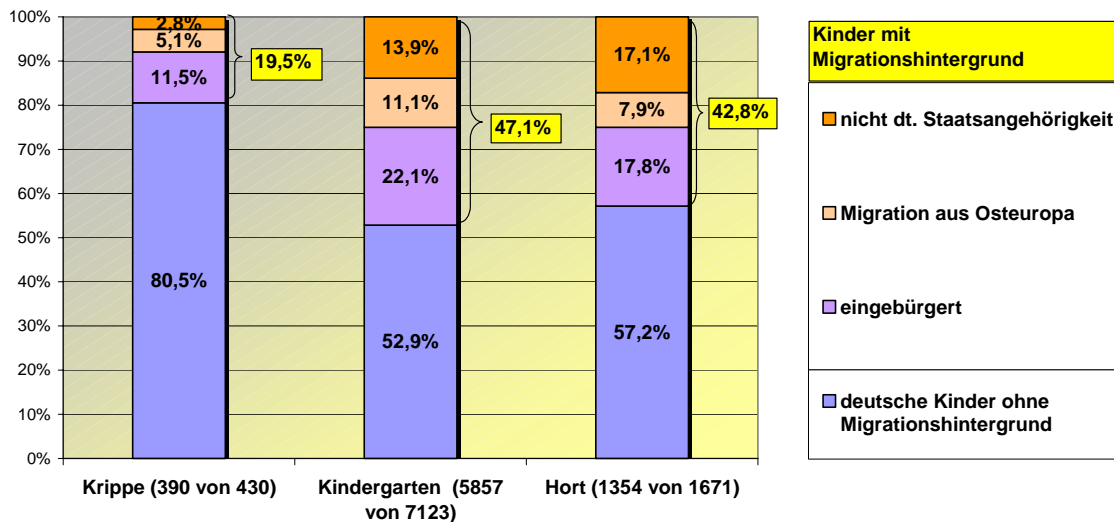


Abb. 9: Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort
 Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand Mai 2007, auf 100% umgerechnet)

Migrationshintergrund der Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort in Augsburg (absolute Zahlen, Stand 2007)

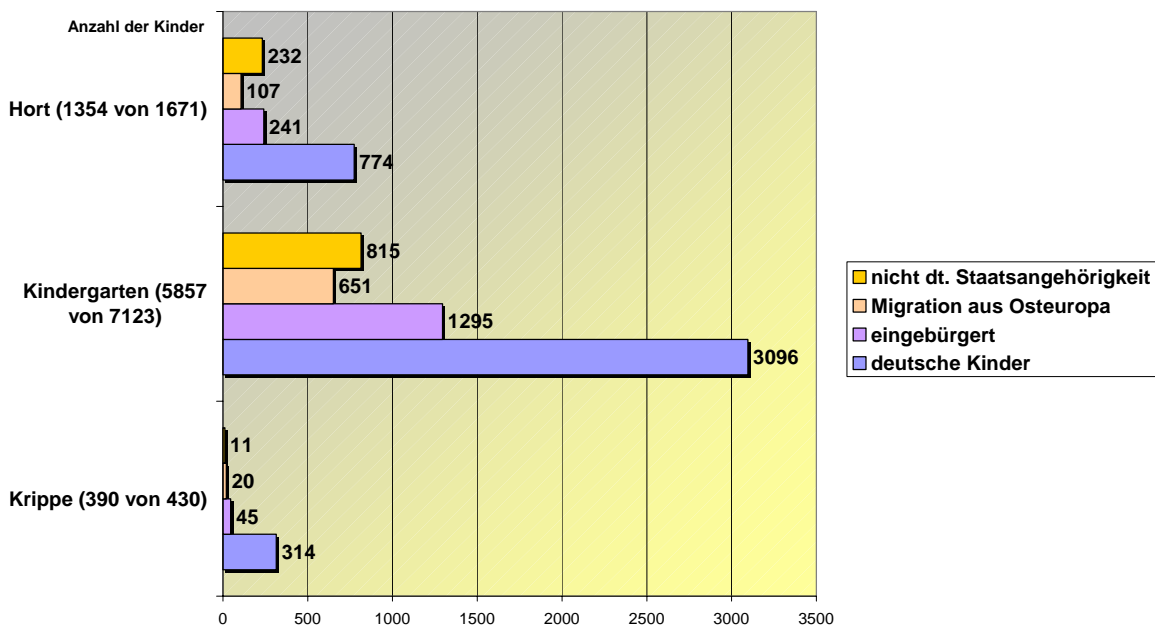


Abb. 10: Migrationshintergrund der Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort (absolute Zahlen)
 Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, nach eigener Erhebung (Stand Mai 2007, aus Anteilen der vorherigen Abb. errechnet)

Als Datenbasis bei den Krippen dienen 390 Plätze (von 430, 90,7% Rücklauf), bei den Kindergärten 5.853 von 7.123 (82,2%) und bei den Horten 1.354 von 1.671 (für 81,1% der Plätze erfolgten Rückmeldungen auf die Anfrage). Es ergibt sich somit, bei 80-90%iger Erfassung in der Gesamtschau ein durchaus repräsentatives Abbild des Migrationshintergrundes der Kinder, die diese Einrichtungen besuchen.

Während die Krippen zu über 80,5 % von Kindern mit deutscher Staatsbürgerschaft besucht werden, sinkt ihr Anteil in den Kindergärten und Horten auf 52,9% bzw. 57,2%.

Kinder aus eingebürgerten Familien sind in den Krippen mit 11,5% vertreten und steigern ihren Anteil auf 22,1% in den Kindergärten. In den Horten sinkt ihr Anteil auf 17,1%.

Kinder aus Familien die aus Osteuropa kamen haben nur einen geringen Anteil an den Kinderkrippen (5,1%). Im Kindergarten steigt ihr Anteil auf 11,1% und sinkt dann im Hort auf 7,9%.

Kinder aus Familien mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft haben nur geringe Anteile in den Krippen (2,8%). Hier verbleiben die Kleinkinder meist in den Familien. Im Kindergarten steigt ihr Anteil auf 13,9% und in den Horten nochmals auf 17,1%.

Die Zuteilung der Kinder zu einer der Gruppen wurde in den einzelnen Einrichtungen vorgenommen. Eine eindeutige Zuordnung aufgrund objektiver Fakten ist dabei schwierig, da die Einteilung subjektiven Eindrücken der jeweiligen Erzieherinnen unterliegt.

Fasst man die eingebürgerten Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund aus Osteuropa und Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit unter dem Sammelbegriff „Kinder mit Migrationshintergrund“ zusammen, so ergibt sich folgendes Bild: Nur 19,5% der Kinder in Krippen haben Migrationshintergrund, wohingegen dies in den Kindergärten mit 47,1% und den Horten mit 42,8% auf fast jedes zweite Kind zutrifft. Dies sind die Mittelwerte aus allen Einrichtungen der Kinderbetreuung in Augsburg, die auf die Befragung antworteten. Da es regional in den Kindergärten erhebliche Unterschiede gibt (z.B. teure Wohnviertel mit geringem Migrationsanteil und ehemalige Arbeiterviertel mit hohem Migrationsanteil), gibt es einzelne Kindergärten mit einem Migrationsanteil von weit über 50%.

Kinder mit Migrationshintergrund in Krippen – Verteilung nach Trägern

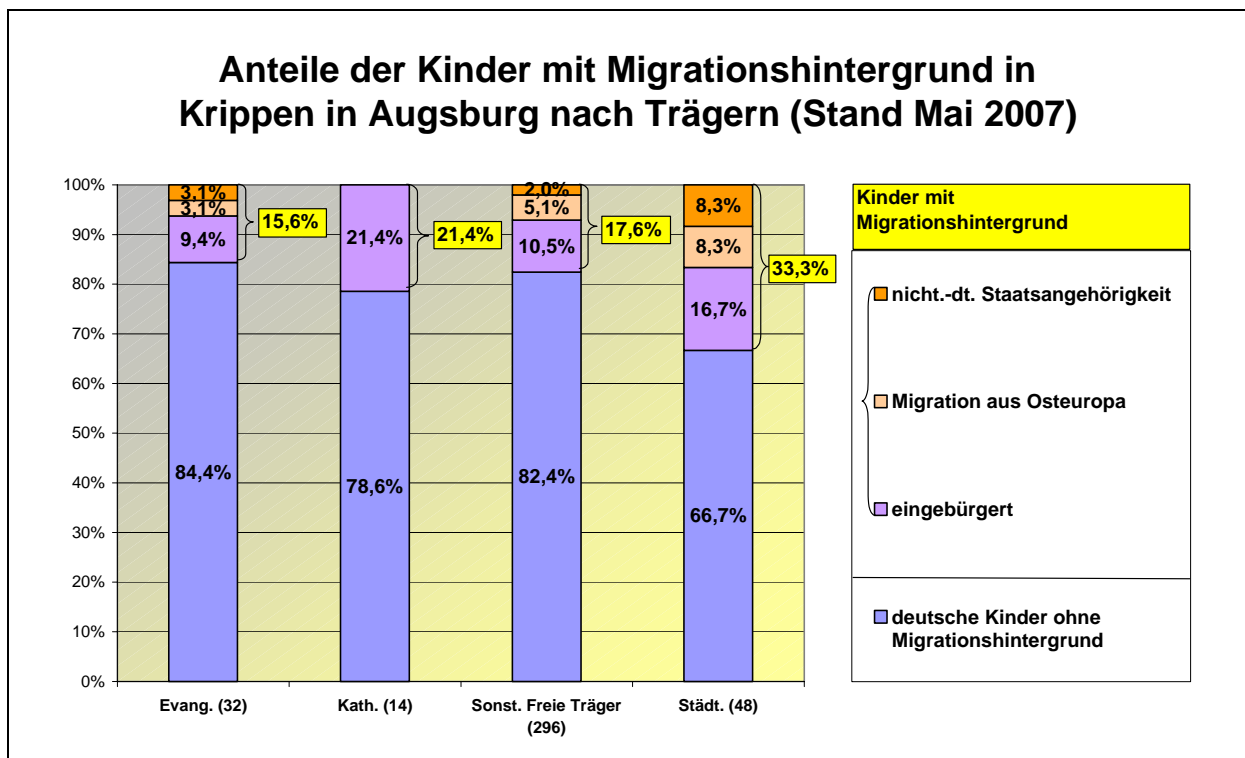


Abb. 11: Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund in Krippen nach Trägern

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg eigene Erhebung (Mai 2007, auf 100% umgerechnet)

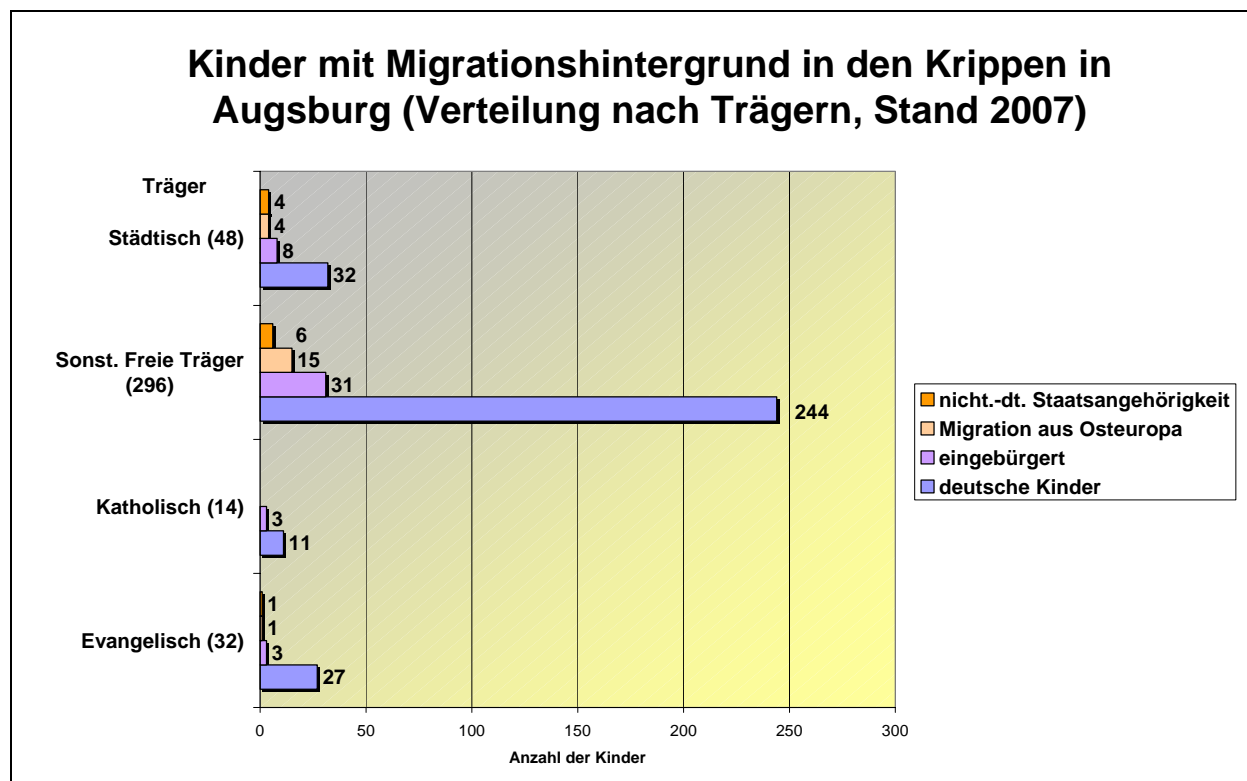


Abb. 12: Verteilung der Krippenkinder mit Migrationshintergrund in Krippen nach Trägern

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand. Mai 2007, aus Anteilen der vorherigen Abb. errechnet)

Betrachtet man das Angebot an Krippenplätzen nach Trägern (s. Abb. 11 und Abb. 12 S. 63) so verteilen sich die Plätze wie folgt: 14 Krippenplätze bietet die katholische Kirche an (Anmerkung: die absoluten Zahlen liegen etwas höher, da nur 90,7% der tatsächlich vorhandenen Krippenplätze bei der Befragung erfasst werden konnten), Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Migranten aus Osteuropa sind nicht darunter. Bei der evangelischen Kirche als Trägerin sind es 32 Plätze (siehe Anmerkung oben), zwei davon Kinder mit ausländischem Pass oder aus Osteuropa immigriert. Etwa 48 Plätze bieten bisher städtische Einrichtungen, ein Drittel davon wird von Kindern mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen. Ein Großteil der erfassten 390 Plätze (für die Rückmeldungen erfolgten) nämlich 296 stellen sonstige freie Träger bereit, der Migrantenanteil liegt hier bei ca. 17,6%.

Kinder mit Migrationshintergrund in Kindergärten – Verteilung nach Trägern

Etwa die Hälfte (47,1%) der Kinder in Kindergärten in Augsburg haben Migrationshintergrund (Stand Mai 2007, wobei nur 77,9% aller Kinder, die einen Kindergarten besuchen, erfasst werden konnten, nämlich 5.857 von 7.123).

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ist in den städtischen Kindertagesstätten (Abb. 13, S. 64 und Abb. 14, S. 65) mit 69,3% am höchsten, gefolgt von den evangelischen (48,1%) und katholischen (40,3%). Der Anteil liegt hier bei konfessionellen Träger höher als der, der sonstigen Freien Träger (30,8%) und der Arbeiterwohlfahrt (24,9%).

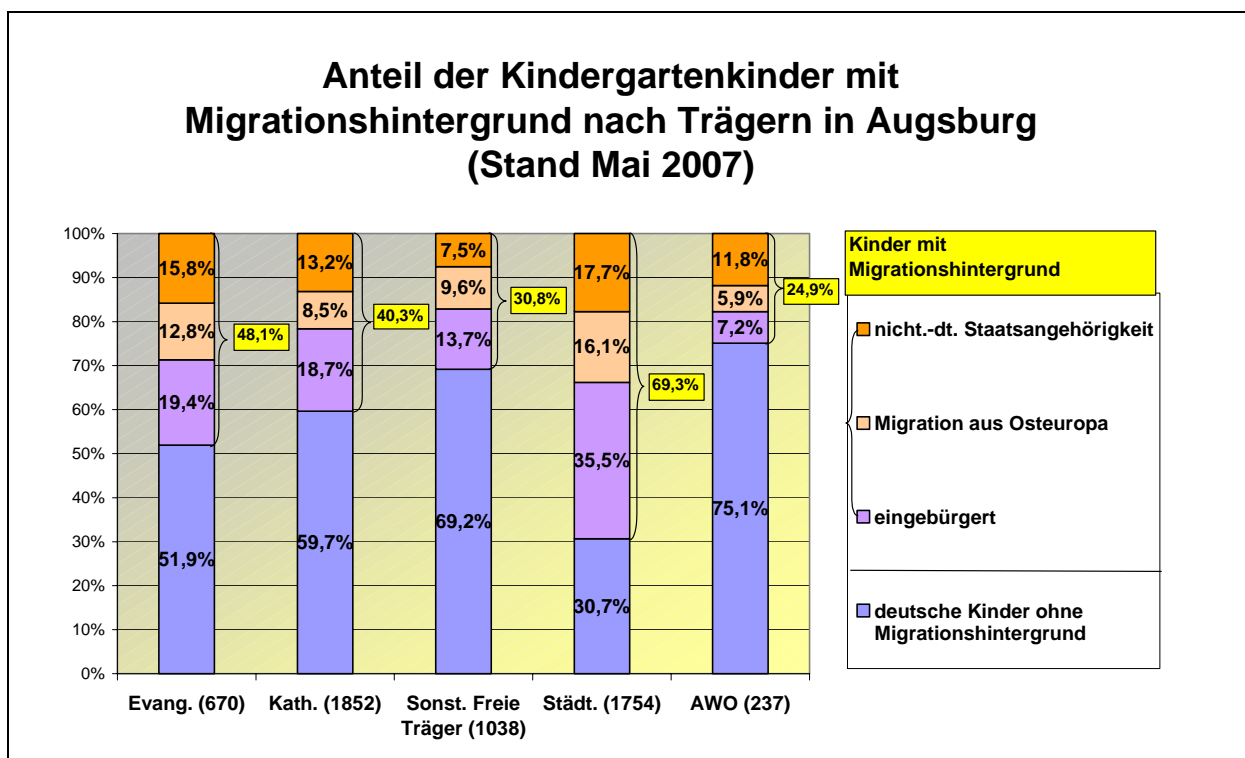


Abb. 13: Anteil der Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund nach Trägern in Augsburg

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand Mai 2007, auf 100% umgerechnet)

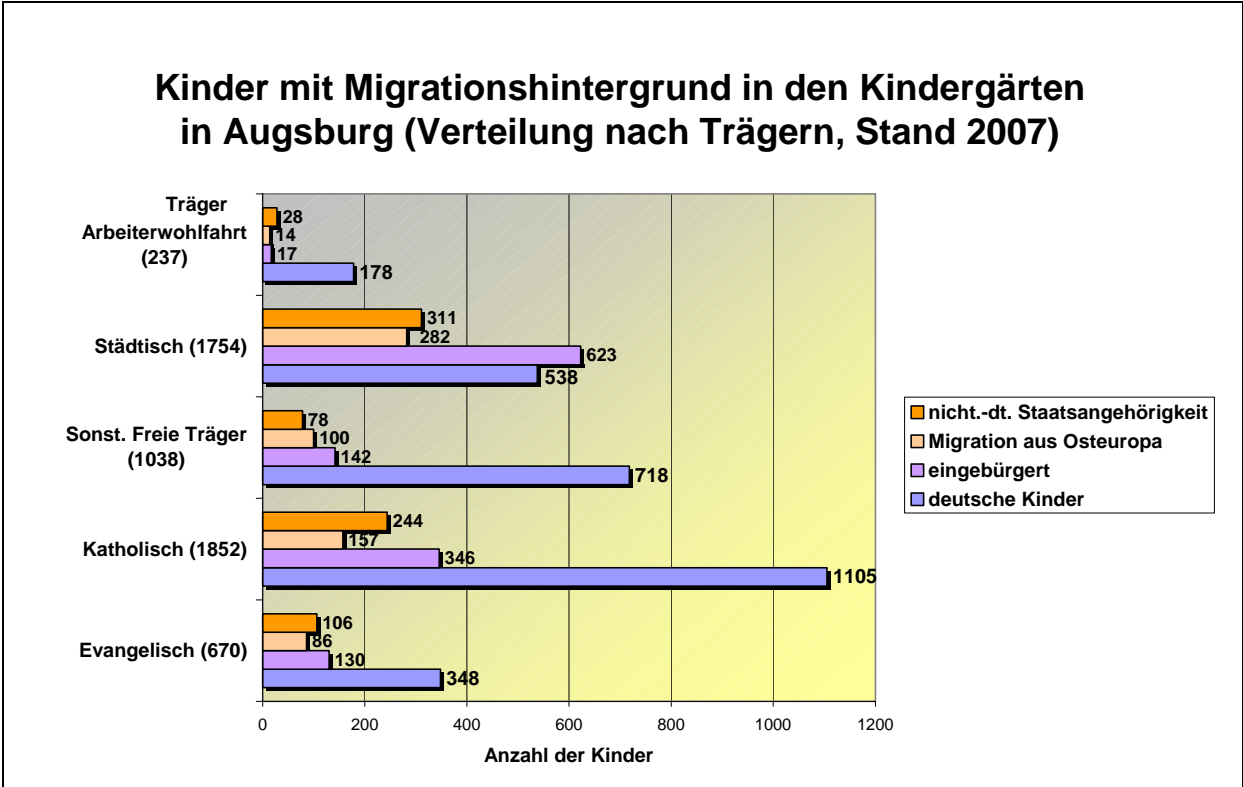


Abb. 14: Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindergärten nach Trägern in Augsburg)
 Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand. Mai 2007, aus Anteilen der vorherigen Abb. errechnet)

Kinder mit Migrationhintergrund in Horten – Verteilung nach Trägern

In den Horten sind es städtische Einrichtungen, die mit 47,1% den höchsten Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund haben (81,1% aller Hortkinder 1.354 von 1.671 konnten erfasst werden). Der Abstand zu den kirchlichen Trägern beträgt nur wenige Prozentpunkte: 43,5% in katholischen und 42% in evangelischen Einrichtungen. Die sonstigen Freien Träger haben einen Anteil von 30,2% und die Arbeiterwohlfahrt von 25,2% (Abb. 15 und Abb. 16, S. 66).

Anteil der Hortkinder mit Migrationshintergrund in Augsburg nach Trägern (Stand Mai 2007)

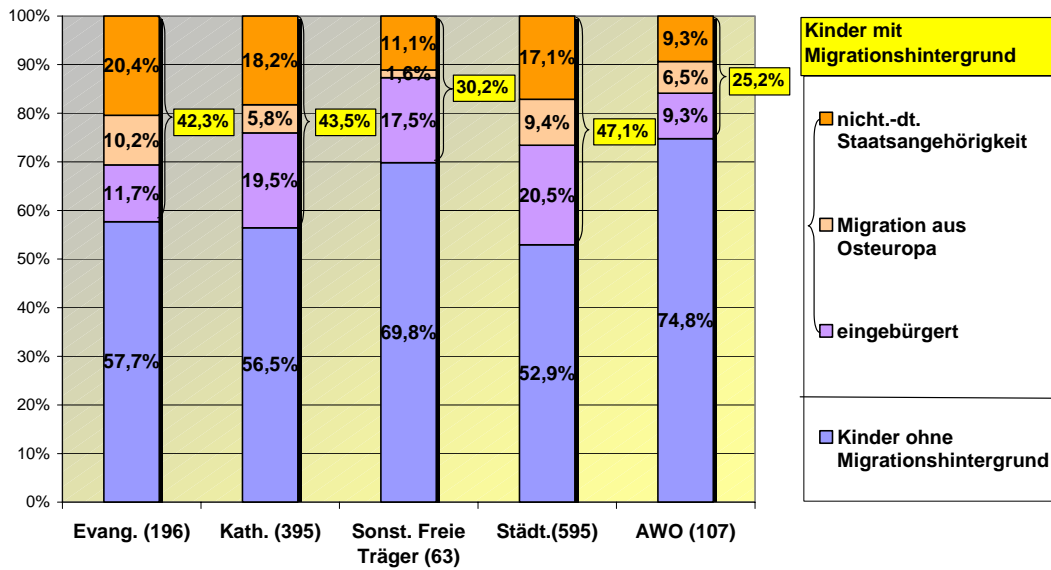


Abb. 15: Anteil der Hortkinder mit Migrationshintergrund nach Trägern

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand. Mai 2007, auf 100% umgerechnet)

Hortkinder mit Migrationshintergrund in Augsburg (Verteilung nach Trägern, Stand 2007)

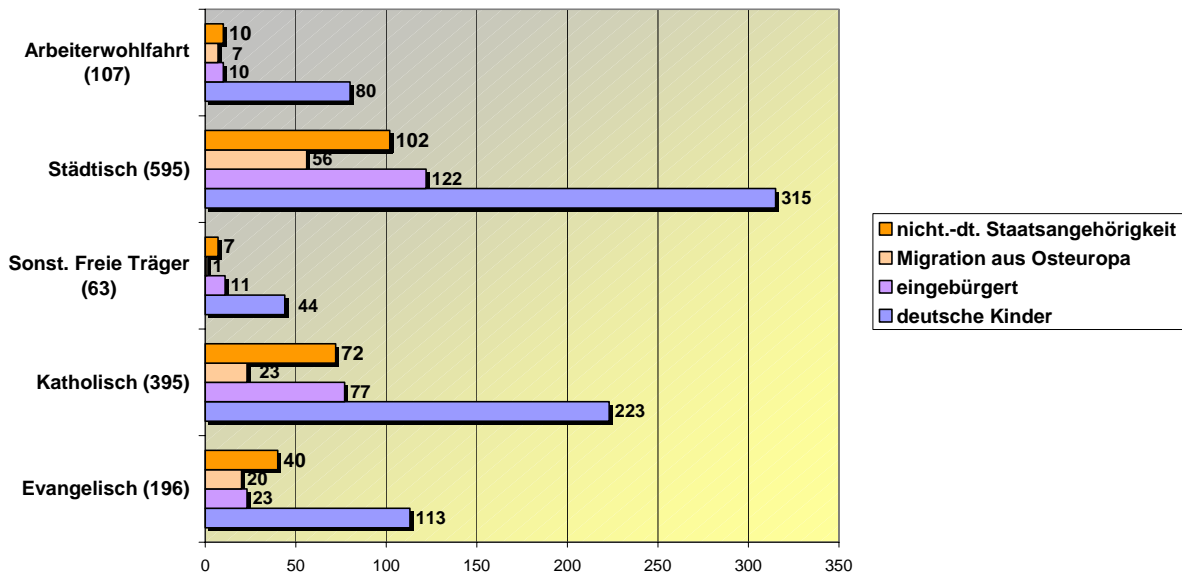


Abb. 16: Verteilung der Hortkinder mit Migrationshintergrund nach Trägern

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand. Mai 2007, aus Anteilen der vorherigen Abb. errechnet)

Anteile der Träger an Einrichtungen zur Kinderbetreuung – Kinderkrippen, Kindergärten und Horte

Den größten Teil der **Kinderkrippenplätze** in Augsburg mit 67,4% (290 Plätze) bieten sonstige Freie Träger (Abb. 17, S. 67 und Abb. 18, S. 68) Städtische Einrichtungen bieten 14% (60 Plätze), gefolgt von katholischer 8,4% (36 Plätze) und evangelischer Kirche 7,4% (32 Plätze) und Arbeiterwohlfahrt 2,8% (12 Plätze). Betriebseigene Kinderkrippen gibt es in Augsburg nicht (Stand Mai 2007).

Die meisten **Kindergartenplätze** in Augsburg stehen unter Trägerschaft der katholischen Kirche – 37% (2.634 Plätze). Die Stadt Augsburg mit 1.915 Plätzen hat einen Anteil von 26,9%, gefolgt von den Sonstigen Freien Trägern mit 16,4% (1165 Plätze) und der evangelischen Kirche mit 13,3% (944 Plätze). Die Arbeiterwohlfahrt kommt mit 275 Plätzen auf einen Anteil von 3,9% und Betriebskindergärten bieten 190 Plätze (2,7%).

Bei den **Hortplätzen** ist die Stadt Augsburg mit 47,8% aller angebotenen Plätze (798 Plätze) der größte Anbieter. Die katholische Kirche bietet 30,2% (504 Plätze), die evangelische Kirche 13,2% (220 Plätze) und die Arbeiterwohlfahrt 6% aller Plätze (100 Plätze). Sonstige Freie Träger bieten nur 2,9% (49 Plätze). In Betrieben sind Hortplätze bisher nicht vorhanden.

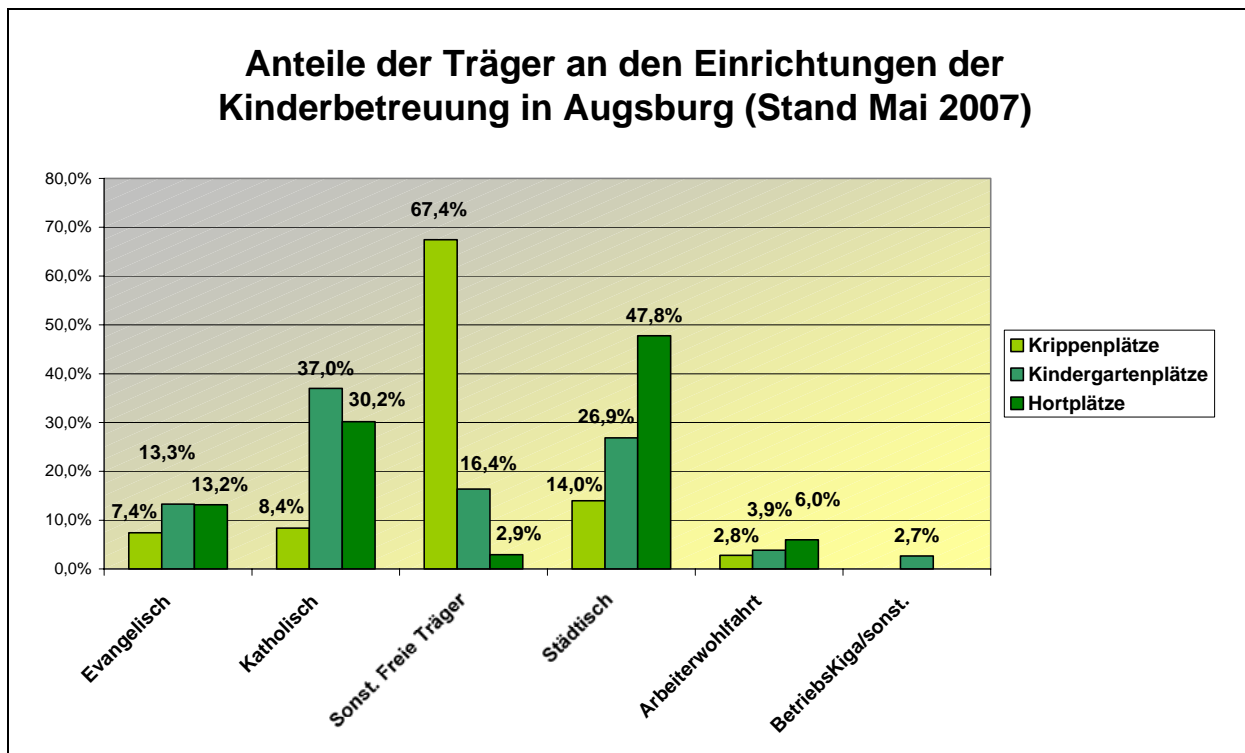


Abb. 17: Anteile der einzelnen Träger an Einrichtungen der Kinderbetreuung in Augsburg

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand Mai 2007, nur 90,7% der Krippen-, 82,2% der Kindergarten und 81% der Hortplätze konnten erfasst werden)

Kinderbetreuungsplätze in Augsburg - Verteilung nach Trägern (Stand Mai 2007)

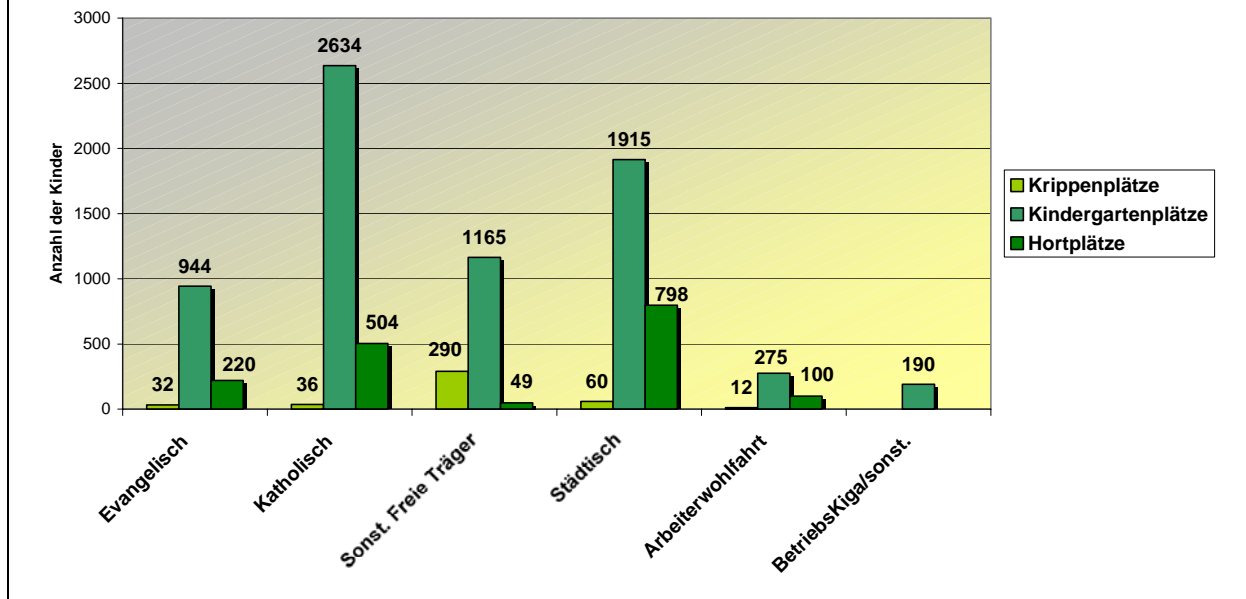


Abb. 18: Kinderbetreuungsplätze in Augsburg – Verteilung nach Trägern (Stand Mai 2007)

Quelle: Kofa, Stadt Augsburg, eigene Erhebung (Stand Mai 2007, nur 90,7% der Krippen-, 82,2% der Kindergarten und 81% der Hortplätze konnten erfasst werden)

C 2 Inanspruchnahme von Tageseinrichtungen vor der Schule

C 2.1 Inanspruchnahme von Krippen und Kindergärten

Nur etwa 10% der Kinder in Deutschland besuchen im letzten Jahr vor ihrer Einschulung keine Kindertagesstätte. Ausländische Kinder und Kinder aus bildungsfernen Schichten, deren Eltern entweder gar keinen oder nur einen niedrigen Bildungsabschluss besitzen, besuchen Kindergärten etwas seltener oder erst später als Kinder aus sogenannten bildungsnahen Familien. Um den starken Einfluss der sozialen Herkunft für den Bildungserfolg eines Kindes abzuschwächen, müsste hier angesetzt werden. Diesen Kindern müsste leichter ein umfassenderer und früherer Zugang zu den Kindertagesstätten ermöglicht werden und damit der Grundstein für bessere, vergleichbare Startbedingungen beim Schuleintritt gelegt werden.⁷³

C 2.2 Entwicklung der Inanspruchnahme

In der Dekade von 1994 bis 2004 hat die Inanspruchnahme einer Tageseinrichtung für Kinder ab dem Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt von 72,6% auf 82,5% in den alten Bundesländern um fast 10% zugenommen.

In **Augsburg** hat die Besuchsquote der drei- bis fünfjährigen Kinder in Kindergärten von 87,8% (2000, jeweils zum 31.12.) auf 91,7% (2002) über 87,1% (2004) auf 98,1% (2005) zugenommen.⁷⁴

C 2.3 Inanspruchnahme des Kindergartens nach Schulbildung der Bezugsperson und Staatsangehörigkeit des Kindes

Setzt man den höchsten schulischen Bildungsabschluss der Bezugsperson(en) eines Kindes in Relation zum Kindergartenbesuch, so zeigt sich, dass mit höherem Schulabschluss der Bezugspersonen (i.d.R. die Eltern) die Besuchsfrequenz steigt. So besuchten 16,7% der Kinder in der Bundesrepublik ab einem Alter von 5 Jahren bis zum Schuleintritt 2004 deren Bezugsperson(en) keinen Schulabschluss hatten keine Tageseinrichtung, mit Hauptschulabschluss betrug die Prozentzahl 11,7, mit mittlerer Reife 10,1% und mit Fachhochschul- oder Hochschulreife nur 7,9%.

Ab dem Alter von 5 Jahren bis zum Schuleintritt 2004 besuchten nur 10,8% der Kinder insgesamt keine Tageseinrichtung. Bei den Kindern mit deutscher Staatsangehörigkeit lag die Quote der Nichtbesucher mit 10,4% unter der, der Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die zu 13,8% keine Tageseinrichtung besuchten.⁷⁵

⁷³ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 39

⁷⁴ Bay.LffStaD: Kindergärten in Bayern 2005, Statistische Berichte, S. 74

⁷⁵ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 230

C 2.4 Inanspruchnahme des Kindergartens nach Familientyp und Erwerbstätigkeit der Eltern

In der Bundesrepublik besuchten 83,1% der Kinder ab dem Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt 2004 eine Tageseinrichtung. Waren beide Elternteile nicht erwerbstätig, so sank der Anteil auf 72,6%, bei einem erwerbstätigen Elternteil lag der Anteil bei 80,1% und bei Erwerbstätigkeit beider Elternteile stieg er auf 87,5%. Bei den nicht erwerbstätigen Alleinerziehenden lag er bei 79,4% und bei den erwerbstätigen Alleinerziehenden bei 87,5%.⁷⁶

⁷⁶ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 231

C 3 Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen

Seit Anfang der 70er Jahre fand in der Bundesrepublik ein erheblicher Ausbau der Zahl pädagogischer Fachkräfte in Kindertagesstätten statt, der seinen Höhepunkt zwischen 1992 und 2002 fand, als die Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz für jedes Kind gesetzlich geregelt wurde. Dabei wuchs seit Anfang der 1990er Jahre der Anteil des teilzeitbeschäftigten pädagogisch ausgebildeten Personals in den Kindertageseinrichtungen an.

C 3.1 Voll- und Teilzeitbeschäftigte in Kindertageseinrichtungen

Im Jahr 2002 war 45,8% des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen in Deutschland ganztägig beschäftigt, in Bayern sogar 58,3%. Allgemein lässt sich eine Tendenz zu mehr Teilzeitstellen und befristeten Arbeitsverhältnissen feststellen. Ein höheres Maß an Teilzeitbeschäftigung und erhöhte Personalfluktuationen werden im Hinblick auf die Qualität der pädagogischen Betreuung der Kinder allgemein eher negativ beurteilt.

Von den 730 Personen des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen in **Augsburg** waren 2005 nur 202 Personen (27,7%) teilzeitbeschäftigt. Von diesen arbeiteten wiederum 29 genau halbtags und 154 mehr als halbtags.⁷⁷ In München (21,9%) und Nürnberg (23,4%) ist der Anteil des teilzeitbeschäftigten Kindergartenpersonals sogar noch niedriger.

C 3.2 Pädagogisches Personal nach Geschlecht und Altersgruppen

In den Tageseinrichtungen für Kinder sind fast ausschließlich Frauen beschäftigt. Nur etwa 2% des gesamten pädagogischen Personals in Kindertagesstätten in Deutschland sind Männer. Etwas häufiger ist ihr Anteil in Leitungsfunktionen und bei den fachlich einschlägigen Hochschulabsolventen (Sozialpädagogen und Sozialarbeiter).

Beim pädagogisch tätigen Personal in Kindertageseinrichtungen in West- und Ostdeutschland hat von 1990 bis 2002 eine Verschiebung stattgefunden: Der Prozentanteil der jüngeren Altersgruppen verringerte sich zugunsten höherer Anteile bei den älteren Altersgruppen. Das Kindertagesstättenpersonal wird also im Durchschnitt älter.

Von den 730 Personen (2005) des pädagogischen Personals in Kindertagesstätten in **Augsburg** waren nur 4 Personen männlichen Geschlechts – also nur knapp 0,6%. In München sind es ca. 1,2% und in Nürnberg 3,3%.

C 3.3 Berufliche Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen

Ein Großteil des in Kindertageseinrichtungen in der Bundesrepublik tätigen Personals setzt sich aus Erzieherinnen und Erziehern mit Fachschulausbildung

⁷⁷ Bay.LffStaD: Kindergärten in Bayern 2005, Statistische Berichte, S. 69

zusammen. Zusammen mit der relativ kleinen Gruppe heilpädagogischer Fachkräfte stellen sie mehr als zwei Drittel des pädagogischen Personals. Die Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger mit - im Vergleich zu den Erzieherinnen und Erziehern - geringerer Qualifikation bilden mit 16% die zweitgrößte Berufsgruppe (Zahlen für 2002).⁷⁸

Die berufliche Qualifikation des Kindertagesstättenpersonals lässt sich in die Bereiche Professionalisierung, Akademisierung und Verfachlichung unterteilen.⁷⁹ Von 1994 bis 2002 zeigt sich für alle Bereiche in Bayern ein kontinuierlicher aber geringer Anstieg. Für die Professionalisierung von 1,0% auf 1,3% (BRD 1,3% auf 1,7%), für die Akademisierung von 1,2% auf 1,4% (BRD: 1,7% auf 2,0%) und Verfachlichung von 47,7% auf 51,0% (BRD: 66,9% auf 71,9%). Im Vergleich zu anderen Bildungseinrichtungen fällt der ausgesprochen geringe Anteil an akademischem Personal auf.

Zieht man den Anteil der pädagogischen Fachkräfte mit mindestens Fachschulabschluss heran, so hatte Bayern 2002 mit nur 51% den mit Abstand geringsten Anteil aller Bundesländer und Stadtstaaten. Beim Anteil des Personals mit Hochschulabschluss liegen wohl die neuen Bundesländer alle unter dem bayerischen Wert (1,4%), doch wird dies durch eine erheblich höhere Zahl an Erzieherinnen und Erziehern sowie Heilpädagoginnen und -pädagogen (Fachschule) mehr als kompensiert.

So weist **Bayern** im Verhältnis Erzieher/innen zu Kinderpfleger/innen mit 49,7% zu 41,2% ein erheblich schlechteres Verhältnis als die Bundesrepublik insgesamt mit 70,2% zu 16,1% und auch alle anderen Länder und Stadtstaaten auf. Nirgendwo sonst ist der Anteil der (besser ausgebildeten) Erzieherinnen so gering und der Anteil der Kinderpflegerinnen so hoch wie in Bayern.⁸⁰

In **Augsburg** waren 2005 von 730 Personen des pädagogischen Personals 348 Fachkräfte (47,7%), darunter mit Studium 15 Sozialpädagogen (2%), 312 Erzieher (42,7%) mit Fachschulausbildung und 16 (2,2%) Berufspraktikanten. Unter den insgesamt 382 Hilfskräften (52,3%) waren 311 Kinderpfleger (81,4%), 9 Berufspraktikanten und 39 Vorpraktikanten.⁸¹ In München und Nürnberg lag die Fachkräftequote mit 50,9% bzw. 48,0% etwas höher. Ebenso der Anteil an Sozialpädagoginnen in München (3,9%) und Nürnberg (2,5%). Bei den Erzieherinnen lag der Anteil in München bei 47,1% und in Nürnberg bei 41,9%.⁸²

⁷⁸ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 41f

⁷⁹ ebenda, S. 233: Professionalisierung: pädagogisch einschlägige Hochschulabschlüsse (Dipl.-Sozialpädagogik, Dipl.-Sozialarbeit, Dipl.-Pädagogik und Dipl.-Heilpädagogik); Akademisierung: Professionalisierung zuzüglich Lehrerinnen und Lehrer sowie Personen mit sonstigen Hochschulabschlüssen; „Verfachlichung:“ Professionalisierung zuzüglich Erzieherinnen und Erzieher sowie Heilpädagoginnen und -pädagogen (Fachschule)

⁸⁰ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S 234

⁸¹ Bay.LfStaD: Kindergärten in Bayern 2005, Statistische Berichte

⁸² Bay.LfStaD: Kindergärten in Bayern 2005, Statistische Berichte

C 4 Übergang in die Schule

C 4.1 Vorzeitig eingeschulte Kinder

Der Anteil vorzeitig eingeschulter Kinder hat in der **Bundesrepublik** von 1995 bis 2004 von 2,5% auf 9,1% kontinuierlich zugenommen. Für **Bayern** stiegen die vorzeitigen Einschulungen von 3,9% auf 11,1% ebenfalls fast fortlaufend an.⁸³

Bei der vorzeitigen Einschulung von Jungen in den Jahren 1995 bis 2004 zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg von 1,9% auf 7,2%. Bei den Mädchen stieg der Anteil für den gleichen Zeitraum von 3,1% auf 11% und lag zu jeder Zeit über dem Prozentanteil der vorzeitig eingeschulter Jungen.⁸⁴ Seit 2002 gibt es erstmals mehr vorzeitige als verspätete Einschulungen in der Bundesrepublik. Im Schuljahr 2004/05 wurden in Deutschland 9,3% der Grundschüler vorzeitig eingeschult, in Bayern sogar 11,5%.⁸⁵

Vorzeitig aufgenommene Schulanfänger an Volksschulen in Augsburg und anderen Städten im Herbst 2005

In **Augsburg** betrug die Quote der vorzeitig aufgenommenen Schulanfänger im Herbst 2005 an Grundschulen (für die Jahrgangsstufen 1-4) 7,5% (9% der Mädchen und 6% der Jungen), in München 12,8% (14,8% der Mädchen und 10,9% der Jungen) und in Nürnberg 7,7% (9% der Mädchen und 6,4% der Jungen).⁸⁶

Die folgende Abb. 19 (S. 74) zeigt die Prozentanteile der Mädchen und Jungen von 1995 bis 2006 die jeweils vorzeitig an Augsburger Volksschulen eingeschult wurden. Auffallend ist dabei, dass – mit Ausnahme von 1996 – der Prozentanteil der vorzeitig eingeschulter Mädchen, bezogen auf ihre Gesamtzahl, durchwegs höher liegt als die, der Jungen.

Ab dem Schuljahr 04/05 wurde der Stichtag für die Einschulung jährlich um einem Monat vorverlegt. Im Schuljahr 04/05 war der 30. Juni maßgebend und im Schuljahr 08/09 ist es der 31. Oktober. Im Schuljahr 2010/2011 verschiebt sich der Stichtag letztmalig auf den 31. Dezember.

⁸³ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 235

⁸⁴ ebenda S. 236

⁸⁵ Stat. Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 1, 2004/2005

⁸⁶ Bay.LfStaD: Volksschulen in Bayern, 2005, S.20

Entwicklung des Anteils der vorzeitig eingeschulter Kinder an Augsburger Grundschulen (1995 -2006)

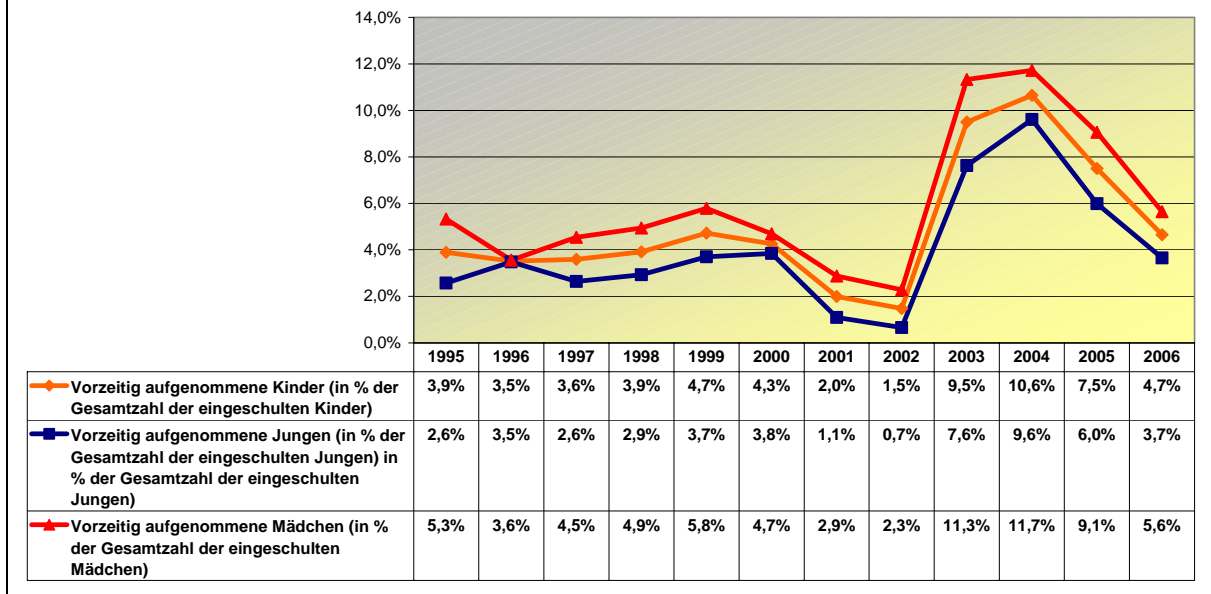


Abb. 19: Vorzeitig eingeschulte Kinder an Augsburger Volksschulen 1995 bis 2006 (in % der Schulanfänger insgesamt), Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1996 bis 2007, Tab. 8.06

C 4.2 Verspätet eingeschulte Kinder (Einschulung nach Zurückstellungen)

Der Anteil verspäteter Einschulungen an allen Einschulungen in den Jahren 1995 bis 2004 sank in der **Bundesrepublik** von 8,4% auf 5,7%. In **Bayern** lag der Wert 2004 bei 4,2% und war damit hinter Hamburg (2,7%) der zweitniedrigste Wert aller Bundesländer und Stadtstaaten.

Bei den verspätet eingeschulter Jungen sank der Prozentanteil von 1995 bis 2004 nahezu stetig von 10,4% auf 7,1%, lag aber in jedem Jahr über den Werten für die Mädchen, die ihren Anteil an verspäteten Einschulungen von 6,4% auf 4,1% verringern konnten. Insgesamt lässt sich bundesweit ein Trend zu mehr vorzeitigen und weniger verspäteten Einschulungen feststellen. Mädchen wurden über den gesamten betrachteten Zeitraum häufiger vorzeitig und seltener verspätet eingeschult als Jungen

Zurückstellung von Schulanfänger in Deutschland und Bayern

In **Deutschland** wurden im Schuljahr 2004/2005 5,2% der Schulanfänger an Grundschulen vom Schulbesuch zurückgestellt. Für **Bayern** betrug dieser Wert im Herbst 2005 3,1% (2,3% bei den Mädchen und 3,9% der Jungen).⁸⁷

⁸⁷ Bay.LffStaD: Volksschulen in Bayern, 2005, S. 20

Zurückstellung von Schulanfängern in Augsburg und anderen Städten im Herbst 2005

In München wurden im Herbst 2005 3,5% der Schulanfänger an Volksschulen im Vorjahr zurückgestellt (2,7% der Mädchen und 4,2% der Jungen). In Nürnberg waren es 3,8% Zurückstellungen (3,1% bei den Mädchen und 4,5% bei den Jungen). In **Augsburg** gab es 3,2% Zurückstellungen (2,5% bei den Mädchen und 3,9% bei den Jungen).

Die Abb. 20 zeigt, dass die Prozentanteile der zurückgestellten Mädchen und Jungen an Augsburger Volksschulen für die Jahre 1995 bis 2006 durchaus Schwankungen unterliegen. Allerdings zeigt sich auch hier, dass der prozentuale Anteil der zurückgestellten Jungen in der Regel höher ist als der, der Mädchen. Einzige Ausnahme – das Jahr 1997.

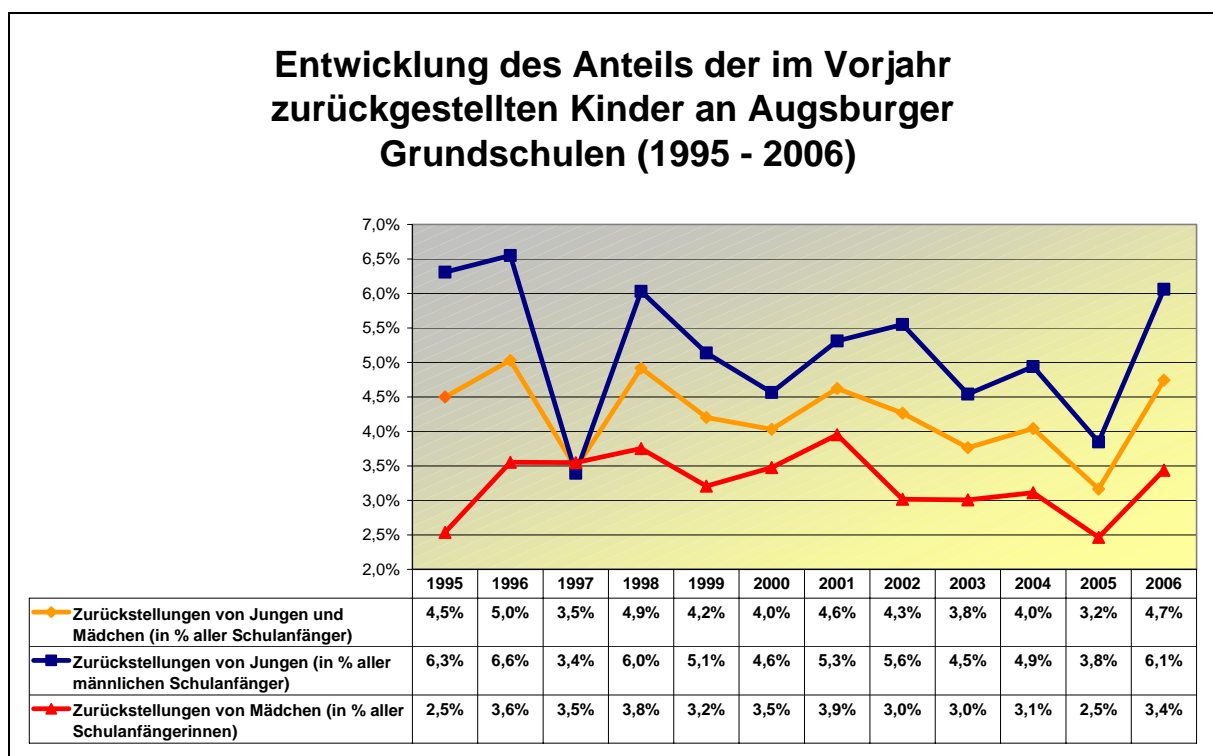


Abb. 20: Im Vorjahr zurückgestellte Kinder an Augsburger Volksschulen von 1995 bis 2006 (in % der eingeschulten Mädchen und Jungen und der Schulanfänger insgesamt), Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1995 bis 2007, Tab. 8.06

Auch bei den im Frühjahr zurückgestellten Kindern an Augsburger Volksschulen sind für den Zeitraum 1995 bis 2006 die Jungen anteilmäßig regelmäßig stärker vertreten als die Mädchen (Abb. 21, S. 76).

Entwicklung des Anteils der im Frühjahr zurückgestellten Kinder an Augsburger Grundschulen (1995 bis 2006)

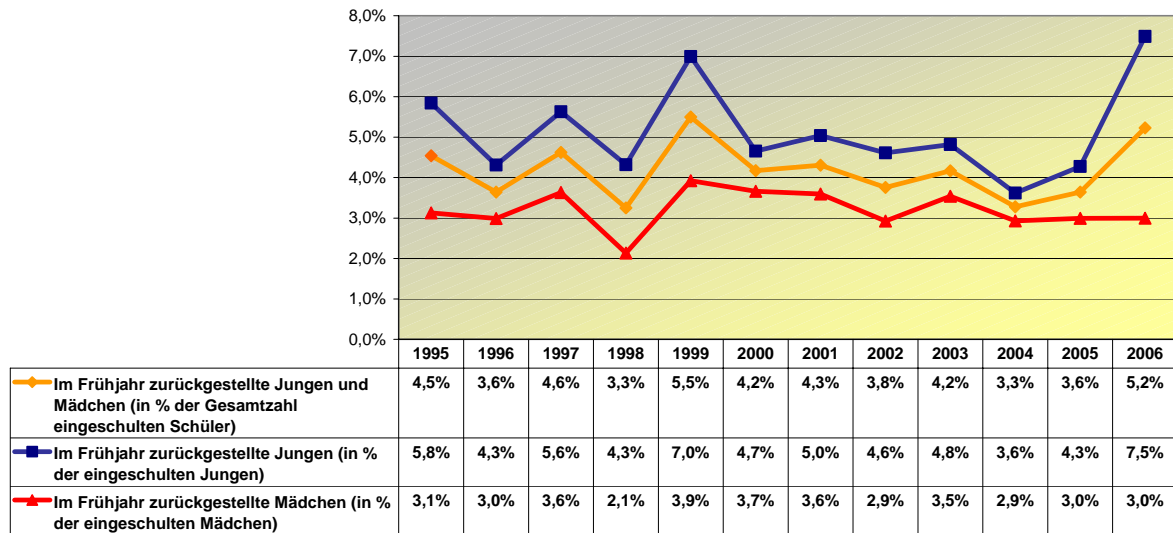


Abb. 21: Im Frühjahr zurückgestellte Kinder an Augsburger Volksschulen in Prozent von 1995 bis 2006, Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1996 bis 2005, Tab. 8.06

Kapitel D Allgemeinbildende Schule

Zusammenfassung:

- Seit dem Schuljahr 1994/95 stiegen die **Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen** in Augsburg von 28.627 nahezu kontinuierlich. Im Schuljahr 2005/06 erfolgte ein leichter Rückgang auf 30.750 Schüler.
- Seit dem Schuljahr 2005/06 sinkt die Zahl der **Schulanfänger** und liegt 2008/09 bei 2.201 Schülern.
- Seit dem Jahr 2001/02 sank die Zahl aller **Volksschüler** kontinuierlich auf 14.554 (2005/06). Private Volksschulen zeigen steigende Schülerzahlen.
- Fast doppelt so viele Jungen wie Mädchen besuchen eine **Förderschule**.
- Der Anteil der Mädchen an den Realschülern liegt im langjährigen Mittel an oder über 70%. Nur zwei von sieben **Realschulen** sind für Jungen zugänglich.
- Die Zahl der Schüler am **Gymnasium** steigt seit 1994/95 fast kontinuierlich an und lag 2005/06 bei 9.787 Schülern. Der Anteil der Gymnasiasten an allen Schülern allgemeinbildender Schulen stieg von 27,5% auf 31,8%. Der Anteil der Schülerinnen lag für den genannten Zeitraum durchwegs über 55%.
- **Abendrealschule und Bayernkolleg** haben im letzten Jahrzehnt ihre Schülerzahlen nahezu verdoppelt.

Der schulischen Bildung kommt bei der individuellen Entwicklung der Kinder eine entscheidende Rolle zu – nicht nur, weil auf Grund der gesetzlich geregelten Schulpflicht alle Kinder sie durchlaufen müssen. Bildung in der Schule soll nicht nur Kompetenzen und Wissen vermitteln, die eine Teilnahme an der Gesellschaft und den Einstieg ins Berufsleben ermöglichen, sondern sie soll angesichts zunehmender Bedeutung non-formaler und informeller Lernwelten im Schulalter eine Funktion der Orientierung und Systematik erfüllen. Es wird von der Schule auch immer stärker ein wesentlicher Beitrag zur Konfliktbewältigung in einer von multikulturellen und -nationalen sowie starken sozialen Disparitäten geprägten Gesellschaft erwartet.⁸⁸

In internationalen Vergleichen hat sich immer wieder gezeigt, dass im deutschen Schulwesen die soziale Herkunft und eine unzureichende Integration von Kindern (insbesondere mit Migrationshintergrund) sich direkt im Bildungserfolg niederschlägt und Bildungskarrieren - im positiven wie im negativen Sinne - vorhersehbar macht.

Im folgenden Kapitel soll für die allgemein bildenden Schulen der Bereich der Übergänge und Wechsel, Wiederholungen, Schullaufbahnen und erreichte Abschlüsse explizit dargestellt werden. Wo die derzeit verfügbare Datenlage es erlaubt, sollen die Befunde nach Geschlecht, sozialem Milieu und eventuellem Migrationshintergrund näher betrachtet werden.

⁸⁸ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S 47

D 1 Die Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg

Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen insgesamt

Seit dem Schuljahr 1994/95 stiegen die Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg von 28.627 nahezu kontinuierlich bis auf 30.979 im Schuljahr 2004/05. Im Schuljahr 2005/06 erfolgte ein leichter Rückgang auf 30.750 Schüler (Abb. 22, S. 78).

Über den gesamten Zeitraum seit 1994/95 bis 2005/06 lag der Anteil der Schülerinnen (meist über 52%) immer höher als der, der Schüler. Im Schuljahr 2005/06 lag das Verhältnis sogar bei 53 zu 47 Prozent (Abb. 23, S. 79)

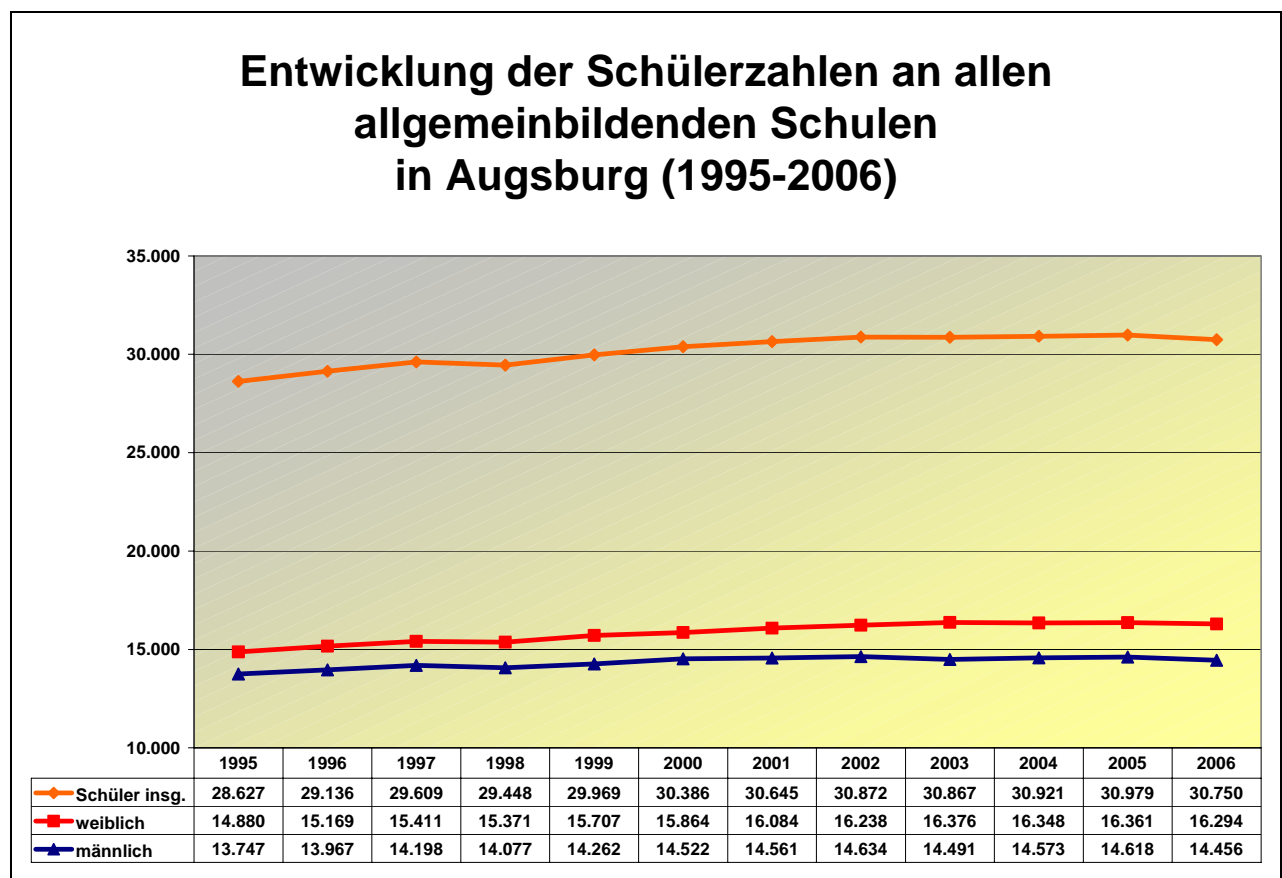


Abb. 22: Entwicklung der Schülerzahlen an allen allgemeinbildenden Schulen In Augsburg in den Schuljahren 1994/95 bis 2005/06; Quelle Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1996-2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an allen allgemeinbildenden Schulen in Augsburg (1995-2006)

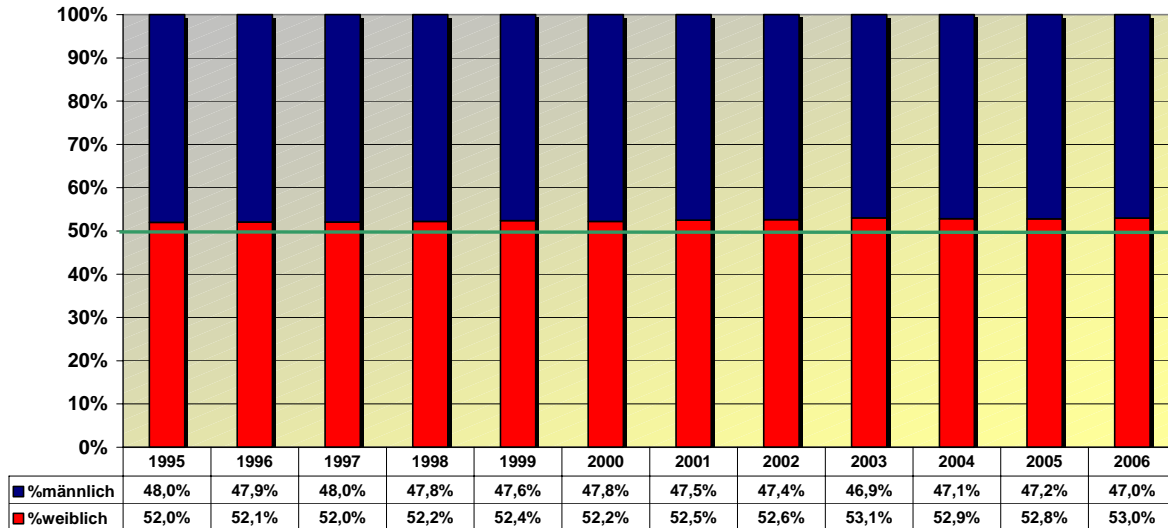


Abb. 23: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 1996 bis 2007

Verteilung der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06

Im Schuljahr 2005/06 besuchten 30% aller Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg (Abb. 24, S. 80) die Grundschule (9.171 Schüler; 2008/09: 9.055 Schüler), 18% die Hauptschule (5.383 Schüler), 5%, ein Sonderpädagogisches Förderzentrum (1.445 Schüler), 12% die Realschule (3.799 Schüler) und 32% das Gymnasium (9.787 Schüler). Die Hauptschule ist also in Augsburg keineswegs eine „Restschule“, sondern wird von fast jedem fünften Schüler ab der 5.Jahrgangsstufe besucht. Die Zahlen für das Schuljahr 2008/09 zeigen jedoch eine deutliche Abnahme auf 4.955 Schüler.

Den zweiten Bildungsweg mit Abendrealschule und Bayernkolleg beschreiten 2% der Schüler (675 Schüler). Andere private Einrichtungen haben geringe Anteile wie die Freie Waldorf-Schule (1%, 443 Schüler) und das Griechische Lyzeum (0,15%, 47 Schüler). Von nicht allen privaten schulischen Einrichtungen können die Daten erfasst werden, da diese nicht verpflichtet sind ihre Schülerzahlen anzugeben (z.B. Montessori Schule).

Verteilung der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg (im Schuljahr 2006: 30.750)

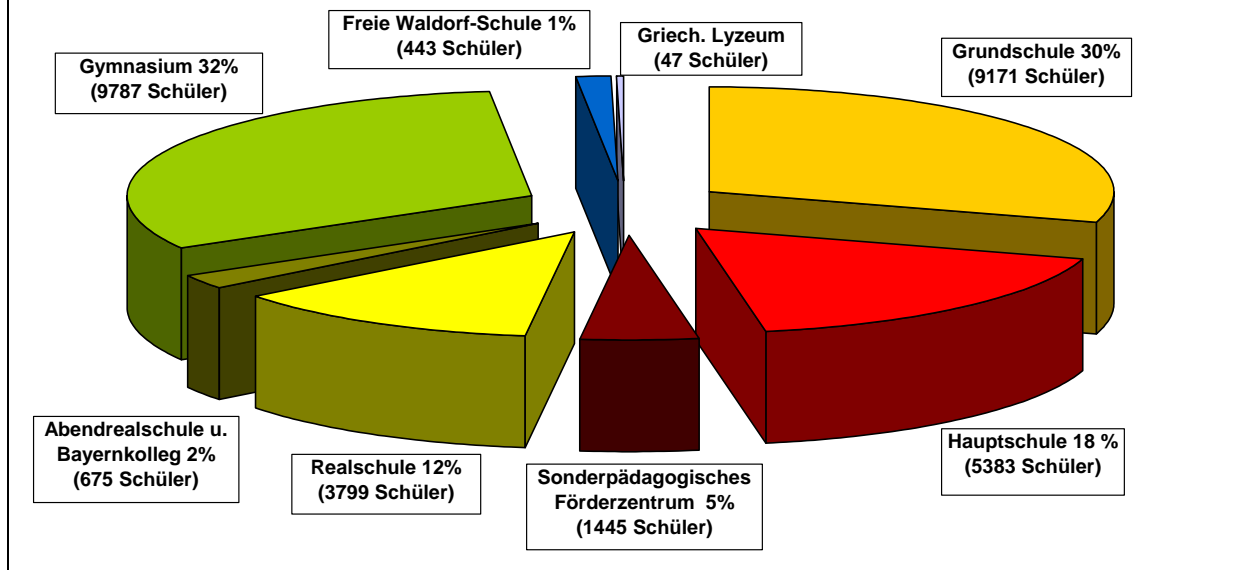


Abb. 24: Verteilung der Schüler an den allgemeinbildenden Schulen in Augsburg (Stand: Schuljahr 2005/06); Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 2007

Entwicklung der Zahl der Schulanfänger an Grundschulen in Augsburg von 1994/95 bis 2005/06

Vom 1994/95 bis zum Schuljahr 2005/06 erfolgte ein Rückgang der eingeschulten Grundschüler von 2.467 auf 2.256, also um über 9 Prozentpunkte. Im Schuljahr 2006/07 lag die Zahl bei 2.260 und im Schuljahr 2008/09 sank sie auf 2.201.

Das Verhältnis Mädchen/Jungen bei der Einschulung ist noch weitgehend ausgeglichen (Abb. 25, S. 81).

Entwicklung der Zahl der Schulanfänger an Grundschulen in Augsburg (1995-2006)

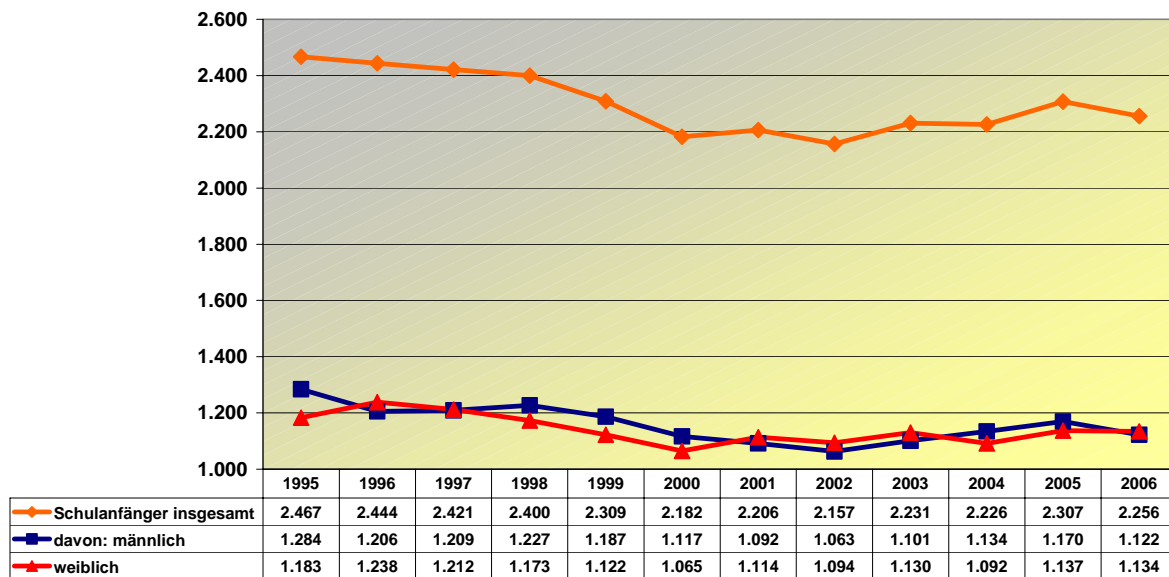


Abb. 25: Entwicklung der Zahl der Schulanfänger an den Grundschulen in Augsburg von 1994/95 bis 2005/06; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an Volksschulen in Augsburg von 1994/95 bis 2005/06

Nach einem Anstieg der Schülerzahlen an öffentlichen und privaten Volksschulen in Augsburg seit dem Schuljahr 1995/96 bis 1996/97, wo ein Maximum von 16.181 Schülern erreicht wurde, folgte nach starkem Einbruch 1997/98 auf 15.610 Schüler eine Phase nahezu konstanter Schülerzahlen bis 2000/01. Seitdem sank die Zahl der Volksschüler in Augsburg kontinuierlich auf 14.554 im Schuljahr 2005/06 (Abb. 26, S. 82).

Der Anteil der Schüler in öffentlichen und privaten Volksschulen (Grund- und Hauptschulen) sank in Bezug auf die Schülerzahlen an allen allgemeinbildenden Schulen von 1994/95 bis 2005/06 kontinuierlich von 55,7% auf 47,3%.

Trotz eines relativ ausgeglichenen Verhältnisses Mädchen/Jungen bei der Einschulung in der Grundschule, verbleiben offensichtlich mehr Jungen als Mädchen auf der Hauptschule, so dass im Mittel der Anteil der Jungen um 1,5-2,5% über dem Anteil der Mädchen liegt (Abb. 27, S. 82 und Abb. 28, S. 83).

Der Anteil der Schüler mit ausländischem Pass an den Volksschulen ist seit 2001/02 von 31,1% auf 28,1% gesunken, aber immer noch hoch und zeigt, dass es diesen Kindern seltener gelingt eine weiterführende Schule zu besuchen. Doppelte Staatsbürgerschaften verfälschen die Ergebnisse. Entscheidend für die schulische Laufbahn ist letztendlich aber die Sprachkompetenz.

Entwicklung der Schülerzahlen an Volksschulen in Augsburg (1995-2006)

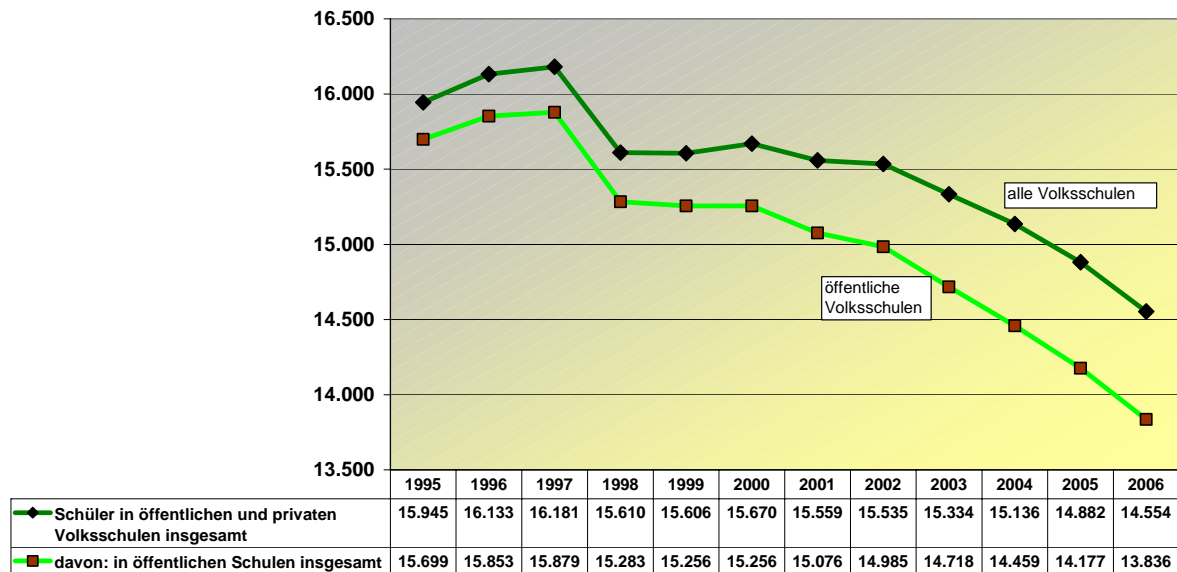


Abb. 26: Entwicklung der Schülerzahlen an Volksschulen in Augsburg; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen Volksschulen

Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen Volksschulen in Augsburg (1995-2006)

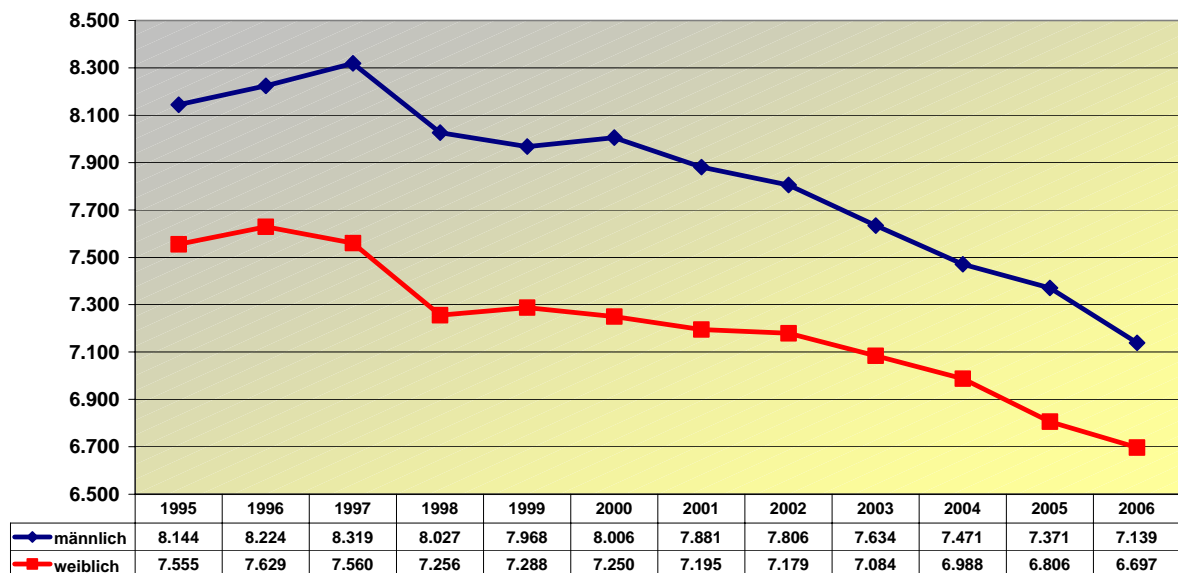


Abb. 27: Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen Volksschulen, Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Volksschulen in Augsburg (1996-2006)

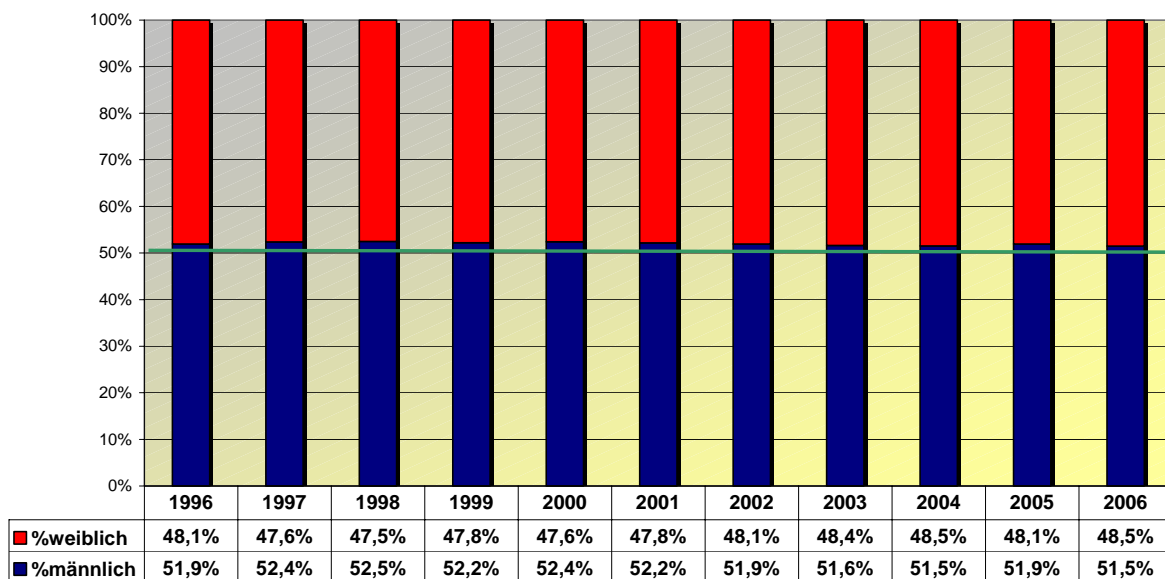


Abb. 28: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Volksschulen in Augsburg (1996-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an privaten Volksschulen

Während die Schülerzahlen an öffentlichen Volksschulen im Schuljahr 1999/2000 von 15.256 auf 13.836 im Schuljahr 2005/06 zurückgingen, fand an den privaten Volksschulen seit 1995/96 eine Steigerung von 246 auf 718 Schüler im Schuljahr 2005/06 statt und somit fast eine Verdreifachung.

Das Verhältnis Mädchen/Jungen an privaten Volksschulen ist annähernd gleich (Abb. 29, S. 84).

Entwicklung der Schülerzahlen an privaten Volksschulen in Augsburg (1995-2006)

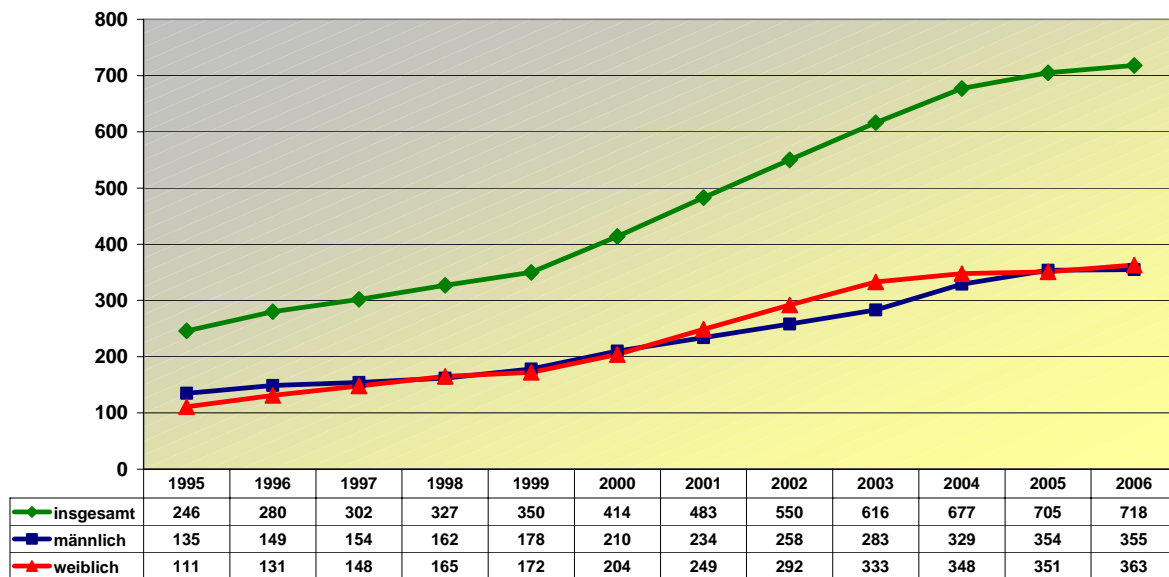


Abb. 29: Entwicklung der Schülerzahlen an privaten Volksschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Ausländische Schüler an den Volksschulen nach Herkunftsland

Betrachtet man die Schüler an den Volksschulen ohne deutschen Pass im Schuljahr 2005/06 nach ihrem Herkunftsland (Abb. 31, S. 85) so stellen türkische Schüler mit einem Anteil von 2.238 Schüler (56% aller Volksschüler ohne deutschen Pass) den größten Anteil. Die Staaten des ehemaligen Jugoslawien Bosnien-Herzegowina (117 Schüler), Serbien/Montenegro (167) und Kroatien (127) haben zusammen einen Anteil von 10%. 362 der ausländische Schüler kamen aus einem asiatischen Land (9%), 6% (254) aus Italien, 4% aus Griechenland und 2% (182) aus der Russischen Föderation (101; ohne die Ukraine 95 Schüler).⁸⁹

Nicht erkennbar ist dabei der hohe Aussiedleranteil unter den Volksschülern, da viele deutschstämmige Aussiedler aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion bei ihrer Ankunft in der Bundesrepublik die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und somit statistisch nicht erfasst werden. Hilfreich wäre die statistische Erfassung von Schülern mit Migrationshintergrund, was derzeit noch nicht möglich ist. Von der Größenordnung her, dürfte die Zahl der deutschstämmigen Kinder aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion sogar über der der türkischen Mitschüler liegen.

Der Anteil ausländischer Schüler an den Augsburger Volksschulen lag zwischen 1995/96 und 2005/06 zwischen 28,1% und 31,1% (Abb. 30, S. 85) der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund liegt erheblich darüber, ist aber noch nicht statistisch exakt darstellbar.

⁸⁹ Das neue Staatsbürgerschaftsrecht, das doppelte Staatsbürgerschaften bis zum 18 Lebensjahr ermöglicht, lässt den Ausländeranteil allein nicht mehr aussagekräftig erscheinen.

Entwicklung des Anteils deutscher und ausländischer Schülerinnen und Schüler an Augsburger Volksschulen (1996-2006)

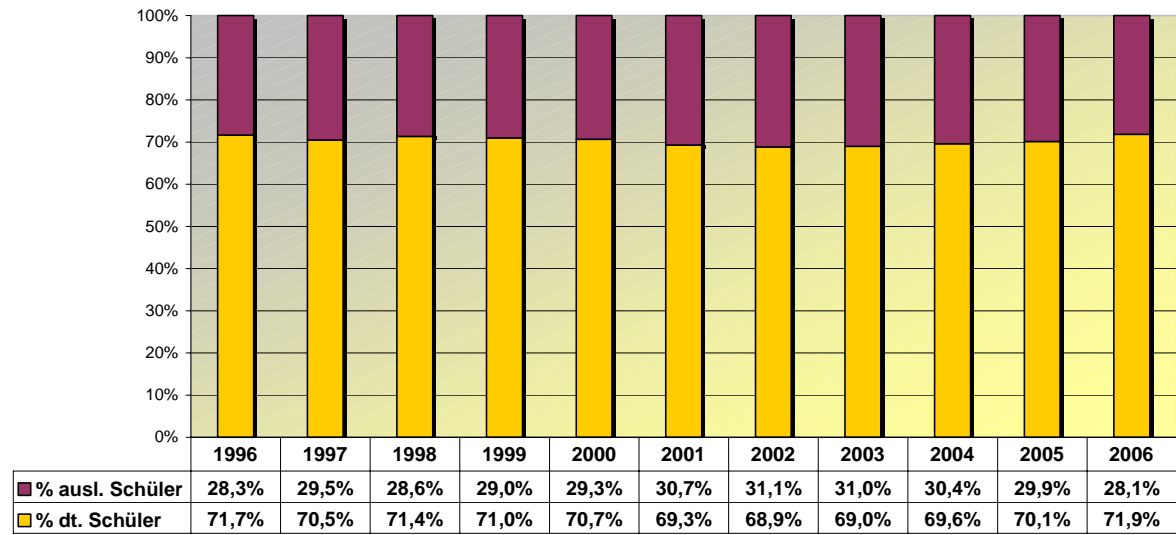


Abb. 30: Entwicklung des Anteils deutscher und ausländischer Schülerinnen und Schüler an Augsburger Volksschulen (1996-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Ausländische Schüler an den Volksschulen in Augsburg nach Herkunftsland (2006)

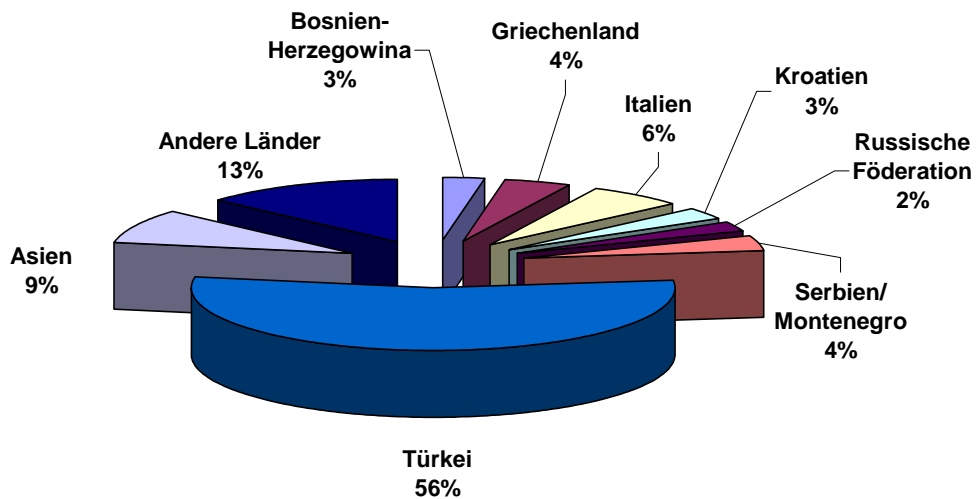


Abb. 31: Ausländische Schüler an den Volksschulen in Augsburg nach Herkunftsland (Stand: 2006) Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an Förderschulen

Die Zahl der Schüler an Förderschulen in Augsburg zeigt vom Schuljahr 1994/95 bis 2004/05 (Abb. 32, S. 86) einen nahezu kontinuierlichen Anstieg von 1.249 auf 1.473 Schüler. Im Schuljahr 2005/06 erfolgte ein leichter Rückgang auf 1.445 Schüler. In Relation zur Gesamtzahl der Schüler, die eine allgemeinbildende Schule besuchen, stieg der Anteil für den gleichen Zeitraum von 4,3% auf 4,7%.

Auffallend ist der, auch über den ganzen genannten Zeitraum, gleichbleibend hohe Anteil von Jungen, die eine Förderschule in Augsburg besuchen. Mit fast zwei Dritteln besuchen fast doppelt so viele Jungen als Mädchen eine Förderschule (Abb. 33, S. 87).

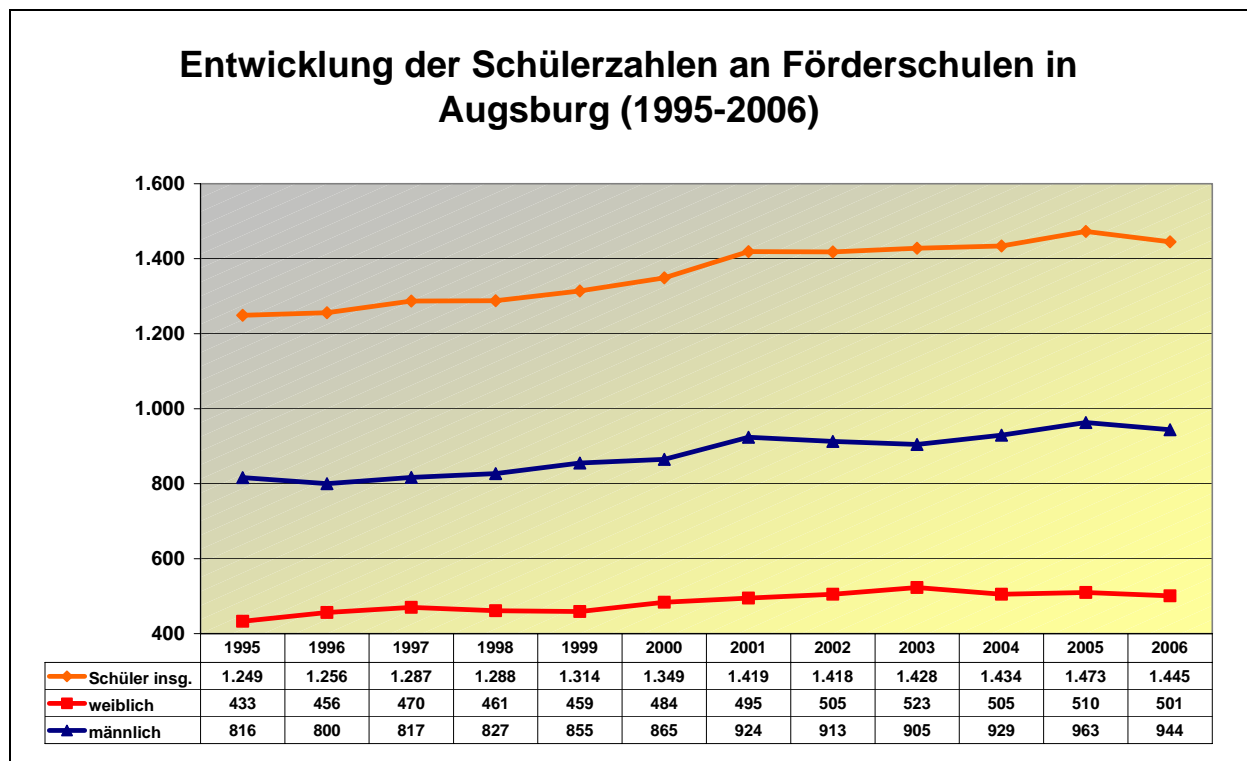


Abb. 32: Entwicklung der Schülerzahlen an Förderschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen in Augsburg (1995-2006)

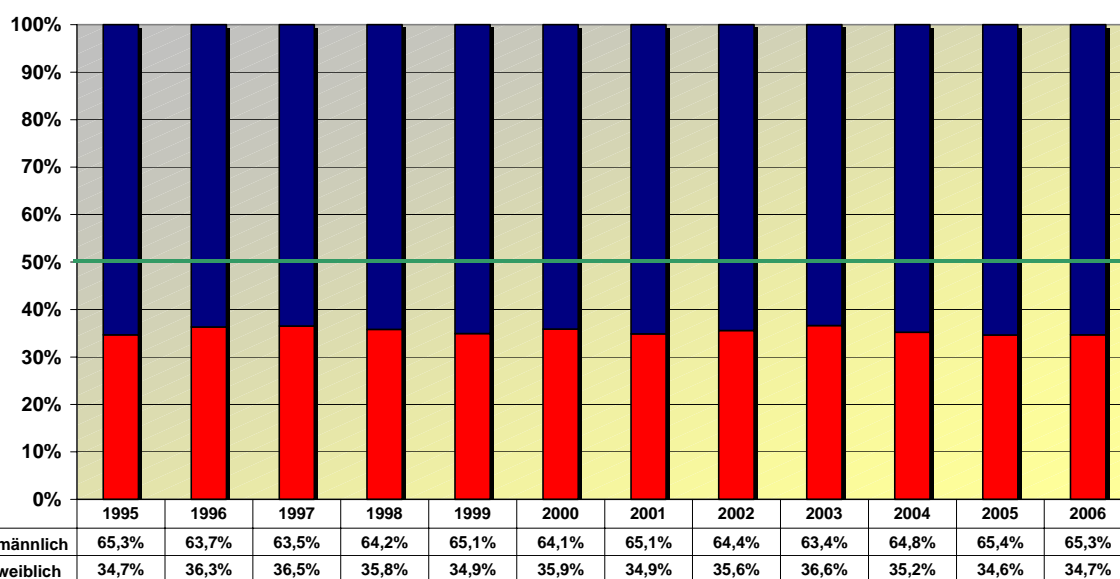


Abb. 33: Entwicklung des Anteil der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen (früher: Sondervolksschulen) in Augsburg (1995-2005); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Klassenstärken an Augsburger Volksschulen von 1995 bis 2006

Die Klassenstärken an Augsburger Volksschulen zeigen Erfreuliches: Seit dem Schuljahr 2003/04 gibt es keine Klasse mehr mit mehr als 30 Schülern (Abb. 34, S. 88). Auch der Anteil der Klassen mit 26 bis 30 Schülern hat sich im Mittel der letzten Jahre stetig verringert und betrug im Schuljahr 2005/06 nur noch 13,8%. Bis Ende der 90er Jahre waren noch Anteile von über 30% die Regel. Der Großteil der Augsburger Volksschüler wird in Klassen mit 21 bis 25 Schülern unterrichtet, im Schuljahr 2005/06 waren dies fast zwei Drittel (64,4%). Für die anderen Schularten liegen vom Statistischen Landesamt keine Daten über die Klassenstärken vor.

Entwicklung der Klassenstärken an Augsburger Volksschulen von 1995 bis 2006

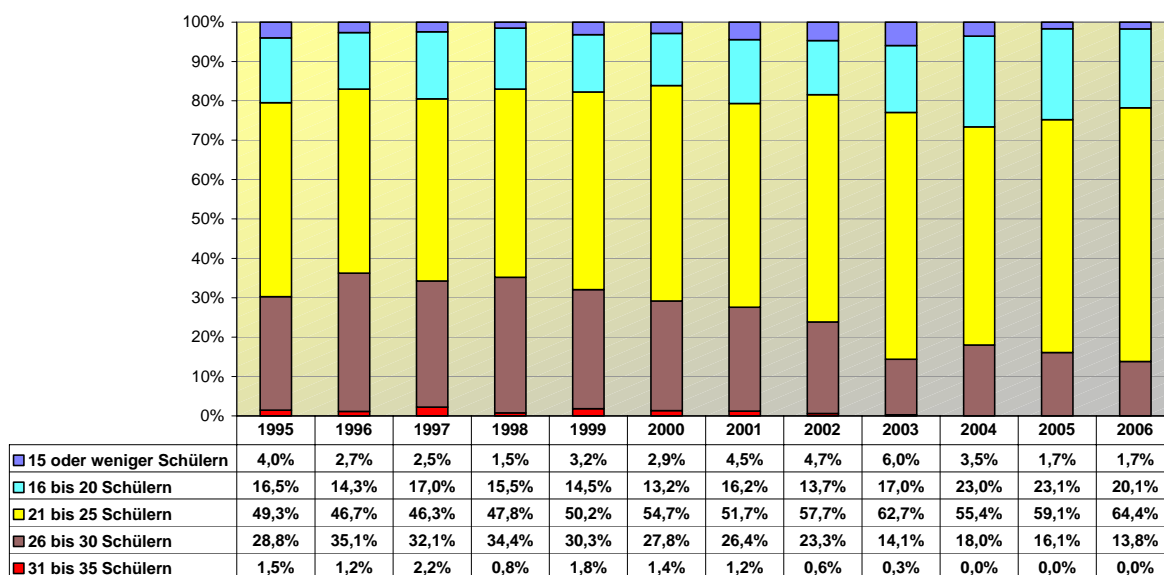


Abb. 34: Entwicklung der Klassenstärken an Augsburger Volksschulen von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an Realschulen

An den Augsburger Realschulen fand seit 1994/95 ein Anstieg der Schülerzahlen von 2.733 auf 3.799 im Schuljahr 2005/06 statt (Abb. 35, S. 89). Während bei den Mädchen im genannten Zeitraum ein kontinuierlicher Anstieg von 1.961 auf 2.747 zu verzeichnen war, erfolgte bei den Jungen ein Anstieg von 772 (1994/95) auf ein Maximum von 1.164 (1999/2000) und danach ein fortwährender Rückgang auf 1.033 (2004/05), der erst im darauffolgenden Schuljahr einen leichten Zuwachs erhielt (auf 1.052 Schüler).

Der Anteil der Mädchen an den Realschülern liegt im langjährigen Mittel an oder über 70% und betrug im Schuljahr 2005/06 72,3% (Abb. 36, S. 89). Der Prozentanteil der Jungen lag nur in den 1998/99 bis 2001/02 knapp über 30%. Im Schuljahr 2005/06 lag er nur bei 27,7%. Ein möglicher Grund für den hohen Mädchenanteil an den Realschülern, könnte in dem erheblich besseren Angebot an Realschulen für Mädchen liegen. Ihnen stehen sieben Schulen zur Auswahl, wohingegen es nur zwei Realschulen gibt, die auch Jungen besuchen können.

Seit dem Beginn des Schuljahres 2008/09 gibt es mit der privaten, mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Rudolf-Diesel-Realschule eine weitere Realschule in Augsburg, die beiden Geschlechtern - gegen Gebühr - offen steht.

Der Anteil der Realschüler an allen Schülern der allgemeinbildenden Schulen in Augsburg hat sich seit 1994/95 von 9,5% bis 2005/06 auf 12,3% deutlich erhöht.

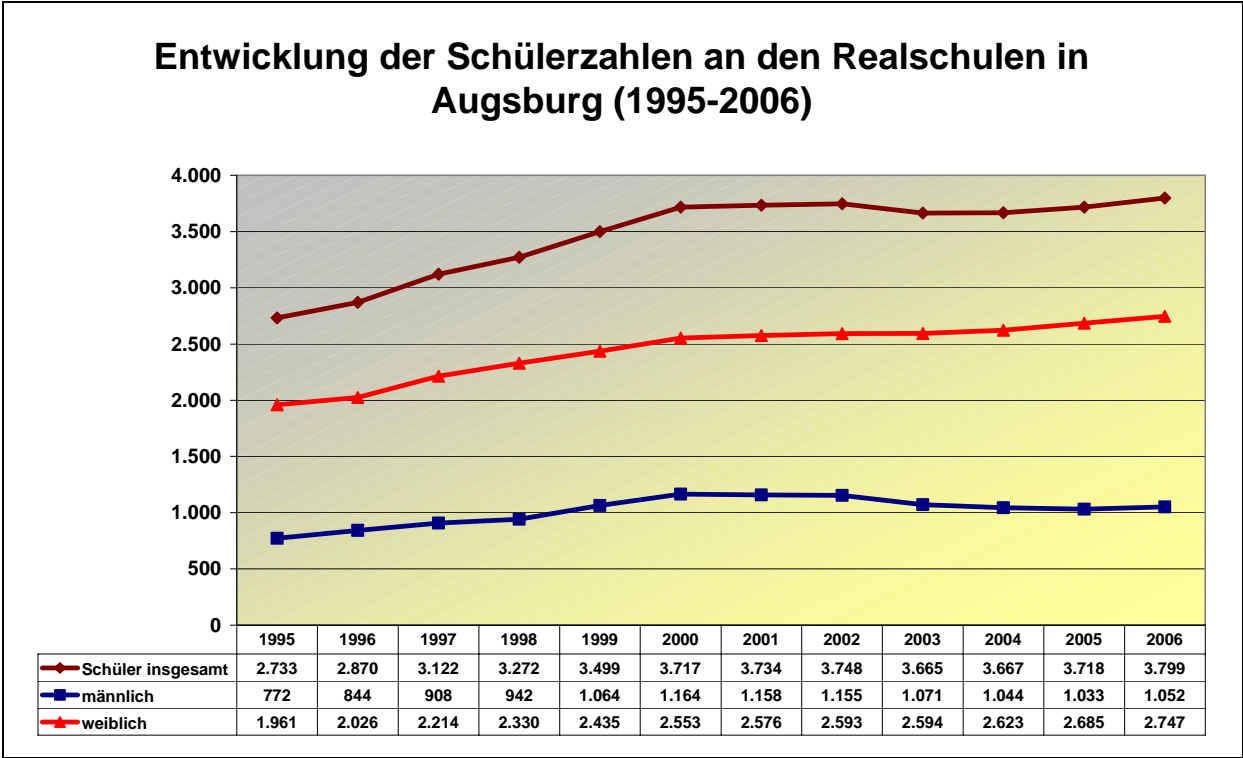


Abb. 35: Entwicklung der Schülerzahlen an Realschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

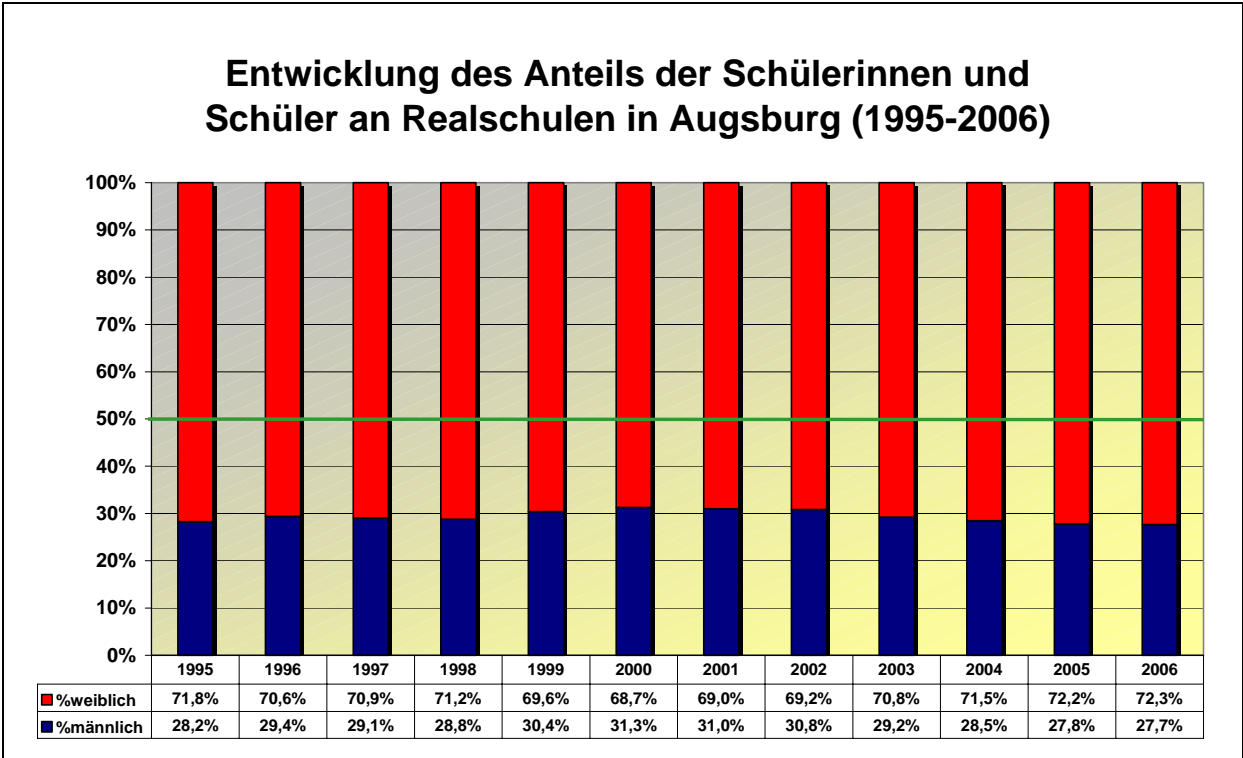


Abb. 36: Entwicklung des Anteil der Schülerinnen und Schüler an Realschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an den staatlichen, kommunalen und privaten Gymnasien in Augsburg

Die Zahl der Schüler an den staatlichen, kommunalen und privaten Gymnasien in Augsburg ist seit 1994/95 von 7.864 bis 2005/06 auf 9.787 angestiegen (Abb. 37, S. 90). Auch der Anteil der Gymnasiasten im Verhältnis zu allen Schülern, die eine allgemeinbildende Schule besuchten, stieg in diesem Zeitraum von 27,5% auf 31,8%.

Der Anteil der Schülerinnen liegt für den genannten Zeitraum durchwegs über 55% und damit deutlich über dem Anteil der Jungen an Gymnasien (Abb. 38, S. 91).

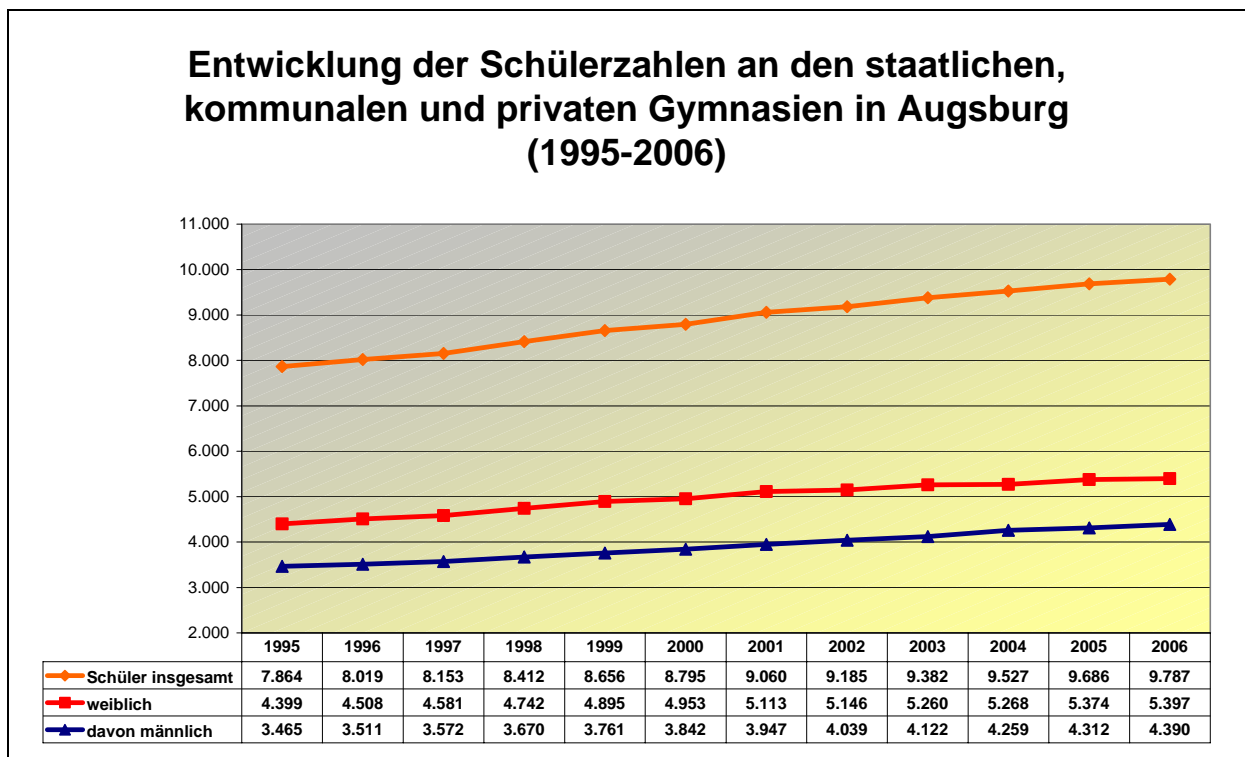


Abb. 37: Entwicklung der Schülerzahlen an den staatlichen, kommunalen und privaten Gymnasien in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an allen Gymnasien in Augsburg (1995-2006)

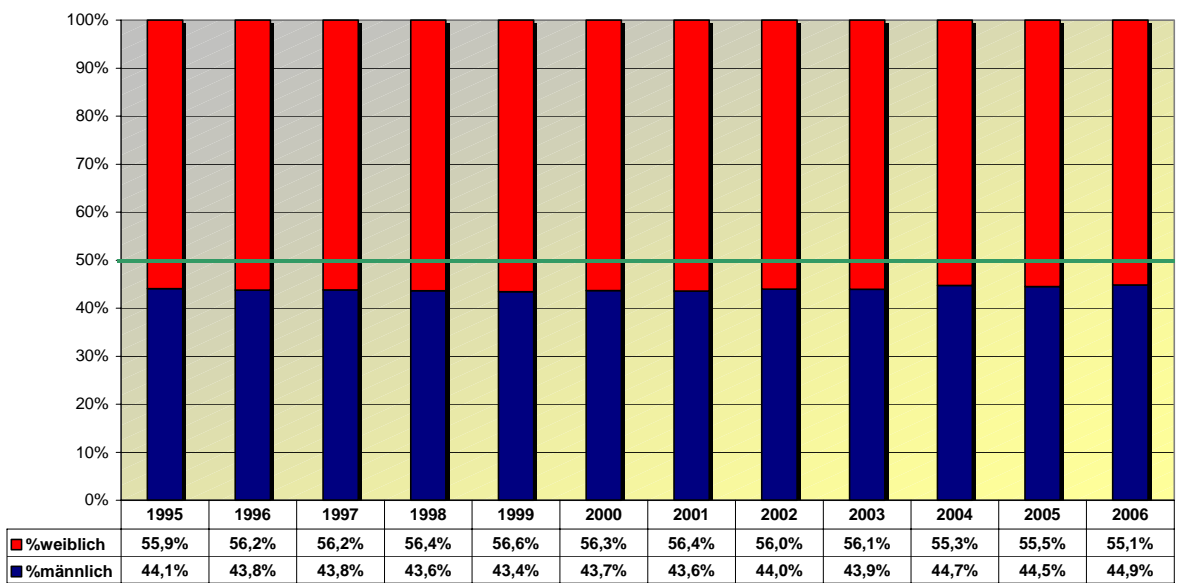


Abb. 38: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an allen Gymnasien in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Entwicklung der Schülerzahlen an der Freien Waldorfschule (Abb. 39, S. 92) und dem Griechischen Lyzeum (Abb. 40, S. 92). Für die Montessori Schule liegen keine Daten vor.

Entwicklung der Schülerzahl an der Freien Waldorfschule

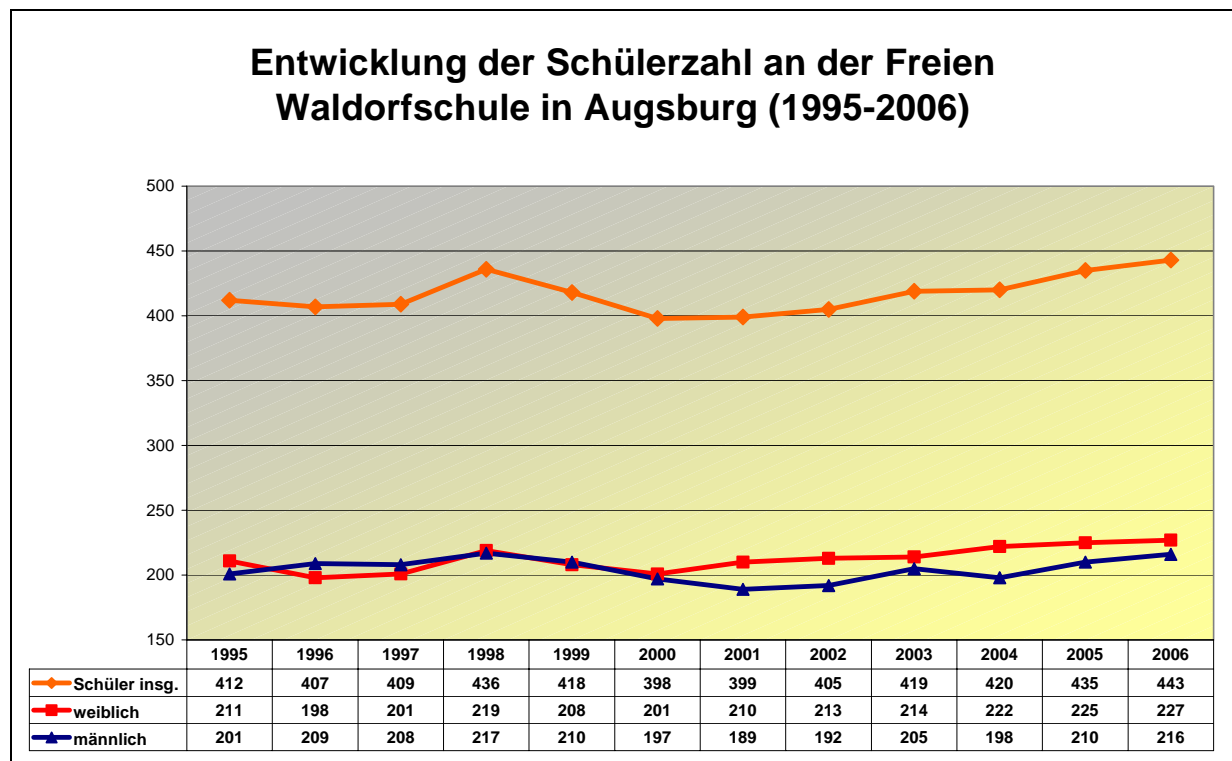


Abb. 39: Entwicklung der Schülerzahl an der Freien Waldorfschule in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahl am Griechischen Lyzeum in Augsburg

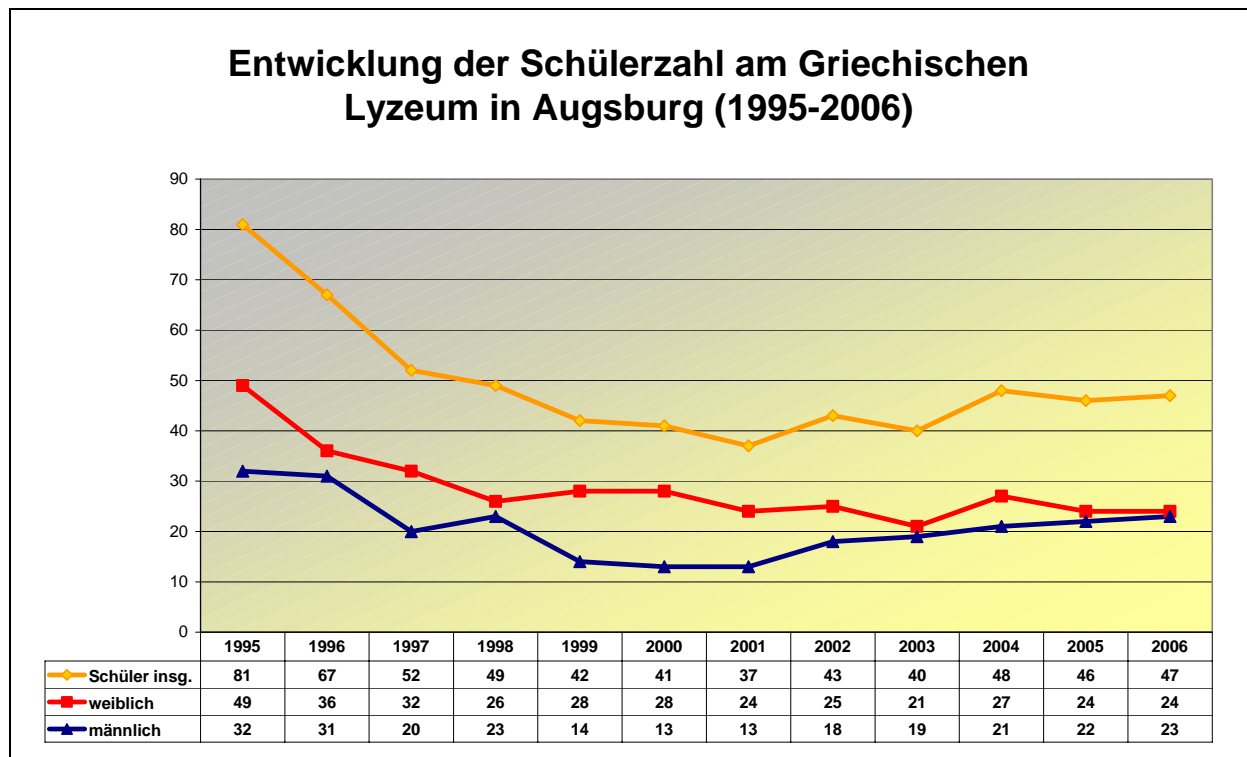


Abb. 40: Entwicklung der Schülerzahl am Griechischen Lyzeum in Augsburg 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen der Abendrealschule und des Bayernkollegs (zweiter Bildungsweg)

Für die Schülerzahlen der Abendrealschule und des Bayernkollegs, die statistisch zusammen erfasst werden, zeigt sich seit 1994/95 (343 Schüler) ein in der Tendenz deutlicher Anstieg, der in 2004/05 mit 739 Schülern, ein Maximum erfuhr. Im Jahr 2005/06 sank die Schülerzahl auf 675 (Abb. 41).

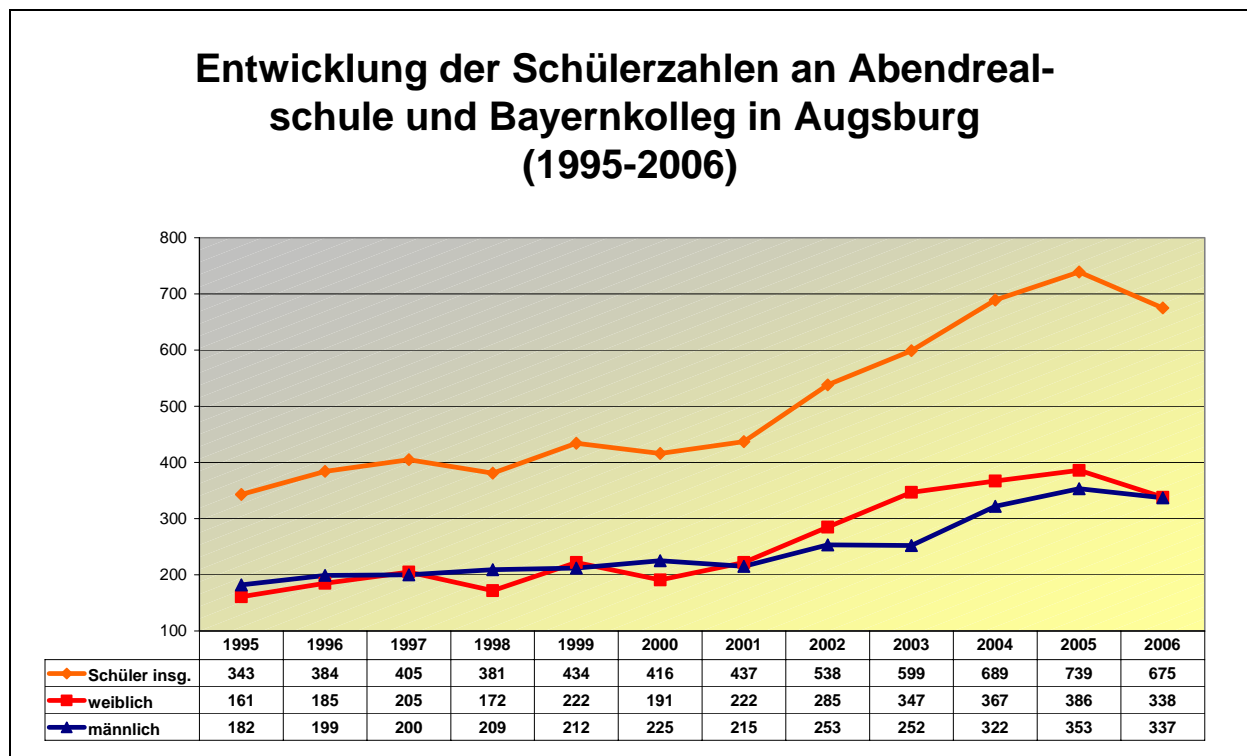


Abb. 41: Entwicklung der Schülerzahlen an Abendrealschule und Bayernkolleg (zweiter Bildungsweg) in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg von 1996 bis 2007

D 2 Primarbereich

Die 4. Klasse des Primarbereichs bildet im bayerischen Schulsystem eine besonders wichtige Schnittstelle. Abhängig von den Leistungen der Schüler in der letzten Grundschuljahrgangsstufe erfolgt die schulische Empfehlung zum Besuch von Hauptschule, Realschule oder Gymnasium. Trotz der Durchlässigkeit des Schulsystems findet hier die wichtigste Entscheidung für die weitere schulische Bildung der Kinder statt.

Die Standorte und Sprengel für die Grundschulen für das Schuljahr 2007/08 mit den Schülerzahlen sind in Tab. 3 (unten) aufgeführt und in Abb. 42 (S. 95) dargestellt.

Die Abb. 43 (S. 96) zeigt die Grundschulsprengel der Stadt Augsburg und den jeweiligen Mädchenanteil im Sprengel in der 4. Jahrgangsstufe (im Schuljahr 2006/07) in Prozent. Die Sprengel in blauen Farbtönen zeigen einen Mädchenanteil von unter 50%, die rotfarbigen einen Anteil von über 50%.

Die Abb. 44 (S. 97) zeigt den Ausländeranteil in den einzelnen Schulsprengeln in der 4. Jahrgangsstufe im Schuljahr 2006/07. Hier zeigt sich ein hoher Anteil in einigen innenstadtnahen Schulsprengeln (roter Bereich) und auch in geringen Umfang in Teilbereichen der Stadtteile Herrenbach, Lechhausen, Oberhausen, Hochfeld und Pfersee.

Einen geringen Ausländeranteil von unter 9% findet man in Augsburg im Norden in den Stadtteilen Firnhaberau und Hammerschmiede und im Süden/Südwesten in Haunstetten, Göggingen-West und Inningen.

Schulnr	Grundschule	Adresse	Traeger	Klassen	Schueler
8500	Werner-von-Siemens-Volksschule	Neuschwansteinstraße 23	öffentlich	14	306
8502	St. Georg-Volksschule	Auf dem Kreuz 25	öffentlich	4	86
8503	Volksschule Bärenkeller	Bärenstraße 15	öffentlich	13	279
8506	Luitpold-Volksschule	Brunnenstraße 8	öffentlich	16	412
8507	Wittelsbacher-Volksschule	Elisenstraße 5	öffentlich	13	316
8508	Löweneck-Volksschule	Flurstraße 30	öffentlich	8	163
8510	St. Max-Volksschule	Gänsbühl 22	öffentlich	8	167
8511	Hans-Adlhoeh-Volksschule	Hans-Adlhoeh-Straße 34	öffentlich	12	298
8512	Volksschule Herrenbach	Herrenbachstraße 41	öffentlich	16	377
8514	Volksschule Hochzoll-Süd	Höfatsstraße 27	öffentlich	15	364
8515	Volksschule Firnhaberau	Hubertusplatz 5	öffentlich	8	188
8516	Werner-Egk-Volksschule	Hirblinger Straße 2 a	öffentlich	15	319
8518	Elias-Holl-Volksschule	Obere Jakobermauer 18	öffentlich	8	185
8519	Volksschule Hammerschmiede	Pappelweg 8	öffentlich	12	280
8521	Volksschule Vor dem Roten Tor	Rote-Torwall-Straße 14	öffentlich	14	323
8523	Schiller-Volksschule	Schackstraße 36	öffentlich	10	227
8524	St. Anna-Volksschule	Schaezlerstraße 26	öffentlich	9	181
8526	Birkenau-Volksschule	Soldnerstraße 35	öffentlich	19	428
8527	Spicherer-Volksschule	Spicherer Straße 11 a	öffentlich	16	383
8528	Volksschule Kriegshaber	Ulmer Straße 184 a	öffentlich	21	524
8529	Kerschensteiner-Volksschule	Von-Richthofen-Straße 1	öffentlich	11	251
8530	Friedrich-Ebert-Volksschule	Friedrich-Ebert-Straße 14	öffentlich	12	269
8531	Volksschule Göggingen-West	Von-Cobres-Straße 5	öffentlich	15	359
8533	Johann-Strauß-Volksschule	Johann-Strauß-Straße 1	öffentlich	16	367
8535	Eichendorff-Volksschule	Georg-Käb-Platz 1	öffentlich	8	175
8536	Fröbel-Volksschule	Siebenbürgenstraße 19	öffentlich	12	271
8537	Volksschule Inningen	Hohenstaufenstraße 8	öffentlich	10	231
8538	Blériot-Volksschule	Blériotstraße 41	öffentlich	14	316
8541	Lichtenstein-Rother-Volksschule	Färberstraße 2	kirchlich	4	98
8542	Drei-Auen-Volksschule	Drei-Auen-Platz 1	öffentlich	12	279
8669	Volksschule Centerville-Süd	Columbusstraße 12	öffentlich	13	314
8701	Franz-von-Assisi-Schule	Brahmsstraße 35	kirchlich	12	292
8739	Montessori-Volksschule	Braunstraße 1 a	privat	4	105

Tab. 3: Augsburger Grundschulen und ihre Sprengel mit den Schülerzahlen im Schuljahr 2007/08

Stadt Augsburg

Schuljahr 2007/08

Grundschulstandorte

Träger:

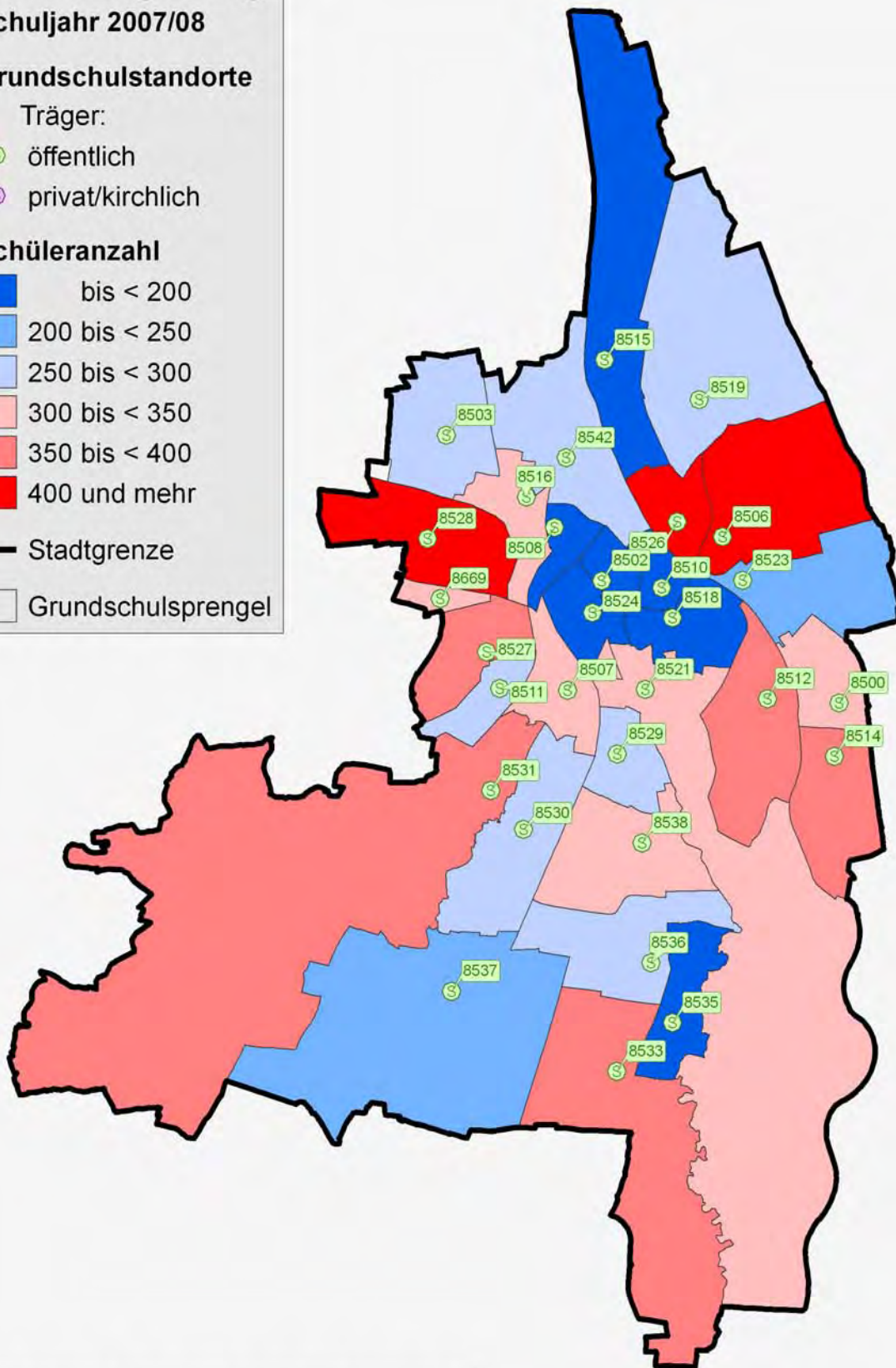
- Ⓢ öffentlich
- Ⓜ privat/kirchlich

Schüleranzahl

- bis < 200
- 200 bis < 250
- 250 bis < 300
- 300 bis < 350
- 350 bis < 400
- 400 und mehr

— Stadtgrenze

□ Grundschulsprengel



Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abb. 42: Grundschulstandorte und Schülerzahlen in Grundschulsprengeln (Schuljahr 2007/08)

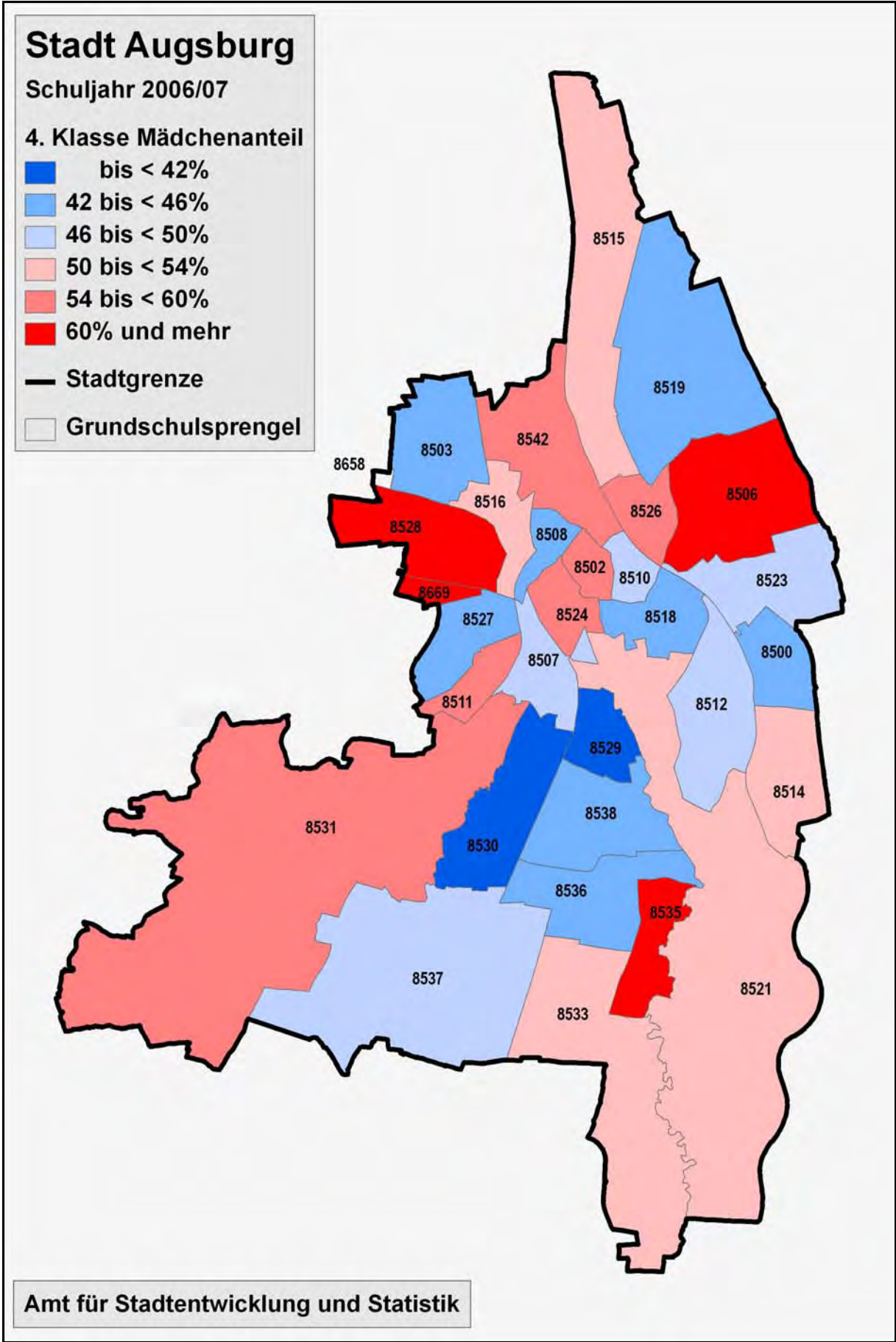


Abb. 43: Mädchenanteil in der 4. Klasse Grundschule nach Schulsprenkeln (Schuljahr 2006/07)

Stadt Augsburg

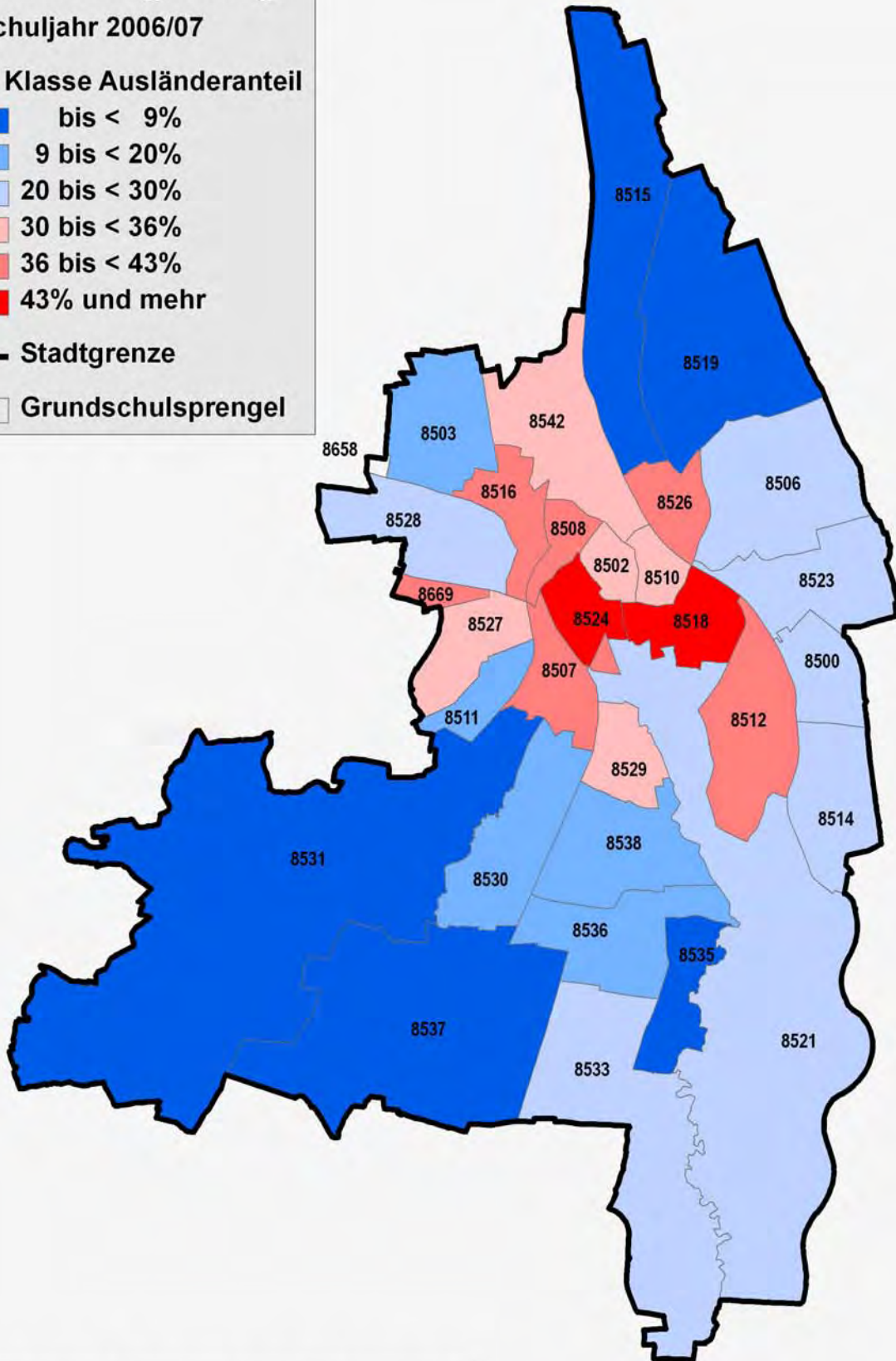
Schuljahr 2006/07

4. Klasse Ausländeranteil

- bis < 9%
- 9 bis < 20%
- 20 bis < 30%
- 30 bis < 36%
- 36 bis < 43%
- 43% und mehr

— Stadtgrenze

□ Grundschulsprenzel



Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abb. 44: Anteil ausländischer Schüler in der 4. Klasse Grundschule nach Schulsprenkeln (Schuljahr 2006/07)

Die Abb. 45 bis Abb. 47 beruhen auf eigenen Auswertungen der Einzeldatensätze des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung und der GfK-Daten (Kaufkraft) und microm-Daten (Bildung).

Die Abb. 45 (S. 99) zeigt die Übertrittsquoten der Schüler nach der 4. Klasse aufs Gymnasium im Schuljahr 2005/06 in Bezug zur Abiturientenquote als höchste Schulbildung im Haushalt in den einzelnen Schulsprengeln. Der erwartete Zusammenhang: ein hoher Anteil an Abiturienten als höchste Schulbildung im Haushalt und hohe Übertrittsquoten ans Gymnasium trifft nicht überall zu. Ebenso wenig wie die Relation: geringer Anteil an Abiturienten als höchste Schulbildung im Haushalt und geringe Übertrittsquote nach der 4. Klasse ans Gymnasium. Generell gilt bei der Betrachtung der Abb. 45 – 47, dass differenzierte Aussagen aufgrund der Durchschnittsbildung in den Sprengeln sowie der Wahl der Einteilungskategorien eigentlich nicht möglich sind.

Die Abb. 46 (S. 100) zeigt die Übertrittsquoten der Schüler nach der 4. Klasse auf das Gymnasium im Schuljahr 2005/06 in Bezug zum Universitätsstudium als höchstem Abschluss im Haushalt in den einzelnen Schulsprengeln. Auch hier trifft das bereits in Abb. 45 Gesagte analog zu: ein hoher Akademikeranteil in den Haushalten geht häufig, aber nicht immer, einher mit hohen Übertrittsquoten ans Gymnasium. Andererseits ist ein niedriger Akademikeranteil in den Haushalten häufig, aber nicht immer, mit niedrigen Übergangsquoten aufs Gymnasium nach der 4. Klasse verbunden.

Die Abb. 47 (S. 101) setzt die mittlerer Kaufkraft pro Einwohner (2007) in den Schulsprengeln der Stadt Augsburg in Relation zu der Übertrittsquote der Schüler nach der 4. Klasse aufs Gymnasium (im Schuljahr 2005/06). Hier zeigt sich ein sehr uneinheitliches Bild: Hohe mittlere Kaufkraft pro Einwohner bedeuten nicht auch hohe Übertrittsquote aufs Gymnasium. Hier ist eigentlich keine Aussage möglich.

Die Abb. 48 (S. 102) zeigt die geschlechterspezifischen Unterschiede bezüglich des Sprachstandes bei der Einschulung in der 1. Klasse in den einzelnen Schulsprengeln.

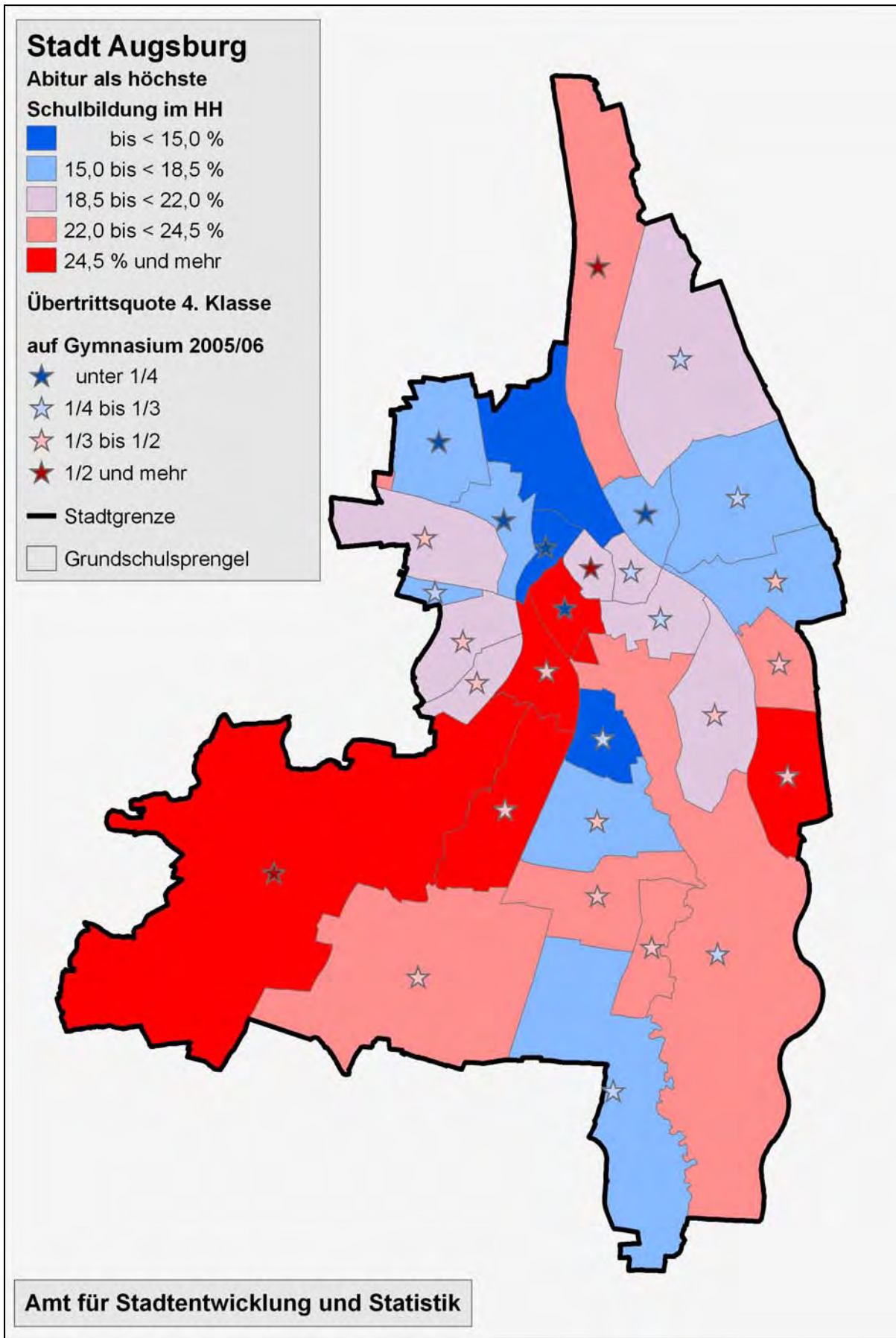


Abb. 45: Übertrittsquoten nach der 4. Klasse aufs Gymnasium (2005/06) in Bezug zur Abiturientenquote als höchste Schulbildung im Haushalt

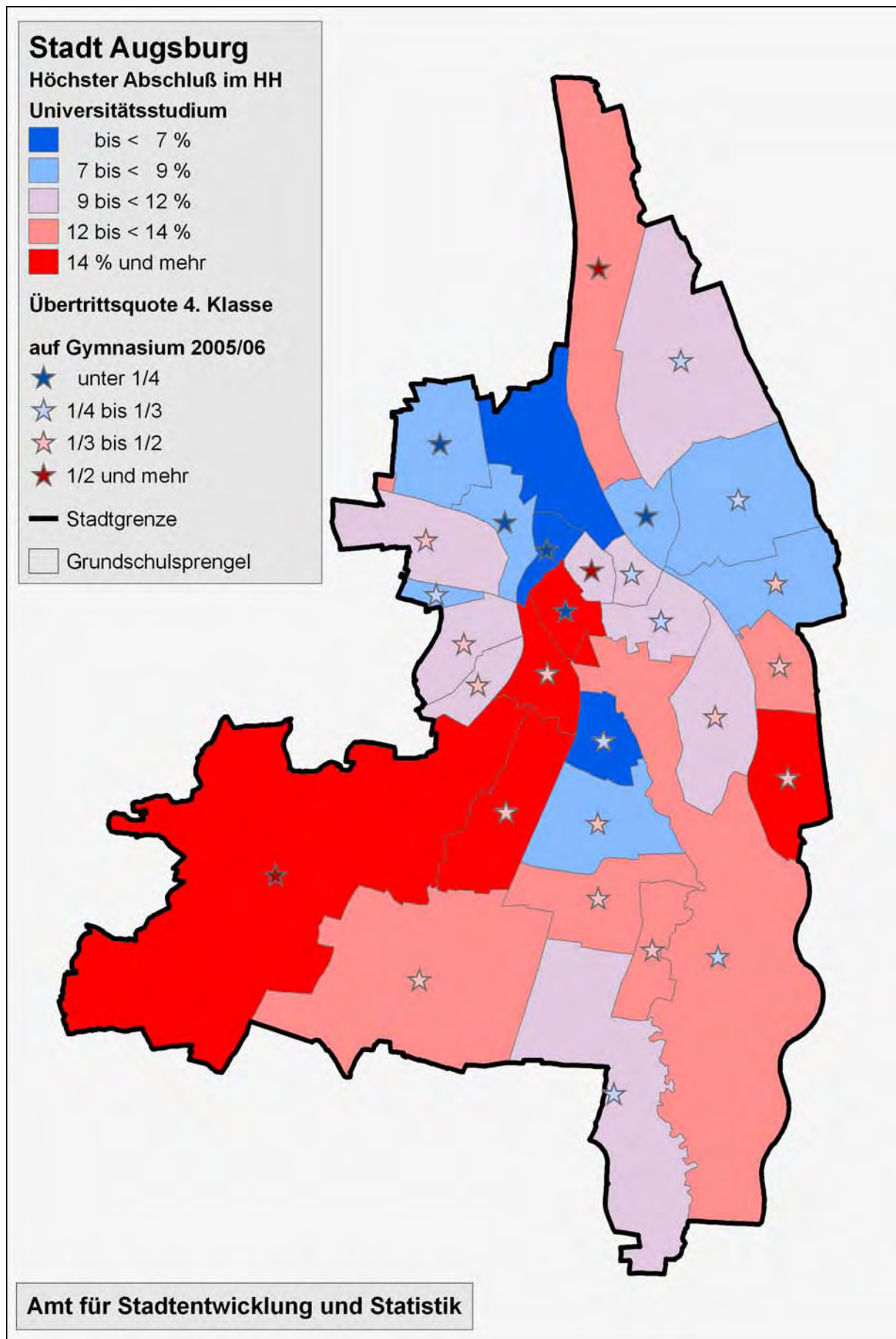


Abb. 46: Übertrittsquoten nach der 4. Klasse aufs Gymnasium (2005/06) in Bezug zu einem Hochschulstudium als höchste Schulbildung im Haushalt

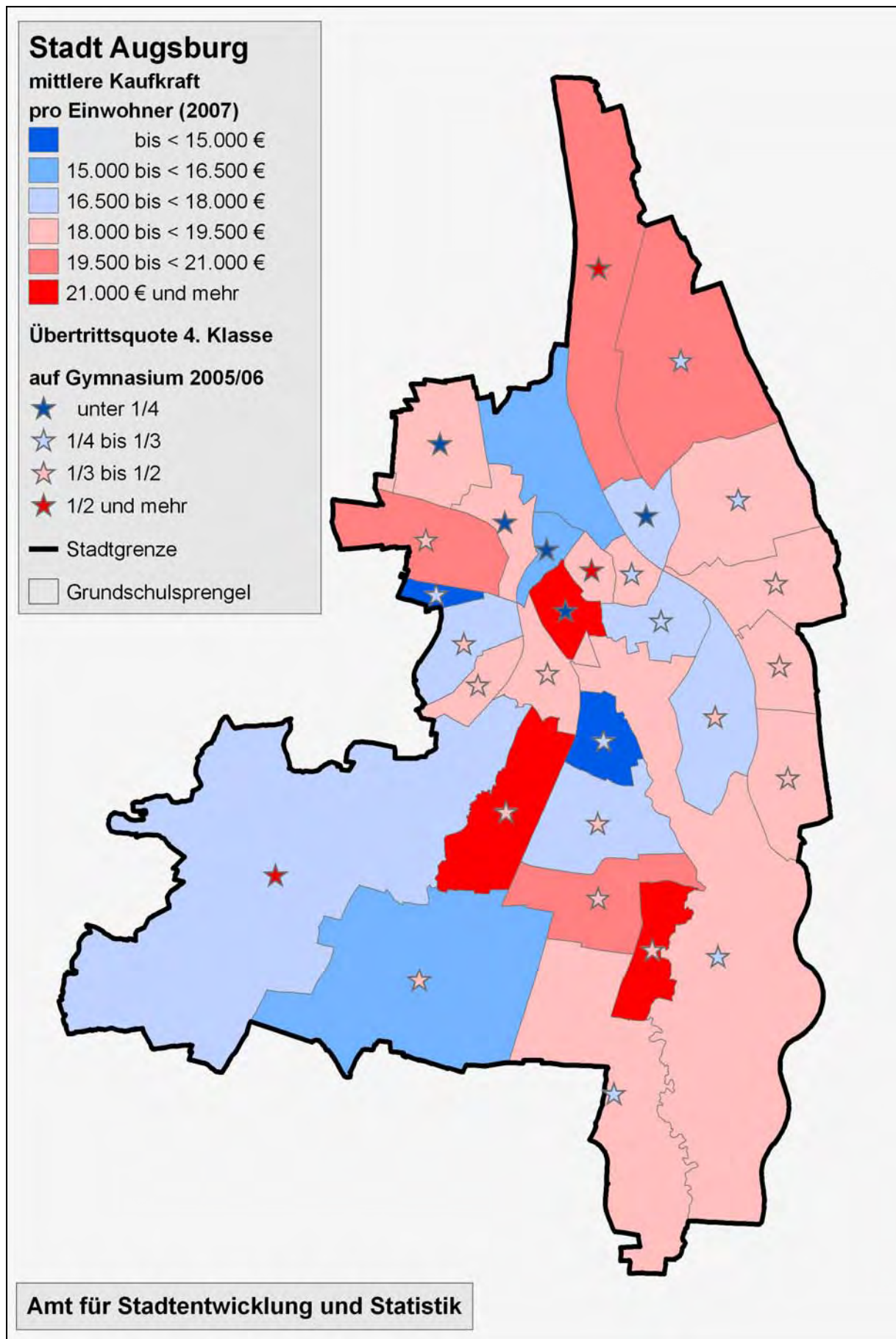


Abb. 47: Übertrittsquoten nach der 4. Klasse aufs Gymnasium (2005/06) in Bezug zur mittleren Kaufkraft pro Einwohner (2007)

Stadt Augsburg
Schuljahr 2006/07

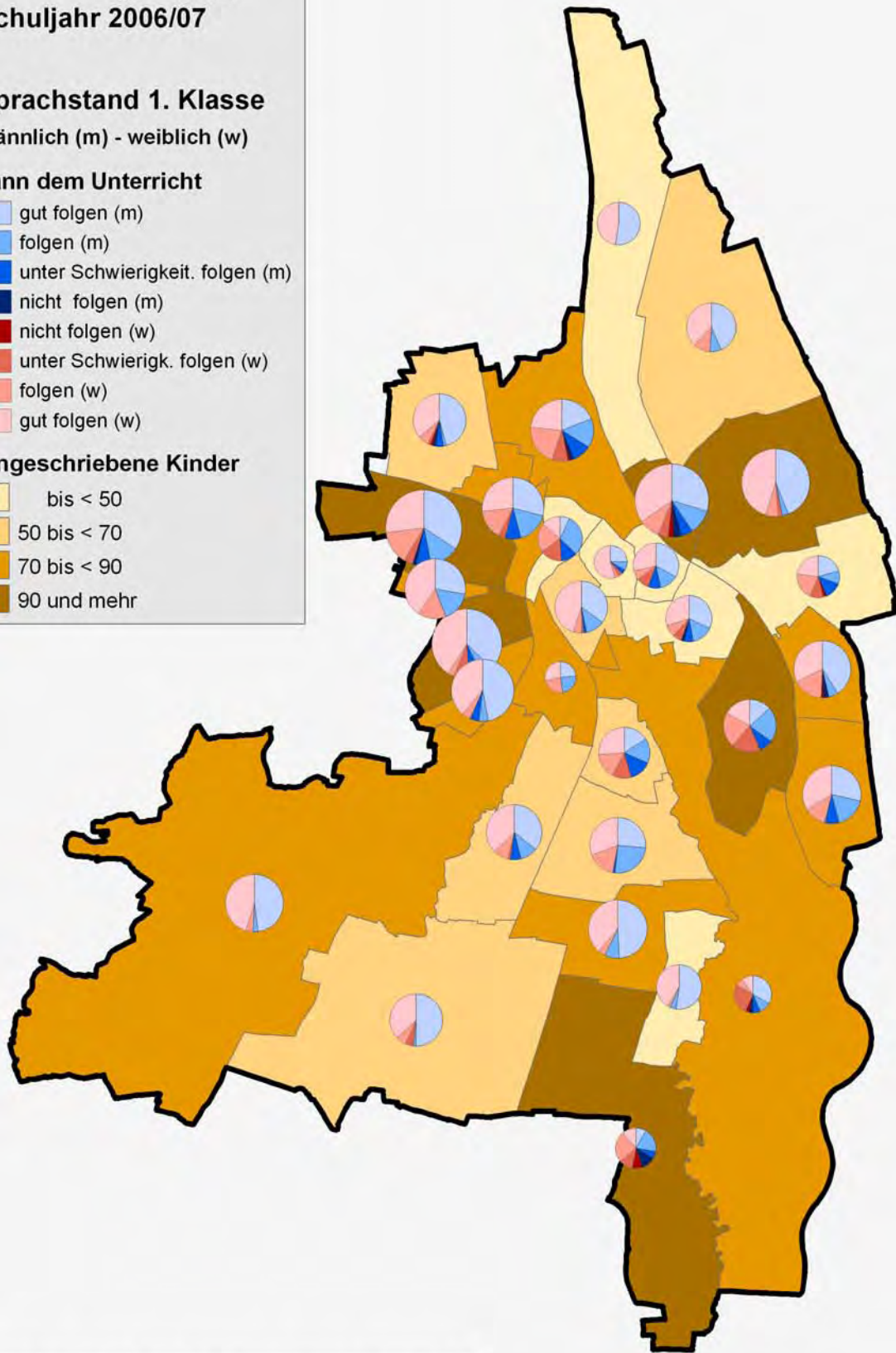
Sprachstand 1. Klasse
 männlich (m) - weiblich (w)

kann dem Unterricht

- gut folgen (m)
- folgen (m)
- unter Schwierigkeit. folgen (m)
- nicht folgen (m)
- nicht folgen (w)
- unter Schwierigk. folgen (w)
- folgen (w)
- gut folgen (w)

eingeschriebene Kinder

- bis < 50
- 50 bis < 70
- 70 bis < 90
- 90 und mehr



Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abb. 48: Geschlechterspezifischer Sprachstand der eingeschulten Kinder in der 1. Klasse im Schuljahr 2006/07 (eigene Erhebung)

D 3 Übergänge im Schulwesen

Das deutsche Bildungswesen ist im Vergleich zu anderen Ländern gekennzeichnet durch eine Vielzahl an möglichen Übergängen, die das Bildungssystem nach oben (und unten) durchlässig machen sollen, es zugleich aber auch kompliziert und für manchen auch undurchschaubar machen. Die Vielgestaltigkeit der Übergänge liegt maßgeblich an der strukturellen Ausgestaltung des Schulwesens (insbesondere im Sekundarbereich I) und der föderalen Struktur der Bildungspolitik der Bundesrepublik, die den 16 Ländern und Stadtstaaten hier große Freiheiten einräumt. Übergänge, insbesondere Schularartwechsel stellen einschneidende Ereignisse in der Bildungsbiographie jedes Einzelnen dar und sind nicht selten richtungsweisende Entscheidungen für die weitere Schul- und Berufslaufbahn.

Da sich die Schulsysteme der meisten Bundesländer mehr oder weniger stark voneinander unterscheiden - am ehesten lässt sich die „klassische Dreigliederung“ in Bayern (in Haupt-, Realschule und Gymnasium) noch mit Baden-Württemberg vergleichen - wird ein Vergleich zwischen einzelnen Bundesländern erst gar nicht versucht. Die meisten Länder variieren in ihrem Angebot zwischen zwei und fünf Schularten, wobei sich eine Tendenz zur Reduktion der Anzahl abzeichnet. Eine Reihe von Ländern hat oder will die Hauptschule ganz abschaffen (Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz), indem es sie mit der Realschule zusammenfasst.

Daten für die Stadt Augsburg werden im folgenden, soweit sinnvoll und möglich mit Daten aus München, Nürnberg, ganz Bayern und gegebenenfalls noch der gesamten Bundesrepublik verglichen.

Die Darstellung lässt Übertritte z.B. zu Waldorf- oder Förderschulen teilweise oder gänzlich, je nach Datenverfügbarkeit, unberücksichtigt. Im Mittelpunkt stehen die Übergänge zwischen Primar- und Sekundarbereich I. Die Übergänge vom Sekundarbereich I zum Sekundarbereich II können aufgrund von Datenproblemen bei der Vielzahl der Möglichkeiten zum Erwerb der Fachhochschulreife, der fachgebundenen Hochschulreife und der allgemeinen Hochschulreife hier keine Berücksichtigung finden. Die aufgezeigten Übergänge im gegliederten Schulwesen geben nur institutionelle Bildungswege wieder. Eine – sicherlich interessante und aufschlussreiche – Analyse individueller Bildungsbiografien, wie sie mittlerweile z.B. in der Schweiz möglich ist, ist aufgrund der Datenlage und aus Datenschutzgründen in der Bundesrepublik Deutschland nicht möglich.

Die folgende Abb. 49 (S.104) zeigt die Übergänge aus den einzelnen Jahrgangsstufen auf weiterführende Schulen für den Zeitraum 1995 bis 2006 in Augsburg. In der 4. Jahrgangsstufe zeigt sich seit 1994/95 ein kontinuierlicher Anstieg des Prozentanteils der Schüler, die auf eine weiterführende Schule wechseln von 33,5% auf 53,4% (2005/06). Auch in der 5. Jahrgangsstufe zeigt sich noch ein fast kontinuierlicher Anstieg von 3,8% (1994/95) auf 14,8% (2004/05). Im folgenden Schuljahr sank der Anteil auf 13,3%. Der wichtigste Übergang auf weiterführende Schulen erfolgt in der 4. Jahrgangsstufe beim Wechsel von der Primarstufe auf die Sekundarstufe I.

Übergänge an den Volksschulen in Augsburg auf weiterführende Schulen aus den Jahrgangsstufen (1995 - 2006)

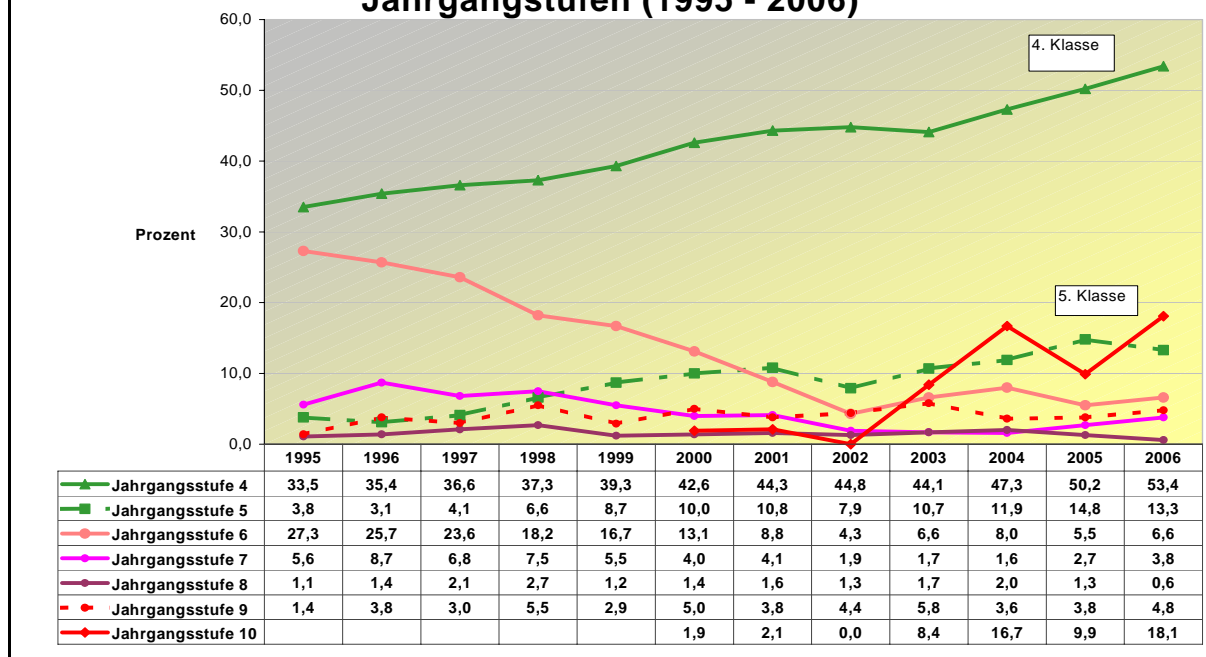


Abb. 49: Übergänge an den Volksschulen in Augsburg auf weiterführende Schulen aus den verschiedenen Jahrgangsstufen (1995 - 2006); Quelle Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg 1995-2007

D 3.1 Übertritte vom Primarbereich (4. Jahrgangsstufe)

Der Übergang nach der 4. Jahrgangsstufe (Primarbereich I) in eine der weiterführenden Schulen des Sekundarbereichs I (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) stellt für den weiteren Verlauf des Bildungsweges und der sich daraus ergebenden Perspektiven beruflicher Entwicklung die entscheidende Weichenstellung dar.

Nach den ersten vier gemeinsamen Jahren in der Grundschule (sechs Schuljahre in Berlin, Brandenburg und teilweise in Bremen) werden die Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Noten in drei Schlüsselfächern (in Bayern Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachkunde) beurteilt, und es erfolgt eine Empfehlung des Klassenlehrers für eine der Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I. Auch der Wille des Elternhauses und des Schülers finden hier Berücksichtigung. Mit Hilfe des Bestehens von Auswahlprüfungen und Probeunterricht kann auch entgegen einer Laufbahnempfehlung des Lehrers eine andere Schulform gewählt werden.

Verteilung der Fünftklässler in Deutschland und Bayern

In **Deutschland** waren im Schuljahr 2004/05 die Schüler der 5. Jahrgangsstufe folgendermaßen auf die verschiedenen Schulformen verteilt: 37,6% besuchten ein Gymnasium, 24,6% eine Realschule und 21,5% eine Hauptschule. In **Bayern** ergab sich im gleichen Jahr folgende Verteilung: 35,3% Gymnasium, 21,3% Realschule und 42,8% Hauptschule. Bayern hatte damit nach Brandenburg (34,8%) und Schleswig-Holstein (34,7%) die geringste Besuchsquote an Gymnasien und mit

weitem Abstand die höchste Quote an den Hauptschulen (nächstes Bundesland ist Baden-Württemberg mit 30,9% Hauptschulanteil). In sechs Stadtstaaten und Ländern (Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) gibt es die Schulart Hauptschule nicht (mehr).⁹⁰

Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe in Bayern, Augsburg und anderen Städten

Am Ende des Schuljahres 2003/2004 traten 34,9% der Viertklässler in Bayern auf ein Gymnasium, 21,0% auf eine Realschule und 44,1% auf eine Hauptschule über.⁹¹ Unberücksichtigt bleiben die Übertritte an die Freie Waldorfschule, die Integrierte Gesamtschule, das Griechische Lyzeum, die Unabhängige Orientierungsstufe, ausländische und internationale Schulen in Deutschland sowie Schulen im Ausland. Diese Schularten betreffen Bayern weit nur 1% der Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe. Aufgrund dieser geringen Quote finden diese Schulübertritte hier keine Berücksichtigung. Auch die Übertritte an die Wirtschaftsschule bleiben unberücksichtigt, weil sie erst aus der Jahrgangsstufe 6 erfolgen.

In **Augsburg** traten im Schuljahr 2002/03 aus der 4. Jahrgangsstufe 31,2% (1989/90: 30,7%) aufs Gymnasium, 12,9% (18,7%) auf die Realschule und 55,8% (50,6%) auf die Hauptschule über. Die Übertrittsquote ans Gymnasium in Augsburg ist unter, der an die Realschule sogar stark unter dem bayerischen Durchschnitt liegend und der Übertritt an Hauptschulen liegt deutlich über dem Durchschnitt.

Für Jungen und Mädchen gibt es deutliche Unterschiede im Übertrittsverhalten. Mädchen wechseln häufiger an ein Gymnasium oder eine Realschule und besuchen seltener die Hauptschule als Jungen. Ausländische Kinder wechseln nach der Grundschule sehr viel häufiger an die Hauptschule und deutlich seltener an die Realschule oder das Gymnasium.

Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe auf Sprengel Ebene: Regionale Unterschiede in Augsburg

Im Schuljahr 2005/2006 betrug die Übertrittsquote ans Gymnasium in Augsburg 39,3%.

Die folgende Abb. 50 (S. 106) zeigt die Übertritte ans Gymnasium nach der 4. Klasse auf Schulsprengel Ebene für das Schuljahr 2005/06.

Die zunächst erwartete Relation geringer Ausländeranteil in der 4. Klasse hohe Übertrittsquote ans Gymnasium zeigt sich in der Mehrzahl der Schulsprengel bestätigt. Aber es gibt auch Ausnahmen mit einem Ausländeranteil von 30 bis unter 36% von der über 49% der Schüler in der 4. Klasse ans Gymnasium wechseln.

Beim Schulsprengel 8542 Drei-Auen-Volksschule handelt es sich um einen neuen Schulsprengel, für den keine Vergleichsdaten vom Vorjahr vorliegen und somit auch keine Übertrittszahlen ermittelt werden können.

⁹⁰ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 238

⁹¹ ISB: Bildungsberichterstattung 2006, München 2006, S. 72

Stadt Augsburg

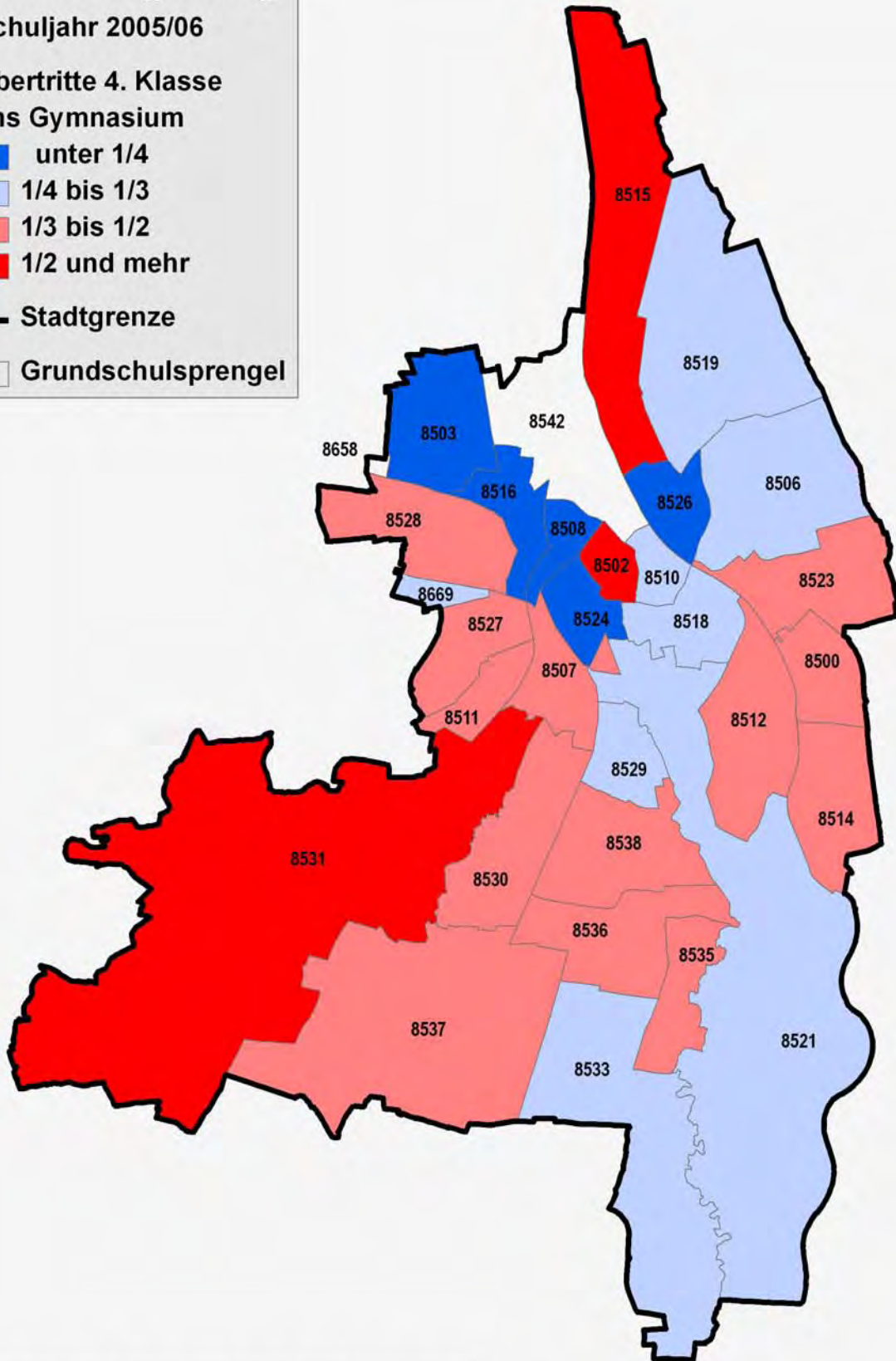
Schuljahr 2005/06

Übertritte 4. Klasse
ans Gymnasium

- unter 1/4
- 1/4 bis 1/3
- 1/3 bis 1/2
- 1/2 und mehr

— Stadtgrenze

□ Grundschulsprenkel



Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Abb. 50: Übertritte aus der 4. Klasse (vom Schuljahr 2005/06) ans Gymnasium nach Schulsprenkel

D 3.2 Schulartwechsel (Auf- und Abstiege)

In der Bundesrepublik zeigt sich für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 des Schuljahres 2004/05 bezüglich der Auf- und Abwärtsmobilität ein deutlich überwiegender Abwärtstrend. Von den bundesweit ca. 80.000 Schulartwechseln sind nur 20% Aufstieg und 60% Abstiege. Die restlichen 20% lassen sich nicht eindeutig als Auf- oder Abstieg zuordnen. In Westdeutschland finden überwiegend Wechsel vom Gymnasium auf die Realschule und von der Realschule zur Hauptschule statt. Während diese durch Wechsler von der Haupt- zur Realschule teilweise wieder kompensiert werden, ist das Verhältnis von Auf- und Abstiegen zwischen Realschule und Gymnasium 1:11.⁹²

In den folgenden Abbildungen sind die Schülerbewegungen von den **Hauptschulen** in Augsburg jeweils zu Ende des Schuljahres 2004/05 (Abb. 51, S. 109) und 2005/06 (Abb. 52, S. 109) dargestellt.

Betrachtet man die Schülerbewegungen von öffentlichen Hauptschulen in Augsburg für das Schuljahr 2005/06, so gingen von 1.777 Schülern, 715 (40,2%) auf die Hauptschule, fast genau so viele (714, 40,2%) aufs Gymnasium und 348 (19,6%) auf die Realschule. Die Zugangszahlen zum Gymnasium beinhalten aber auch die Zahl der Gastschüler, die aus den benachbarten Landkreisen, vor allem Augsburg und Aichach-Friedberg die Augsburger Schulen besuchen.

Von den Privatschulen und den Gastschülern von außerhalb (zusammen 879) traten 427 (48,6%) ans Gymnasium, 260 (29,6%) an die Hauptschule und 192% (21,8%) an die Realschüler über.

Fasst man die Übertritte der Schüler aus öffentlichen und privaten Augsburger Grundschulen und die Übertritte der Gastschüler von außerhalb zusammen, so ergibt sich für das Gymnasium eine Übertrittsquote von 42%, für die Realschule von 20,3 und die Hauptschule von 36,7%.

Von den 1.125 Absolventen der öffentlichen Hauptschulen verließen 114 (10,1%) die Hauptschule mit mittlerem Abschluss (M-Zweig), 461 (41%) mit QA, 386 (34,3%) ohne QA, 151 (13,4%) nach Erfüllung der Schulpflicht ohne Schulabschluss und 17 (1,5%) vor der 9. Jahrgangsstufe ohne Schulabschluss.

Im Schuljahr 2005/06 verließen 168 Hauptschüler somit eine Augsburger Hauptschule ohne Schulabschluss.

Anmerkung: Die Anzahl der Privatschüler und Gastschüler errechnet sich aus den absoluten Zahlen der 5ten Jahrgangsstufe abzüglich der Wiederholer in der 5ten Jahrgangsstufe und abzüglich der Übertritte aus der 4ten Klasse.

Erklärung zu den folgenden Grafiken: Die Pfeile beschreiben immer die Anzahl der Schulartwechsler zum Ende des Schuljahres 2004/05 (bzw. 2005/06). Dabei wird nicht zwischen Wiederholern, die eine Schulart wechseln und „normalen“ Wechslern unterschieden. Gastschüler, die von außerhalb Augsburgs kommen und Privatschüler, bei denen die Daten fehlen, sind nur bei den Wechslern nach der 4ten Klasse berücksichtigt worden. Falls diese nach der 4ten Klasse auf eine Schule in

⁹² Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 51

Augsburg wechseln, sind diese Bewegungen nicht aus den Daten ableitbar (allenfalls grob schätzbar). Die Zahlen in Klammern unter den Schularten sind die Anzahl der Schüler am Anfang der Schuljahre 2004/05 bzw. 2005/06.

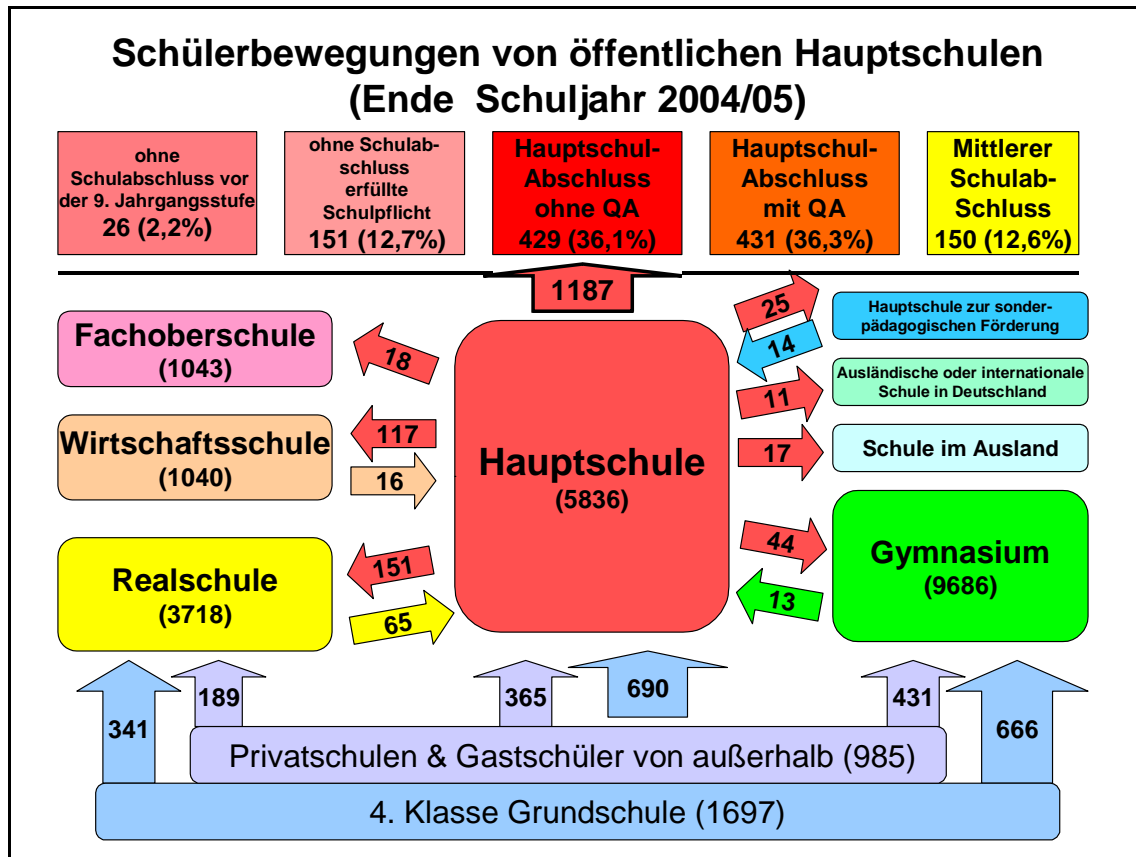


Abb. 51: Schülerbewegungen an Hauptschulen in Augsburg im Schuljahr 2004/05

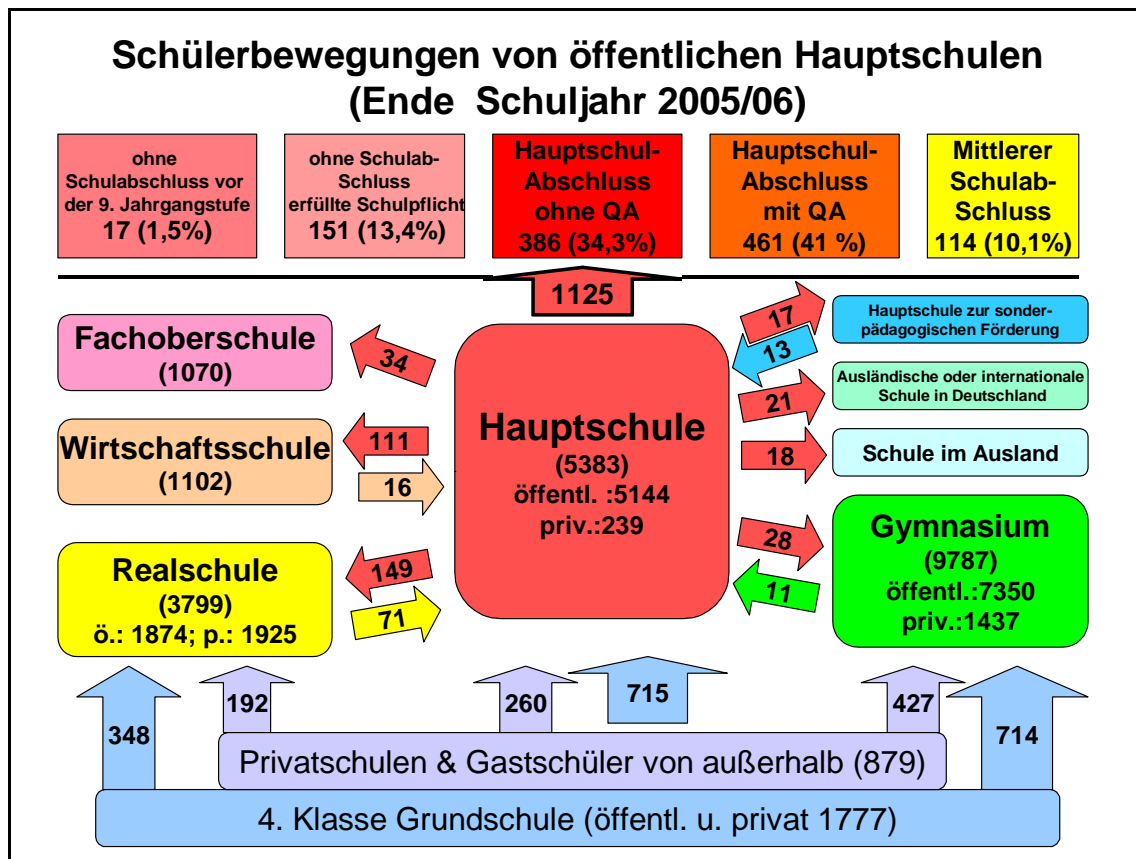


Abb. 52: Schülerbewegungen an Hauptschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06

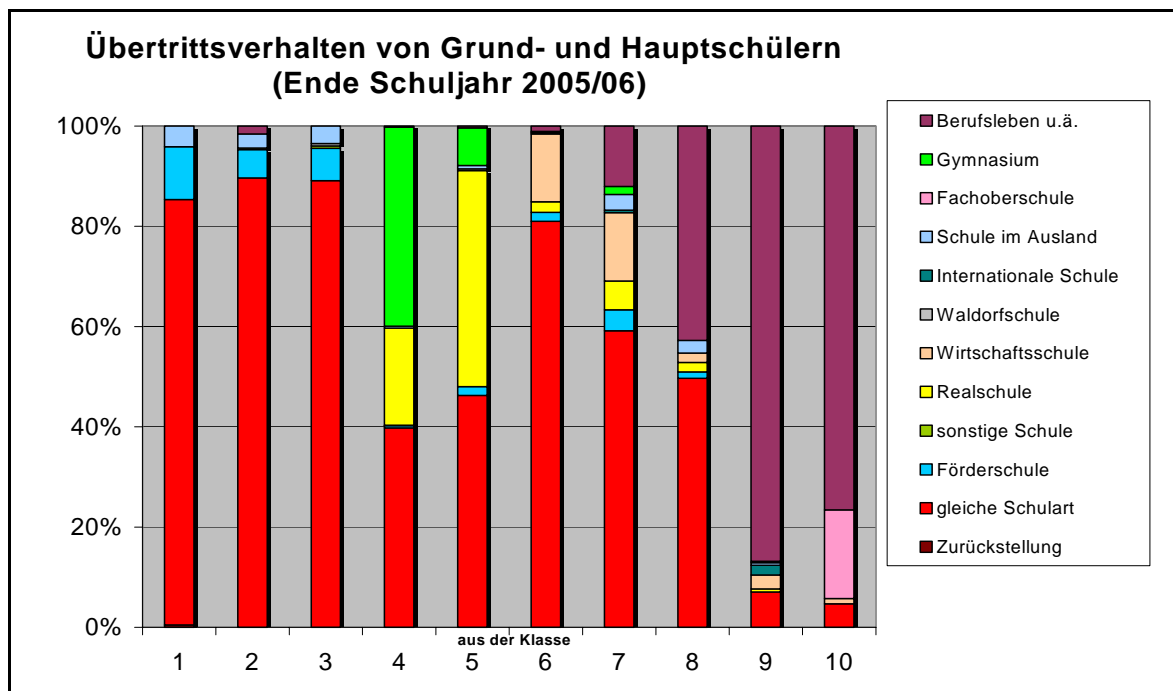


Abb. 53: Übertrittsverhalten von Grund- und Hauptschülern in Augsburg im Schuljahr 2005/06

aus der Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Berufsleben u.ä.	.	5	.	3	1	4	23	68	874	147
Gymnasium	.	.	.	714	21	1	3	.	3	.
Fachoberschule	.	.	.	.	.	.	.	.	.	34
Schule im Ausland	9	9	7	7	2	1	6	4	5	.
Internationale Schule	.	.	.	.	.	.	1	.	20	.
Waldorfschule	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.
Wirtschaftsschule	.	.	.	.	.	52	26	3	28	2
Realschule	.	.	.	348	121	8	11	3	6	.
sonstige Schule	.	1	1	2	.	.	.	.	.	.
Förderschule	23	18	13	8	5	7	8	2	.	.
gleiche Schulart	185	286	180	715	130	311	113	79	71	9
Zurückstellung	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Insgesamt	218	319	202	1797	281	384	191	159	1007	192

Tab. 4: Übertrittsverhalten der Grund- und Hauptschüler in Augsburg im Schuljahr 2005/06

Neben den 348 Grundschulern aus öffentlichen und privaten Grundschulen, die im Schuljahr 2005/06 an eine **Realschule** in Augsburg wechselten, gab es auch Zuwachs durch Wechsel von der Hauptschule (149 Schüler und vom Gymnasium (143 Schüler).

Von den 299 Realschul-Absolventen des Jahrgangs 2005/06 schafften 285 den mittleren Bildungsabschluss (95,3%), einer den qualifizierten Hauptschulabschluss, sieben den Hauptschulabschluss ohne QA. Fünf Realschüler (1,7%) verließen die Schule ohne Abschluss nach erfüllter Schulpflicht und einer ohne Schulabschluss vor Erfüllung der Schulpflicht. Insgesamt gesehen – ein zufriedenstellendes Ergebnis (Abb. 54 und Abb. 55, S. 111).

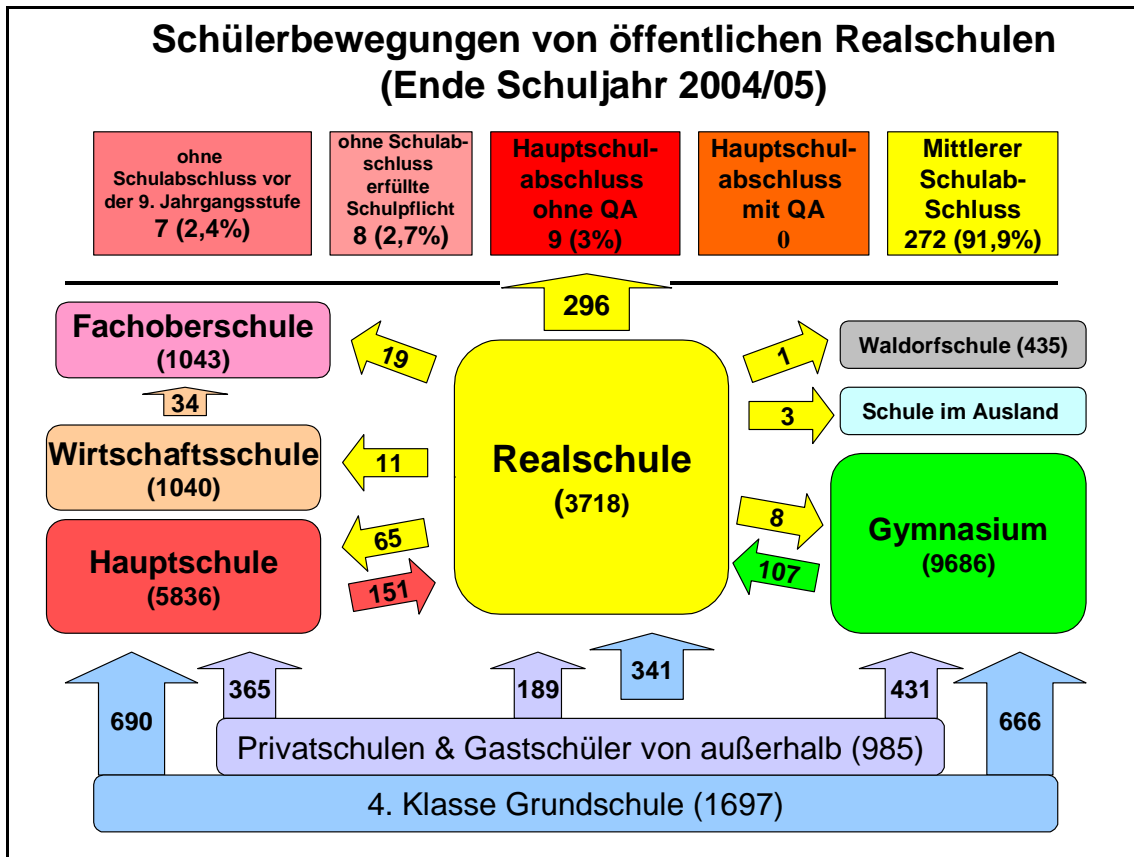


Abb. 54: Schülerbewegungen an Realschulen in Augsburg im Schuljahr 2004/05

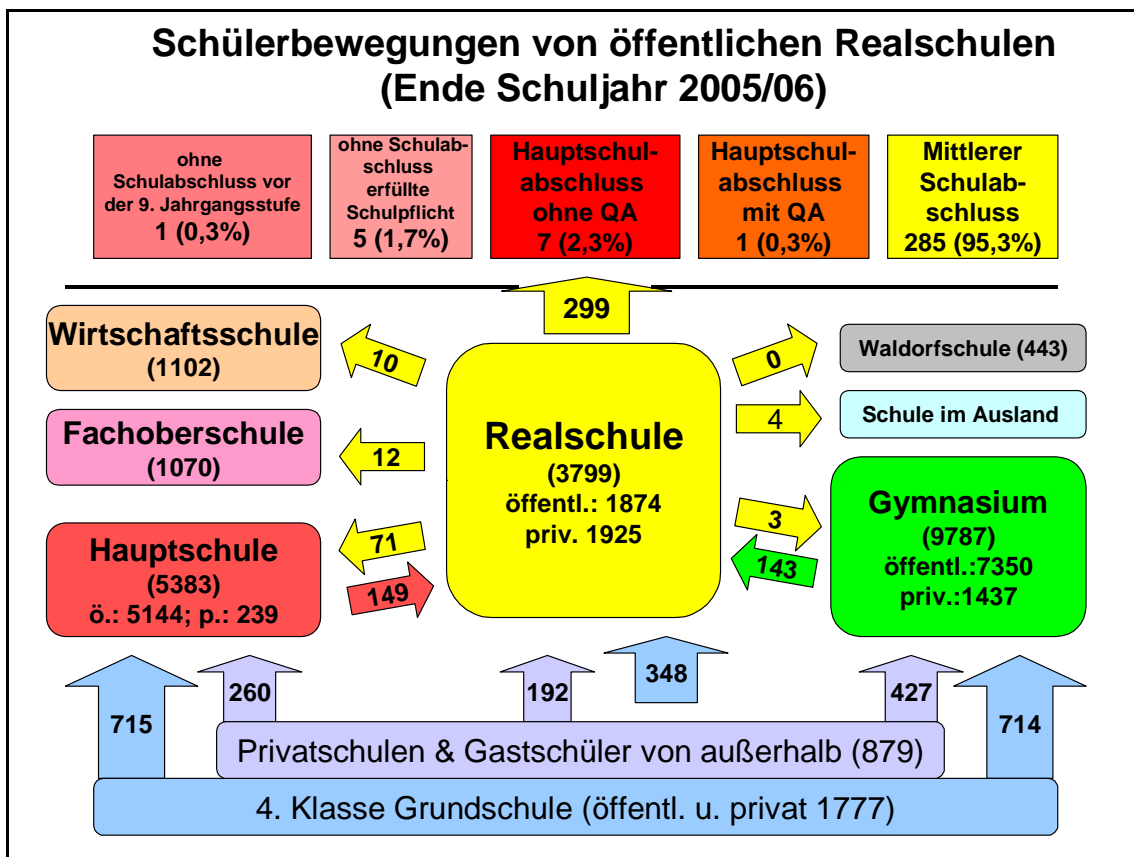


Abb. 55: Schülerbewegungen an Realschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06

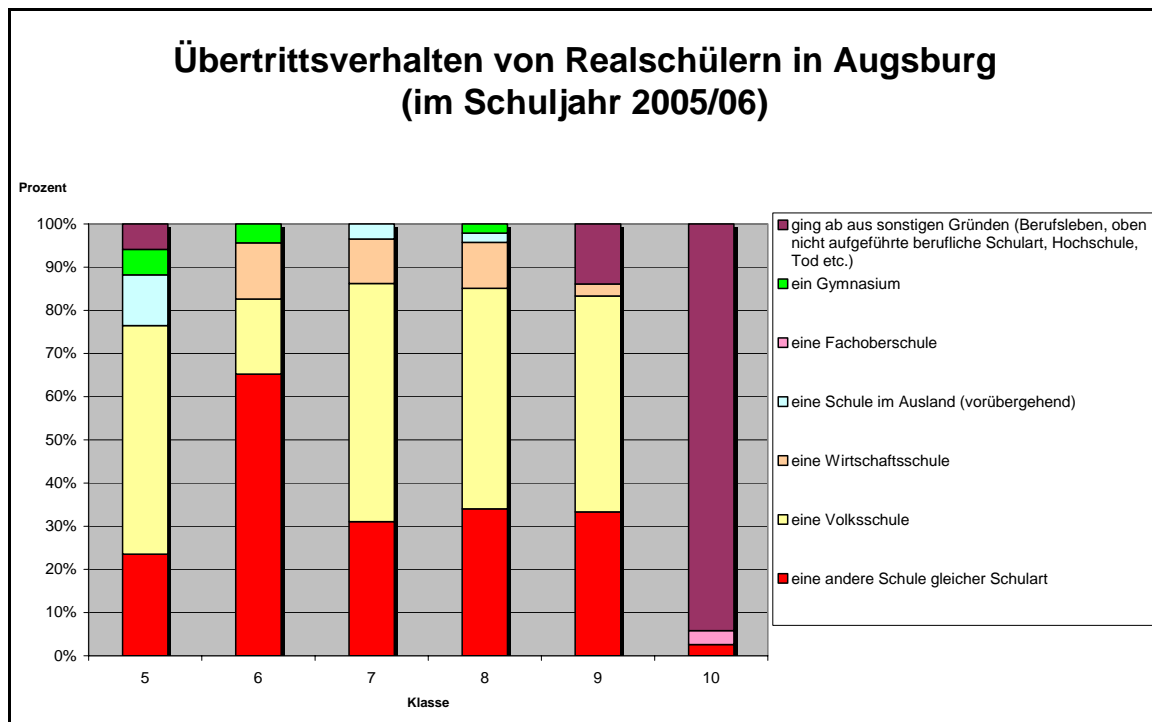


Abb. 56: Übertrittsverhalten der Realschüler in Augsburg im Schuljahr 2005/06

aus der Klasse	5	6	7	8	9	10
Berufsleben u.ä.	1	.	.	.	5	293
Gymnasium	1	1	.	1	.	.
Fachoberschule	.	.	.	.	.	10
Schule im Ausland	2	.	1	1	.	.
Wirtschaftsschule	.	3	3	5	1	.
Volksschule	9	4	16	24	18	.
gleiche Schulart	4	15	9	16	12	8
Insgesamt	17	23	29	47	36	311

Tab. 5: Übertrittsverhalten der Realschüler in Augsburg im Schuljahr 2005/06

Zu Ende des Schuljahres 2005/06 verließen 632 Schüler die öffentlichen **Gymnasien** in Augsburg. 87,2% von ihnen (551 Schüler) mit der allgemeinen Hochschulreife, 10% (63 Schüler) mit der Oberstufenreife, zwei (0,3%) mit qualifizierendem Hauptschulabschluss, neun (1,4%) mit Hauptschulabschluss ohne QA und sieben (1,1%) ohne Schulabschluss (Abb. 57 und Abb. 58, S. 113).

Abb. 60 und Abb. 61 (S. 115) verdeutlichen die Schülerübertritte in den einzelnen Jahrgangstufen im Schuljahr 2004/05 und 2005/06. Auffallend ist die hohe Zahl von Abgängern vom Gymnasium auf die Realschule (143 Schüler im Schuljahr 2005/06).

Schülerbewegungen von öffentlichen Gymnasien (Ende Schuljahr 2004/05)

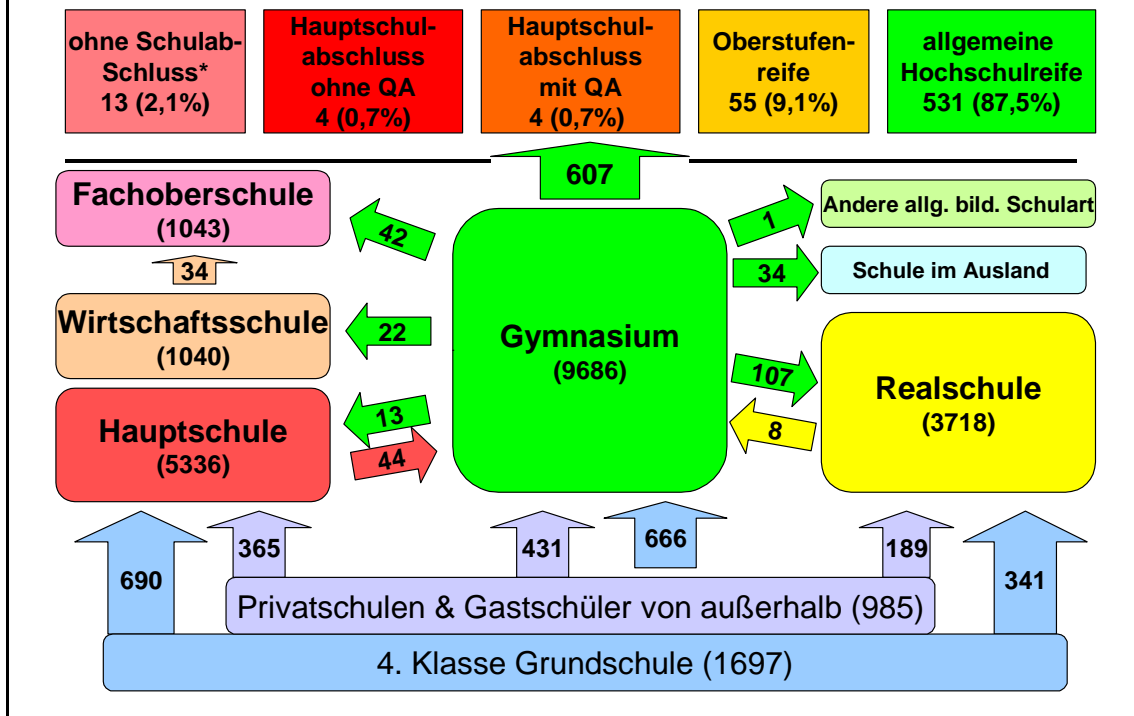


Abb. 57: Schülerbewegungen an Gymnasien Augsburg im Schuljahr 2004/05

Schülerbewegungen von öffentlichen Gymnasien (Ende Schuljahr 2005/06)

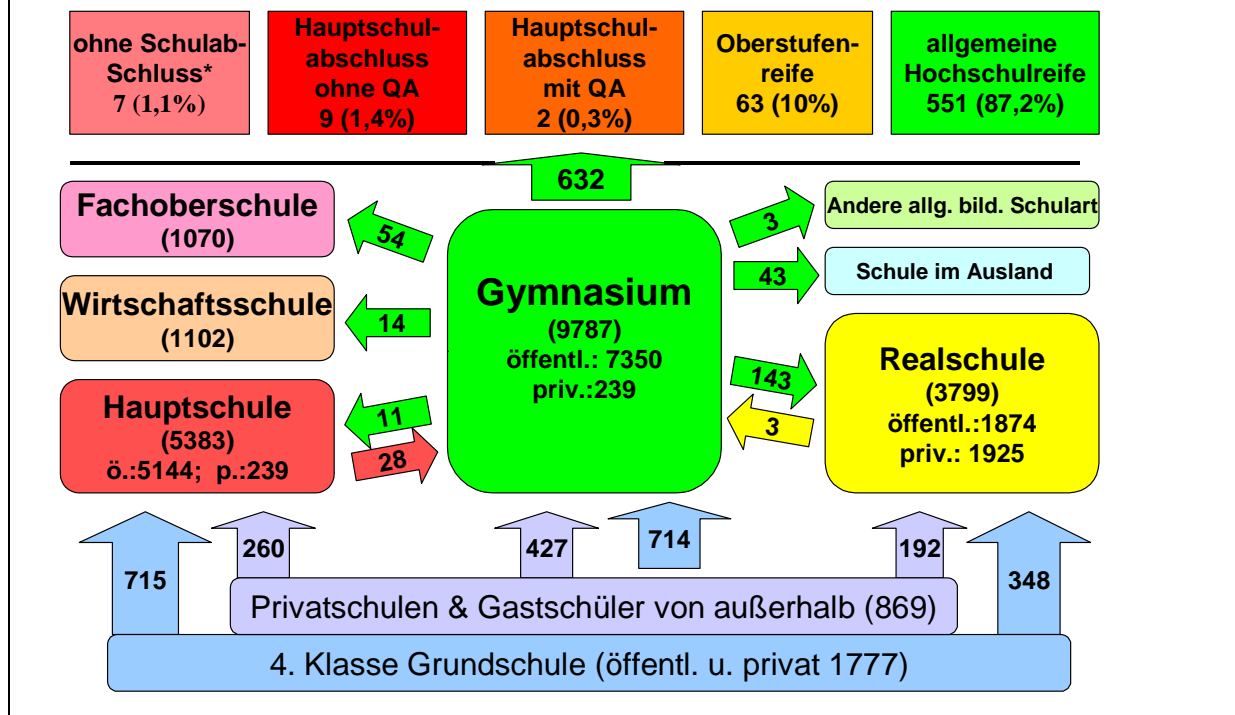


Abb. 58: Schülerbewegungen an Gymnasien (staatlich und privat) in Augsburg im Schuljahr 2005/06

*Anmerkung: „ohne Schulabschluss“ bedeutet „mit Erfüllung der Schulpflicht“

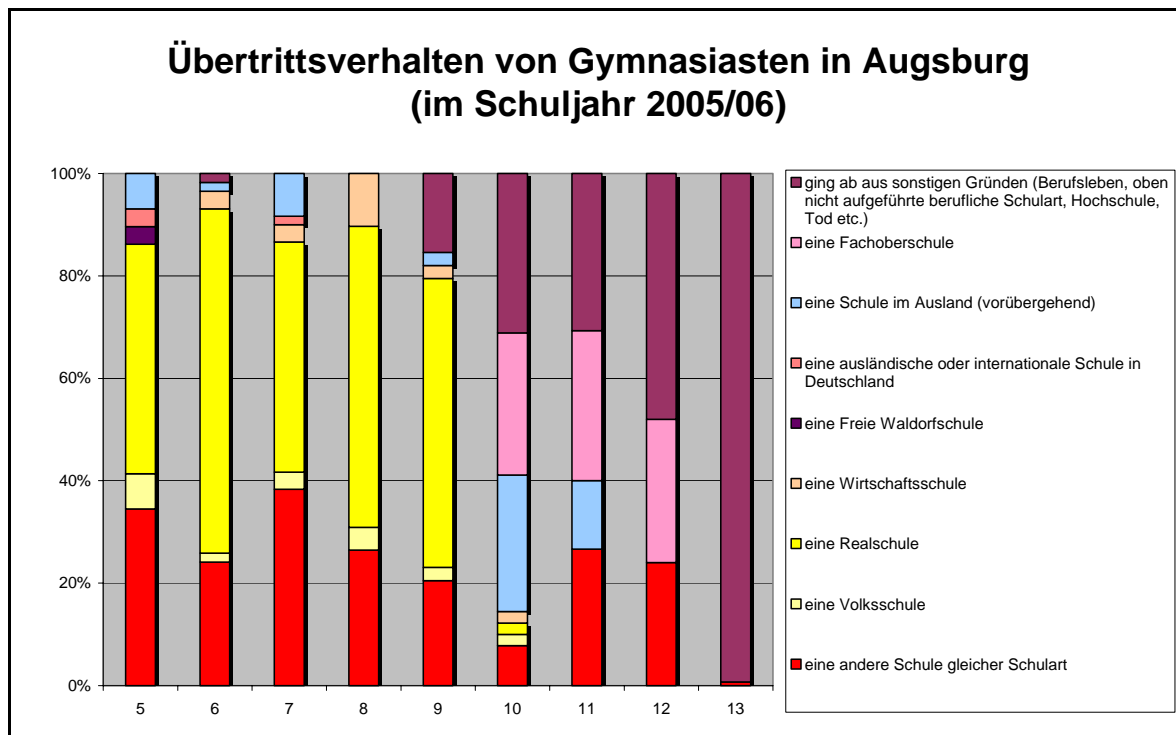


Abb. 59: Übertrittsverhalten der Gymnasiasten in Augsburg im Schuljahr 2005/06

aus der Klasse	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Berufsleben u.ä.	.	1	.	.	6	28	23	12	562
Fachoberschule	.	.	.	.	.	25	22	7	.
Schule im Ausland	2	1	5	.	1	24	10	.	.
Internationale Schule	1	.	1	.	.	.	.	.	.
Waldorfschule	1	.	.	.	.	.	.	.	.
Wirtschaftsschule	.	2	2	7	1	2	.	.	.
Realschule	13	39	27	40	22	2	.	.	.
Volksschule	2	1	2	3	1	2	.	.	.
gleiche Schulart	10	14	23	18	8	7	20	6	4
Insgesamt	29	58	60	68	39	90	75	25	566

Tab. 6: Übertrittsverhalten der Gymnasiasten in Augsburg im Schuljahr 2005/06

Übertritte an Haupt-, Realschulen und Gymnasium in den einzelnen Klassen (im Schuljahr 2004/05)

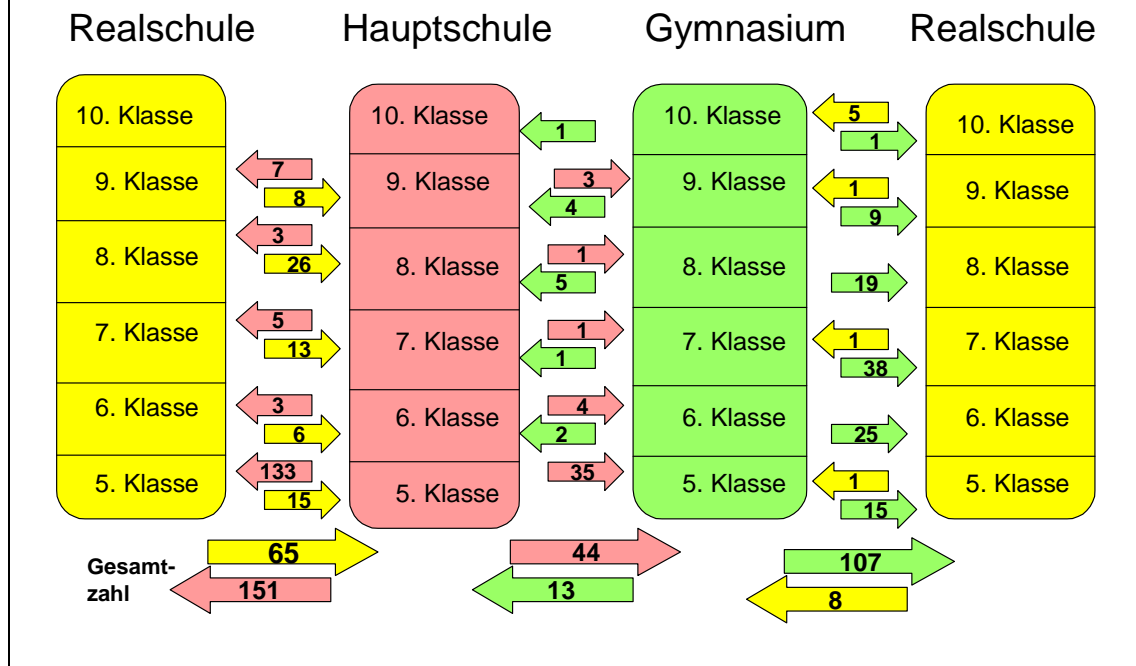


Abb. 60: Übertritte nach Jahrgangsstufen im Schuljahr 2004/05

Übertritte an Haupt-, Realschulen und Gymnasium in den einzelnen Klassen (im Schuljahr 2005/06)

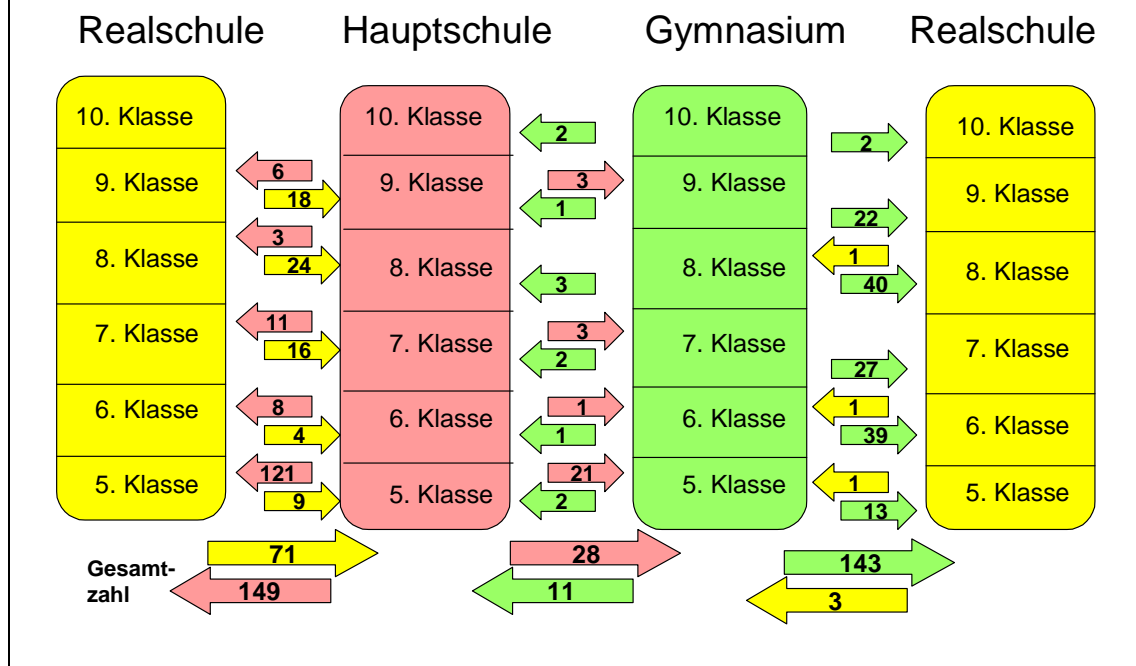


Abb. 61: Übertritte nach Jahrgangsstufen im Schuljahr 2005/06

D 3.3 Übergänge an und von Förderschulen

Im Schuljahr 2004/05 wurde für 5% aller Schülerinnen und Schüler in Deutschland sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert. Gegenüber dem Schuljahr 1994/95 hat sich dieser Anteil erhöht (von 4,3%). Besonders drastisch ist der Anstieg im Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung, in dem es seit 1994 mehr als eine Verdoppelung der betroffenen Schülerinnen und Schüler gab.

Auch an den Regelschulen werden 5% der Schüler wegen ihres sonderpädagogischen Förderbedarfs vom Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) betreut.

Soziale Disparitäten zeigen sich auch beim Besuch der Förderschulen: Die Wahrscheinlichkeit für Kinder aus Familien un- und angelernter Arbeiter an eine solche zu kommen ist 1,7-mal so groß wie für Facharbeiterkinder. Auch hier erfolgt ein Wechsel überwiegend nach unten gerichtet: Fünfmal so viele Schülerinnen und Schüler wechseln an Förderschulen als von dort wieder an andere Schulen zurückgehen. Diese Relation zeigt deutlich, dass es offensichtlich Reintegrationsprobleme für Schüler mit besonderem Förderbedarf gibt. Insgesamt gesehen können soziale Ungleichheiten im allgemeinbildenden Schulsystem nicht annähernd ausgeglichen werden und die Durchlässigkeit für Schullaufbahnen ist gering und überwiegend abwärts gerichtet.⁹³

Im Schuljahr 2004/05 wechselten 25 Schüler von den Hauptschulen in **Augsburg** an eine Förderschule, den umgekehrten Weg gingen 14 Schüler. Im folgenden Schuljahr wechselten 17 Schüler von der Hauptschule an eine Förderschule, während 13 von dort auf eine Hauptschule wechselten. (s. Abb. 51 und Abb. 52, S. 109)

Die Rückführung aus Diagnose- und Förderklassen in die Grundschule ist wesentlich höher als aus Klassen der Hauptschulstufe. So wurden aus den staatlichen Förderzentren der Stadt Augsburg im Schuljahr 2007/08 88 Schüler zurückgeführt.

Aus den Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Hören bzw. emotionale und soziale Entwicklung (Förderzentrum für Hörgeschädigte, Frere-Roger Schule, Simpertschule) wechselten 37 Schüler und Schülerinnen auf die Regelschule.

Verstärkt werden auch Kooperationsklassen an öffentlichen Volksschulen eingeführt, in denen Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf zusammen mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden, die entweder zu Beginn der Schullaufbahn direkt in die Grundschule eingeschult oder aus der Förderschule in die Volksschule überwiesen werden.

In Augsburg gab es im Schuljahr 2007/08 elf Kooperationsklassen. Dabei unterstützt die Lehrkraft aus den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten die Lehrkraft der Volksschule durch Diagnostik, Maßnahmen im (gemeinsamen) Unterricht und individuelle Förderung durch Beratung und gemeinsame Weiterbildung.

⁹³ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 53

D 4 Klassenwiederholungen

Deutschland gehört trotz seines gegliederten, auf Leistungshomogenisierung der Lerngruppen zielenden Schulwesens im Sekundarbereich I zu den Staaten mit den höchsten Anteilen an Klassenwiederholungen. Im Bundesgebiet wiederholten 2004/05 insgesamt 253.000 von 9,0 Mio. Schülerinnen und Schüler eine Jahrgangsstufe, dies entspricht einem Anteil von 2,8% der Schülerpopulation.⁹⁴

In **Bayern** wiederholten im selben Zeitraum 57.134 Schülerinnen und Schüler eine Jahrgangsstufe, das entspricht einer Quote von 4,1%. Bayern war damit das Land mit der höchsten Wiederholerquote. Besonders hoch ist die Wiederholerquote im Sekundarbereich I (Jahrgangsstufe 5-10) mit 6%. Die bayerischen Zahlen für den Primarbereich (Jg. 1-4) liegen mit 1,2% und 2,8% und für den Sekundarbereich II jeweils unter dem deutschen Durchschnitt (1,4% bzw. 2,9%). Im Vergleich zum Nachbarland Baden-Württemberg (1,9%) mit ebenfalls dreigliedrigem Schulsystem liegen die Wiederholerquoten in Bayern insgesamt mehr als doppelt so hoch. Die Wahrscheinlichkeit für Jungen einmal oder mehrfach die Klasse zu wiederholen ist in allen Jahrgangsstufen durchweg höher. Überdurchschnittlich oft finden sich auch Kinder mit Migrationshintergrund unter den Wiederholern.⁹⁵

D 4.1 Wiederholerquoten nach Schultyp und Jahrgangsstufen

Die Abb. 62 zeigt die Wiederholer in den **Grund- und Hauptschulen** in Augsburg im Schuljahr 2005/06:

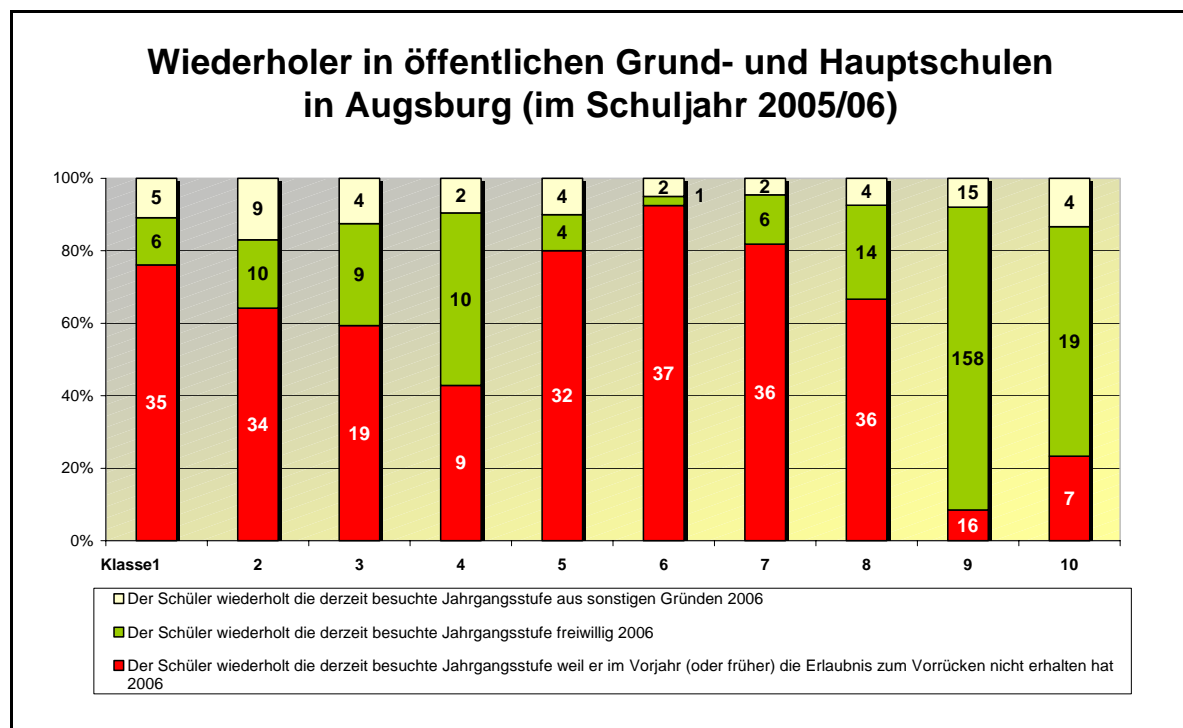


Abb. 62: Wiederholer in Grund- und Hauptschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06

⁹⁴ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006

⁹⁵ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 54 u. 241

- Von der 1. bis zur 4. Jahrgangsstufe nimmt die Zahl der unfreiwilligen Wiederholer kontinuierlich von 35 auf 9 ab und steigt dann in der 5. Jahrgangsstufe auf 32 an. In der 6., 7. und 8. Klasse bleibt sie mit 37 bzw. 36 anhaltend hoch, um dann in der 9. Klasse auf 16 abzusinken.
- Die Anzahl der freiwilligen Wiederholer ist in den Klassen 2, 3 und 4 mit 9-10 Schülern annähernd gleich. Ein Maximum wird in der 9. Klasse erreicht mit 158 Schülern. Durch die freiwillige Wiederholung der 9. Klasse versprechen sich wohl viele Schüler eine Verbesserung ihrer Abschlussnoten, bzw. einen Schulabschluss.

Bei den Wiederholern an **Realschulen** (Abb. 63) ist folgendes augenfällig:

- Der hohe Anteil der Wiederholer aus sonstigen Gründen in der 5. Klasse: Der tatsächliche Grund hierfür ist der Übertritt aus der 5. Klasse Hauptschule in die 5. Klasse Realschule.
- Freiwillige Wiederholer an den Realschulen gibt es in den Klassen 5 bis 7 nur jeweils einen, in der 8. Klasse gar keinen. Erst in der 9. (4 Schüler) und 10. Klasse (8 Schüler) steigt diese Zahl an.
- Die meisten unfreiwilligen Wiederholer findet man in den Klassenstufen 8 und 9 mit 32 bzw. 35 Schülern. In der 10. Klasse sinkt diese Zahl auf 19 Schüler.

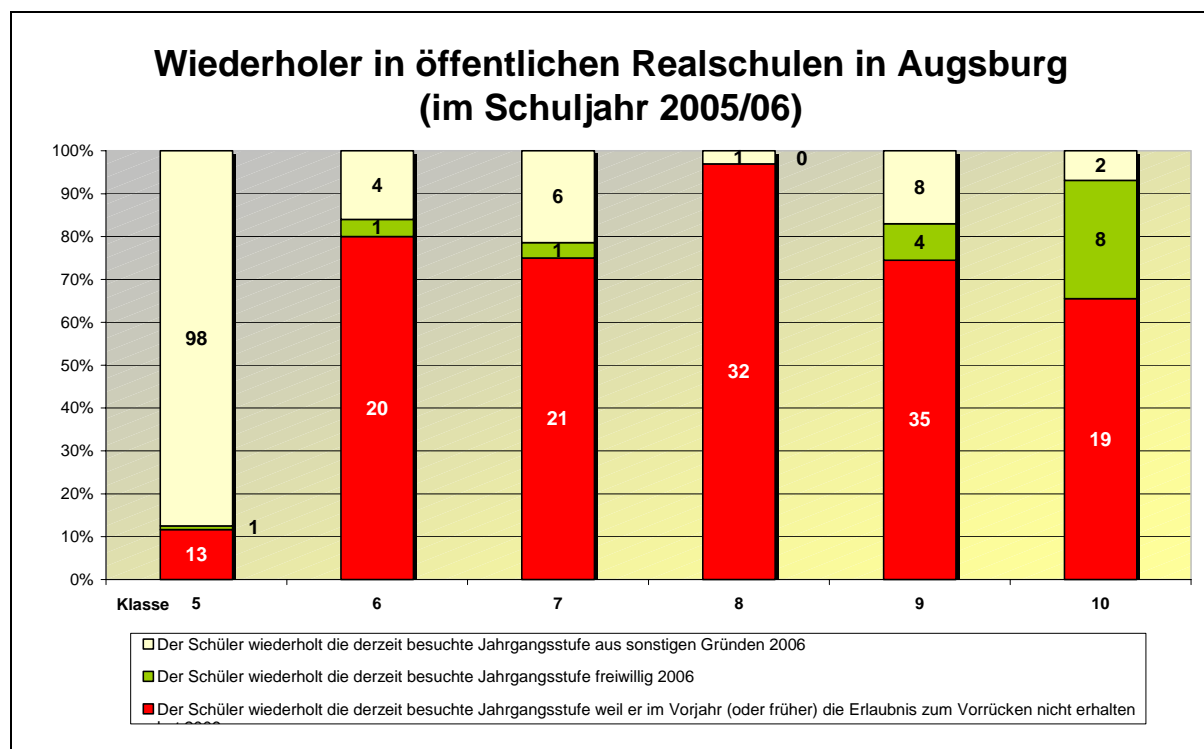


Abb. 63: Wiederholer in Realschulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06

An den **Gymnasien** (Abb. 64) fällt folgendes auf

- Die hohe Zahl der aus sonstigen Gründen Wiederholenden in den Klassen 5 und 10. In der 5. Klasse sind es wohl überwiegend Übertritte von der 5. Klasse Hauptschule auf die 5. Klasse Gymnasium. In der 10. Klasse Übertritte von Realschülern, die die allgemeine Hochschulreife am Gymnasium erwerben wollen.
- Bei den unfreiwilligen Wiederholern ist die Anzahl in der 6. Klasse mit 35 Schüler relativ hoch (der 2. Fremdsprache im G8) sowie in der 9. Klasse mit 60 Schülern, der 10. Klasse mit 48 Schülern und der 11. Klasse mit 37 Schülern.
- Freiwillige Wiederholer in nennenswertem Umfang gibt es nur in der 13. Klasse (11 Schüler) und vor allem in der 12. Klasse (67 Schüler). Der Grund für den starken Anstieg in der 12. Klasse liegt vermutlich in der Erkenntnis einiger Schüler, die falsche Kurse in der dort noch bestehenden zweijährigen Kollegstufe gewählt zu haben.

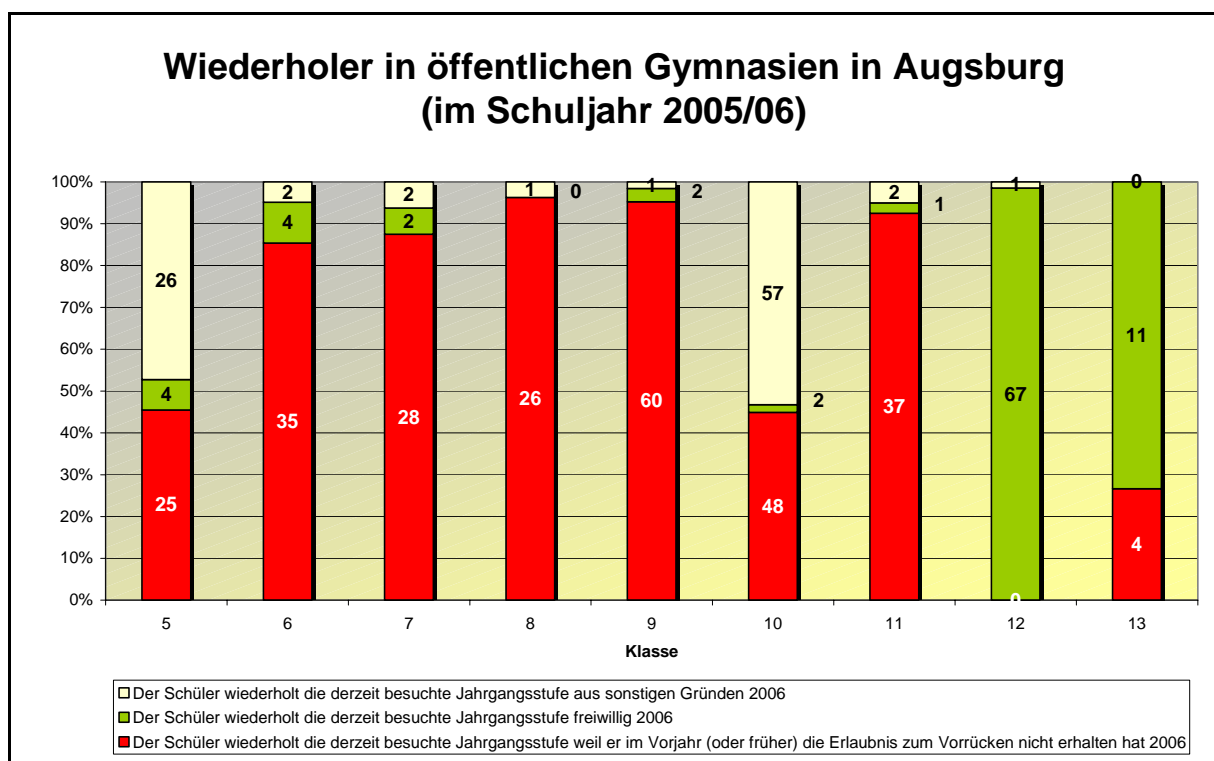


Abb. 64: Wiederholer in Gymnasien in Augsburg im Schuljahr 2005/06

D 5 Entwicklung der Schülerzahlen an Augsburger Gymnasien und Realschulen

Zusammenfassung

- Die Gesamtschülerzahl der sieben betrachteten Gymnasien nahm von 1999 (6.222 Schüler) bis 2006 (7.351) kontinuierlich zu. 2007 gab es einen leichten Rückgang auf 7.343. Innerhalb der genannten Zeitspanne von neun Jahren bedeutet dies einen Anstieg der Schülerzahl insgesamt um 18,1% (+1.129).
- Ebenfalls ansteigend war die Anzahl der Schüler aus Augsburg, die von 1998 bis 2007 von 3.457 auf 4.705 um 22,5% zulegen.
- Die Zahl der Gastschüler insgesamt stieg von 1998 bis 2005 kontinuierlich an (auf 2.747), seit 2006 geht sie zurück und lag 2007 bei 2.642 Schülern.
- Die Zahl der Gastschüler aus dem Landkreis Augsburg stieg - mit Ausnahme von 2002 - ebenfalls nahezu stetig an. Seit 2006 ist sie nahezu konstant. 2007 betrug sie 1.523 Schüler.
- Die Zahl der Gastschüler aus dem Landkreis Aichach-Friedberg zeigt bis 2005 eine stetige Zunahme, seit 2006 sinkt sie wieder. 2007 kamen 1.028 Schüler aus dem Landkreis.
- Die Gastschüler aus anderen Landkreisen überschritten 2004 erstmals die 100er Grenze. Seitdem gehen die Zahlen wieder leicht zurück. 2007 waren es 91 Schüler.

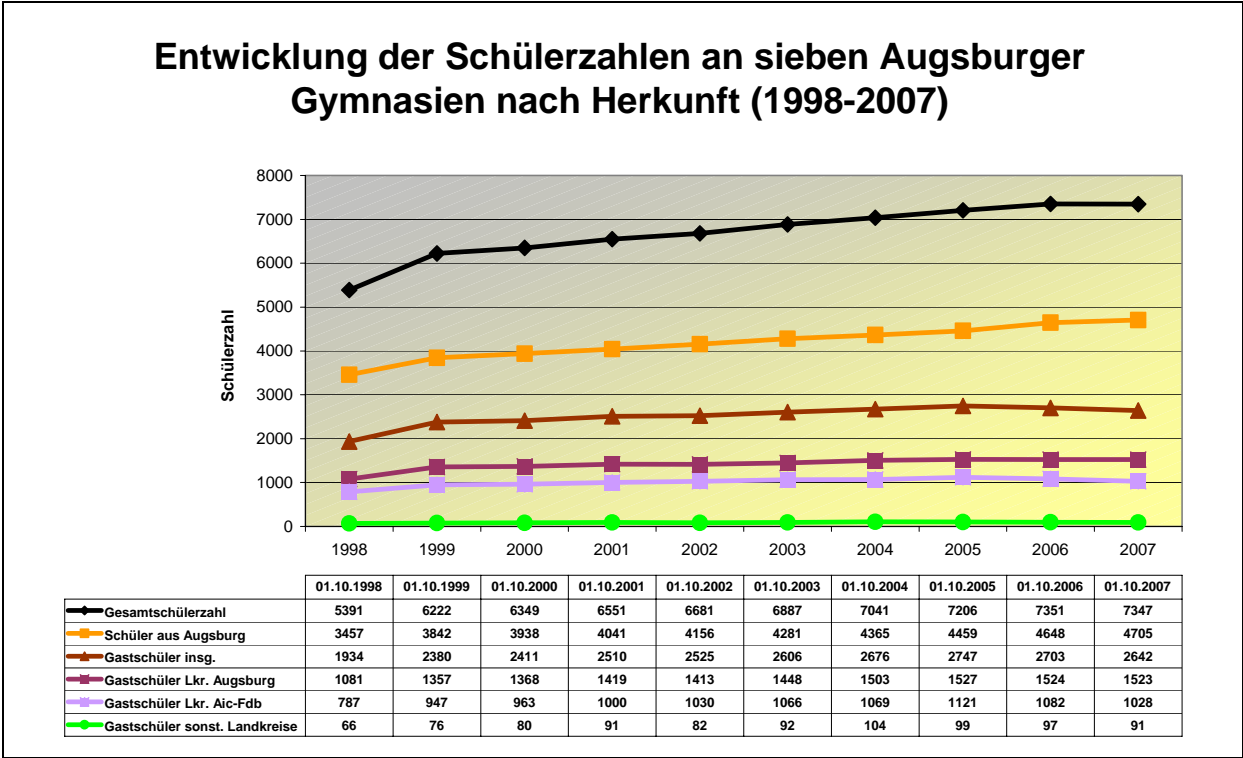
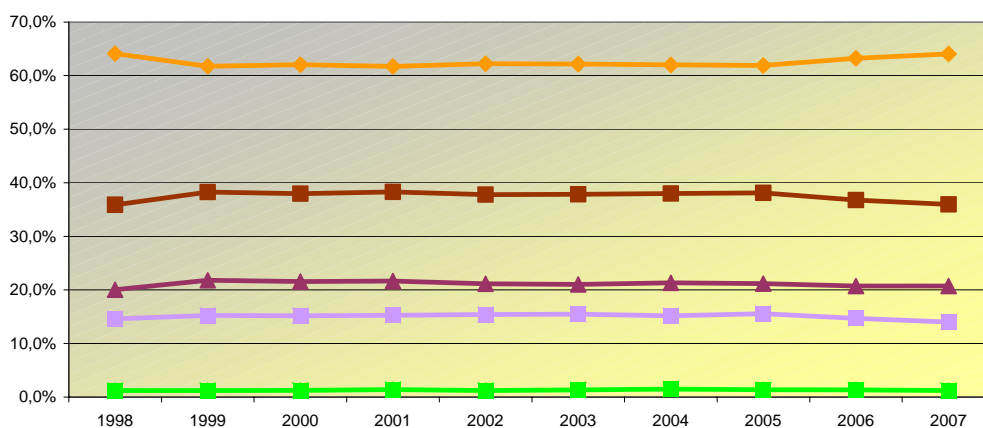


Abb. 65: Entwicklung der Schülerzahlen an sieben Augsburger Gymnasien von 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

D 5.1 Entwicklung der Schülerzahlen und Gastschüler an Augsburger Gymnasien

Die folgenden Grafiken zeigen die Entwicklung der Schülerzahlen an sieben Augsburger Gymnasien vom Schuljahr 1998 bis 2007, jeweils zum Stichtag 1. Oktober. Dargestellt sind neben der Entwicklung der Gesamtschülerzahl auch die Entwicklung der Gastschülerzahlen und deren Herkunft nach Landkreisen. In der folgenden Abbildung sind die Daten von sieben der zehn Gymnasien in Augsburg zusammengefasst. Nicht berücksichtigt sind die drei privaten Gymnasien Maria Stern, Maria Ward und das A.B. von Stetten'sches Institut, für die keine Daten vorlagen. Für das Jahr 1997/98 lagen für das Gymnasium bei St. Stephan noch keine Daten vor, woraus sich der deutliche Anstieg der Linien 1999 erklärt.

Entwicklung der Schüleranteile nach Herkunft an sieben Augsburger Gymnasien (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
— Schüler aus Augsburg	64,1%	61,7%	62,0%	61,7%	62,2%	62,2%	62,0%	61,9%	63,2%	64,0%
— Gastschüler insg.	35,9%	38,3%	38,0%	38,3%	37,8%	37,8%	38,0%	38,1%	36,8%	36,0%
— Schüler aus Lkr. Augsburg	20,1%	21,8%	21,5%	21,7%	21,1%	21,0%	21,3%	21,2%	20,7%	20,7%
— Schüler aus Lkr. Aic-Fdb	14,6%	15,2%	15,2%	15,3%	15,4%	15,5%	15,2%	15,6%	14,7%	14,0%
— Schüler aus anderen Lkr.	1,2%	1,2%	1,3%	1,4%	1,2%	1,3%	1,5%	1,4%	1,3%	1,2%

Abb. 66: Entwicklung der Schüleranteile nach Herkunft an sieben Augsburger Gymnasien 1998-2006 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Betrachtet man die jeweiligen Prozentanteile der Schülergruppen nach deren Herkunft, so ergibt sich folgendes Bild:

Der Gastschüleranteil lag zwischen 1998 und 2007 zwischen 35,9% und 38,3%, d.h. deutlich mehr als ein Drittel der Schüler an den genannten Gymnasien kommt aus dem Augsburger Umland.

Den größten Anteil an den Gastschülern hat mit über 20% der Landkreis Augsburg (2007: 20,7%).

Aus dem Landkreis Aichach-Friedberg kommen derzeit rund 14 % der Schüler als Gastschüler nach Augsburg.

Die Anteile der Gastschüler aus anderen Landkreisen sind mit derzeit (2007) 1,2% vergleichsweise gering.

Insgesamt gesehen gingen im Jahr 2007 2.642 Gastschüler aus den umliegenden Landkreisen auf sieben der zehn Augsburger Gymnasien. Nicht berücksichtigt werden konnten, wie bereits erwähnt, die drei privaten Mädchen-Gymnasien (Maria Ward, Maria Stern und A.B. von Stetten'sches Institut). Die Stadt Augsburg kann als Sachaufwandsträger Gastschüler-beiträge verlangen. Diese sind jedoch nicht kostendeckend (s. Tab. 2, S. 48).

Die hohe Anzahl von Gastschülern aus den umliegenden Landkreisen (ca. 2.650) sowie der Anstieg der Schülerzahlen aus dem Stadtgebiet Augsburg überfordern die räumliche Situation der Augsburger Gymnasien und machen die Notwendigkeit von Schulbaumaßnahmen im Umland deutlich.

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Gymnasien

Die folgenden Abbildungen zeigen die Entwicklung der Schülerzahlen an den Augsburger Gymnasien. Von den zehn Augsburger Gymnasien sind nur sieben aufgeführt. Die drei privaten Gymnasien Maria Ward, Maria Stern und A.B. von Stetten`sches Institut (alle nur für Mädchen) fehlen, da über sie keine Daten vorliegen. Nach dem Gesamtüberblick werden die Daten für die einzelnen Gymnasien explizit vorgestellt.

Jakob-Fugger-Gymnasium (städt. Gymnasium)

Die Gesamtschülerzahl des Jakob-Fugger-Gymnasiums stieg von 748 (1998) auf 839 Schüler (2003) an und sank seitdem ab. Im Schuljahr 2007 betrug die Schülerzahl 779 (Abb. 67).

Der Anteil der Gastschüler des Gymnasiums hat sich von 1998 bis 2007 von 41,2% (308 Schüler) auf 29,7% (231 Schüler) deutlich verringert (Abb. 68, S. 124).

Maßgeblichen Anteil daran hat die Verringerung des Gastschüleranteils aus dem Landkreis Augsburg von 35,3% (1998: 264 Schüler) auf 23,2% (2007: 181 Schüler).

Der Anteil der Gastschüler aus dem Landkreis Aichach-Friedberg schwankte im gleichen Zeitraum zwischen 5,3% und 6,8%. 2007 besuchten 40 Gastschüler (5,1%) aus dem Landkreis das Gymnasium.

Der Anteil der Gastschüler aus anderen Landkreisen lag im betrachteten Zeitraum meist unter einem Prozent. Nur 2001 lag er mit 1,9% (15) und 2007 mit 1,3% (10 Gastschüler) darüber.

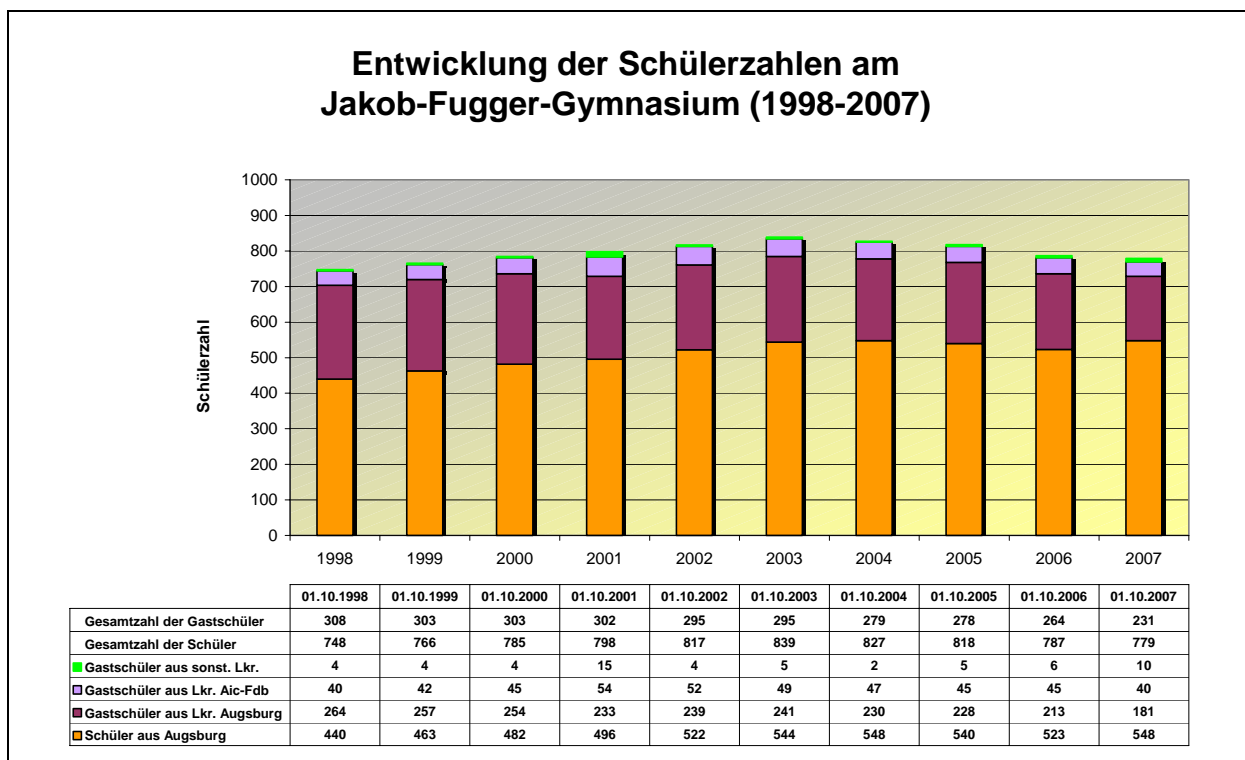


Abb. 67: Entwicklung der Schülerzahlen am Jakob-Fugger-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

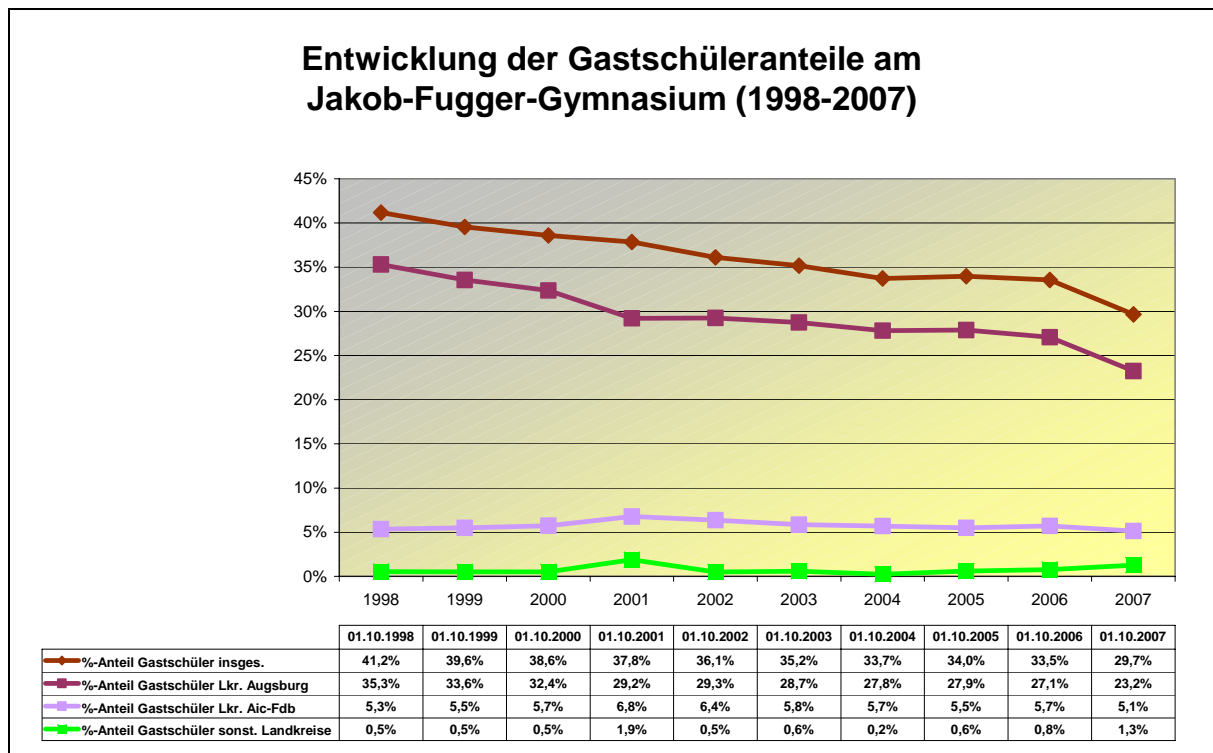


Abb. 68: Entwicklung der Gastschüleranteile am Jakob-Fugger-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Maria-Theresia-Gymnasium (städtisches Gymnasium)

Im Maria-Theresia Gymnasium stieg die Schülerzahl von 1998 bis 2007 von 741 auf 929 um 25,4% (Abb. 69, S. 125).

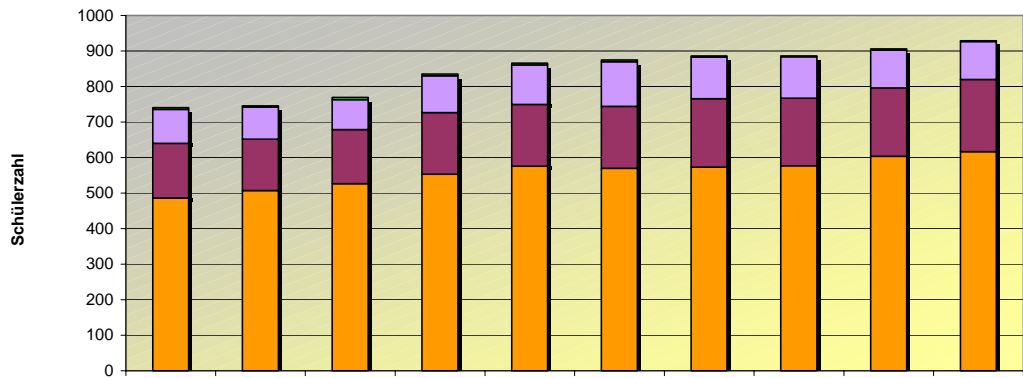
Der Anteil der Gastschüler (Abb. 70, S. 125) schwankte im betrachteten Zeitraum zwischen 31,5% und 35,3% und lag 2007 bei 33,6% (312 Schüler).

Mit über 20% kommt der Großteil der Gastschüler aus dem Landkreis Augsburg (2007: 21,9%, 203 Schüler).

Der Anteil der Gastschüler aus dem Landkreis Aichach-Friedberg lag im genannten Zeitraum zwischen 10,9 und 14,4%. 2007 waren es 11,5% (107 Schüler).

Der Gastschüleranteil aus anderen Landkreisen ist gering und lag 2007 bei nur 0,2% oder zwei Schülern.

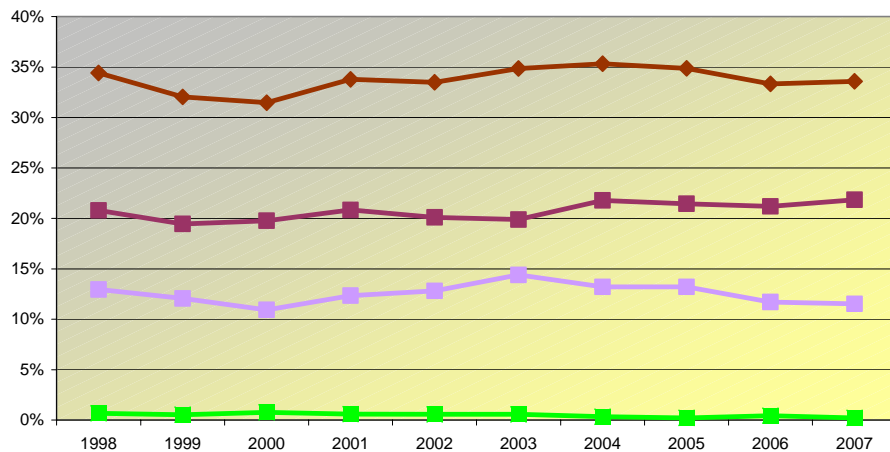
Entwicklung der Schülerzahlen am Maria-Theresia-Gymnasium (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
Gesamtzahl der Gastschüler	255	239	242	282	290	305	313	309	302	312
Gesamtzahl der Schüler	741	746	769	835	866	875	886	886	906	929
Gastschüler aus sonst. Lkr.	5	4	6	5	5	5	3	2	4	2
Gastschüler aus Lkr. Aic-Fdb	96	90	84	103	111	126	117	117	106	107
Gastschüler aus Lkr. Augsburg	154	145	152	174	174	174	193	190	192	203
Schüler aus Augsburg	486	507	527	553	576	570	573	577	604	617

Abb. 69: Entwicklung der Schülerzahlen am Maria-Theresia-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile am Maria-Theresia Gymnasium (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
%-Anteil Gastschüler insges.	34,4%	32,0%	31,5%	33,8%	33,5%	34,9%	35,3%	34,9%	33,3%	33,6%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Augsburg	20,8%	19,4%	19,8%	20,8%	20,1%	19,9%	21,8%	21,4%	21,2%	21,9%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	13,0%	12,1%	10,9%	12,3%	12,8%	14,4%	13,2%	13,2%	11,7%	11,5%
%-Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	0,7%	0,5%	0,8%	0,6%	0,6%	0,6%	0,3%	0,2%	0,4%	0,2%

Abb. 70: Entwicklung der Gastschüleranteile am Maria-Theresia-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Holbein-Gymnasium (staatliches Gymnasium)

Augsburgs größtes Gymnasium hatte von 1998 bis 2007 mit einem Anstieg der Schülerzahl von 1.243 auf 1.458, ein Plus von 17,3%, zu verzeichnen. Im Jahr 2007 sank die Schülerzahl auf 1.387, ein Minus von fast 5%-Punkten gegenüber dem Vorjahr (Abb. 71)

Der Gastschüleranteil (Abb. 72, S. 127) verringerte sich in dem Zeitraum von 1998-2007 von 27% (336 Schüler) auf 21,8% (303 Schüler).

Der Gastschüleranteil aus dem Landkreis Augsburg sank in dieser Zeitspanne von 19,1% (238 Schüler) auf 15,3 % (212 Schüler).

Der Gastschüleranteil aus dem Landkreis Aichach-Friedberg, der von 1998-2005 zwischen 5,3% und 6,3% betrug, lag 2007 bei 5,2% (72 Schüler).

Der Anteil der Gastschüler aus anderen Landkreisen lag zwischen 1,3% und 2,3%. Für 2007 betrug der Anteil 1,4% (19 Schüler).

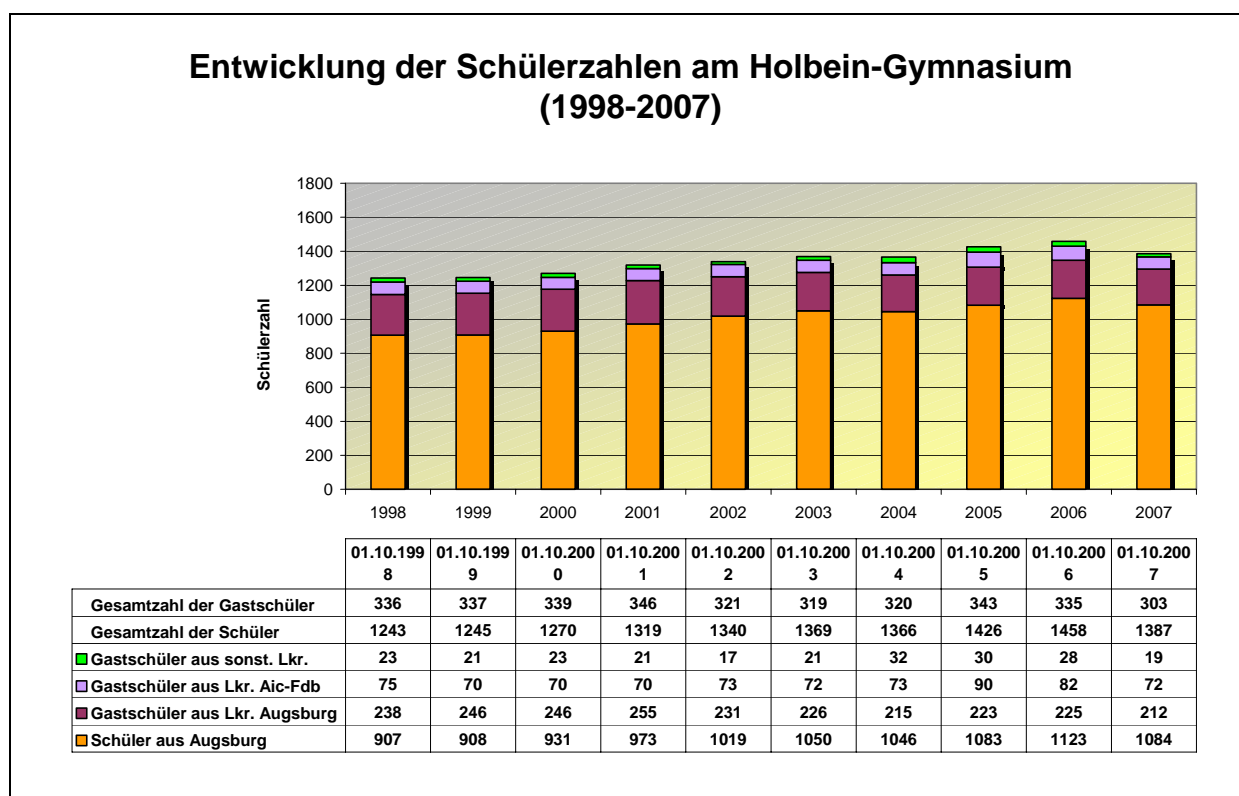


Abb. 71: Entwicklung der Schülerzahlen am Holbein-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile am Holbein-Gymnasium (1998-2007)

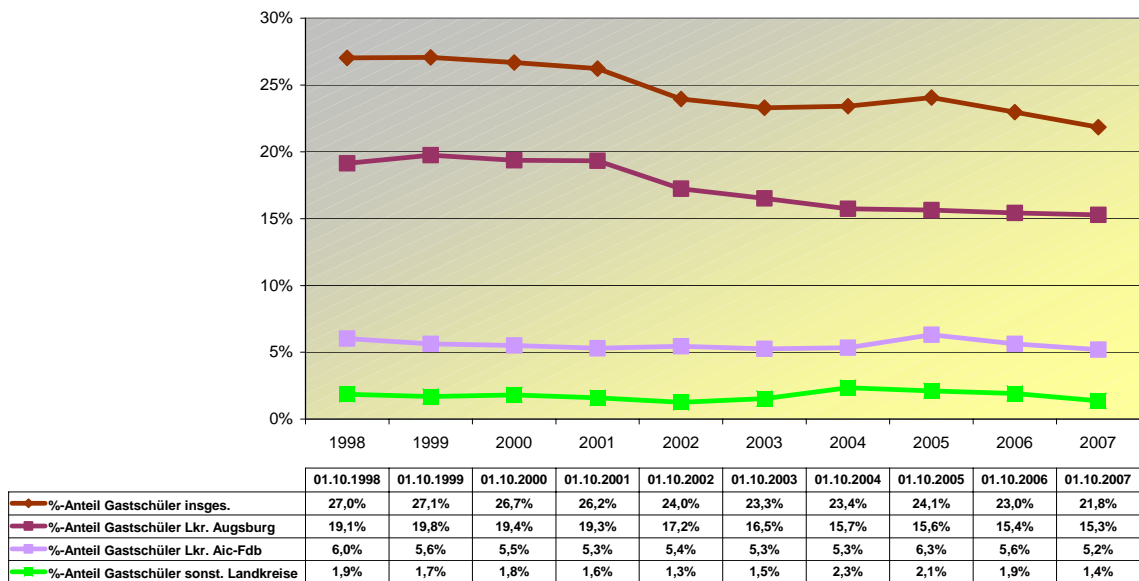


Abb. 72: Entwicklung der Gastschüleranteile am Holbein-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Peutinger-Gymnasium (staatliches Gymnasium)

Am Peutinger-Gymnasium hat sich von 1998-2007 die Schülerzahl kontinuierlich von 720 auf 1.014 um 40,8% erhöht, bezogen auf die Zahl von 1991 (472 Schüler) sogar mehr als verdoppelt (Abb. 73, S. 128).

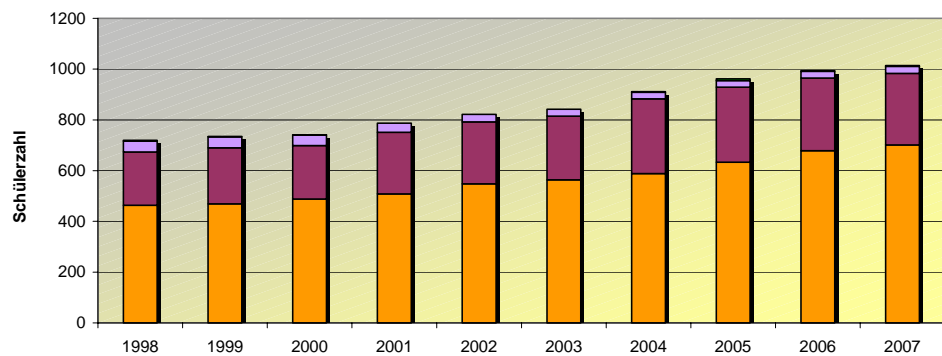
Der Gastschüleranteil (Abb. 74, S. 128) insgesamt lag von 1998-2005 zumeist über einem Drittel aller Schüler, seit 2006 sinkt er und lag 2007 bei 30,9% (313 Schüler).

Die Gastschüler aus dem Landkreis Augsburg, die den Großteil der Gastschüler stellen, sinken seit 2005 und lagen 2007 bei 27,8% (282 Schüler).

Der Anteil der Gastschüler aus dem Landkreis Aichach-Friedberg ist seit 1998 (6%, 43 Schüler) kontinuierlich sinkend und lag 2006 bei nur noch 2,7% (27 Schüler). 2007 erfolgte ein leichter Anstieg auf 2,8% (28 Schüler).

Der Prozentanteil an Gastschüler aus anderen Landkreisen ist sehr gering (2007: 0,3%, d.h. drei Schüler).

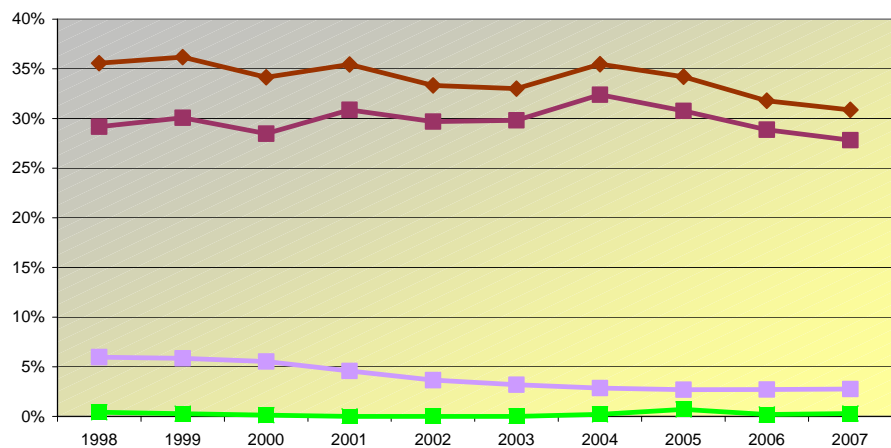
Entwicklung der Schülerzahlen am Peutinger-Gymnasium (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
Gesamtzahl der Gastschüler	256	266	253	279	274	278	323	329	316	313
Gesamtzahl der Schüler	720	735	741	787	822	842	911	962	994	1014
Gastschüler aus sonst. Lkr.	3	2	1	0	0	0	2	7	2	3
Gastschüler aus Lkr. Aic-Fdb	43	43	41	36	30	27	26	26	27	28
Gastschüler aus Lkr. Augsburg	210	221	211	243	244	251	295	296	287	282
Schüler aus Augsburg	464	469	488	508	548	564	588	633	678	701

Abb. 73: Entwicklung der Schülerzahlen am Peutinger-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile am Peutinger- Gymnasium (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
%-Anteil Gastschüler insges.	35,6%	36,2%	34,1%	35,5%	33,3%	33,0%	35,5%	34,2%	31,8%	30,9%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Augsburg	29,2%	30,1%	28,5%	30,9%	29,7%	29,8%	32,4%	30,8%	28,9%	27,8%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	6,0%	5,9%	5,5%	4,6%	3,6%	3,2%	2,9%	2,7%	2,7%	2,8%
%-Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	0,4%	0,3%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,7%	0,2%	0,3%

Abb. 74: Entwicklung der Gastschüleranteile am Peutinger-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Gymnasium bei St. Anna (staatliches Gymnasium)

Die Anzahl der Schüler am Gymnasium bei St. Anna hat seit 1998 (837 Schüler) um 37,5% auf 1.151 Schüler im Jahr 2007 zugenommen (Abb. 75).

Der hohe Prozentanteil der Gastschüler (Abb. 76, S. 130) insgesamt ist nach einem Maximum 2002 (37,8%, 371 Schüler) seit 2003 leicht rückläufig und lag 2006 bei 35,6% (387 Schüler). 2007 erfolgte ein Anstieg auf 36,3% (418 Schüler).

Der Prozentanteil der Gastschüler aus dem Landkreis Augsburg lag 2007 mit 25,5% (294 Schüler) bei über einem Viertel aller Schüler des Gymnasiums.

Der Prozentanteil der Gastschüler aus dem Landkreis Aichach-Friedberg sank seit 2002 kontinuierlich und lag 2007 bei 9,8 % (113 Schüler).

Andere Landkreise trugen weniger als ein Prozent zu den Gastschülerzahlen bei. 2007 wurde die 1%-Marke erstmals erreicht (11 Schüler).

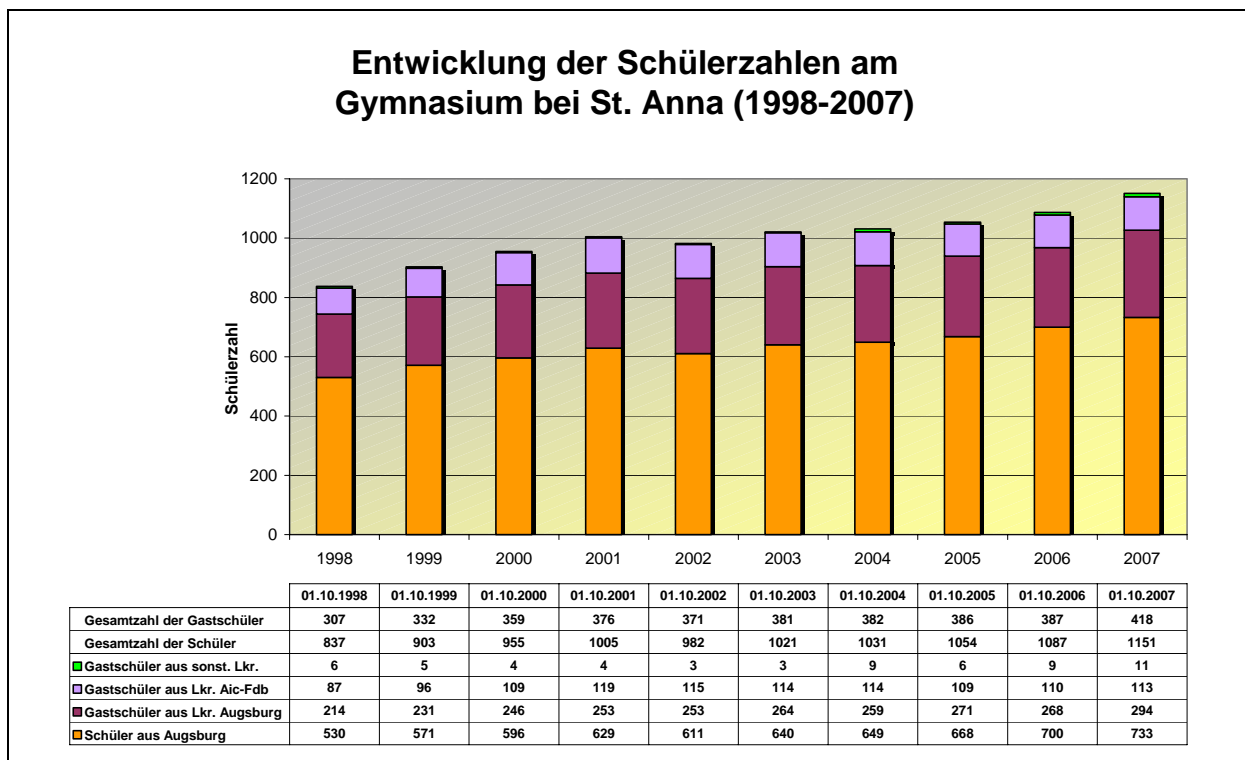
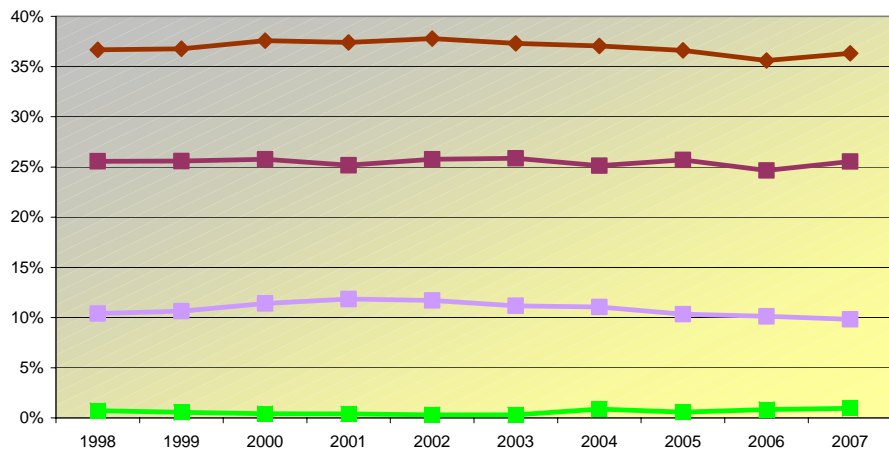


Abb. 75: Entwicklung der Schülerzahlen am Gymnasium bei St. Anna (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile am Gymnasium bei St. Anna (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
— %-Anteil Gastschüler insges.	36,7%	36,8%	37,6%	37,4%	37,8%	37,3%	37,1%	36,6%	35,6%	36,3%
— %-Anteil Gastschüler Lkr. Augsburg	25,6%	25,6%	25,8%	25,2%	25,8%	25,9%	25,1%	25,7%	24,7%	25,5%
— %-Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	10,4%	10,6%	11,4%	11,8%	11,7%	11,2%	11,1%	10,3%	10,1%	9,8%
— %-Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	0,7%	0,6%	0,4%	0,4%	0,3%	0,3%	0,9%	0,6%	0,8%	1,0%

Abb. 76: Entwicklung der Gastschüleranteile am Gymnasium bei St. Anna (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Rudolf-Diesel-Gymnasium (staatliches Gymnasium)

Die Schülerzahl am Rudolf-Diesel-Gymnasium ist seit 2002 von 1.107 bis 2006 auf 1.207 um 9,5% gestiegen. 2007 sank die Schülerzahl auf 1.154 (Abb. 77, S. 131).

Die Zahl der Schüler aus dem Stadtgebiet Augsburg war von 1999 bis 2001 rückläufig und steigt erst seit 2002 wieder an. 2007 wurde die exakt gleiche Schülerzahl von 1998 (630 Schüler) wieder erreicht.

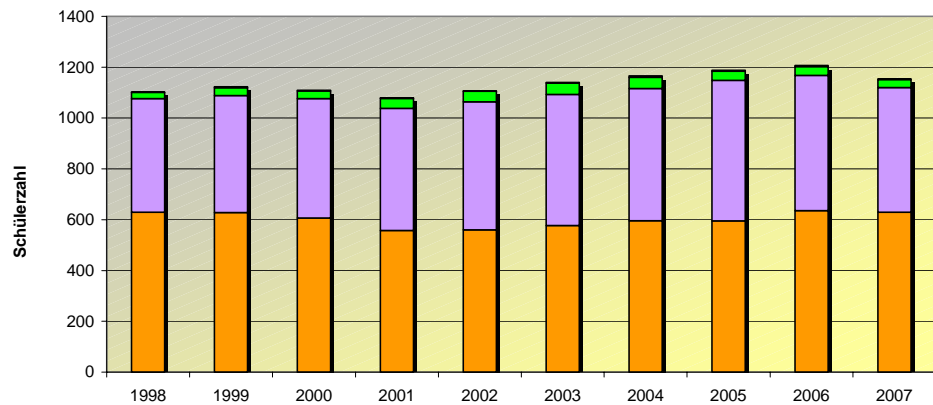
An der Ostgrenze des Stadtgebietes Augsburg und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Landkreis Aichach-Friedberg und der Stadt Friedberg ist der Gastschüleranteil (Abb. 78, S. 131) aus diesem Landkreis erwartungsgemäß hoch. Nach einem Maximum im Jahr 2005 mit 49,9% (593 Schüler) und damit nahezu Gleichstand mit der Schülerzahl aus Augsburg (595 Schüler), sank der Anteil im Jahr 2007 auf 45,4% (524 Schüler). Trotzdem ist er aber immer noch der zweithöchste Gastschüleranteil aller sieben dargestellten Gymnasien - nach dem Gymnasium bei St. Stephan.

Der Anteil der Gastschüler aus dem Landkreis Augsburg ist, wie aufgrund der räumlichen Entfernung zu erwarten, gering. 2007 lag er bei 0,3% oder drei Schülern.

Der Anteil der Gastschüler aus anderen Landkreisen ist nach einem Maximum 2003 (3,9%) sinkend und lag 2007 bei 2,7% (31 Schüler).

Der Anteil der Gastschüler aus anderen Landkreisen ist seit 2004 rückläufig und lag 2007 bei 2,7% oder 31 Schülern.

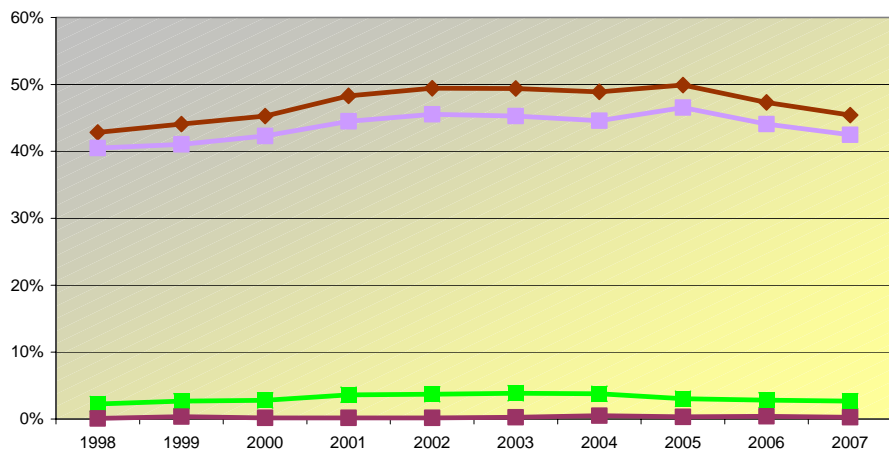
Entwicklung der Schülerzahlen am Rudolf-Diesel-Gymnasium (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
Gesamtzahl der Gastschüler	472	495	502	521	547	563	570	593	571	524
Gesamtzahl der Schüler	1102	1123	1109	1079	1107	1140	1166	1188	1207	1154
Gastschüler aus dem Landkreis Augsburg	1	4	2	2	2	3	6	4	5	3
Gastschüler aus sonst. Lkr.	25	30	31	39	41	44	44	36	34	31
Gastschüler aus Lkr. Aic-Fdb	446	461	469	480	504	516	520	553	532	490
Schüler aus Augsburg	630	628	607	558	560	577	596	595	636	630

Abb. 77: Entwicklung der Schülerzahlen am Rudolf-Diesel-Gymnasium (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile am Rudolf-Diesel-Gymnasium (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
%-Anteil Gastschüler insges.	42,8%	44,1%	45,3%	48,3%	49,4%	49,4%	48,9%	49,9%	47,3%	45,4%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	40,5%	41,1%	42,3%	44,5%	45,5%	45,3%	44,6%	46,5%	44,1%	42,5%
%-Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	2,3%	2,7%	2,8%	3,6%	3,7%	3,9%	3,8%	3,0%	2,8%	2,7%
%-Anteile Gastschüler Lkr. Augsburg	0,1%	0,4%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,5%	0,3%	0,4%	0,3%

Abb. 78: Entwicklung der Gastschüleranteile am Rudolf-Diesel-Gymnasium (1998-2007); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Gymnasium bei St. Stephan (staatliches Gymnasium)

Für das bis 1998 unter Leitung der Benediktiner stehende Gymnasium bei St. Stephan, liegen erst seit 1999 Gastschülerzahlen vor.

Von 1999 bis 2007 nahm die Schülerzahl von 704 auf 933 um 32,5% zu (Abb. 79, S. 132).

Die Anzahl der Schüler aus dem Stadtgebiet hat sich seit 1999 von 296 auf 392 im Jahr 2007 erhöht (+32,4%). Der Anteil der Schüler aus Augsburg an der Gesamt-schülerzahl lag 2007 bei 42% (Abb. 80, S. 133).

Das Gymnasium bei St. Stephan ist das einzige der sieben aufgeführten Gymnasien, bei dem der Gastschüleranteil mit 58 % (2007) deutlich über dem Anteil der Schüler aus Augsburg liegt. Dies hängt sicherlich auch mit der Vergangenheit der Schule unter kirchlicher Leitung mit angegliedertem Internat, sowie den angebotenen humanistischen und musischen Zweigen zusammen, die es an anderen Gymnasien in Augsburg und seinem Umland so nicht gibt.

Der Anteil der Gastschüler aus dem Landkreis Aichach-Friedberg stieg von 1999 bis 2007 von 145 auf 178 Schüler. 2007 lag der Prozentanteil bei 19,1%.

Der Anteil der Gastschüler aus anderen Landkreisen ist gering und lag 2007 bei 1,6% (15 Schüler).

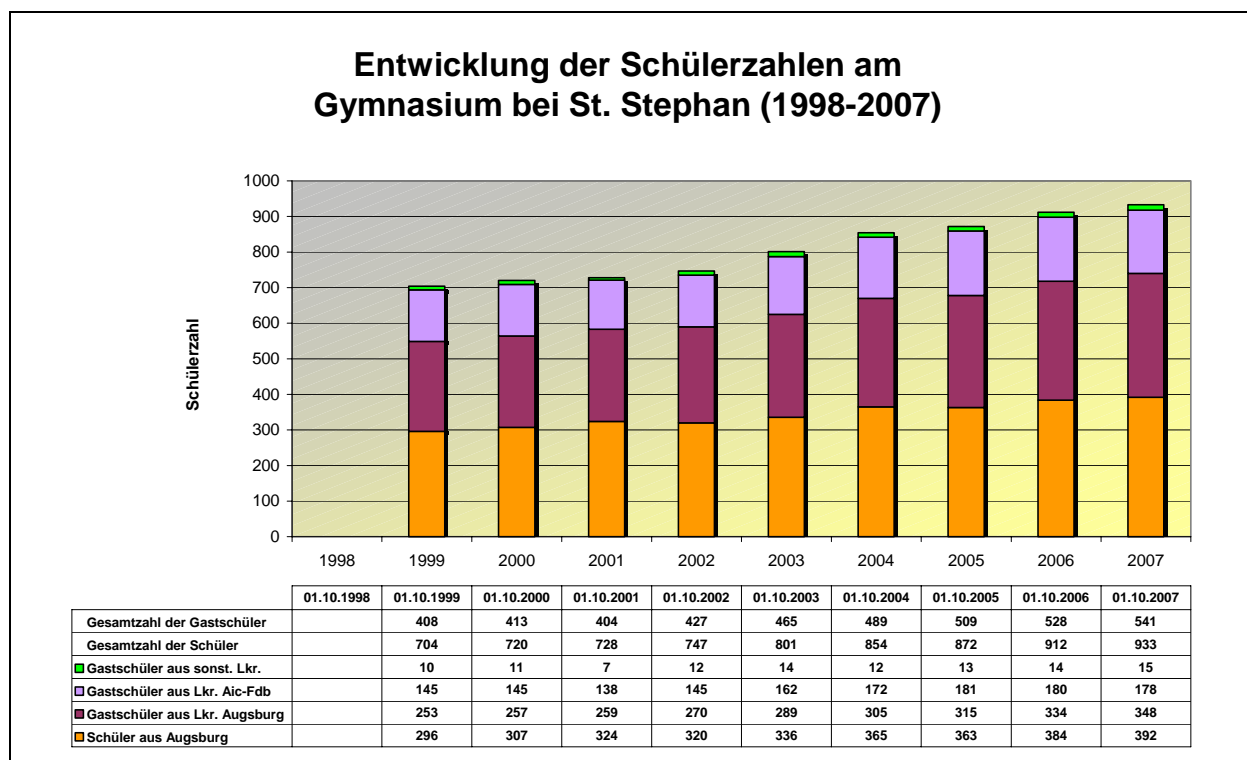


Abb. 79: Entwicklung der Schülerzahlen am Gymnasium bei St. Stephan (1998-2007 zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile am Gymnasium bei St. Stephan (1998-2007)

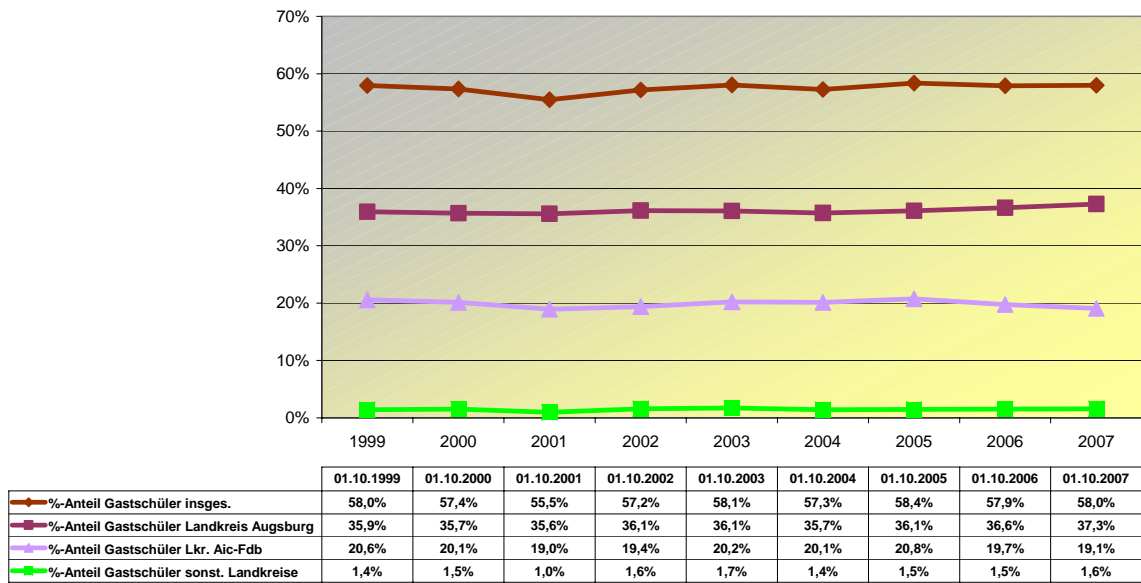


Abb. 80: Entwicklung der Gastschüleranteile am Gymnasium bei St. Stephan (1998-2007); Quelle: Daten des Schulreferates der Stadt Augsburg

D 5.2 Gastschüler aus Augsburg an Gymnasien im Augsburger Umland

Die Zahl der Gastschüler aus dem Stadtgebiet Augsburg in den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg (Abb. 81) hat seit 2002 (275 Schüler) stark zugenommen. Bis 2007 zeigt sich ein Anstieg um fast 45,1% auf 399 Schüler insgesamt, die sich auf vier Gymnasien verteilen. Besonders viele Schüler aus Augsburg besuchen das Staatliche Gymnasium Königsbrunn (2007: 198 Gastschüler) und das Justus-von-Liebig-Gymnasium in Neusäß (2007 126 Gastschüler).

Insgesamt betrachtet besuchten 2007 6,6mal mehr Schüler aus den umliegenden Landkreisen Gymnasien in Augsburg als umgekehrt Schüler aus dem Stadtgebiet ins Umland auf ein Gymnasium gingen. Zieht man die 399 aus Augsburg auspendelnden Gastschüler von den 2.642 aus den Landkreisen einpendelnden Gymnasiasten ab, so verbleibt per Saldo eine Differenz von 2.243 Schülern, für die es im Augsburger Umland offensichtlich zu wenig Gymnasien gibt.

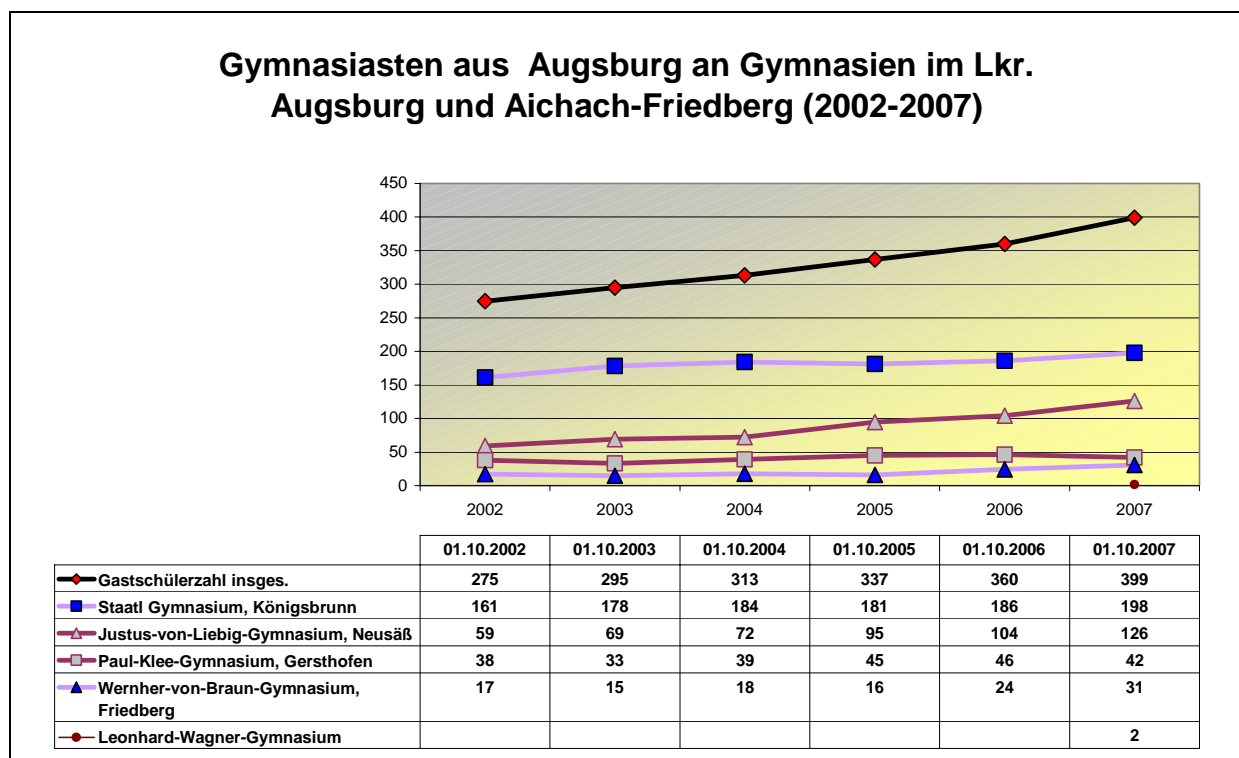


Abb. 81: Schüler aus Augsburg, die Gymnasien im Landkreis Augsburg und Aichach-Friedberg besuchen 2002-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

D 5.3 Gastschüler an Augsburger Realschulen

Von den acht Augsburger Realschulen liegen nur für vier Schulen, die Realschule I und II, die Agnes-Bernauer-Realschule und die Abendrealschule Schülerzahlen vor. Die restlichen vier privaten Realschulen unterliegen nicht der Pflicht zur Datenabgabe, so dass sich hier nur ein unvollständiges Gesamtbild darstellen lässt, das aber zumindest Tendenzen erkennen lässt.

In den nachfolgenden beiden Abbildungen (Abb. 82, S. 135 und Abb. 83, S. 136) wurden die Schülerzahlen der Realschulen I und II, der Agnes-Bernauer-Realschule und der Abendrealschule zusammengefasst. Von 1998 bis 2002 zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Schülerzahlen, der 2003 einen deutlichen Rückgang erfährt. Seit 2005 sind die Zahlen wieder steigend.

Die Anteile der Schüler an den vier betrachteten Realschulen aus Augsburg haben seit 1998 von 79,4% (1.613 Schüler) auf 90,7% (1.961) kontinuierlich zugenommen. In gleichem Maße sank auch der Anteil der Gastschüler von 20,6% (332 Schüler) auf 9,3% (182). Der Anteil der Schüler aus dem Landkreis Augsburg verringerte sich von 15,7% (254 Schüler) auf 6,5% (128) und der des Landkreises Aichach-Friedberg von 4,5% (73 Schüler) auf 2,4% (48). Gastschüler aus anderen Landkreisen spielen nur eine geringe Rolle (3-10 Schüler).

Der Gastschülerbeitrag für staatliche Realschulen lag im Jahr 2007 bei 675 € und für kommunale Realschulen bei 1.175 € pro Schüler und Schuljahr.

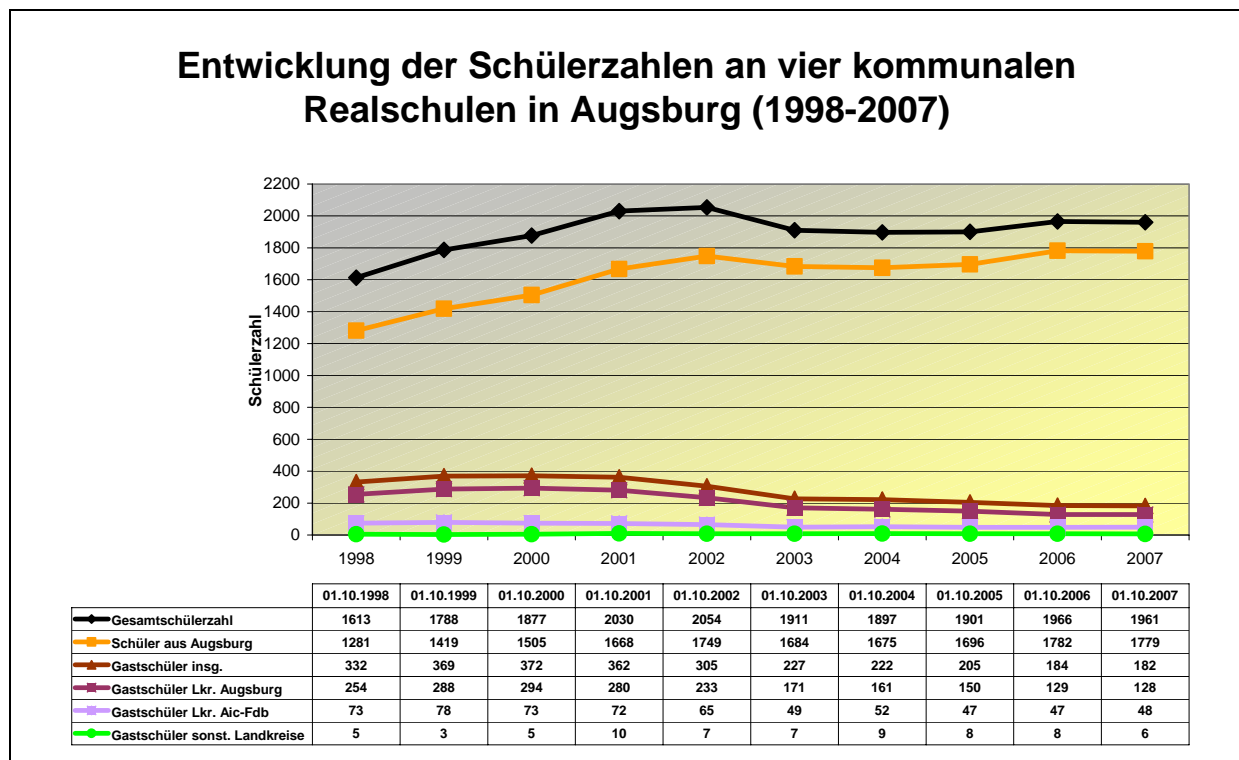
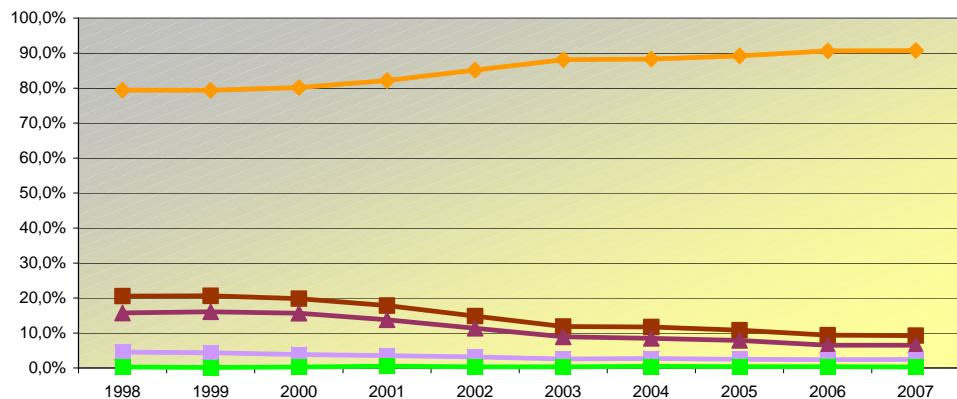


Abb. 82: Entwicklung der Schülerzahlen an vier kommunalen Realschulen in Augsburg 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Schüleranteile nach Herkunft an vier Augsburger Realschulen (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
— Schüler aus Augsburg	79,4%	79,4%	80,2%	82,2%	85,2%	88,1%	88,3%	89,2%	90,6%	90,7%
— Gastschüler insg.	20,6%	20,6%	19,8%	17,8%	14,8%	11,9%	11,7%	10,8%	9,4%	9,3%
— Schüler aus Lkr. Augsburg	15,7%	16,1%	15,7%	13,8%	11,3%	8,9%	8,5%	7,9%	6,6%	6,5%
— Schüler aus Lkr. Aic-Fdb	4,5%	4,4%	3,9%	3,5%	3,2%	2,6%	2,7%	2,5%	2,4%	2,4%
— Schüler aus anderen Lkr.	0,3%	0,2%	0,3%	0,5%	0,3%	0,4%	0,5%	0,4%	0,4%	0,3%

Abb. 83: Entwicklung der Schülerzahlen an vier Augsburger Realschulen 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahre); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Staatliche Realschule I, Bertolt-Brecht-Realschule

Die Staatl. Realschule I (Abb. 84 und Abb. 85, S. 137) hatte von 1998 bis 2002 einen starken Anstieg der Schülerzahl von 532 auf 764 zu verzeichnen (ein Plus von 43,6%). Nach einem Absinken auf 713 Schüler im Jahr 2004 stieg die Schülerzahl wieder auf derzeit (2007) 740 Schüler.

Die Gesamtzahl der Gastschüler hat sich von 1998 bis 2007 von 65 auf 22 deutlich verringert. Der Gastschüleranteil sank somit von 12,2% auf 3,0 %, das heißt 97 % der Schüler der Realschule I kommen aus dem Augsburger Stadtgebiet.

Staatliche Realschule II, Heinrich-von-Buz-Realschule

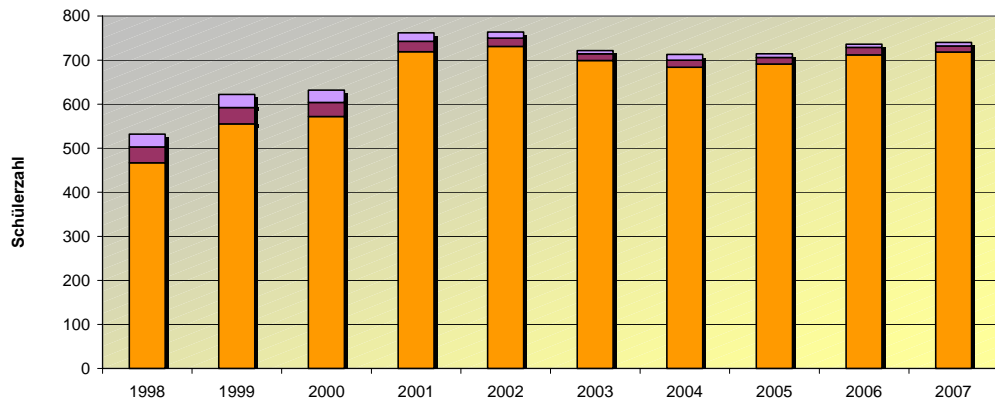
Die Staatliche Realschule II (Abb. 86 und Abb. 87, S. 138) hat von 1998 bis 2002 einen starken Anstieg der Schülerzahl von 431 auf 549 Schüler zu verzeichnen. Bis 2005 sank die Schülerzahl auf 502. Im Jahr 2007 lag sie bei 514 Schülern.

Die Gesamtzahl der Gastschüler hat von 2000 bis 2007 von 172 auf 36 abgenommen. Der Prozentanteil der Gastschüler sank von 1998 bis 2007 von 33,6% auf 7,0%.

Die Gastschülerzahlen aus dem Landkreis Augsburg sanken von 1998 bis 2007 von 120 (27,8%) auf 33 (6,4%). Der Anteil der Gastschüler aus dem Landkreis Aichach-Friedberg verringerte sich von 5,8% auf 0,4%.

2007 kamen 93% aller Schüler der Staatlichen Realschule II aus dem Augsburger Stadtgebiet.

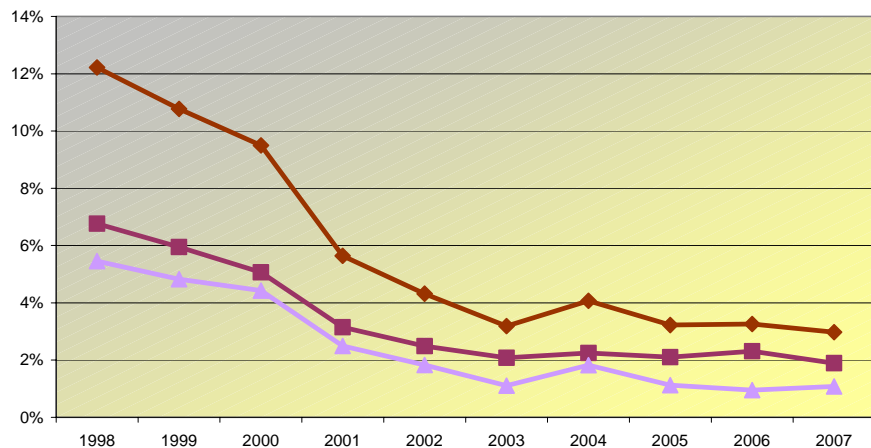
Entwicklung der Schülerzahlen an der Staatl. Realschule I, Bertolt-Brecht-Realschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
Gesamtzahl der Gastschüler	65	67	60	43	33	23	29	23	24	22
Gesamtzahl der Schüler	532	622	632	762	764	722	713	714	736	740
Gastschüler aus sonst. Lkr.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gastschüler aus Lkr. Aic-Fdb	29	30	28	19	14	8	13	8	7	8
Gastschüler aus Lkr. Augsburg	36	37	32	24	19	15	16	15	17	14
Schüler aus Augsburg	467	555	572	719	731	699	684	691	712	718

Abb. 84: Entwicklung der Schülerzahlen an der Staatl. Realschule I 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

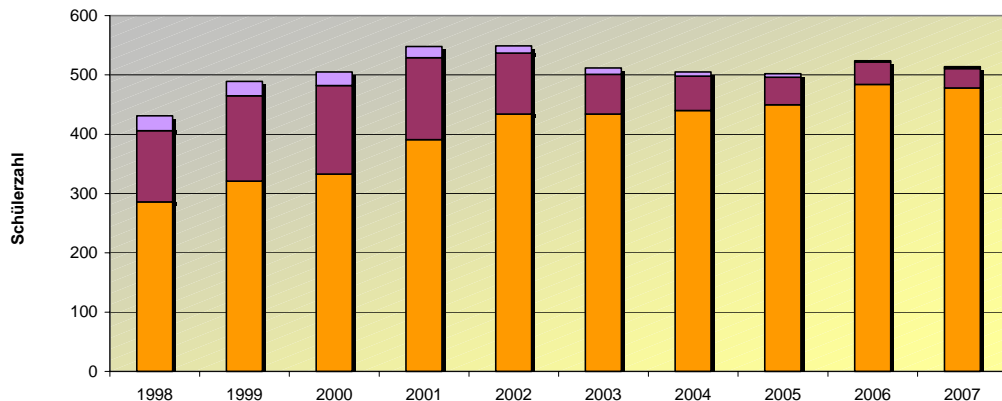
Entwicklung der Gastschüleranteile an der Staatl. Realschule I, Bertolt-Brecht-Realschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
%-Anteil Gastschüler insges.	12,2%	10,8%	9,5%	5,6%	4,3%	3,2%	4,1%	3,2%	3,3%	3,0%
%-Anteil Gastschüler Landkreis Augsburg	6,8%	5,9%	5,1%	3,1%	2,5%	2,1%	2,2%	2,1%	2,3%	1,9%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	5,5%	4,8%	4,4%	2,5%	1,8%	1,1%	1,8%	1,1%	1,0%	1,1%
%-Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Abb. 85: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Staatl. Realschule I 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

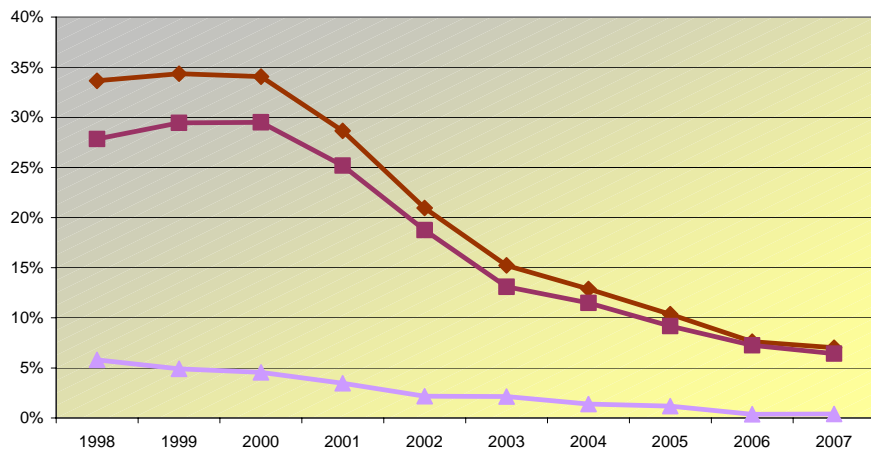
Entwicklung der Schülerzahlen an der Staatl. Realschule II, Heinrich-von-Buz-Realschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
Gesamtzahl der Gastschüler	145	168	172	157	115	78	65	52	40	36
Gesamtzahl der Schüler	431	489	505	548	549	512	505	502	524	514
Gastschüler aus sonst. Lkr.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Gastschüler aus Lkr. Aic-Fdb	25	24	23	19	12	11	7	6	2	2
Gastschüler aus Lkr. Augsburg	120	144	149	138	103	67	58	46	38	33
Schüler aus Augsburg	286	321	333	391	434	434	440	450	484	478

Abb. 86: Entwicklung der Schülerzahlen an der Staatl. Realschule II 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile an der Staatl. Realschule II, Heinrich-von-Buz-Realschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
%-Anteil Gastschüler insges.	33,6%	34,4%	34,1%	28,6%	20,9%	15,2%	12,9%	10,4%	7,6%	7,0%
%-Anteil Gastschüler Landkreis Augsburg	27,8%	29,4%	29,5%	25,2%	18,8%	13,1%	11,5%	9,2%	7,3%	6,4%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	5,8%	4,9%	4,6%	3,5%	2,2%	2,1%	1,4%	1,2%	0,4%	0,4%
%-Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%

Abb. 87: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Staatl. Realschule II 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Agnes-Bernauer-Realschule (städtische Realschule)

Die Zahl der Schülerinnen der Agnes-Bernauer-Realschule (nur für Mädchen) hat von 1998 bis 2000 von 566 auf 661 zugenommen. Bis 2003 sank sie auf 601 Schülerinnen und lag 2007 bei 613 (Abb. 88).

Die Zahl der Gastschülerinnen (Abb. 89, S. 140) schwankte von 1998 bis 2007 von 95 bis 127 und liegt derzeit bei 101. Die Prozentanteile der Gastschülerinnen bewegten sich im gleichen Zeitraum von 15,5% bis 19,7% und liegen derzeit bei 16,5%.

Die Zahl der Gastschülerinnen aus dem Landkreis Augsburg ist seit 2003 rückläufig und beträgt 2007 noch 68 Schülerinnen. Im Gegensatz dazu hat sich die Zahl der Schülerinnen aus dem Landkreis Aichach-Friedberg seit 2002 von 24 auf 32 erhöht.

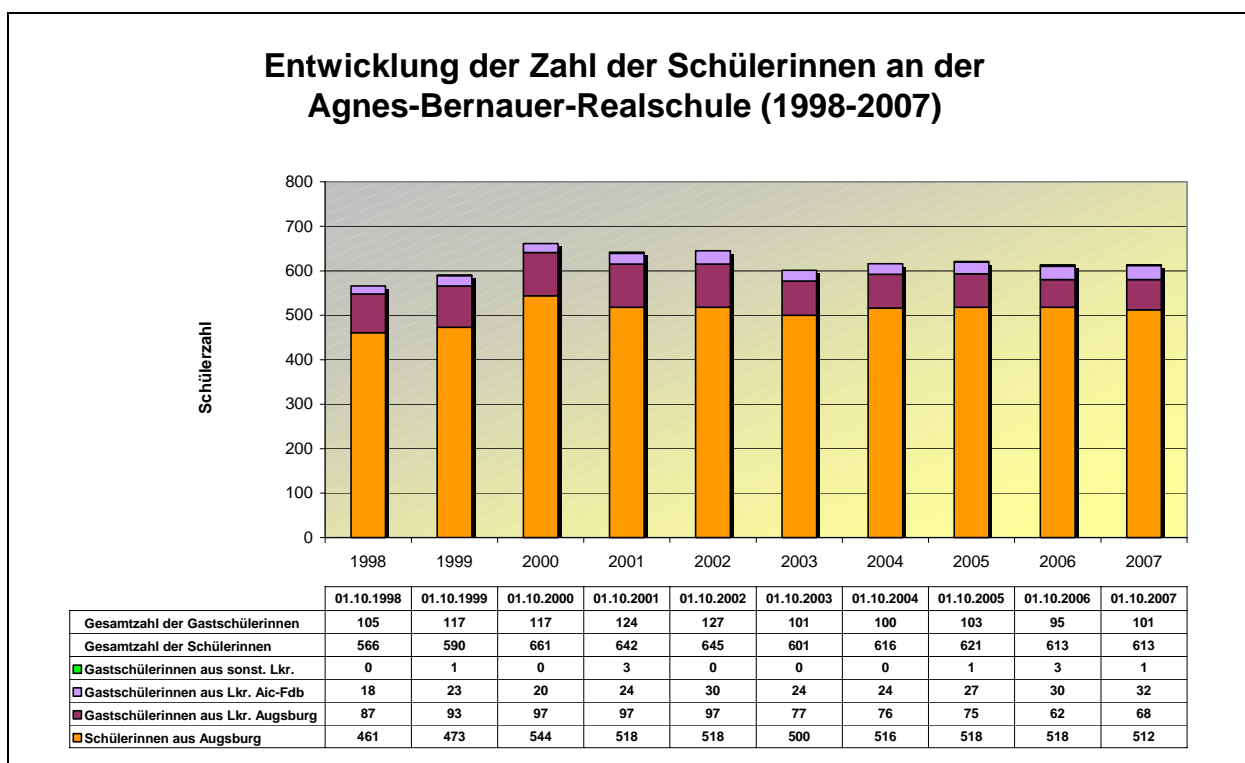


Abb. 88: Entwicklung der Zahl der Schülerinnen an der Agnes-Bernauer-Realschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschülerinnenanteile an der Agnes-Bernauer- Realschule (1998-2007)

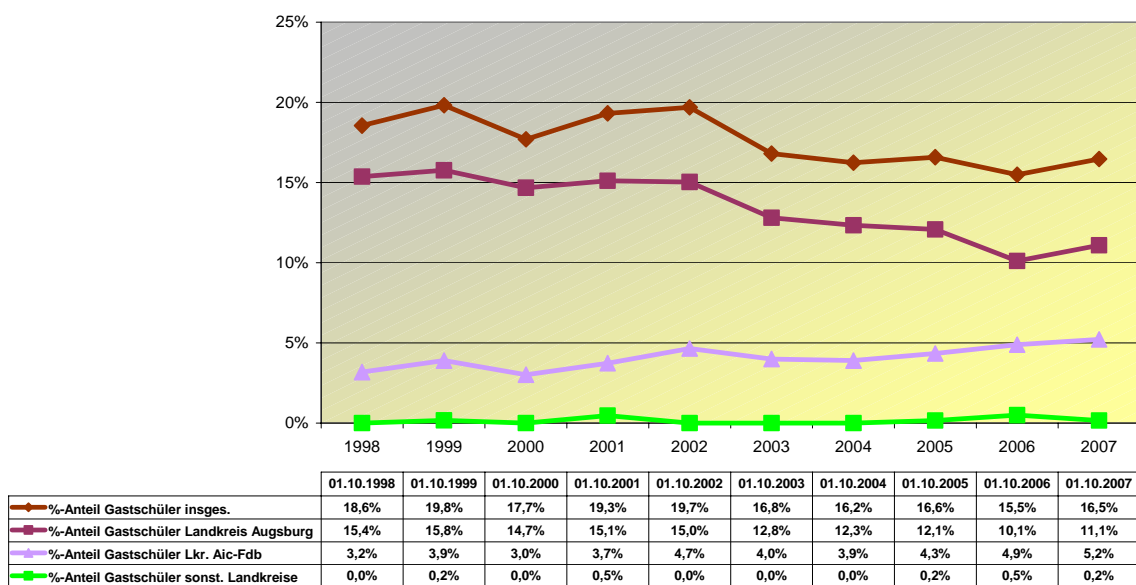


Abb. 89: Entwicklung des Anteils der Gastschülerinnen an der Agnes-Bernauer-Realschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Abendrealschule (städt. Schule)

Mit unter 100 Schülern (2007: 94 Schüler) ist die Abendrealschule eine vergleichsweise kleine Realschule, die zu einem mittleren Schulabschluss auf dem sogenannten zweiten Bildungsweg führt. Dass die Abendrealschule verstärkte Nachfrage aus den umliegenden Kreisen erfährt, ist naheliegend, da es im Umland kein entsprechendes Angebot gibt.

Im betrachteten Zeitraum von 1998 bis 2007 schwankte die Gesamtschülerzahl (Abb. 90 und Abb. 91, S. 142) zwischen 62 und 75. Im genannten Zeitraum lag der Anteil der Gastschüler zwischen 25,8% (17 Schüler) und 55,9% (38 Schüler).

Hier lassen sich, auch aufgrund der relativ geringen Gesamtschülerzahl und starker Schwankungen, keine wirklichen Tendenzen erkennen. Dies gilt auch für die Gastschüleranteile aus den Landkreisen Augsburg (17,2% bis 30,9%), Aichach-Friedberg (1,5% bis 14,7%) und den sonstigen Landkreisen (3% bis 14,3%).

An der Abendrealschule findet in jeweils zweijährigem Turnus ein Lehrgang zur Vorbereitung auf die Prüfung für den Hochschulzugang von besonders befähigten Berufstätigen (sog. Begabtenabitur) zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife statt. Die Teilnehmerzahl dieses Lehrgangs schwankt (gemittelt über die letzten zehn Jahre) zwischen 25 und 30.

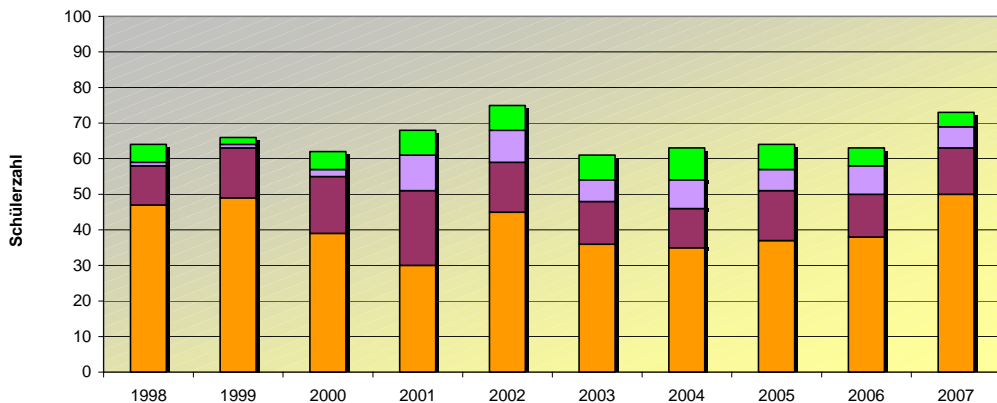
Reischlesche Wirtschaftsschule (städt. Wirtschaftsschule)⁹⁶

Die Zahl der Schüler, die die Reischlesche Wirtschaftsschule besuchten, stieg von 1998 bis 2007 kontinuierlich von 599 auf 848 an. Dies entspricht einer Steigerung um 41,6% (Abb. 92 und Abb. 93, S. 143)

Die Gastschülerzahl stieg im gleichen Zeitraum von 242 auf 328 um 35,5%-Punkte. Ein Maximum erreichte der Gastschüleranteil 2002 mit 51%. Bis 2007 sank er auf 38,7%. 2007 kamen 24,4% der Gastschüler aus dem Landkreis Augsburg und 12,5% aus dem Landkreis Aichach-Friedberg.

⁹⁶ Die Reischlesche Wirtschaftsschule gehört eigentlich zu den beruflichen Schulen.

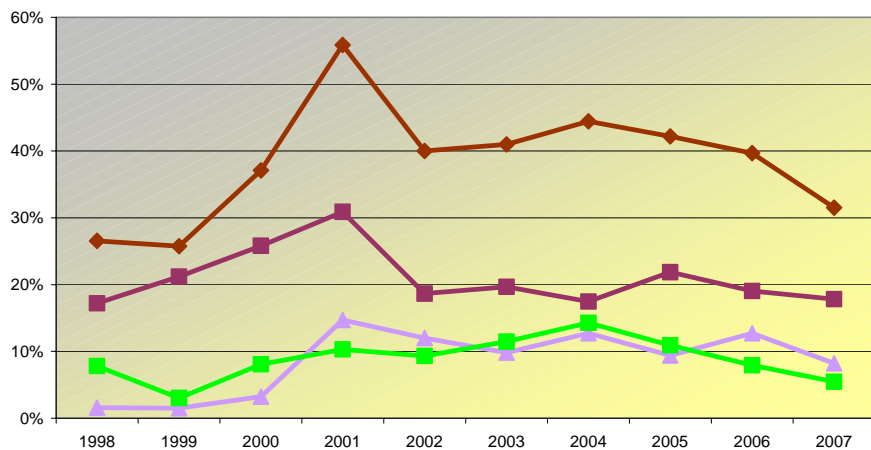
Entwicklung der Schülerzahlen an der Abendrealschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
Gesamtzahl der Gastschüler	17	17	23	38	30	25	28	27	25	23
Gesamtzahl der Schüler	64	66	62	68	75	61	63	64	63	73
Gastschüler aus sonst. Lkr.	5	2	5	7	7	7	9	7	5	4
Gastschüler aus Lkr. Aic-Fdb	1	1	2	10	9	6	8	6	8	6
Gastschüler aus Lkr. Augsburg	11	14	16	21	14	12	11	14	12	13
Schüler aus Augsburg	47	49	39	30	45	36	35	37	38	50

Abb. 90: Entwicklung der Schülerzahlen an der Abendrealschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

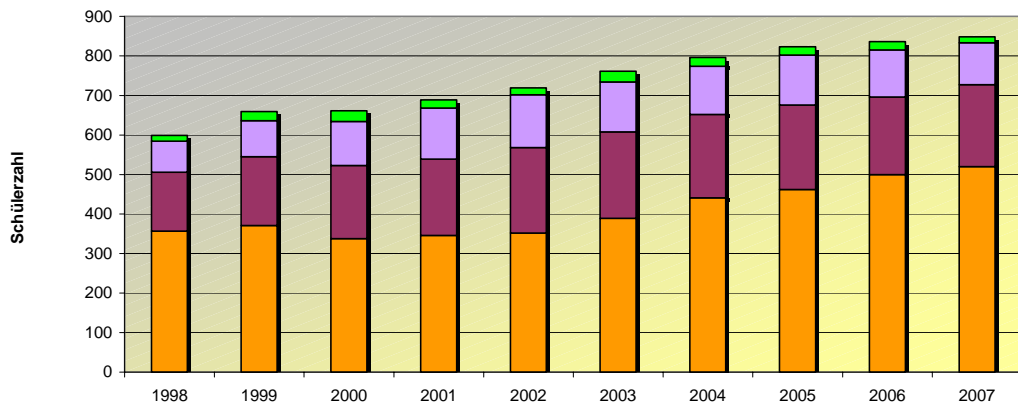
Entwicklung der Gastschüleranteile an der Abendrealschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
% Anteil Gastschüler insges.	26,6%	25,8%	37,1%	55,9%	40,0%	41,0%	44,4%	42,2%	39,7%	31,5%
% Anteil Gastschüler Landkreis Augsburg	17,2%	21,2%	25,8%	30,9%	18,7%	19,7%	17,5%	21,9%	19,0%	17,8%
% Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	1,6%	1,5%	3,2%	14,7%	12,0%	9,8%	12,7%	9,4%	12,7%	8,2%
% Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	7,8%	3,0%	8,1%	10,3%	9,3%	11,5%	14,3%	10,9%	7,9%	5,5%

Abb. 91: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Abendrealschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Schulreferates der Stadt Augsburg

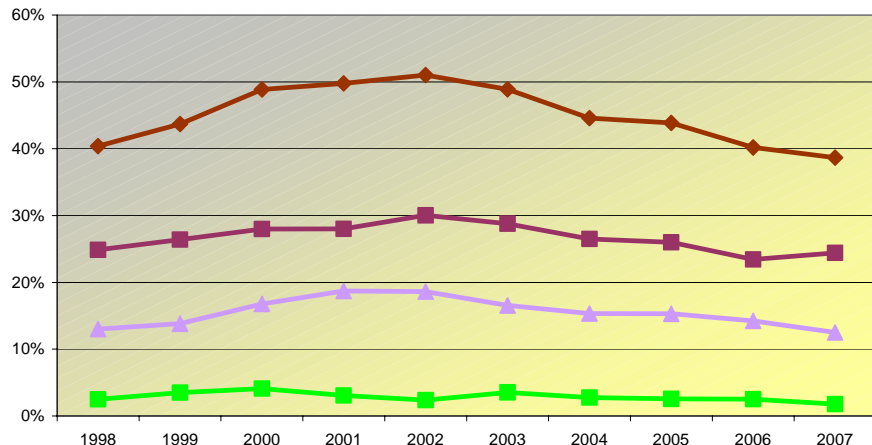
Entwicklung der Schülerzahlen an der Reischleschen Wirtschaftsschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
Gesamtzahl der Gastschüler	242	288	323	343	367	372	355	361	336	328
Gesamtzahl der Schüler	599	659	661	689	719	761	796	823	836	848
Gastschüler aus sonst. Lkr.	15	23	27	21	17	27	22	21	21	15
Gastschüler aus Lkr. Aic-Fdb	78	91	111	129	134	126	122	126	119	106
Gastschüler aus Lkr. Augsburg	149	174	185	193	216	219	211	214	196	207
Schüler aus Augsburg	357	371	338	346	352	389	441	462	500	520

Abb. 92: Entwicklung der Schülerzahlen an der Reischleschen Wirtschaftsschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

Entwicklung der Gastschüleranteile an der Reischleschen Wirtschaftsschule (1998-2007)



	01.10.1998	01.10.1999	01.10.2000	01.10.2001	01.10.2002	01.10.2003	01.10.2004	01.10.2005	01.10.2006	01.10.2007
%-Anteil Gastschüler insges.	40,4%	43,7%	48,9%	49,8%	51,0%	48,9%	44,6%	43,9%	40,2%	38,7%
%-Anteil Gastschüler Landkreis Augsburg	24,9%	26,4%	28,0%	28,0%	30,0%	28,8%	26,5%	26,0%	23,4%	24,4%
%-Anteil Gastschüler Lkr. Aic-Fdb	13,0%	13,8%	16,8%	18,7%	18,6%	16,6%	15,3%	15,3%	14,2%	12,5%
%-Anteil Gastschüler sonst. Landkreise	2,5%	3,5%	4,1%	3,0%	2,4%	3,5%	2,8%	2,6%	2,5%	1,8%

Abb. 93: Entwicklung der Gastschüleranteile an der Reischleschen Wirtschaftsschule 1998-2007 (zum Stichtag 01.10. des jeweiligen Jahres); Quelle: Daten des Bildungs- und Schulreferates der Stadt Augsburg

D 6 Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg - nach Abschlussart und Geschlecht

Zusammenfassung:

- 17,9% der ausländischen Schüler verließen im Schuljahr 2005/06 die Hauptschule ohne Abschluss (deutsche Schüler: 6,2%).
- 18,9% der ausländischen Schüler erreichte die mittlere Reife (31,7% der deutschen Schüler)
- 7,3% der ausländischen Schüler machte Abitur (34,9% der deutschen Schüler)

Die bisher verfügbaren Datensätze lassen momentan nur eine Differenzierung der Absolventen nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit zu. Wünschenswert wäre die Unterscheidbarkeit nach Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund.

Absolventen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/2006 – unterschieden nach deutscher und ausländischer Nationalität

Von den 3.123 Absolventen und Abgängern der allgemeinbildenden Schulen des Schuljahres 2005/2006 in Augsburg waren 2.536 oder 81,2% mit deutscher und 588 oder 18,8% mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Mit den Daten der amtlichen Schulstatistik kann bisher nicht zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund unterschieden werden, sondern nur zwischen Kindern mit deutscher und ausländischer Nationalität. Kinder mit ausländischer Nationalität stellen aber nur eine Teilgruppe der Kinder mit Migrationshintergrund dar. Etwa 30% der Augsburger Bevölkerung hat Migrationshintergrund. Die folgende Grafik zeigt deutlich die Unterschiede zwischen ausländischen und deutschen Schülern:

17,9% der ausländischen Schüler verließen die Hauptschule in Augsburg im Schuljahr 2005/06 ohne Abschluss (Abb. 94, S. 145). Bei den deutschen Schülern sind es 6,2%. Gegenüber dem Vorjahr sank der prozentuale Anteil der ausländischen Schüler ohne Abschluss um 2,9%, bei den deutschen Schülern stieg er um 0,6%.

Auch der Anteil der ausländischen Schüler, der die HS ohne QA verlässt, sank um 0,5 Prozentpunkte auf 29,6%, beträgt aber immer noch mehr als das dreifache des Prozentanteils deutscher Schüler, die ihren Anteilswert um 2,3% auf 9,6% senkten.

26% der ausländischen Schüler verließen die HS mit QA (gegenüber 2004/05 ein Plus um 2,6%). Bei den deutschen Schülern betrug der Anteil 17,3% (plus 0,7%).

Bei der mittleren Reife liegt der Prozentanteil der erfolgreichen ausländischen Absolventen bei 18,9% (plus 1,9%). Bei den deutschen Schülern 31,7% (minus 0,7%).

Bei Erlangung der allgemeinen Hochschulreife sind 7,3% der ausländischen Schüler erfolgreich (minus 1,2%), bei den deutschen Schülern sind es 34,9%, die das Abitur schafften (ein Plus von 1,9% gegenüber dem Vorjahr).

Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemein bildenden Schulen in Augsburg (Schuljahr 2005/06)

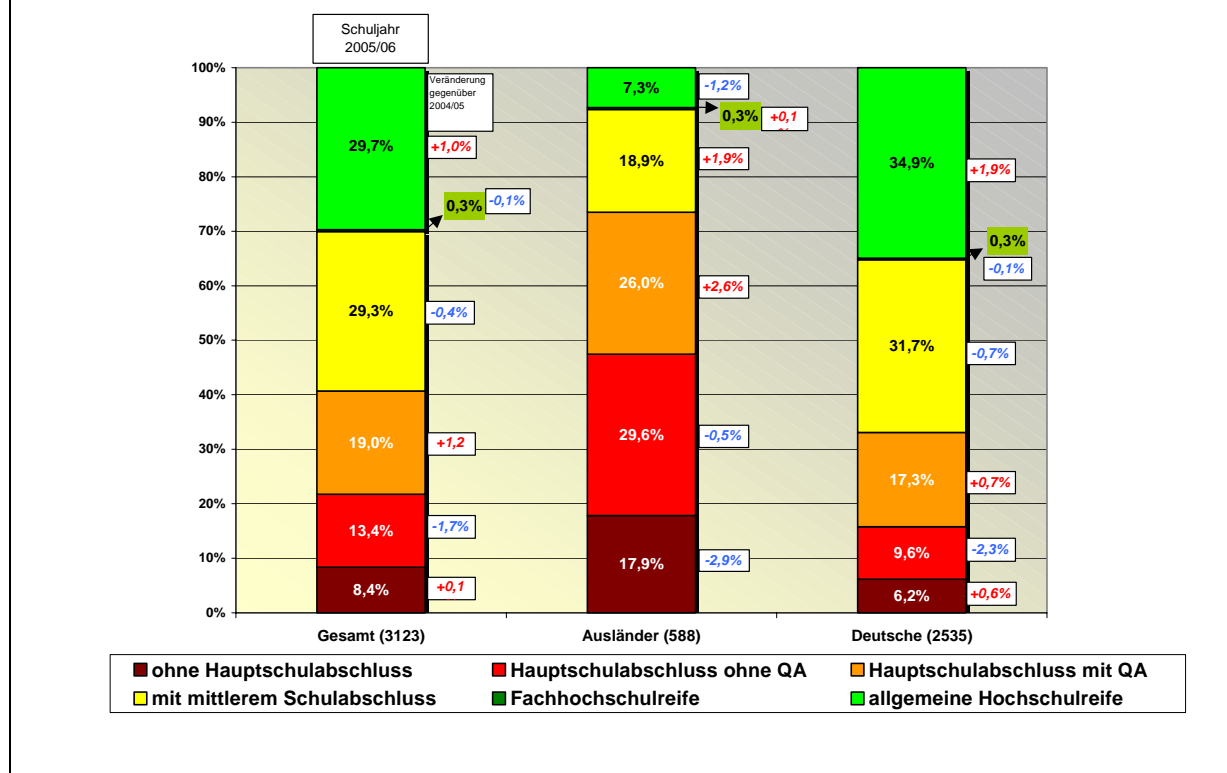


Abb. 94: Prozentanteile deutscher und ausländischer Absolventen bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/2006; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Vergleich mit München, Nürnberg, Schwaben und Bayern im Schuljahr 2005/2006

Vergleicht man die Prozentzahlen der Abgänger und Absolventen in Augsburg mit denen von München, Nürnberg, Schwaben und Bayern ergibt sich folgendes Bild:

Augsburg hat bei den deutschen Hauptschulabsolventen ohne Abschluss mit 6,2% zusammen mit München die niedrigste Quote (Abb. 95, S. 146). Bei den ausländischen Absolventen der HS ohne Abschluss beträgt der Anteil 17,9% (Abb. 96, S. 147). In Schwaben verließ mehr als jeder vierte ausländische Absolvent einer allgemeinbildenden Schule im Schuljahr 2005/2006 diese ohne Abschluss.

Bei den Hauptschulabsolventen ohne QA liegt Augsburg bei den deutschen Absolventen mit 9,6% über dem Wert für München (6,2%) und Nürnberg (9,4%) und unter dem Wert für Bayern (10,1%) und Schwaben (11,4%). Bei den ausländischen Absolventen der Hauptschule ohne QA hat Augsburg mit 29,6% den höchsten Prozentanteil vor München (17,1%) und Nürnberg (19,3%). Auch die Zahlen für Schwaben (25,9%) und Bayern (21%) liegen deutlich niedriger.

Bei den HS-Absolventen mit QA ist der Anteil ausländischer HS-Absolventen in Augsburg mit 26% vergleichsweise niedrig und unter dem von Nürnberg (29,2%), München (31,9%), Schwaben (28%) und Bayern (30,4%).

Der mittlere Schulabschluss wird von den ausländischen Schülern in Augsburg mit einem Anteil von 18,9% vergleichsweise selten erreicht. Die Werte für Nürnberg (20,2%), München (25,4%), Schwaben (20,3%) und Bayern (21,9%) liegen darüber.

Der Anteil der ausländischen Absolventen mit Abitur beträgt in Augsburg 7,3% und liegt knapp über dem bayerischen Durchschnitt (7,2%). In München (8,9%) ist er etwas höher, in Nürnberg (5,8%) und Schwaben (5,1%) niedriger.

Für über die Hälfte (55,6%) aller ausländischen Schüler in Augsburg ist nach dem Besuch der Hauptschule der zunächst höchste Abschluss erreicht - 17,9% schaffen nicht einmal diesen Abschluss. Die Vergleichszahlen für Bayern (51,4%), Schwaben (53,9%), Nürnberg (48,5%) und München (49%) liegen in der gleichen Größenordnung.

Rund ein Viertel (26,1%) der ausländische Schüler in Augsburg besucht eine weiterführende Schule und absolviert die mittlere Reife (18,9%) oder das Abitur (7,3%).

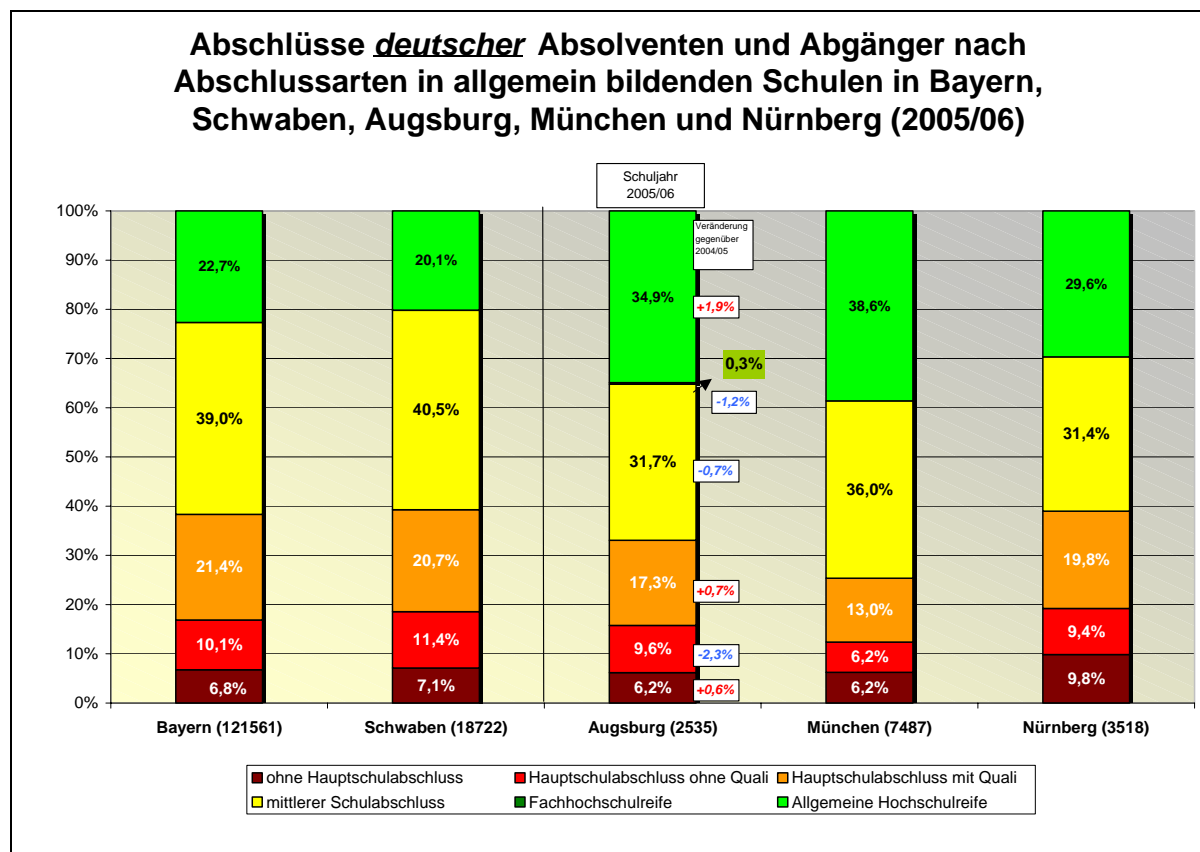


Abb. 95: Prozentanteile deutscher Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemein-bildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Ausländische Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (2005/06)

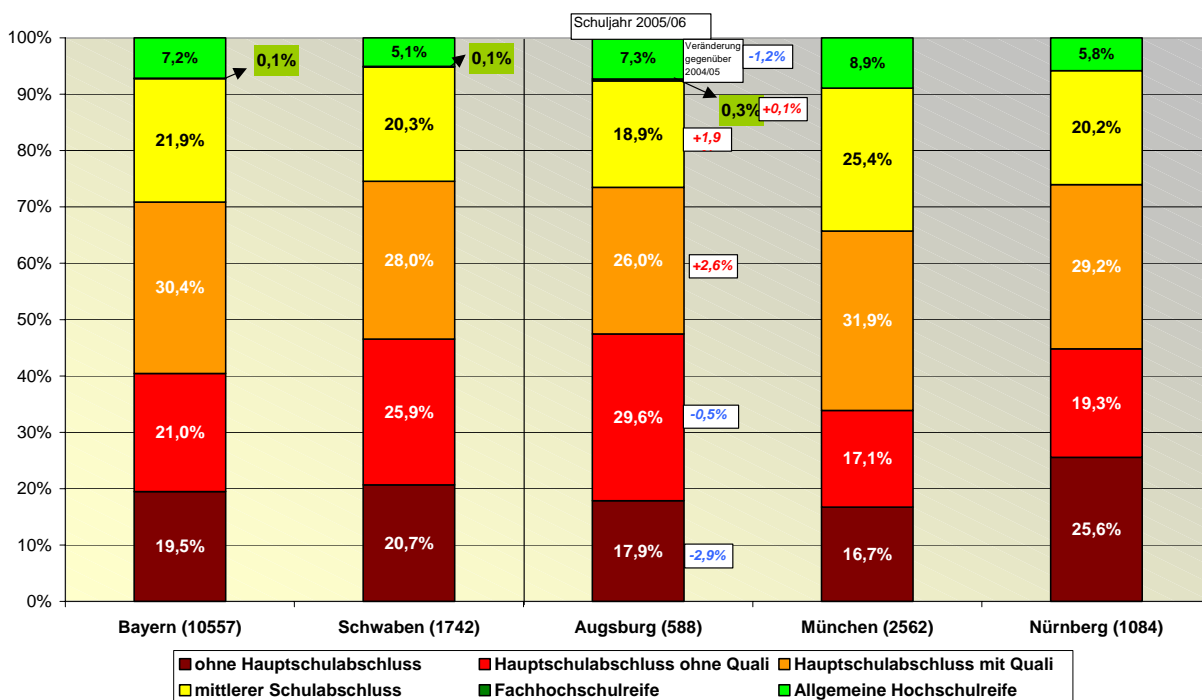


Abb. 96: Prozentanteile ausländischer Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemein bildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

D 7 Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Abschlüssen an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg

D 7.1 Bundesrepublik und OECD-Länder

Im OECD-Durchschnitt haben 17% der Frauen und 19% der Männer einen Abschluss im Tertiärbereich A. In Deutschland ist der Abstand zwischen den Geschlechtern mit 12% (Frauen) zu 17% (Männer) deutlich größer. Auch in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen sind die Frauen mit Hochschulabschluss noch unterrepräsentiert (14% zu 15%), wohingegen im OECD-Durchschnitt die Frauen mit 24% die Männer (21%) übertreffen.⁹⁷

Ein Drittel aller Absolventen des Tertiärbereichs A schließt ein Studium in zukunfts-trächtigen Fächern im natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Bereich ab. Von 2001 bis 2005 hat sich der Frauenanteil bei den naturwissenschaftlichen Fächern von 41% auf 48% erhöht, bei Fertigung, Ingenieur- und Bauwesen von 16% auf 22% und bei Mathematik von 22% auf 26%. Im internationalen Vergleich liegt der Frauenanteil aber noch immer zwischen 3 und 7 Prozentpunkten unter dem OECD-Durchschnitt.⁹⁸

Ein Anstieg des Bildungsniveaus der Bevölkerung insgesamt geht zu einem großen Teil auf die verstärkten Bildungsanstrengungen der Frauen zurück. Bei den allgemeinen wie auch den beruflichen Bildungsanstrengungen hat sich das Niveau zwischen Frauen und Männern weitgehend angeglichen. In der Altersgruppe der 20 bis unter 30-Jährigen haben die Frauen die Männer bei der Hochschulreife sogar überholt.⁹⁹

Im internationalen Vergleich weist Deutschland bei den Abschlüssen im Sekundarbereich II immer noch ein hohes Niveau auf, aber in jüngeren Generationen holen viele Staaten auf. Im Tertiärbereich ist der Anteil der 25- bis unter 35-Jährigen Absolventen in den letzten Jahren auf vergleichsweise niedrigem Niveau weitgehend konstant geblieben, während andere Staaten hier beträchtliche Steigerungsraten aufweisen. Auch unter Berücksichtigung, dass in der genannten Altersgruppe noch Schüler und Studenten in Ausbildung sind, bleibt das deutsche Niveau im internationalen Vergleich niedrig.

⁹⁷ Bundesministerium für Bildung und Forschung: OECD-Veröffentlichung "Bildung auf einen Blick" 2006, S. 5ff

⁹⁸ Bundesministerium für Bildung und Forschung: OECD-Veröffentlichung "Bildung auf einen Blick" 2006 S. 13

⁹⁹ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 29

D 7.2 Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den allgemeinbildenden Abschlüssen in Augsburg

Zusammenfassung:

- Für 51,6% der Schüler in Augsburg war im Schuljahr 2005/06 die Hauptschule der höchste erreichte Abschluss, wobei 11,9% diesen nicht schafften.
- Bei den Schülerinnen sind es 31,9%, nur 5,5% verließen die Hauptschule ohne Abschluss.
- Beim mittleren Schulabschluss dominieren die Schülerinnen mit 35,3% gegenüber den Schülern mit nur 21,8%.
- Bei der allgemeinen Hochschulreife liegen die Abiturientinnen mit einem Anteil von 32,3% klar vor den Abiturienten mit 26,4%.

Die Abb. 97 (S. 150) zeigt die Prozentanteile männlicher und weiblicher Absolventen und Abgänger an den allgemeinbildenden Schulen in Augsburg für das Schuljahr 2005/2006 (und daneben die prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr).

Bei den Grund- und Hauptschülern handelt es sich aufgrund des Sprengelzwanges meist um Schüler des jeweiligen Stadtgebietes. Bei den weiterführenden Schulen insbesondere den Gymnasien (z.T. auch Realschulen) kommt ein nicht unerheblicher Anteil an Gastschülern aus den Umlandgemeinden hinzu, die in Augsburg vorher nie auf eine Grundschule gegangen sind.

Von den insgesamt 3.123 Absolventen waren 1.388 männlich (44,4%) und 1.735 weiblich (55,6%).

Mit 11,9% verlassen anteilmäßig mehr als doppelt so viele Schüler wie Schülerinnen (5,5%) die Hauptschule ohne Abschluss.

Die Hauptschule ohne qualifizierenden Abschluss (QA) verlassen 16,9% der Schüler und 10,5% der Schülerinnen. Hier hat sich der Prozentanteil gegenüber dem Vorjahr 2004/05 etwas verringert (minus 1,5% bzw. minus 1,9%).

Bei den Hauptschulabsolventen mit QA liegen die Schüler mit 22,8% deutlich vor den Mädchen (15,9%). Für 51,6% der Schüler, also mehr als die Hälfte, war die Hauptschule zunächst der höchste erreichte Abschluss, wobei 11,9% nicht einmal diesen schafften. Bei den Schülerinnen sind es mit 31,9% Hauptschulabsolventinnen hingegen nicht ganz ein Drittel, nur 5,5% verließen die Schule ohne Abschluss.

Beim mittleren Schulabschluss dominieren die Schülerinnen mit 35,3% gegenüber den Schülern mit 21,8%. Dies könnte mit dem Angebot an Realschulen vor Ort zusammenhängen: Von den acht Realschulen in Augsburg sind fünf ausschließlich für Mädchen. Eine im September 2008 neu eröffnete private Realschule steht beiden Geschlechtern offen.

Die Zahlen für die Absolventen mit Fachhochschulreife an allgemeinbildenden Schulen sind mit drei Schülern und sieben Schülerinnen sehr gering.

Bei der allgemeinen Hochschulreife liegen die Abiturientinnen mit einem Anteil von 32,3% klar vor den Abiturienten mit 26,4%. Fast jede dritte Schülerin in Augsburg

absolvierte im Schuljahr 2005/2006 das Abitur, aber nur etwas mehr als jeder vierte Schüler. Gegenüber dem Vorjahr fand bei den Jungen (plus 1,5%) ein stärkerer Zuwachs statt als bei den Mädchen (plus 0,6%).

Fasst man Fachhochschul- und Hochschulreife zusammen, so erlangten 32,7% der Mädchen, aber nur 26,6% der Jungen, die Zugangsberechtigung für ein Studium an Fachhochschule oder Universität.

Festgestellt werden kann, dass es an den Hauptschulen in Augsburg in der Mehrzahl männliche Jugendliche sind, die ohne Abschluss bleiben. Auch bei den mittleren und höheren Schulabschlüssen sind sie weniger stark vertreten als die Mädchen eines Jahrgangs.

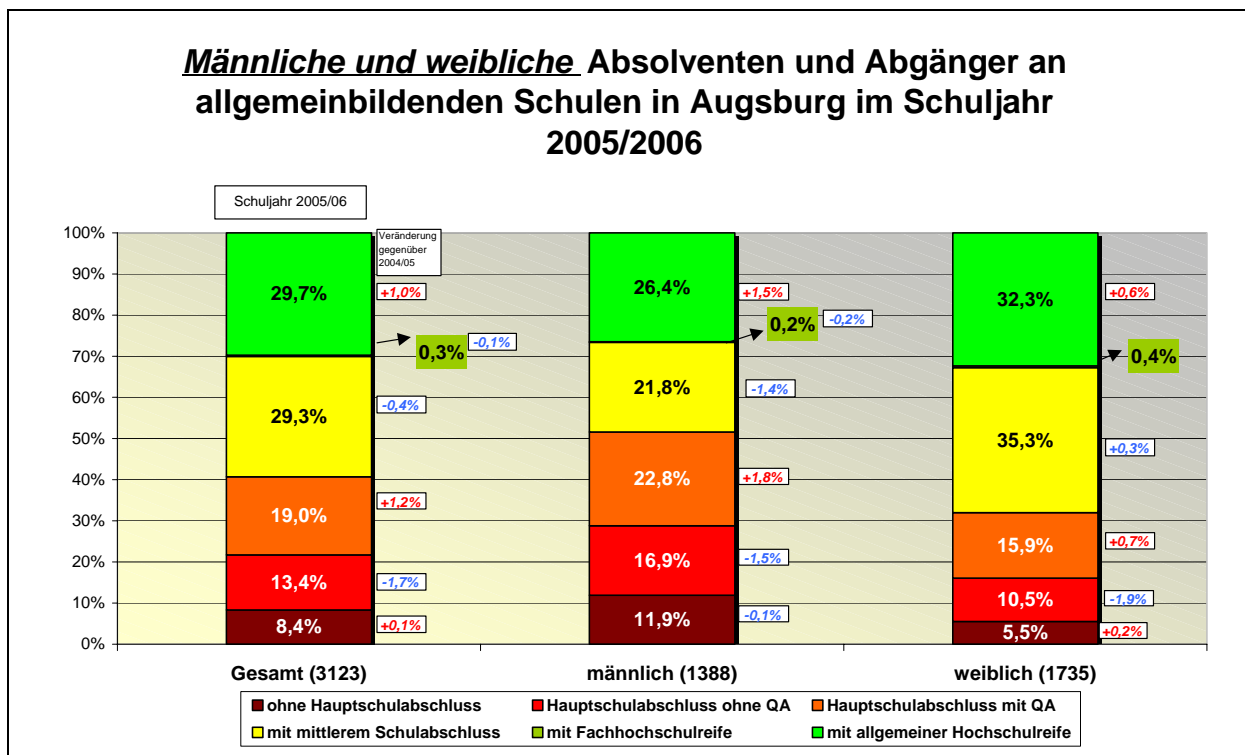


Abb. 97: Prozentanteile männlicher und weiblicher Absolventen und Abgänger an allgemeinbildenden Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/2006; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Entwicklung der männlichen und weiblichen Absolventenzahlen von 2002/03 bis 2005/06

Neben einer aktuellen Bestandsaufnahme ist auch die Entwicklung der Anteile der Absolventen an den einzelnen Schularten der allgemeinbildenden Schulen in Augsburg von Interesse. Auswertbare Daten liegen erst ab dem Schuljahr 2002/03 vor.

Hauptschulabgänger ohne Abschluss

Ein relativ hoher Anteil der Hauptschüler in Augsburg - im Schuljahr 2005/06 8,4% - verlässt die Schule ohne Abschluss und hat dann entsprechend große Probleme eine Ausbildungsstelle zu finden und auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Gegen-

über einem Maximum von 10,8% in 2003/04, hat sich der Anteil zwar verringert, doch ist er seit 2004/05 wieder um 0,1%-Punkte angestiegen (Abb. 98).

Auffallend ist die nahezu parallel verlaufende Entwicklung der Abbrecher bei den Mädchen und Jungen: So ist der Prozentanteil der Jungen, die die Hauptschule ohne Abschluss verlassen, in den vier dargestellten Schuljahren durchwegs mehr als doppelt so hoch, wie der, der Mädchen. Im Schuljahr 2005/06 verließen 5,5% aller Absolventinnen und Abgängerinnen dieses Jahrgangs die Hauptschule ohne Abschluss.

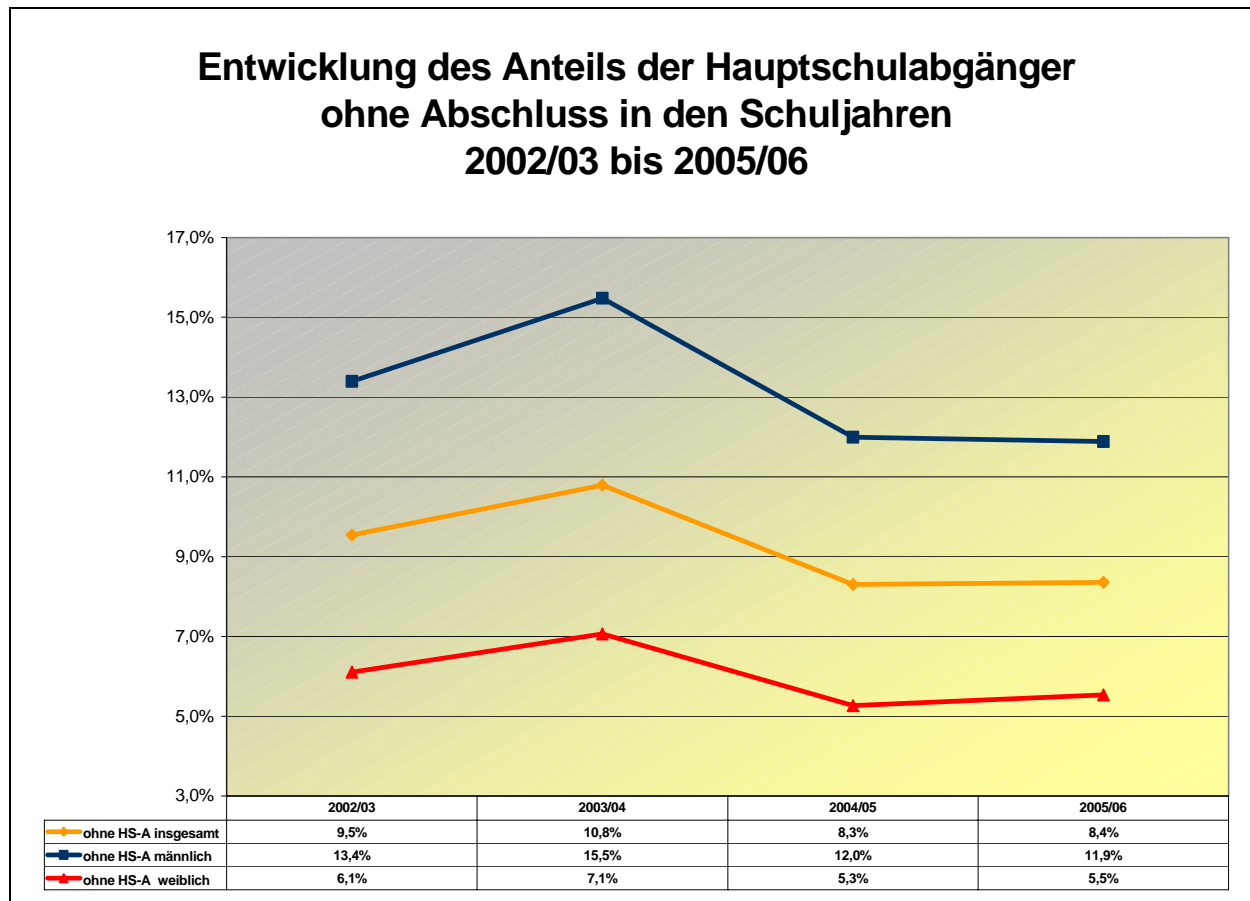


Abb. 98: Entwicklung des Anteils der Abgänger ohne Hauptschulabschluss in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06

Hauptschulabsolventen ohne qualifizierenden Abschluss

Der Anteil der Hauptschulabsolventen ohne qualifizierenden Abschluss ist seit 2002/03 erfreulicherweise von 16,8% auf 13,4% (2005/06) zurückgegangen (Abb. 99, S. 152). Auch hier liegt der Anteil der Jungen ohne QA-Abschluss deutlich über dem der Mädchen. Zwar hat sich der Anteil der Jungen von 18,5% (2002/03) auf 16,9% (2005/06) verringert, der Abstand zu den Mädchen im gleichen Zeitraum aber von 3,2% auf 6,4% vergrößert.

Entwicklung des Anteils der Hauptschul-Absolventen ohne QA in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06

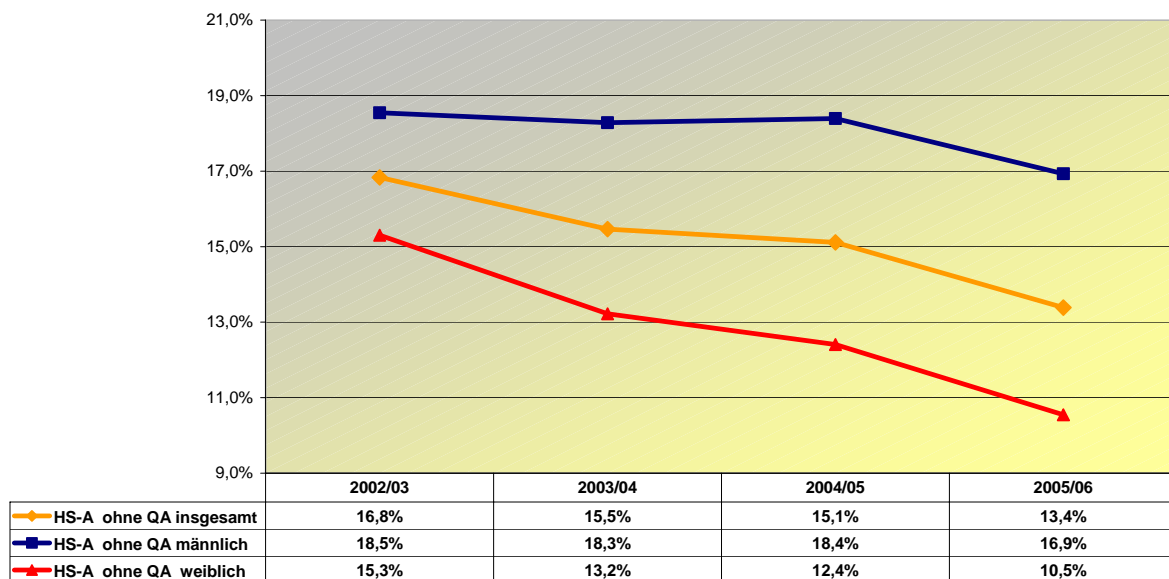


Abb. 99: Entwicklung des Anteils der Hauptschul-Absolventen ohne QA in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung; Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06

Hauptschulabsolventen mit qualifizierendem Abschluss

Der Zahl der Hauptschulabsolventen mit qualifizierendem Abschluss hat nach einem Rückgang im Schuljahr 2003/04 auf 13,6% seither einen deutlichen Anstieg auf 19% (2005/06) erfahren (Abb. 100, S. 153). Auffallend hierbei ist allerdings, dass der Anteil der Jungen mit qualifizierendem Abschluss im betrachteten Zeitraum jederzeit deutlich über dem Anteil der Mädchen liegt. So verließen im Absolventenjahrgang 2005/06 15,9% der Mädchen die Hauptschule mit QA, bei den Jungen waren es mit 22,8% erheblich mehr. Für die vermehrt auf der Hauptschule verbleibenden Schüler bietet der QA (neben dem M-Zweig) noch eine Möglichkeit sich besser zu qualifizieren, wohingegen die Mädchen lieber gleich eine weiterführende Schule besuchen.

Entwicklung des Anteils der Hauptschul-Absolventen mit QA in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06

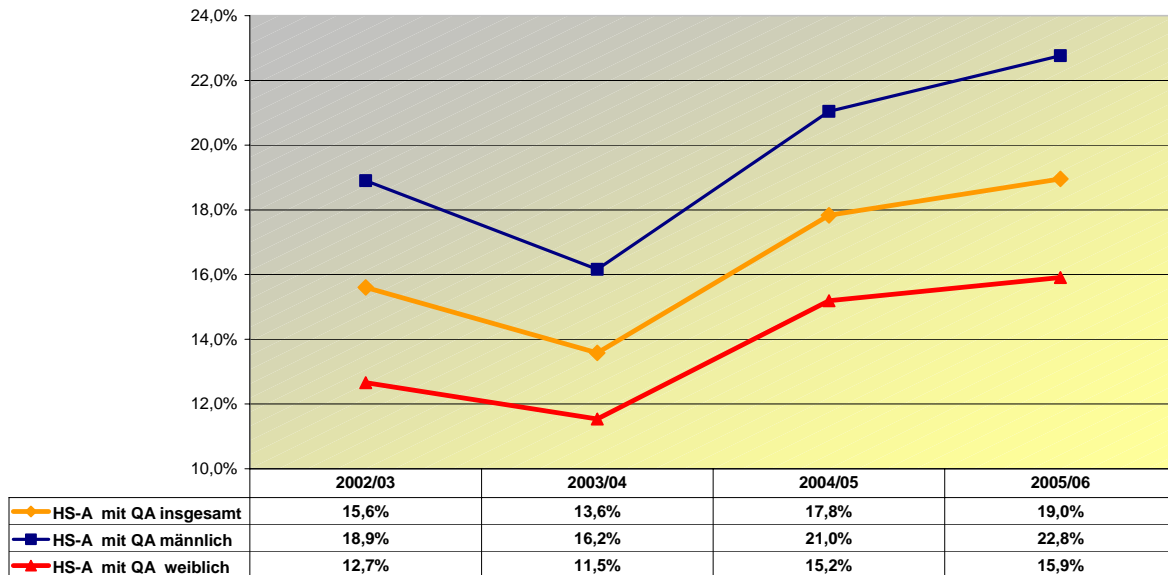


Abb. 100: Entwicklung des Anteils der Hauptschulabsolventen mit QA in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06

Realschulabsolventen

Bei den Realschulabsolventen zeigt sich insgesamt ein uneinheitliches Bild (Abb. 101, S. 154). Während die Gesamtanteile 2003/04 mit 30,8% der Jahrgangabsolventen ein Maximum erreichten, sinken die Anteile seither und lagen im Schuljahr 2005/06 bei 29,3%.

Bei den Jungen sank der Anteil von 24,7% (2002/03) auf derzeit 21,8% (2005/06). Bei den Mädchen gibt es Schwankungen, Auf- und Abstiege, derzeit (2005/06) 35,3%, die aber trotzdem jederzeit deutlich über den Anteilen der Jungen liegen.

Entwicklung des Anteils der Realschul-Absolventen in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06

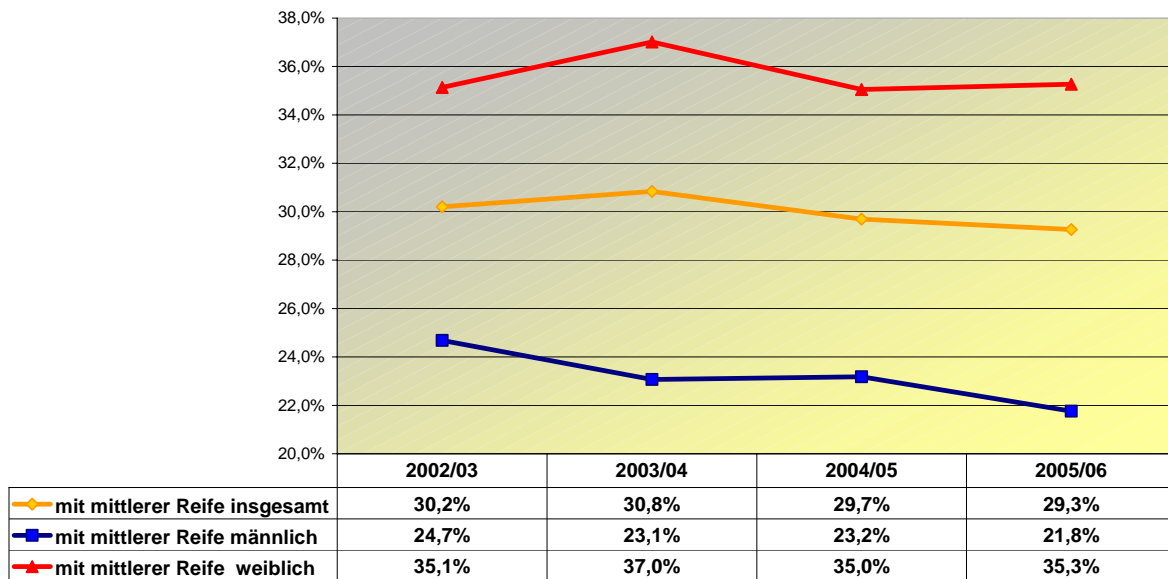


Abb. 101: Entwicklung des Anteils der Realschulabsolventen in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06

Fachhochschulreife

Bei den Anteilen der Absolventen mit Fachhochschulreife an allgemeinbildenden Schulen ist die Zahl mit nur jeweils 10 bis 14 Schüler je Jahrgangsstufe (zwischen 2002/03 und 2005/06) sehr gering und beträgt maximal 0,5% eines Absolventenjahrgangs. Die Anzahl der Absolventen ist zu gering um eine allgemein gültige Tendenz ablesen zu können.

Allgemeine Hochschulreife

Der Anteil der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife hat sich seit 2002/03 von 27,4% auf 29,7% im Schuljahr 2005/06 erhöht (Abb. 102, S. 155). Der Anteil der Jungen stieg seit 2002/03 von 23,8% zunächst auf 26,6 % (2003/04), sank dann wieder auf 24,9% (2004/05) und lag zuletzt bei 26,4% (2005/06). Für den gesamten Zeitraum lag er deutlich unter dem Anteil der Mädchen, die seit 2004/05 einen Anstieg auf zuletzt 32,3% zu verzeichnen hatten (2005/06).

Entwicklung des Anteils der Absolventen mit allg. Hochschulreife in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06

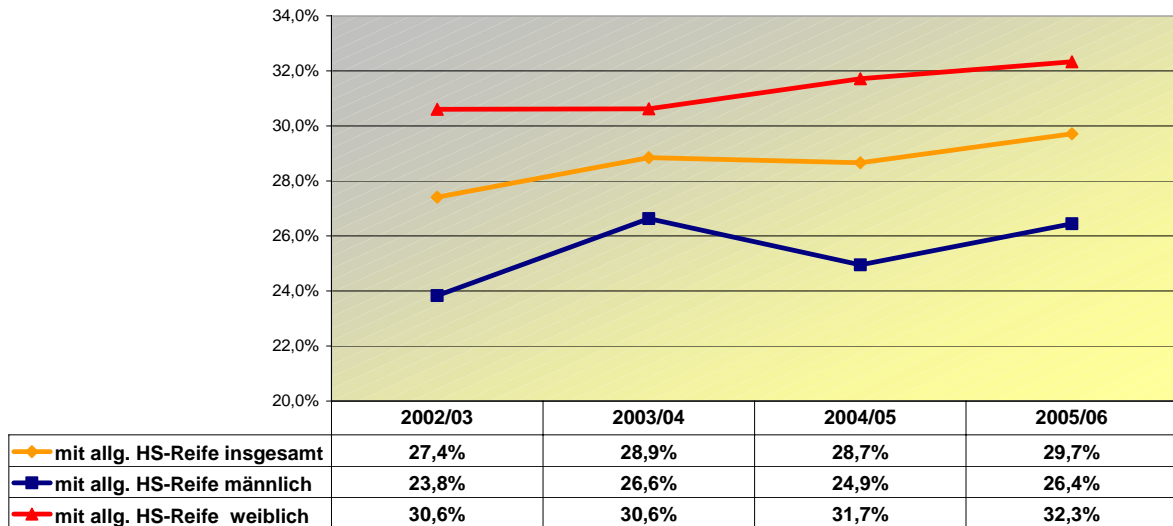


Abb. 102: Entwicklung des Anteils der Absolventen mit allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife in den Schuljahren 2002/03 bis 2005/06; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2002/03 bis 2005/06

D 7.3 Vergleich der allgemeinbildenden Abschlüsse nach Geschlecht in Augsburg, München, Nürnberg, Schwaben und Bayern

Sind die für Augsburg gefundenen Ergebnisse auch typisch für andere Ballungsräume wie die Landeshauptstadt München oder Nürnberg? Wie ist die Stellung Augsburg im Vergleich zu Schwaben und Bayern? Um diese Fragen zu beantworten, werden die Prozentanteile der Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in den allgemeinbildenden Schulen in den genannten drei Städten und im Vergleich zu Schwaben und Bayern dargestellt. Der Übersichtlichkeit wegen werden zunächst männliche und weibliche Absolventen in zwei Grafiken getrennt.

Männliche Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (Schuljahr 2005/2006)

Vergleicht man die Zahl der männlichen Hauptschulabgänger ohne Abschluss (Abb. 103, S. 156) in Augsburg (11,9%), so liegt diese über der von Bayern (9,7%), Schwaben (10,2%) und München (11,2%). Besonders hoch ist der Anteil der HS-Abgänger ohne Abschluss in Nürnberg (16,7%). Die drei größten Ballungsräume in Bayern weisen höhere Anteile an Hauptschul-Absolventen ohne Abschluss auf als ganz Bayern (9,7%).

Bei den männlichen Absolventen mit HS-Abschluss ohne qualifizierenden Abschluss (QA) hat Augsburg mit 16,9% den mit Abstand höchsten Wert vor Nürnberg (13,2%)

und München (9,7%) und liegt auch über dem schwäbischen (14,7%) und bayerischen Durchschnitt (12,5%).

Mit 22,8% ist der Prozentanteil der HS-Absolventen mit QA in Augsburg geringer als in München (23,8%) und Nürnberg (24,5%) und liegt über dem schwäbischen (19,8%) und unter dem bayerischen Durchschnitt (25,5%).

Insgesamt verließen 51,6% der Schüler in Augsburg die Hauptschule (mit oder ohne QA oder Abschluss), in Nürnberg waren es 54,4%, in München 44,7%. Auch die Zahlen für Schwaben (44,7%) und Bayern (45,5%) sind niedriger.

Bei der mittleren Reife nimmt Augsburg mit 21,8% nach Nürnberg (27,1%) und München (31,4%) mit deutlichem Abstand den letzten Platz ein, weist aber im Vergleich zu Nürnberg einen deutlich höheren Prozentanteil bei den Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife auf. In Bayern (34,6%) und Schwaben (34,9%) liegt der Prozentanteil bei etwas über einem Drittel. Auf ein geringeres Angebot an Realschulen für Jungen in Augsburg wurde bereits hingewiesen.

Die Anzahl der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife liegt erwartungsgemäß in den großen Städten höher. Hier liegt Augsburg mit 26,4% nach München (27,9%) und vor Nürnberg (19,7%). Bei den erfolgreichen Abiturienten hat in Augsburg wie auch in München im Schuljahr 2005/06 gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg um 1,5% stattgefunden. In Nürnberg sank der Wert um 1,1%.

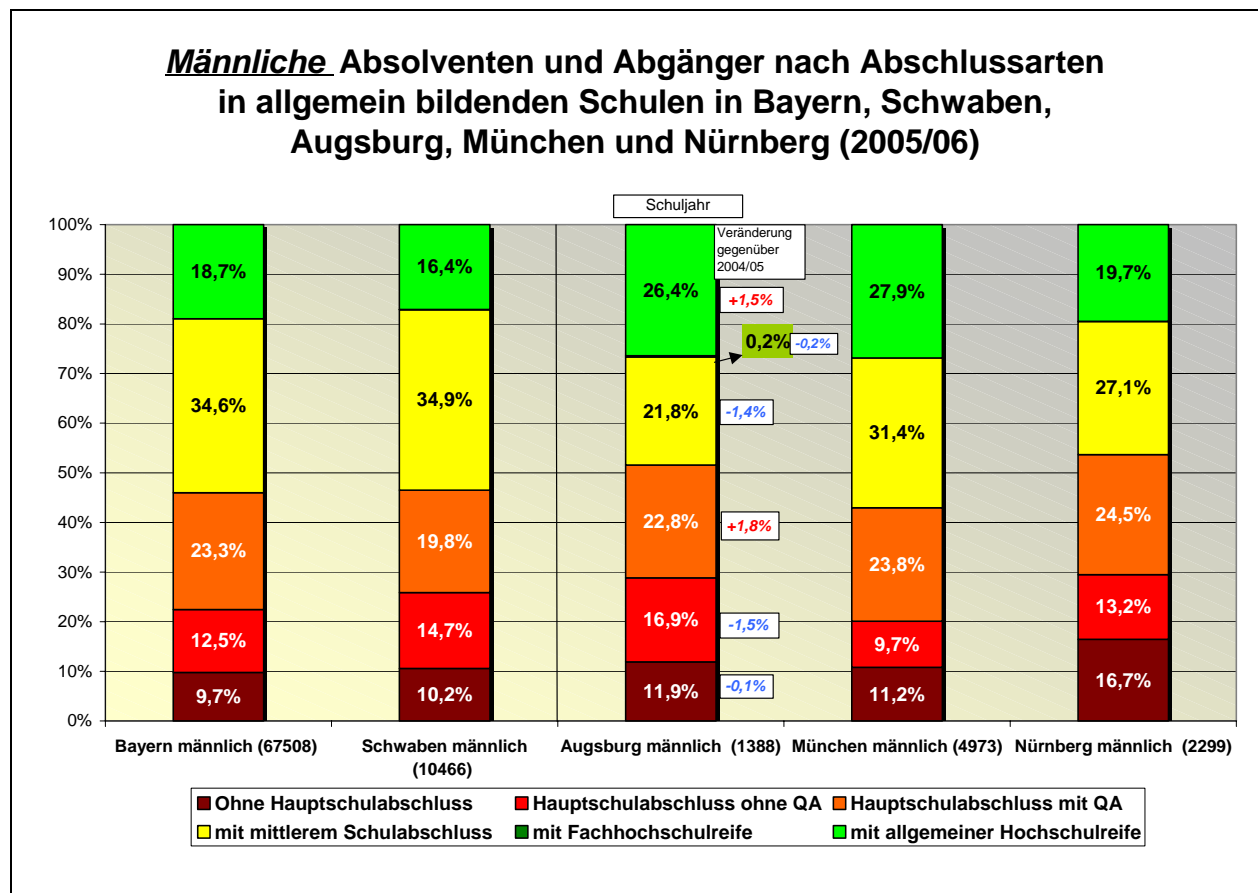


Abb. 103: Prozentanteile aller männlichen Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006) ; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Absolventinnen und Abgängerinnen nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006)

Bei den Hauptschulabgängerinnen ohne Abschluss (Abb. 104) weist Augsburg mit nur 5,5% die niedrigste Quote im Vergleich zu München (6,7%) und Nürnberg (10,4%) auf und liegt unter dem schwäbischen (6,3%) und bayerischen Durchschnitt (5,8%).

Bei den HS-Absolventinnen ohne QA liegt Augsburg mit 10,5% über den Werten von Nürnberg (10,2%) und München (8,3%), nahezu gleichauf dem Wert von Schwaben (10,6%) und über dem Durchschnitt in Bayern (9,4%).

Der Anteil der HS-Absolventinnen mit QA ist mit 15,9% in Augsburg nahezu gleich hoch wie in München (15,8%) und geringer als in Nürnberg (20,7%). Er liegt unter dem schwäbischen (18,8%) und bayerischen Durchschnitt (19,7%). Der vergleichsweise niedrige Anteil an QA-Abschlüssen muss aber im Zusammenhang mit den weiterführenden Schulen gesehen werden, die offensichtlich viele Schülerinnen in Augsburg anstreben und mit mittlerer Reife oder Abitur auch erfolgreich abschließen.

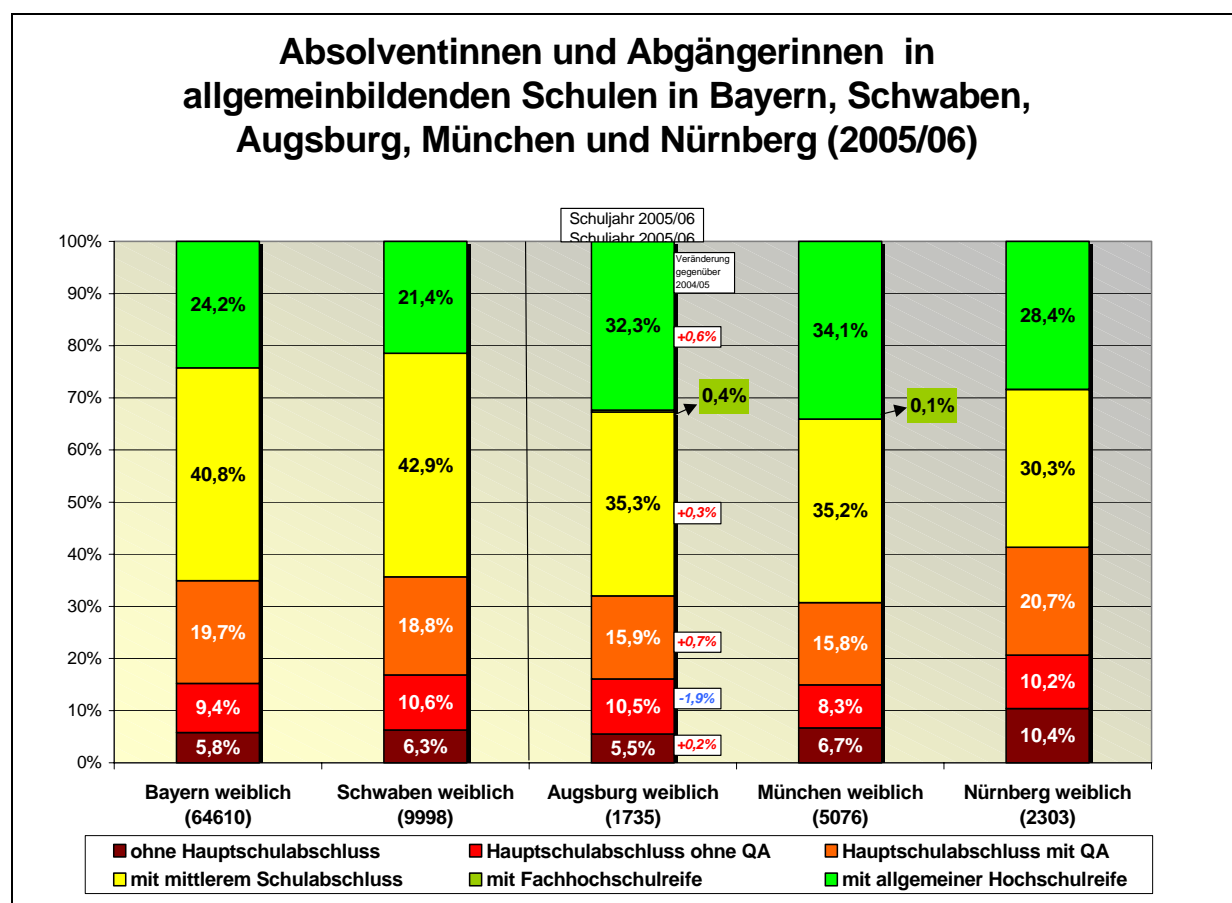


Abb. 104: Prozentanteile aller weiblichen Absolventen und Abgängerinnen nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Der Prozentanteil der Schülerinnen, die mit mittleren Reife abschließen, ist in Augsburg mit 35,3% höher als in München (34,2%) und in Nürnberg (30,3%). Die Werte der Städte liegen unter denen für Bayern (40,8%) und Schwaben (42,9%).

Der Anteil der Abiturientinnen liegt in Augsburg mit 32,3% hinter München (34,1%) und vor Nürnberg (28,4%), sowie weit über dem schwäbischen (21,4%) und bayerischen (24,2%) Durchschnitt.

Im Städte- und im Regionalvergleich der weiblichen und männlichen Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen ergeben sich auffällige geschlechtsspezifische Unterschiede: Insgesamt gesehen fällt das Resümee für die Schülerinnen in Augsburg günstiger aus (wie bereits in Abb. 97, S. 150 dargestellt) als für die Schüler, analoges gilt aber auch für die Städte München und Nürnberg, sowie Schwaben und Bayern (Abb. 105):

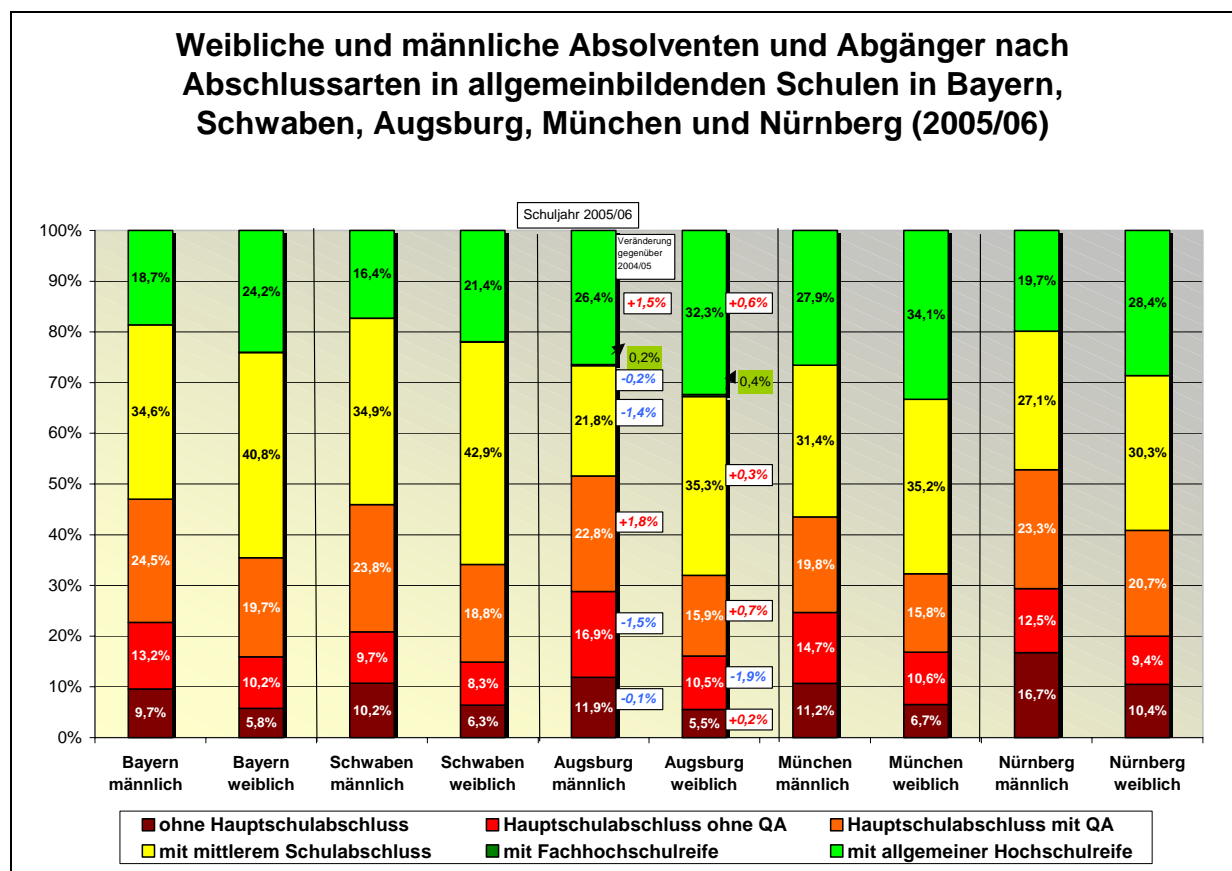


Abb. 105: Prozentanteile aller weiblichen und männlichen Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung; Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Der Prozentanteil der männlichen Hauptschulabgänger ohne Abschluss (in den jeweiligen Städten und Regionen) ist durchwegs deutlich höher als der, der weiblichen. Besonders groß ist der Unterschied in Augsburg: 11,9% der Jungen, die einen Abschluss an einer allgemeinbildenden Schule versuchten, verließen im Schuljahr 2005/2006 die Hauptschule ohne Abschluss, im Gegensatz zu nur 5,5% der Mädchen (bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl).

Bei den HS-Absolventen ohne qualifizierenden Abschluss ist der Prozentanteil männlicher Absolventen (in den genannten Städten und Regionen) ebenfalls durchwegs höher als der, der weiblichen.

Bei den HS-Absolventen mit qualifizierendem Abschluss kehrt sich das Verhältnis um: hier schließen mehr Jungen als Mädchen mit qualifizierendem Abschluss ab.

Die Prozentanteile der Realschulabsolventinnen (in den genannten Städten und Regionen) sind durchwegs höher als die der Realschulabsolventen.

Die Anzahl der Absolventen/Absolventinnen mit Fachhochschulreife ist zu gering um Aussagekraft zu besitzen.

Bei der allgemeinen Hochschulreife liegen die Abiturientinnen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg prozentual vor den Abiturienten.

Fasst man die o.g. Ergebnisse zusammen, so scheint der Ausdruck „männliche Bildungsverlierer“ in der Realität gerechtfertigt zu sein. Nach Zeiten der reinen Mädchenförderung hat das bayerische Schulministerium nun auch einen „Arbeitskreis Bubenförderung“ eingerichtet.

Absolventen und Abgänger (m + w) nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/2006)

Betrachtet man die Prozentanteile aller Absolventen- und Abgänger in allgemeinbildenden Schulen in Augsburg mit München und Nürnberg sowie Schwaben und Bayern, so fällt folgendes auf (Abb. 106, S. 160):

Augsburg hat eine geringere Prozentzahl an HS-Abgängern ohne Abschluss (8,4%) als München (8,9%) und Nürnberg (13,5%), liegt aber etwas über den Werten für Schwaben (8,3%) und Bayern (7,8%).

Mit 13,4% der HS-Absolventen ohne QA hat Augsburg höhere Werte als München (9,0%) und Nürnberg (11,7%), Schwaben (12,7%) und Bayern (11%).

19% aller Absolventen schließen in Augsburg die Hauptschule mit dem qualifizierten Abschluss ab, in Nürnberg sind es 22% und in München 17,8%. Die Werte für Schwaben (21,3%) und Bayern (22,2%) liegen darüber.

Bei den mittleren Bildungsabschlüssen liegen Augsburg (29,3%), München (33,3%) und Nürnberg (28,7%) unter dem Wert für Schwaben (38,8%) und Bayern (37,6%).

Der Anteil der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife ist in München mit 31% am höchsten, gefolgt von Augsburg mit 29,7% und Nürnberg mit 24,5%. Die Werte in den Städten liegen über dem Durchschnitt in Schwaben (18,9%) und Bayern (21,4%).

Alle Absolventen und Abgänger nach Abschlussarten in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (2005/06)

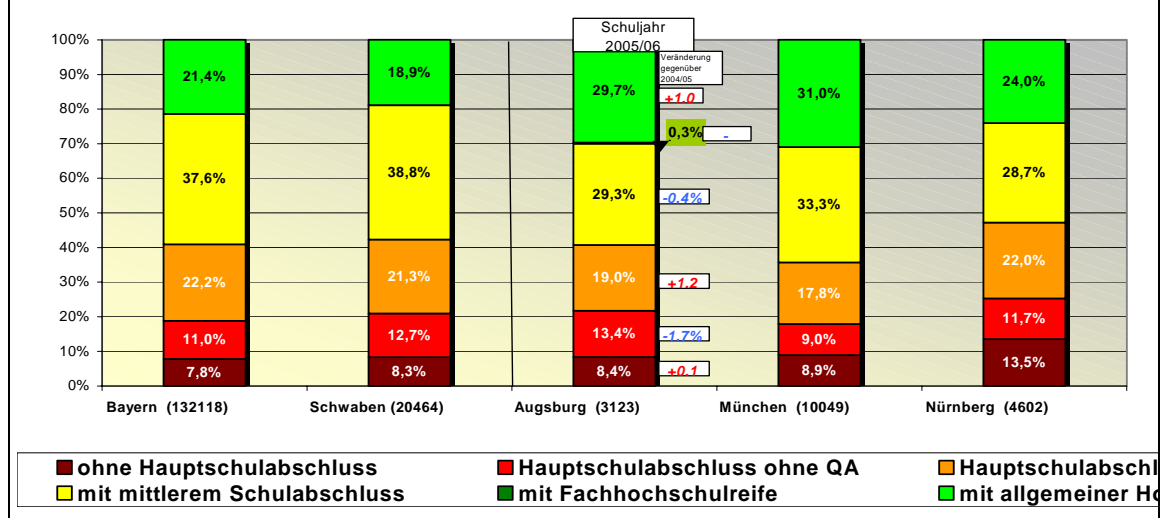


Abb. 106: Prozentanteile aller Absolventen und Abgänger (m+w) in allgemeinbildenden Schulen in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u.2005/06

D 8 Non-formale Bildung und Betreuung

Das schul- und unterrichtsergänzende öffentliche Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot verteilt sich in Deutschland auf unterschiedliche Einrichtungen. Neben schulinternen Angeboten (z.B. verlässliche Grundschule, pädagogische Mittagsbetreuung, Ganztagschule) sind vor allem die Horte, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sowie die Hilfen zur Erziehung (z.B. soziale Gruppenarbeit, Tagesgruppen) zu nennen, die allesamt Lernarrangements im Sinne ganztägiger Bildung und Betreuung sind.¹⁰⁰

D 8.1 Ausbau des Ganztageseschulangebotes nach Schularten

Die Zahl der schulischen Verwaltungseinheiten mit Ganztagsbetrieb stieg von 4.951 im Jahr 2002 um 38% auf 6.810 im Jahr 2004, womit 23% aller schulischen Verwaltungseinheiten einen Ganztagsbetrieb besaßen. Von diesen sind 90% in öffentlicher und 10% in privater Trägerschaft.

D 8.2 Organisationsmodelle des Ganztageseschulbetriebs

Ganztagschulen und Ganztagesangebote in Deutschland und den Länder

„In **Deutschland** besuchten im Jahr 2004 12,5% der Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen ein ganztagsschulisches Angebot. In **Bayern** lag der entsprechende Wert bei 2,9%. Bayern ist damit das Bundesland mit dem geringsten Anteil gefolgt vom Saarland (5,7%) und Schleswig-Holstein (8%). Die beste Versorgung hat Thüringen mit 34,9%.“¹⁰¹

Ganztagschulen und Ganztagsangebote in Bayern:

Bei den schulischen Betreuungsangeboten wird zwischen drei Modellen unterschieden:

- **Gebundene Ganztagschule:** Der Unterricht ist in rhythmisierter Form (Phasen der Entspannung und Freizeitangebote wechseln mit regulärem Unterrichtsgeschehen) über den ganzen Tag verteilt und für alle Schüler verpflichtend, vormittägliche und nachmittägliche Aktivitäten stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang. Ganztagschulen machen zusätzliche Angebote, bieten Hausaufgabenhilfe und Fördermaßnahmen. Überwiegend werden Lehrkräfte und Förderlehrkräfte eingesetzt, die Einbeziehung außerschulischer Partner ist vorgesehen.
- **Ganztagsangebote:** Bildungs- und Betreuungsangebote des Nachmittags stehen in konzeptionellen Zusammenhang mit dem vormittäglichen Unterricht, sie werden unter Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert, können aber Vereine, Verbände und andere Institutionen einbeziehen. Die Schüler

¹⁰⁰ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006, S. 57

¹⁰¹ Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2006

verpflichten sich zur vollständigen oder teilweisen Teilnahme über einen festgelegten Zeitraum. Bei diesen Ganztagsangeboten wird unterschieden zwischen solchen, die an mindestens drei Wochentagen sieben Zeitstunden umfassen, und Angeboten unter diesem Mindestmaß, die z.B. Hausaufgabenbetreuung an nur zwei Wochentagen anbieten. Örtlich sind diese Angebote entweder an die Schule angegliedert oder an außerschulische Einrichtungen, hierunter fallen z.B. Tagesheime (Horte) und heilpädagogische Tagesstätten.

- **Mittagsbetreuung an Volksschulen:** Die Mittagsbetreuung an Volksschulen liegt in kommunaler oder freier Trägerschaft; sie gewährleistet eine verlässliche Betreuung der Kinder nach dem Unterricht bis mindestens 13.00 Uhr, bisweilen aber auch länger. Die Kinder sollen sich in dieser Zeit entspannen, spielen, kreativ sein und soziales Verhalten üben. Zum Teil wird auch ein Essen angeboten.¹⁰²
- **Die Stadt Augsburg hat an allen notwendigen Standorten bedarfsorientierte Angebote eingerichtet (Tab. 7, S. 163)**
 - **An Volksschulen**
 - **An Förderschulen**
 - **An Realschulen**
 - **An Gymnasien**

¹⁰² ISB: Bildungsberichterstattung 2006

	Stand Schuljahr 2007/2008	Mittags-	Nachmittags-	Offene Ganz-	Ganztags-
		betreuung	betreuung	tagsschule	klasse
SchulNr		Teilnehmer	Teilnehmer	Teilnehmer	Teilnehmer
8534	Albert-Einstein-Volksschule				
8503	Volksschule Bärenkeller	13	6	15	
8526	Birkenau-Volksschule	30	21		
8538	Blériot-Volksschule	13	32		
8669	Volksschule Centerville-Süd		17		100
8542	Drei-Auen-Volksschule				
8535	Eichendorff-Volksschule				
8518	Elias-Holl-Volksschule	20			
8515	Volksschule Firnhaber	17	17		
8530	Friedrich-Ebert-Volksschule (GS)	18	28		
8532	Friedrich-Ebert-Volksschule (HS)	40		28	26
8536	Fröbel-Volksschule	53	25		
8531	Volksschule Göggingen-West	112	60		
8525	Goethe-Volksschule			48	
8519	Volksschule Hammerschmiede	32			
8511	Hans-Adlhoch-Volksschule	39	30	33	
8512	Volksschule Herrenbach (GS)	70			23
8513	Volksschule Herrenbach (HS)			38	
8514	Volksschule Hochzoll-Süd	8	48		
8537	Volksschule Inningen	32			
8533	Johann-Strauß-Volksschule	42	21		
8517	Kapellen-Volksschule	24	10	33	
8529	Kerschensteiner-Volksschule	30	18	15	
8528	Volksschule Kriegshaber	26	12		
8508	Löweneck-Volksschule		6	19	
8506	Luitpold-Volksschule	15			
8523	Schiller-Volksschule	46	40	58	
8527	Spicherer-Volksschule	36	36		
8524	St. Anna-Volksschule	65	30		
8502	St. Georg-Volksschule	14		16	
8510	St. Max- Volksschule	33			
8521	Volksschule Vor dem Roten Tor (GS)	40			
8522	Volksschule Vor dem Roten Tor (HS)				
8516	Werner-Egk-Volksschule				
8500	Werner-von-Siemens-Volksschule (GS)	25			
8501	Werner-von-Siemens-Volksschule (HS)	56			
8507	Wittelsbacher-Volksschule	86	25		
1020	Freie Waldorfschule Augsburg	70	30 - 40		
8541	Lichtenstein-Rother-Volksschule	39			
8739	Montessori-Schule Augsburg	123	50 - 60		
8008	Pankratiusschule, So.päd.Förderz. III			20	
0417	Agnes-Bernauer-Schule			19	
0022	Jakob-Fugger-Gymnasium				34
0020	Holbein-Gymnasium			37	
0019	Peutinger-Gymnasium			12	
0017	Gymnasium bei St. Anna			57	

Tab. 7: Mittags- und Nachmittagsbetreuung, offene Ganztagschulen und Ganztagsklassen an Augsburger Schulen im Schuljahr 2007/08 (Quelle: Bildung- und Schulreferat der Stadt Augsburg)

Kapitel E Berufliche Bildung

Neben den allgemeinbildenden Schulen, deren Ziel die Erlangung eines allgemeinbildenden Schulabschlusses ist, bilden die beruflichen Schulen einen zweiten großen Ausbildungsbereich, dessen Ziel die Erlangung eines berufsbildenden Abschlusses ist. Die Abb. 107 gibt einen Überblick über die Vielzahl der Arten von beruflichen Schulen in Augsburg, ihren Anteilen und Schülerzahlen im Schuljahr 2005/06:

- Mit 62% der gesamten Schülerzahl und 11.572 Schülern besitzen die **sieben Berufsschulen** den größten Anteil
- Die **Sonderberufsschule** besuchten 5% der Schüler (834 Schüler)
- 6% der Schüler besuchten eine der **drei Wirtschaftsschulen** (1.102 Schüler)
- 7% der Schüler (überwiegend Schülerinnen) besuchten eine der **17 Berufsfachschulen des Gesundheitswesens** (1.206 Schüler)
- 5% eine der **11 sonstigen Berufsfachschulen** (ohne Gesundheitswesen, 1.015 Schüler)
- 4% eine der **drei Fachschulen** (721 Schüler)
- 6% der Schüler die **Fachoberschule (FOS)** (1.070 Schüler)
- 3% der Schüler eine der **beiden Berufsoberschulen (BOS)** (560 Schüler) und
- 2% der Schüler eine der **vier Fachakademien** (383 Schüler)

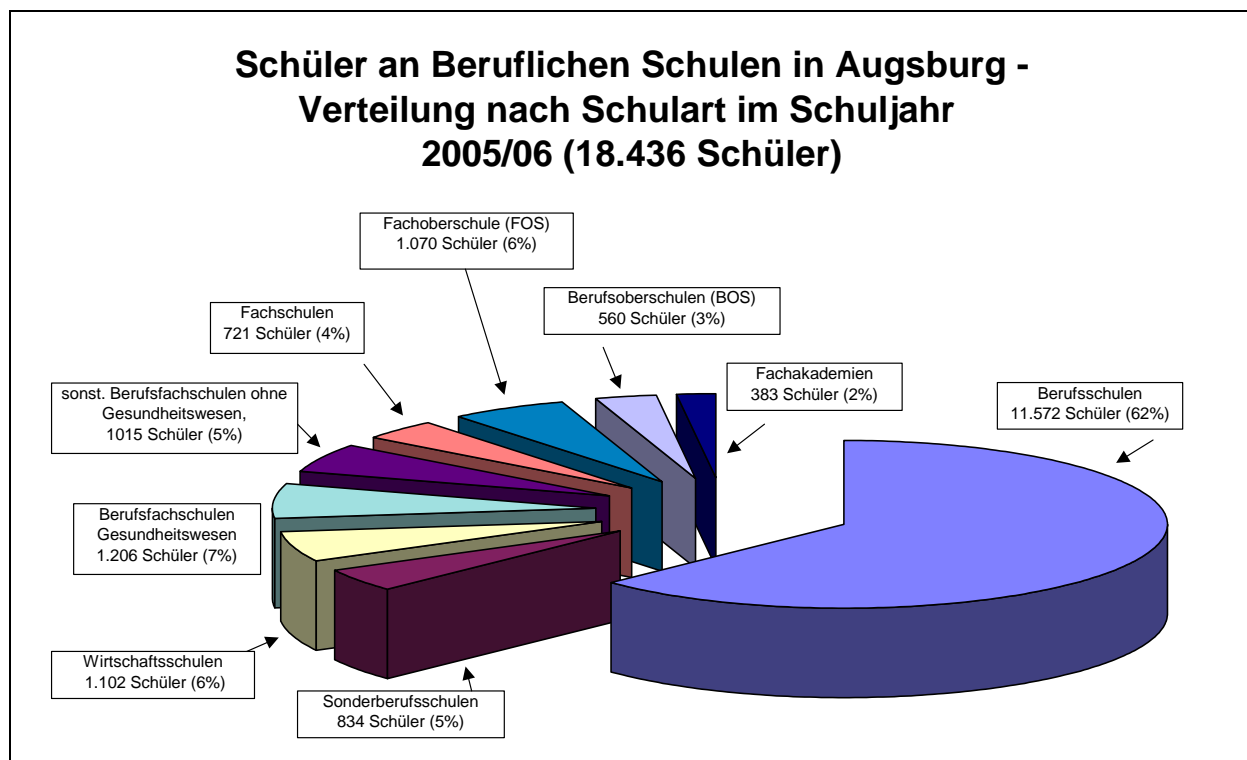


Abb. 107: Verteilung der Schüler an Beruflichen Schulen in Augsburg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Augsburg, 2007

E 1 Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Augsburg

Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen insgesamt

Die Zahl der Schüler an den 49 beruflichen Schulen in Augsburg (im Schuljahr 2005/06) hat seit Mitte der 90er Jahre einen Anstieg von 17.380 auf 18.576 (2001/02, s. Abb. 108 unten) zu verzeichnen. Danach sank die Zahl etwas ab und lag im Schuljahr 2005/06 bei 18.463 Schülern.

Diese Einrichtungen besuchten im langjährigen Mittel (1994/95–2005/06) mehr Schüler als Schülerinnen. Im Schuljahr 2005/06 waren 52,4% Schüler und 47,6% Schülerinnen.

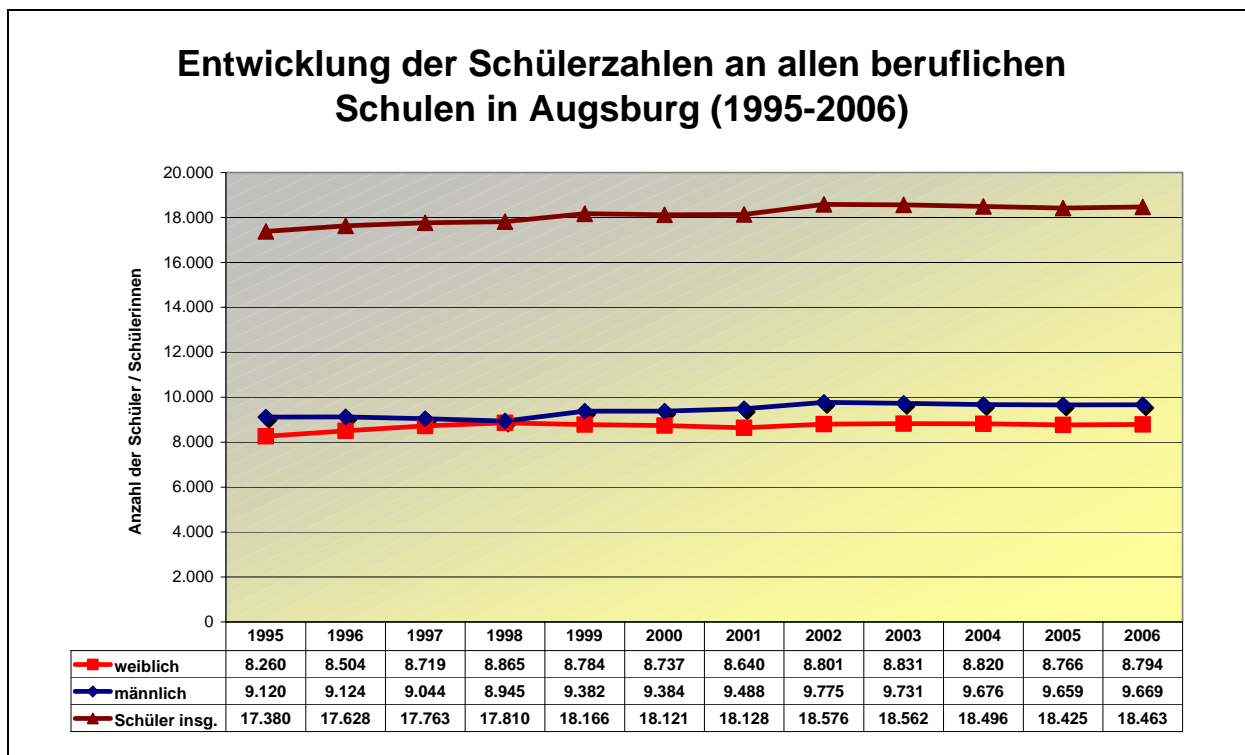


Abb. 108: Entwicklung der Schülerzahlen an allen beruflichen Schulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufsschulen

Die Schülerzahl an den sieben Berufsschulen in Augsburg (Abb. 109, S. 166) schwankte zwischen dem Schuljahr 1994/95 und 2005/06 zwischen 11.707 und 12.140. Im Schuljahr 2005/06 lag sie bei 11.572 Schülern.

Die Zahl der Schülerinnen lag im Betrachtungszeitraum zwischen 4.759 (2005/06) und 5.197, der der Schüler zwischen 6.813 (2005/06) und 7.149. Der Mädchenanteil schwankte zwischen 41,1 % und 42,9 % und der Jungenanteil zwischen 57,1 % und 58,9 % beide waren somit relativ konstant.

Entwicklung der Schülerzahlen an den sieben Berufsschulen in Augsburg (1995-2006)

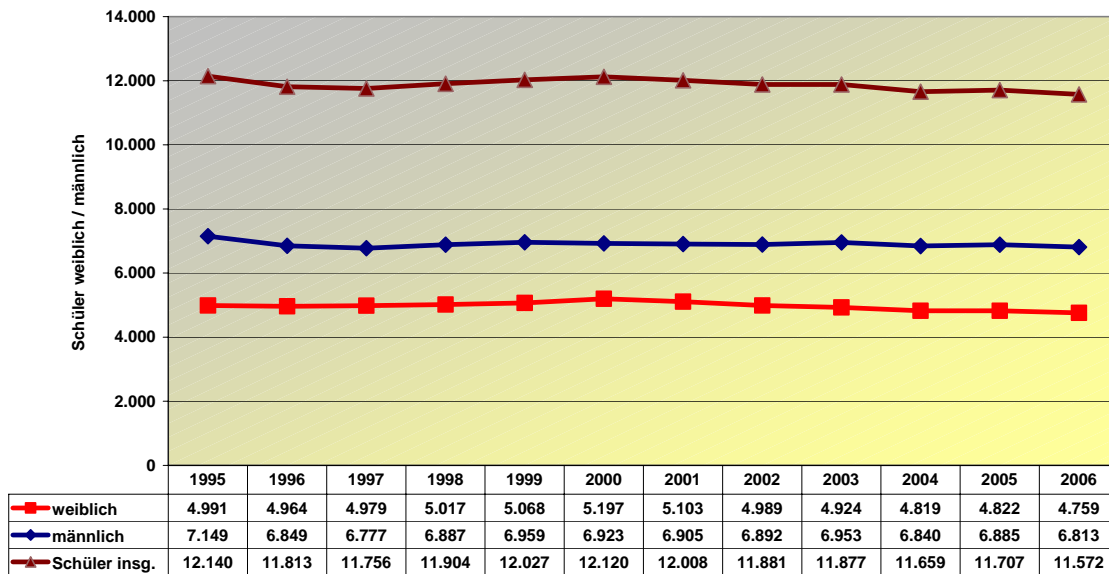


Abb. 109: Entwicklung der Schülerzahlen an den sieben Berufsschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahl an der Sonderberufsschule in Augsburg

Die Zahl der Schüler an Sonderberufsschulen Abb. 110 (S. 167) zeigt von 1994/95 bis zum Schuljahr 2005/06 große Schwankungen und lag zwischen 428 und 1.069. Im Schuljahr 2005/06 betrug sie 834 Schüler. Die Zahl der Mädchen, die die Sonderberufsschule besuchten, lag – mit Ausnahme der Schuljahre 1994/95, 1997/98 und 2003/04 - immer und zum Teil sehr deutlich unter der Zahl der Jungen. Seit dem Schuljahr 2002/03 bis 2004/05 zeigt sich eine weitgehende Annäherung auf gleiches Niveau. Im Schuljahr 2005/06 stieg die Zahl der Schüler (456) deutlich über die der Schülerinnen (378).

Die Abb. 111 (S. 167) zeigt die Anteile der Geschlechter über den betrachteten Zeitraum. Dabei liegen die Jungen häufiger über der 50% Marke, wenn auch die Unterschiede zu den Mädchen in den letzten Jahren geringer wurden.

Entwicklung der Schülerzahl an der Sonderberufsschule in Augsburg (1995-2006)

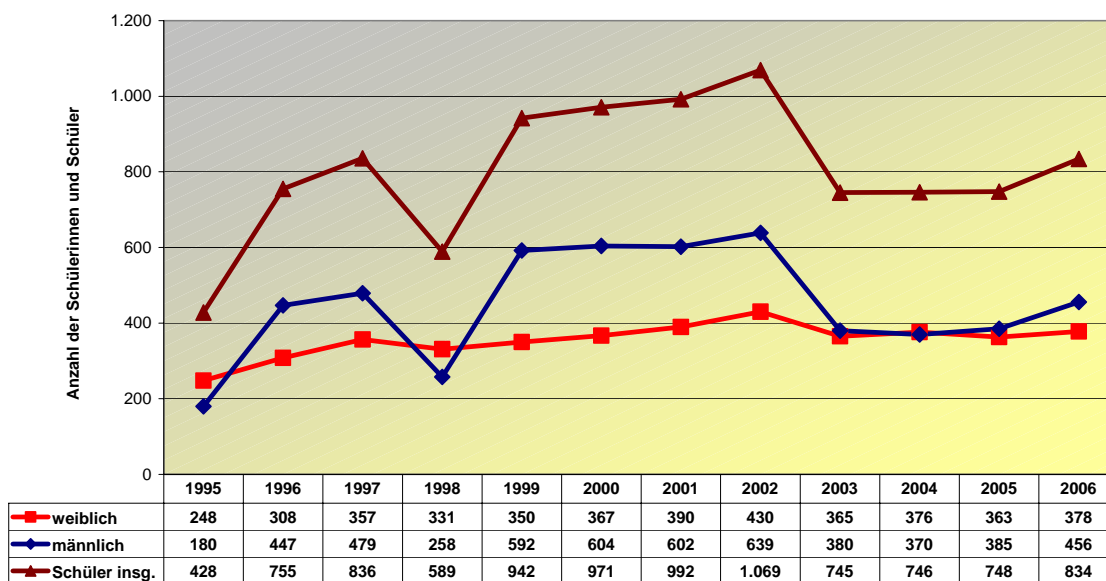


Abb. 110: Entwicklung der Schülerzahl an der Sonderberufsschule in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an der Sonderberufsschule in Augsburg (1995-2006)

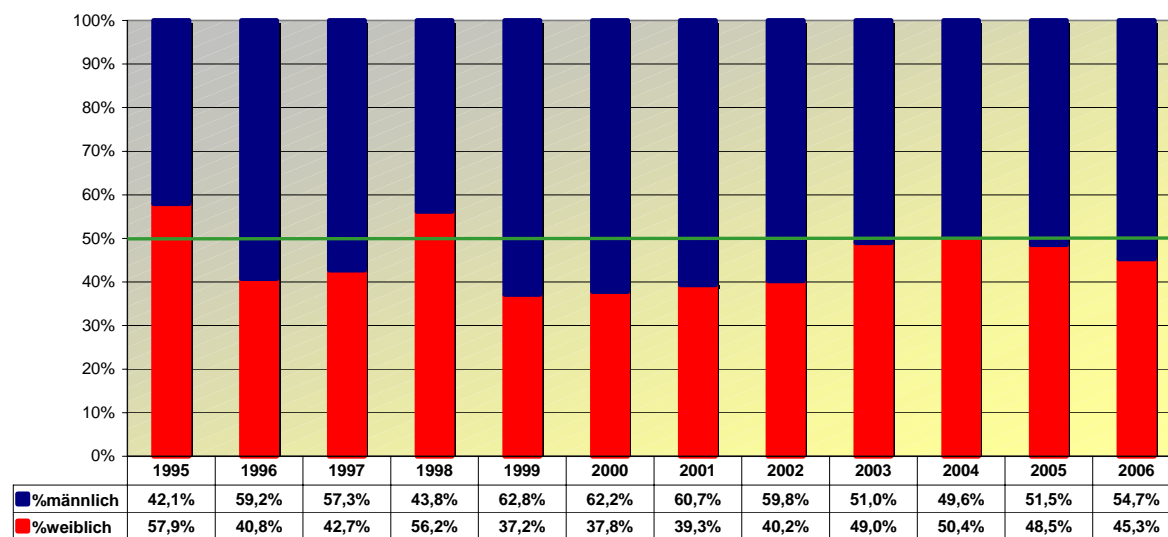


Abb. 111: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an der Sonderberufsschule in Augsburg (1995 bis 2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an Berufsfachschulen

Zu den Berufsfachschulen in Augsburg zählen (im Schuljahr 2005/06) drei Wirtschaftsschulen, 17 Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und 11 sonstige Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen) mit insgesamt 3.323 Schülern und Schülerinnen. Die Abb. 112 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen in den letzten Schuljahren seit dem Schuljahr 1994/95. Dabei zeigt sich, mit Ausnahme eines leichten Rückgangs in den Schuljahren 1997/98 und 1998/99 ein kontinuierlicher Anstieg der Gesamtschülerzahlen von 1.964 auf 3.323.

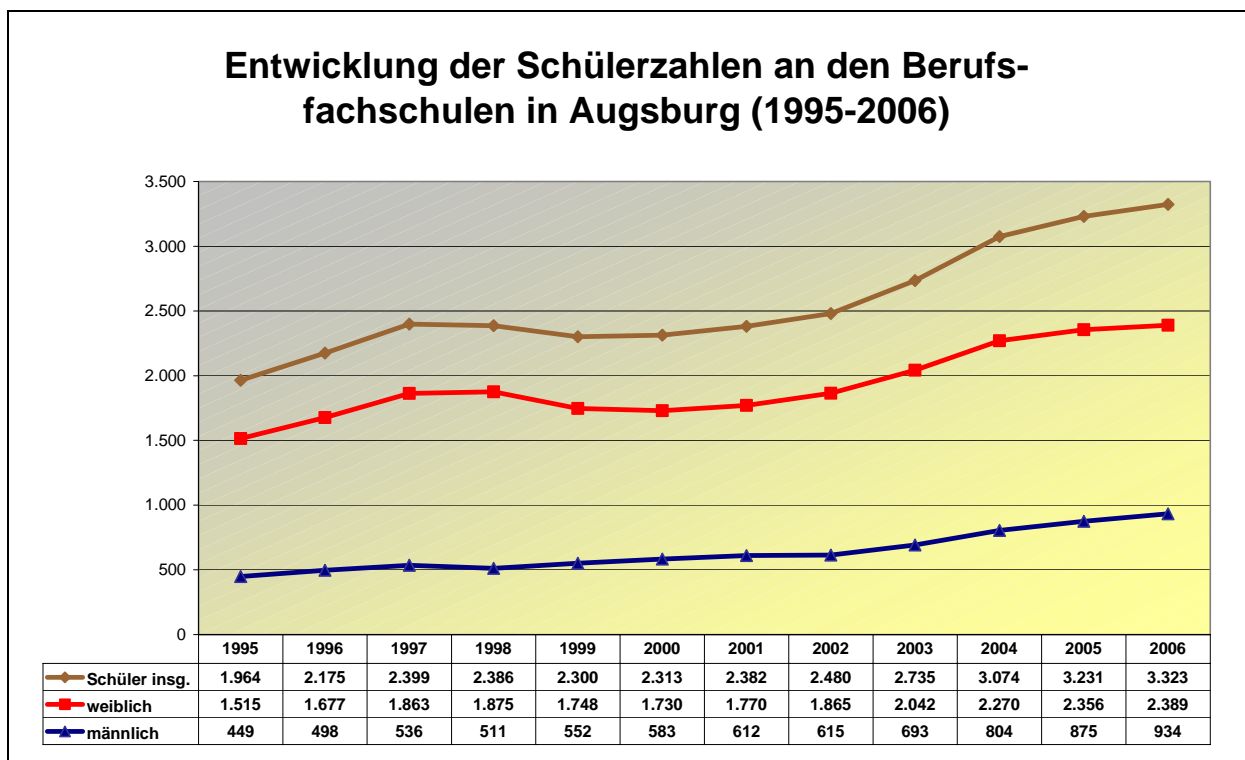


Abb. 112: Entwicklung der Schülerzahlen an Berufsfachschulen in Augsburg von 1995-2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Der Anteil der Schülerinnen an den Berufsfachschulen schwankte zwischen 1994/95 und 2005/06 zwischen 71,9% und 78,6% (Abb. 113, S. 169). Der Anteil der Schüler lag im gleichen Zeitraum zwischen 21,4% und 28,1%. Dies liegt darin begründet dass viele Berufsfachschulen mit Ihrem Angebot im Bereich Hauswirtschaft, Sozial- und Kinderpflege, Gesundheitsberufe und Fremdsprachenberufe bei Mädchen beliebte Ausbildungen anbieten. Bemerkenswert ist aber ein Anstieg des Anteils der Jungen an Berufsfachschulen seit 2002/03 von 25,3% auf 28,1% im Schuljahr 2005/06.

Seit dem Schuljahr 1994/95 hat die Anzahl der Berufsfachschulen von 21 auf 31 im Schuljahr 2005/06 zugenommen.

Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an Berufsfachschulen in Augsburg (1995-2006)

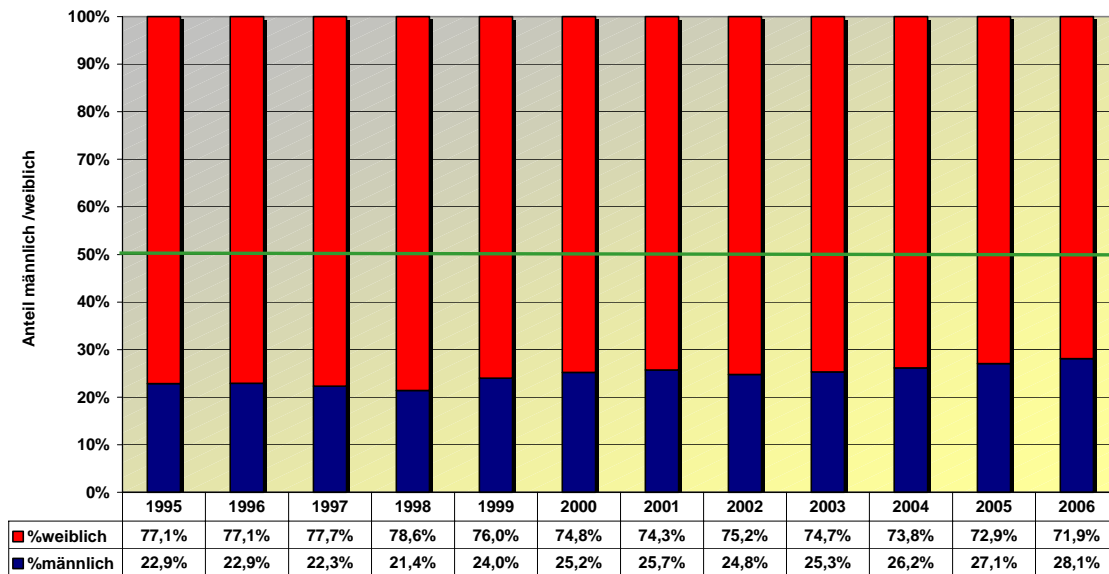


Abb. 113: Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an Berufsfachschulen in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an den Wirtschaftsschulen

An den drei Augsburger Wirtschaftsschulen (Städtische Reischlesche Wirtschaftsschule, private Wirtschaftsschule Max Frenzel Augsburg GmbH und Jakob-Fugger-Wirtschaftsschule der Hermann-Schmid-Akademie) gab es seit 1994/95 (611 Schüler) bis 2005/06 (1.102 Schüler) eine nahezu kontinuierliche Steigerung der Schülerzahlen (Abb. 114, S. 170). Das Verhältnis der Schüler und Schülerinnen ist dabei weitgehend ausgeglichen (Abb. 115, S.170).

Entwicklung der Schülerzahlen an den Wirtschaftsschulen in Augsburg (1995-2006)

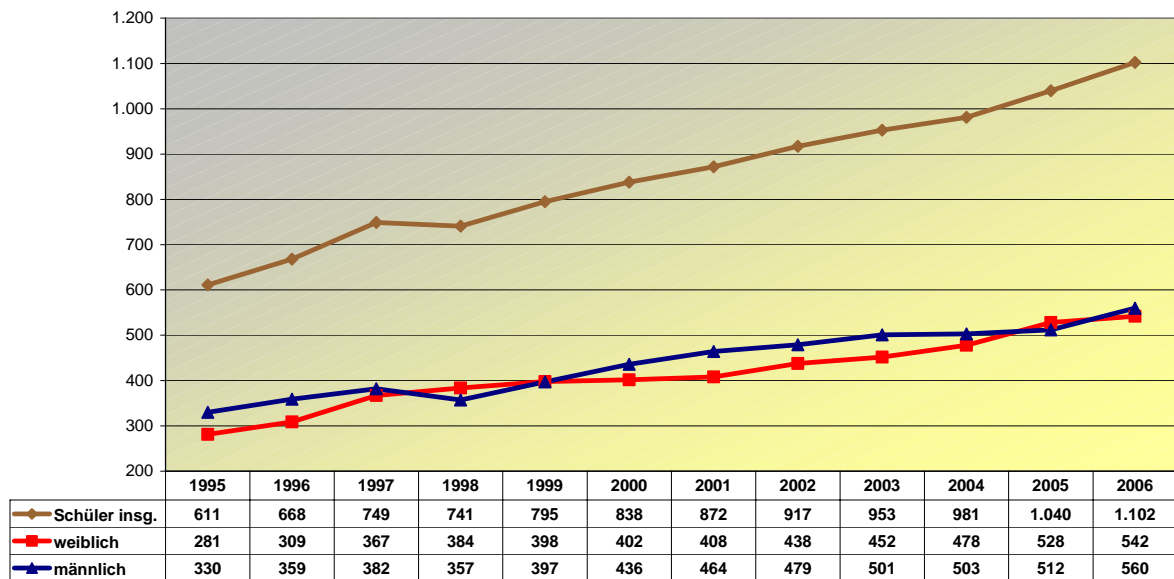


Abb. 114: Entwicklung der Schülerzahlen an den Wirtschaftsschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Wirtschaftsschulen in Augsburg (1995-2006)

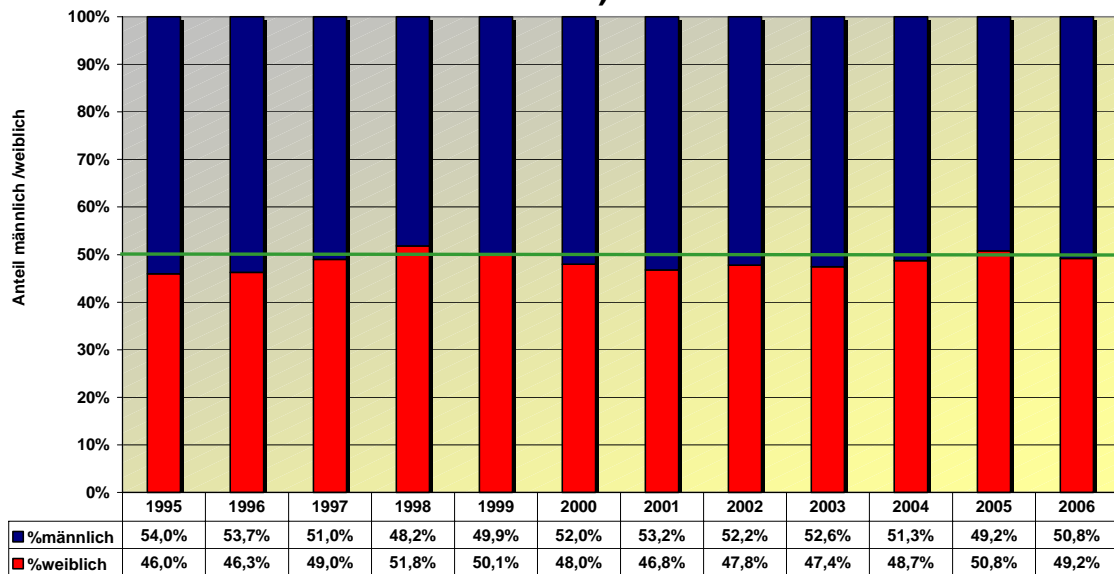


Abb. 115: Entwicklung des Anteil der Schülerinnen und Schüler an den Wirtschaftsschulen in Augsburg von 1995 bis 2006; Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens

Seit dem Schuljahr 1994/95 hat die Anzahl der Schüler und Schülerinnen an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Augsburg von 666 auf 1.206 (2005/06) stark zugenommen (Abb. 116) Nach einer Phase der weitgehend konstanten Schülerzahlen von 1996/97 bis 2000/01, erfolgt seit 2001/02 eine stetige Zunahme.

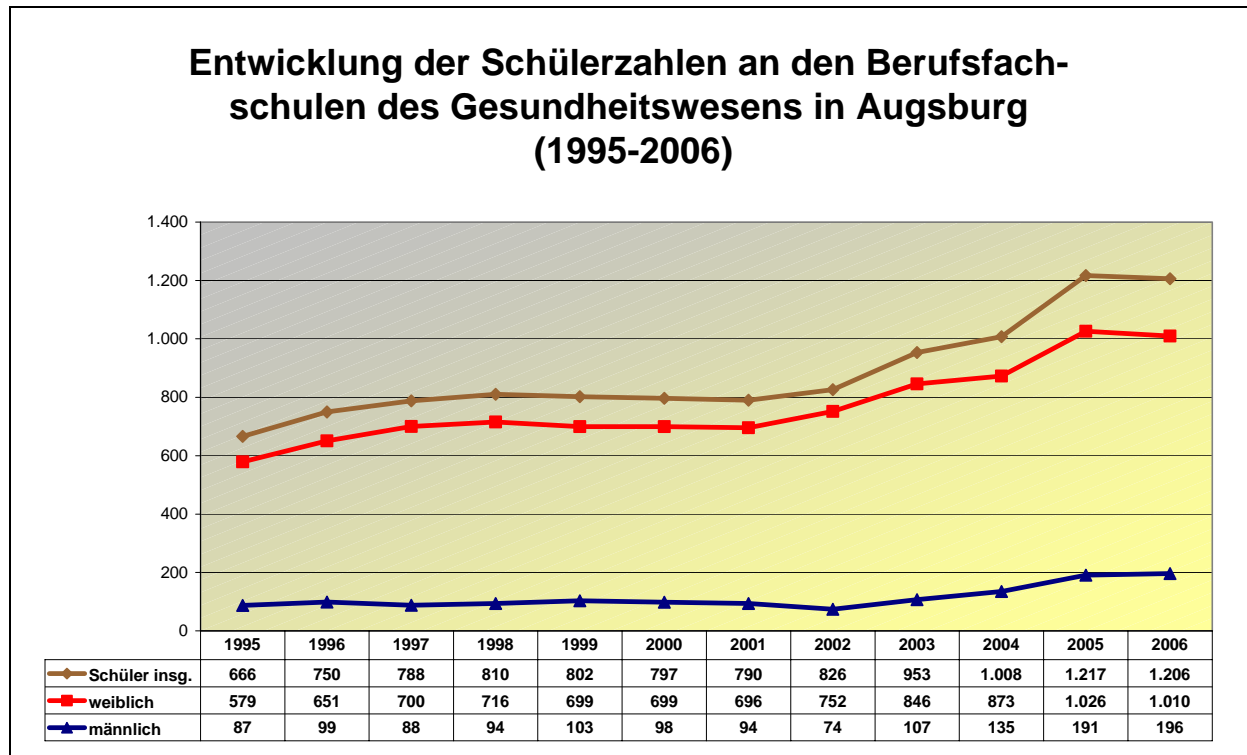


Abb. 116: Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Da die Berufsfachschulen überwiegend bei Frauen sehr beliebte Fachrichtungen, wie Hauswirtschaft, Sozial- und Kinderpflege, Altenpflege, medizinisch-technische und pharmazeutisch-technische Assistenten und Fremdsprachenberufe anbieten, überrascht der hohe Frauenanteil mit 83,7% bis 91% nicht (Abb. 117, S. 172). Auffallend ist jedoch, dass seit dem Schuljahr 2002/03 auch Jungen zunehmend Interesse an den Berufsfachschulen für Gesundheitswesen zu finden scheinen. So nahm ihr Anteil seit dem Schuljahr 2001/02 von 9% auf 16,3% im Schuljahr 2005/06 zu.

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Augsburg (1995-2006)

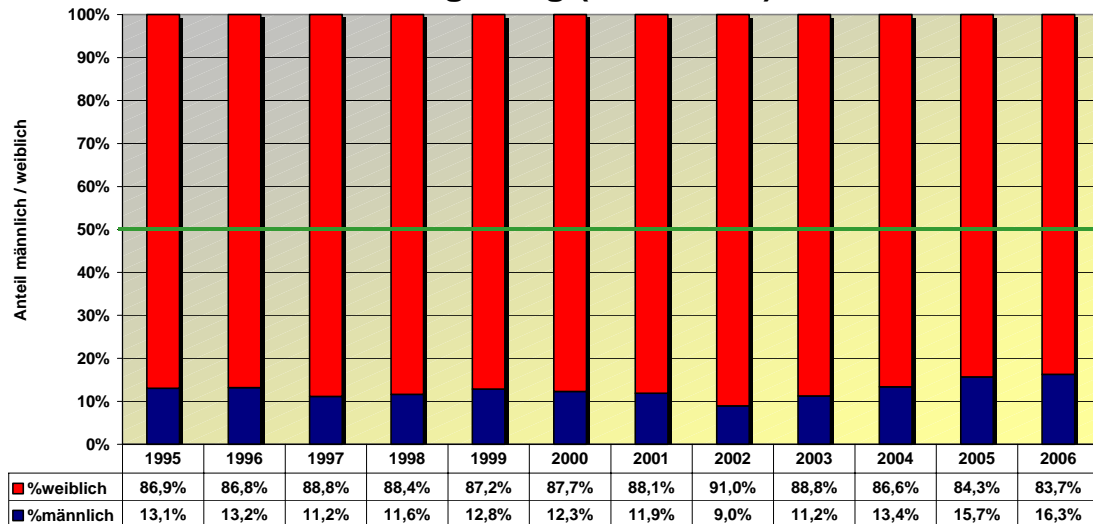


Abb. 117: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an sonstigen Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen)

An den elf Berufsfachschulen ohne Gesundheitswesen in Augsburg (Abb. 118, S. 173) stiegen die Schülerzahlen seit 1994/95 von 687 auf 1.015 im Schuljahr 2005/06, wobei diese Zunahme nicht kontinuierlich erfolgte. Auffallend ist der starke Anstieg der Schülerzahl von 32 im Jahr 1994/95 auf 178 im Schuljahr 2005/06. Im Schuljahr 2003/04 erfolgte der stärkste Anstieg von 85 auf 166 Schüler.

Offensichtlich bieten die Berufsfachschulen außerhalb des Gesundheitswesens auch für Jungen zusehends interessante Ausbildungsangebote. So steigerte sich ihr Anteil von 4,7% (1994/95) auf 17,5% im Schuljahr 2005/06 (Abb. 119, S. 173). Wo die Zunahme hauptsächlich erfolgte (Fremdsprachenberufe?), lässt sich aufgrund der nur vorliegenden Gesamtzahl nicht feststellen.

Entwicklung der Schülerzahlen an den sonstigen Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen) in Augsburg (1995-2006)

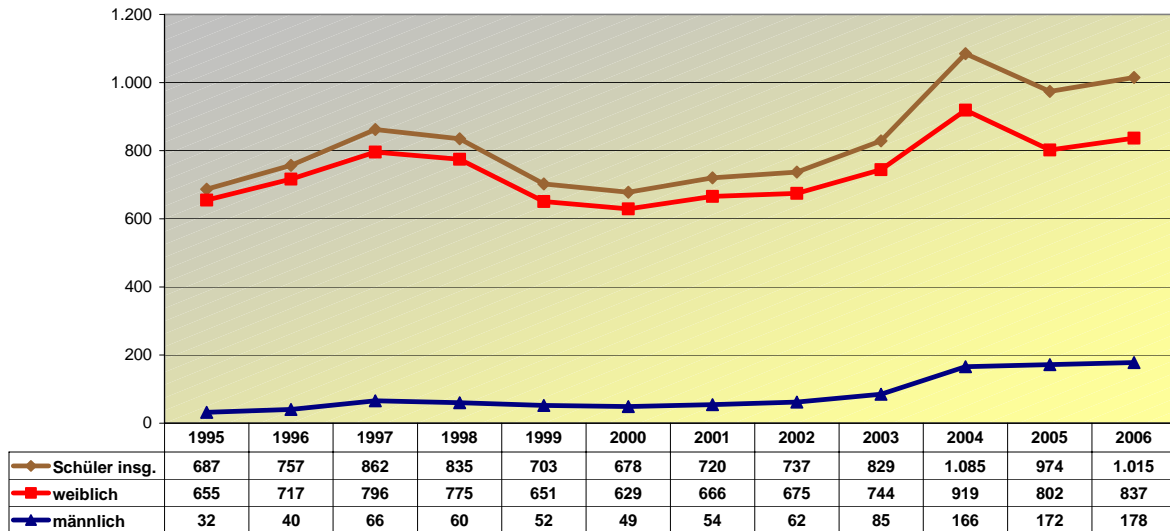


Abb. 118: Entwicklung der Schülerzahlen an den sonstigen Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen) in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen) in Augsburg (1995-2006)

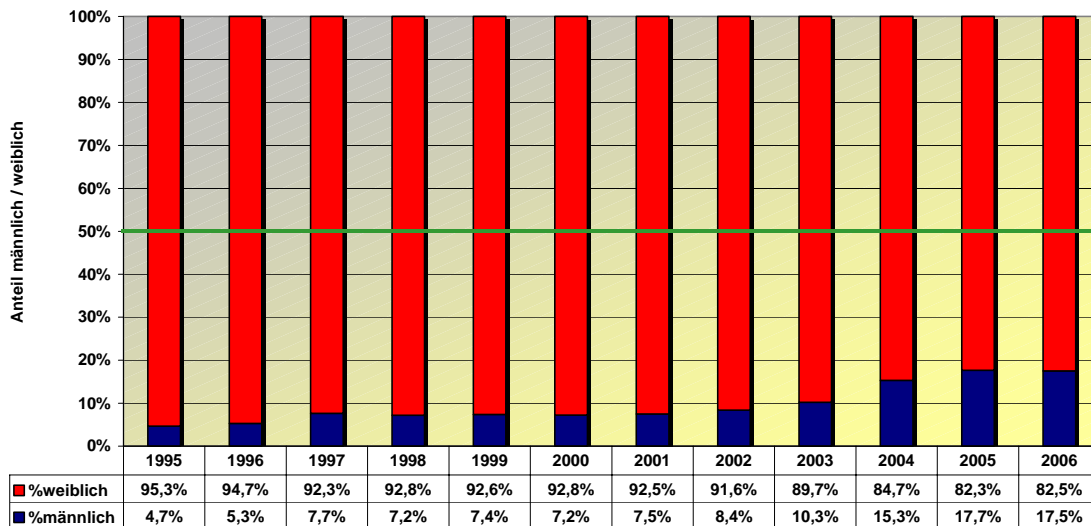


Abb. 119: Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen (ohne Gesundheitswesen) in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Anzahl der Schüler an Fachschulen in Augsburg

Die Schülerzahl an den Fachschulen in Augsburg schwankte 1994/95 bis 2001/02 zwischen 665 und 1.052 Schülern (Abb. 120). Im Schuljahr 2005/06 lag sie bei 721 Schülern. Maßgeblichen Einfluss auf die Schülerzahlen dürfte die Anzahl der Fachschulen sein, die bis 1999 bei sechs lag, 2002 auf sieben anstieg und sich dann sukzessive auf sechs (2003), vier (2005) und schließlich drei (2006) verringerte.

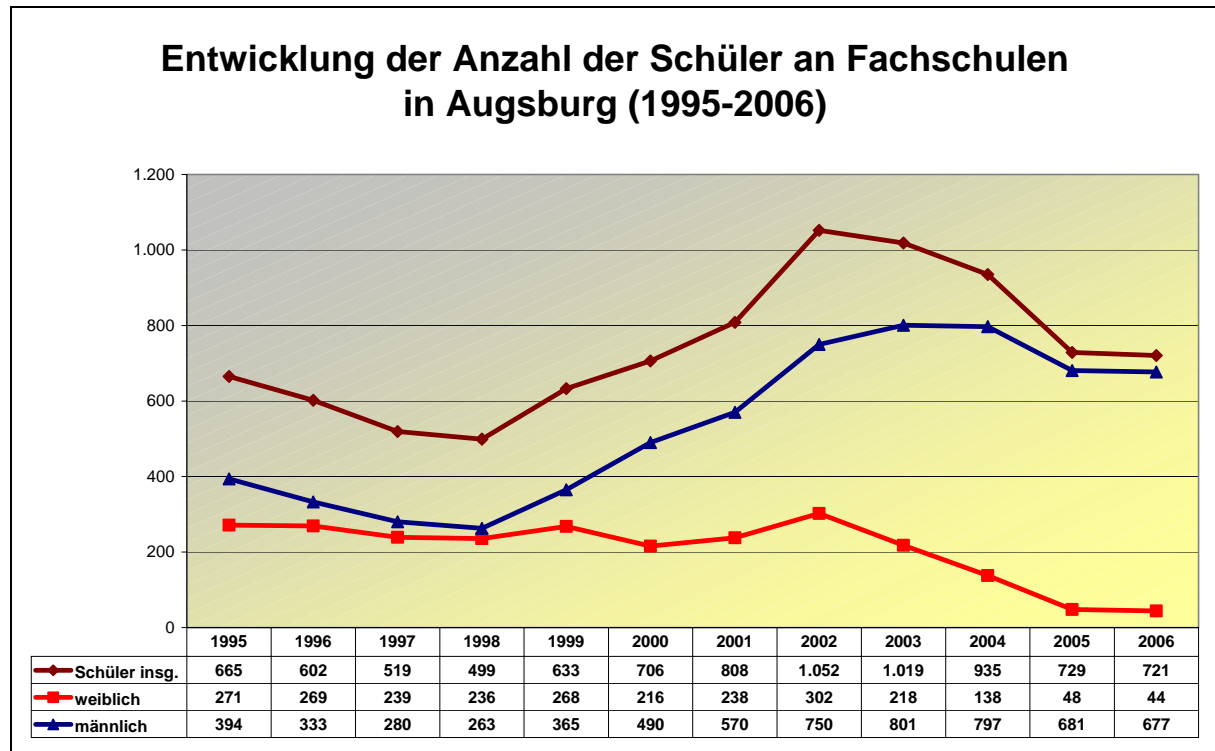


Abb. 120: Entwicklung der Anzahl der Schüler an Fachschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Während im Schuljahr 1997/98 das Geschlechterverhältnis noch annähernd ausgeglichen war (Abb. 121, S. 175), hat sich der Frauenanteil seitdem stark verringert und lag 2005/06 bei nur noch 6,1%. Dies liegt sicherlich daran, dass von den drei privaten, staatlich anerkannten Fachschulen nur noch eine (Kolleg für heilpädagogische Berufe der kath. Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V. – Fachschule für Heilerziehungspflege und Fachakademie für Heilpädagogik) ein von Frauen bevorzugtes Angebot hat. Die beiden anderen Fachschulen (Rudolf-Diesel-Technikum der Hermann-Schmid-Akademie und Technikerschule Augsburg des BBZ der Lehmbaugruppe GmbH) sind auf die vertiefte berufliche Fortbildung oder Umschulung für Techniker im Bereich Maschinenbau, Elektrotechnik, Bau- und Holztechnik sowie Sanitär- und Heizungs-, Klima- und Lüftungstechnik, Umweltschutztechnik und Informatik spezialisiert - Berufe, die traditionell stärker von Männern ergriffen werden

Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an Fachschulen in Augsburg (1995-2006)

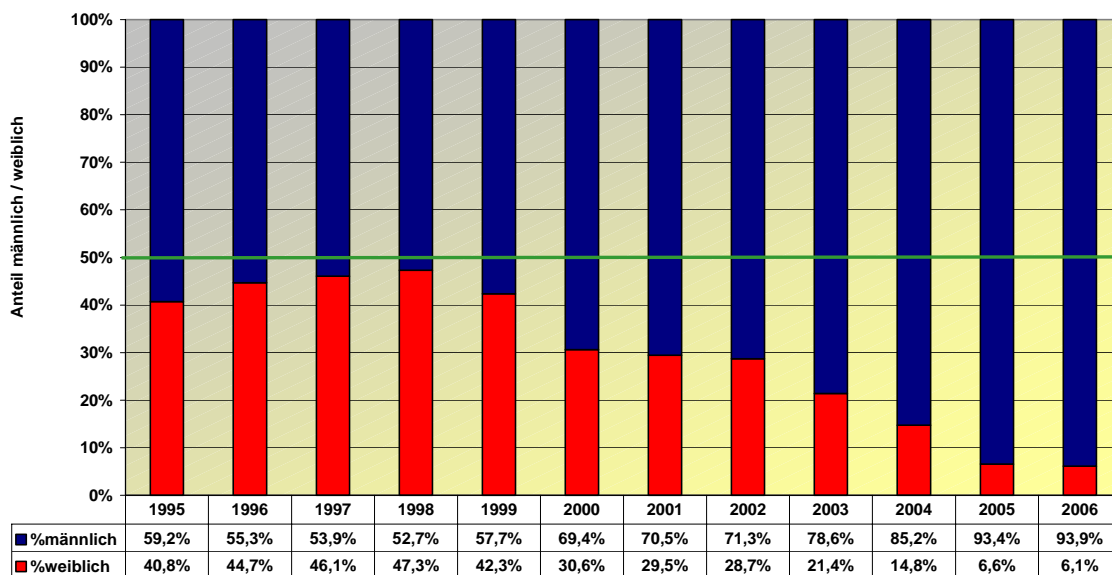


Abb. 121: Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler an Fachschulen in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahl an der Fachoberschule in Augsburg

Die Schülerzahl an der Fachoberschule in Augsburg zeigt insgesamt rückläufige Tendenz (Abb. 122, S. 176): Seit dem Schuljahr 1995/96 ging die Schülerzahl von 1.615 auf 1.070 im Schuljahr 2005/06 zurück. Mit Ausnahme des Schuljahrs 1995/96 lag der Anteil der Schülerinnen deutlich über 55% (Abb. 123, S. 176).

Entwicklung der Schülerzahlen an Berufsoberschulen in Augsburg

An den beiden Berufsoberschulen (zweite Schule seit 1997) nahm die Schülerzahl seit 1994/95 von 187 auf 615 im Schuljahr 2002/03 zu (Abb. 124, S. 177). Danach erfolgte ein leichter Rückgang auf 560 Schüler im Jahr 2005/06. Der Anteil der Schüler liegt über den gesamten betrachteten Zeitraum deutlich über dem der Schülerinnen (Abb. 125, S. 177).

Entwicklung der Schülerzahlen an den Fachakademien

Die Anzahl der Fachakademien in Augsburg hat sich in den letzten Jahren von sechs auf fünf (1999) und schließlich vier (2003) verringert. Nach einem Maximum im Schuljahr 1997/98 mit 598 Schülern (Abb. 126, S. 178), sank die Zahl bis 2001/02 auf 321 und zeigt seither wieder ansteigende Tendenz (383 Schüler im Schuljahr 2005/06).

Da sich die Fächer an den Fachakademien im Bereich Hauswirtschaft, Sozialpädagogik und Erziehungswissenschaft befinden, überrascht der geringe Anteil an Schülern (Abb. 127, S. 178), der im Schuljahr 2005/06 nur noch 4,7% betrug, nicht.

Entwicklung der Schülerzahlen an der Fachoberschule in Augsburg (1995-2006)

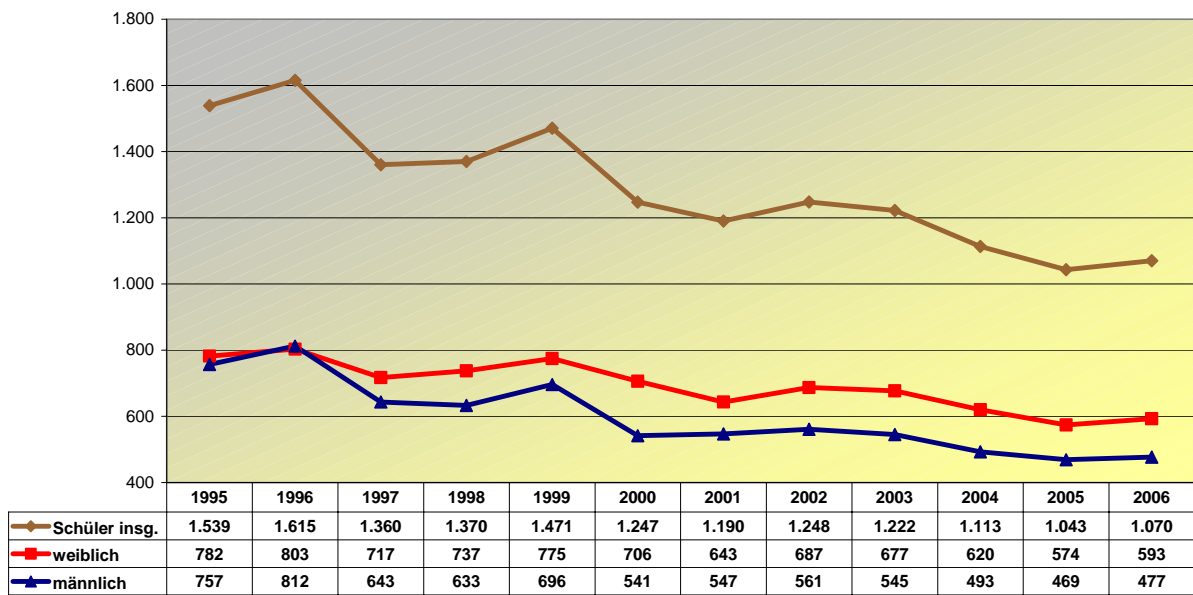


Abb. 122: Entwicklung der Schülerzahlen an der Fachoberschule in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an der Fachoberschule in Augsburg (1995-2006)

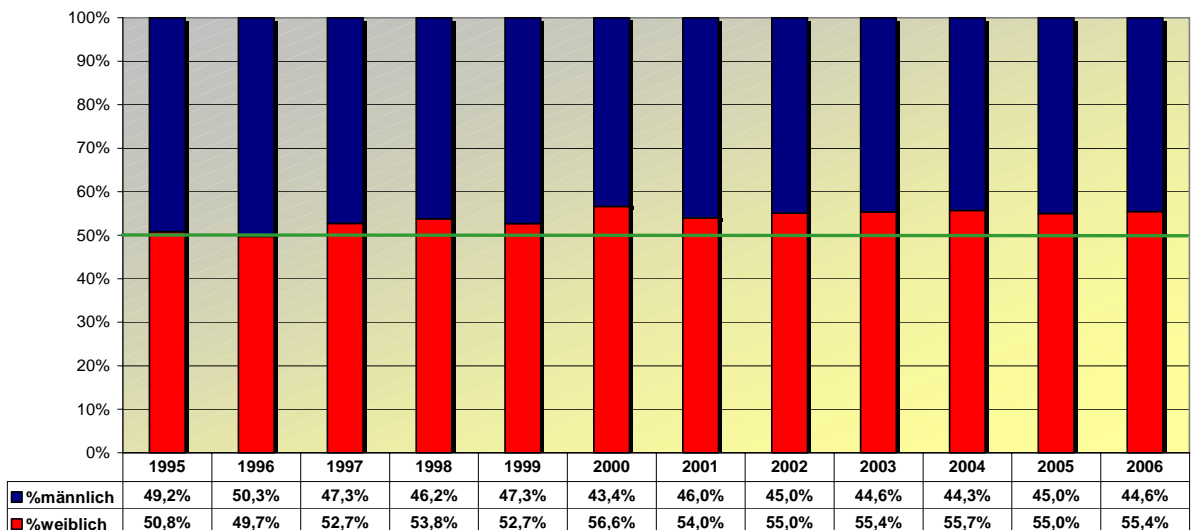


Abb. 123: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an der Fachoberschule in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an Berufsoberschulen in Augsburg (1995-2006)

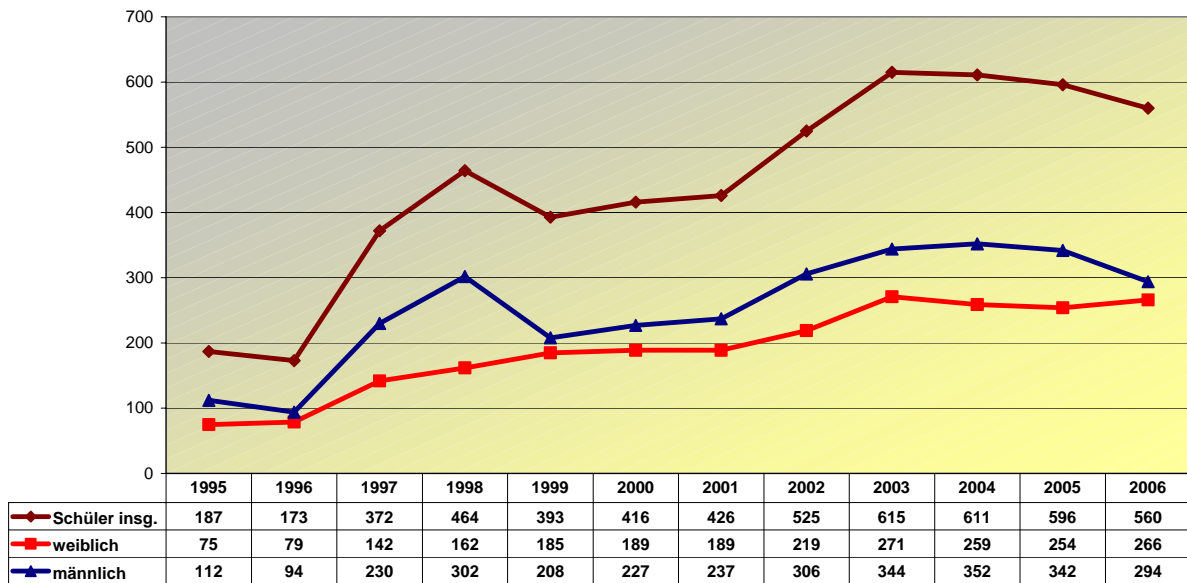


Abb. 124: Entwicklung der Schülerzahlen an Berufsoberschulen in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Berufsoberschulen in Augsburg (1995-2006)

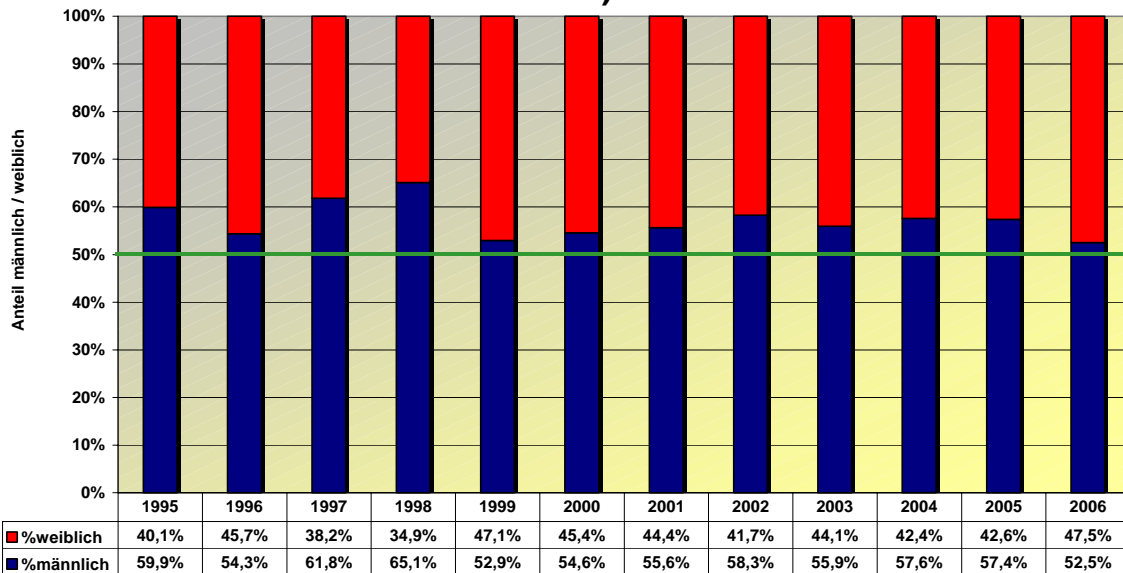


Abb. 125: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Berufsoberschulen in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung der Schülerzahlen an den Fachakademien in Augsburg (1995-2006)

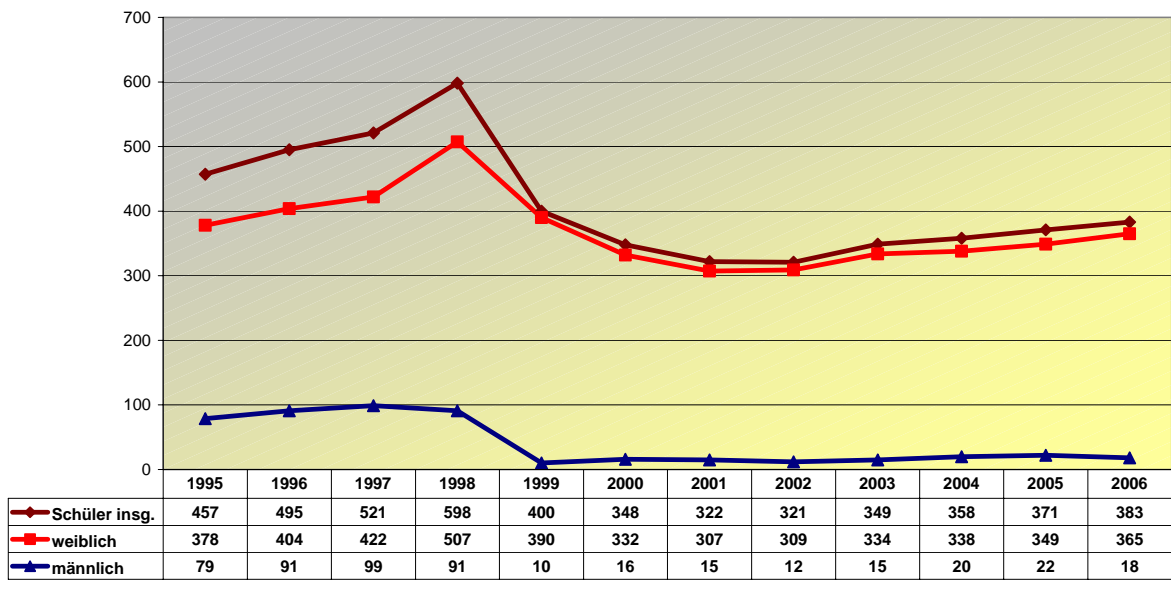


Abb. 126: Entwicklung der Schülerzahlen an den Fachakademien in Augsburg von 1995 bis 2006 (Stand jeweils Oktober); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Fachakademien in Augsburg (1995-2006)

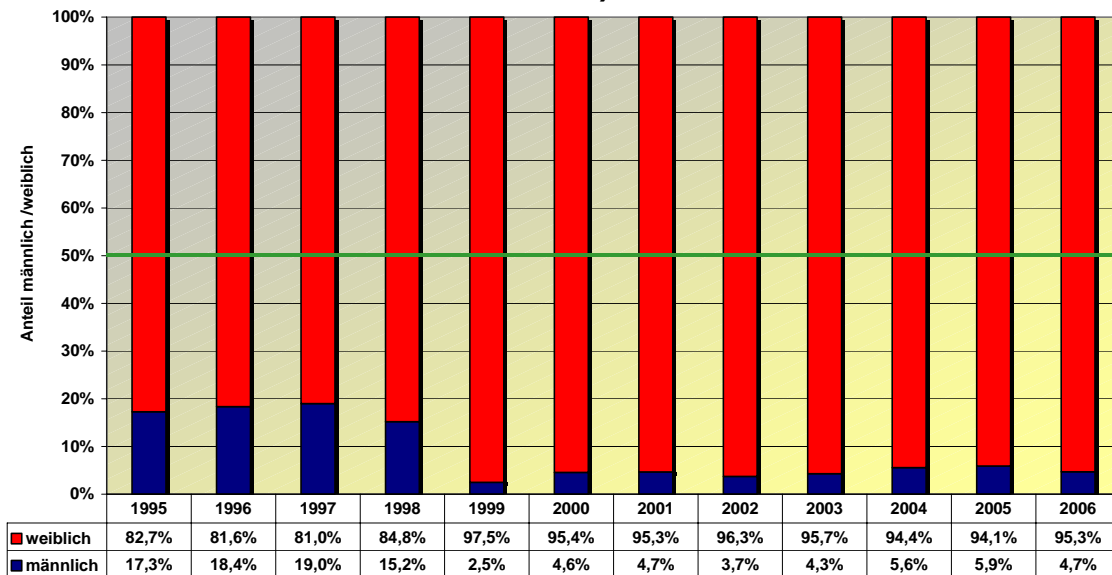


Abb. 127: Entwicklung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an den Fachakademien in Augsburg (1995-2006); Quelle: Stat. Jahrbücher der Stadt Augsburg, 1996 bis 2007

E 2 Entwicklung der Zahl der Absolventen und Abgänger an beruflichen Schulen

E 2.1 Geschlechtsspezifische Unterschiede bei berufsbildenden Abschlüssen in Augsburg

Betrachtet man die Absolventen und Abgänger aus beruflichen Schulen im Schuljahr 2005/06, so ist folgendes auffällig (Abb. 128):

- Der Anteil der **vorzeitigen Abgänger** ist mit 22,9% sehr hoch und hat gegenüber dem Vorjahr noch um 3,1-Prozentpunkte zugenommen. Der Anteil der Mädchen, die eine berufliche Abbildung abbrechen, liegt mit 19,9%, immerhin jede Fünfte, deutlich unter dem Abbrecheranteil der Jungen mit 25,9%, mehr als jeder Vierte.
- Der Anteil der **erfolglosen Absolventen** beider Geschlechter lag bei 6,6%, bei den Jungen sind es mit 6,9% mehr als bei den Mädchen, wo 6,2% am Abschluss scheitern. Erfreulich ist der Rückgang der erfolglosen Absolventinnen gegenüber dem Vorjahr um vier Prozent, bei den Jungen waren es nur knapp ein Prozent.
- Der Anteil der **erfolgreichen Absolventen** an beruflichen Schulen lag bei 70,5%, wobei die Mädchen mit 73,9% hier wieder vor den Jungen lagen, von denen nur 67,2% erfolgreich waren.

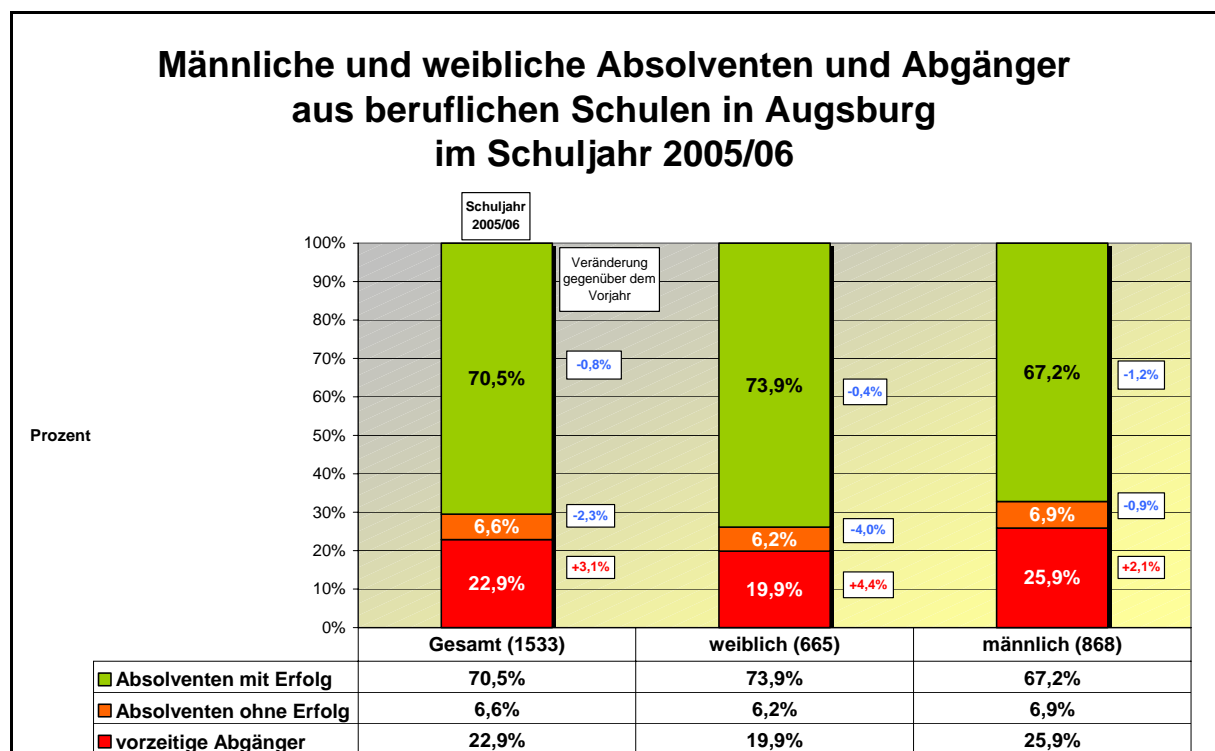


Abb. 128: Männliche und weibliche Absolventen und Abgänger aus beruflichen Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06 - bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl; Quelle. Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung. Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Vergleich mit München, Nürnberg, Schwaben und Bayern im Schuljahr 2005/06

Im direkten Vergleich mit den Absolventen- und Abgängeranteilen in München, Nürnberg, Schwaben und Bayern ergibt sich für Augsburgs berufliche Schulen folgendes Bild (Abb. 129):

- Bei den **Schulabbrechern** liegt der Anteil Augsburgs mit 22,9% unter dem von München (23,3%), Nürnberg (28,1%) und Schwaben (24,5%) und etwas über dem bayerischen Durchschnitt (21,6%)
- Bei den **erfolglosen Absolventen** hat Augsburg mit 6,6% den höchsten Anteil, vor München (4,1%) und Nürnberg (4,3%) und liegt über dem Wert für Schwaben (6,0%) und Bayern (6,2%).
- Bei den **erfolgreichen Absolventen** hat München mit 72,6% den höchsten Anteil, der etwas über dem bayerischen Durchschnitt (72,2%) liegt, gefolgt von Augsburg mit 70,5%, das damit etwas über dem Wert für Schwaben (69,6%) liegt und Nürnberg mit 67,7%.

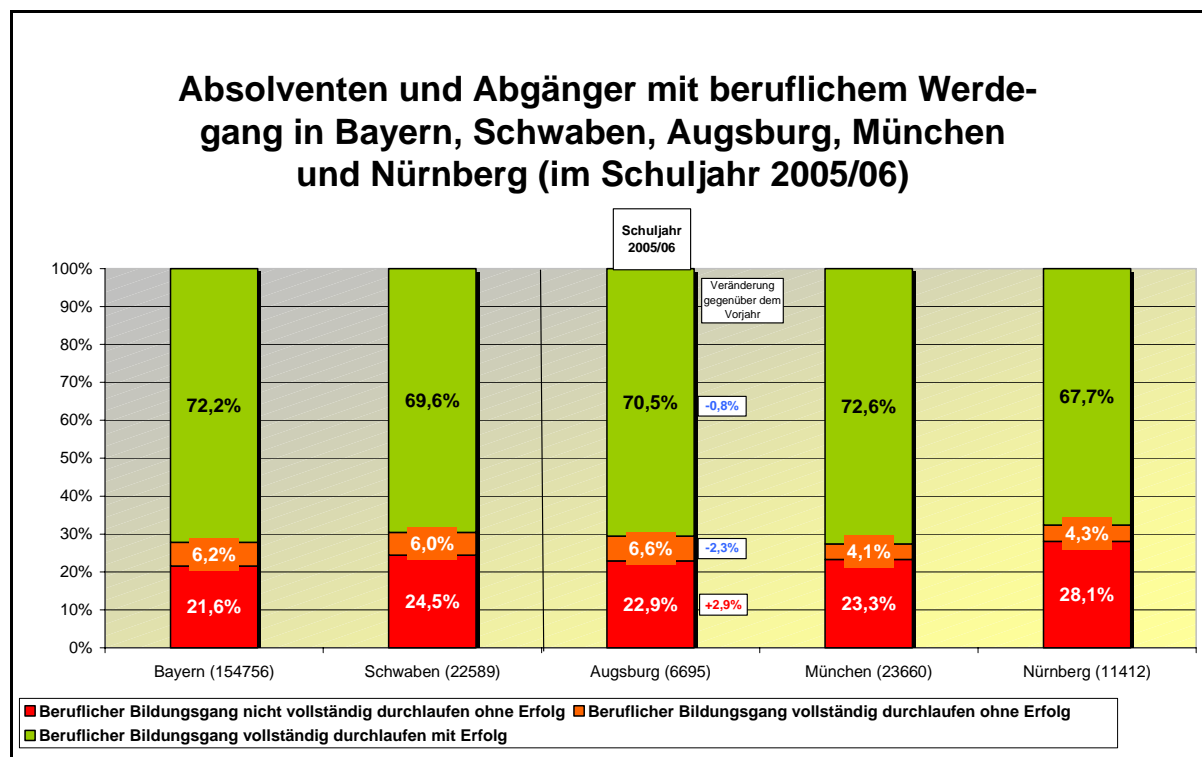


Abb. 129: Prozentanteile aller Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung; Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Geschlechtsspezifische Unterschiede im Vergleich mit München, Nürnberg, Schwaben und Bayern im Schuljahr 2005/06

Betrachtet man die Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang nach Geschlechtern getrennt, so ergibt sich für die Jungen folgendes Bild (Abb. 130, S. 181):

- Die Anteile der **Abbrecher** liegen in allen drei Städten über dem bayerischen Durchschnitt (22,4%). Besonders schlecht schneidet Nürnberg (30,3%) ab gefolgt von Augsburg (25,9%) und München (24,7%).
- Bei den **erfolglosen Absolventen** hat Augsburg von allen Städten mit 6,9% den höchsten Wert, der auch über dem für Schwaben (6,7%) liegt, nur Bayern (7,7%) liegt noch darüber.
- Bei den **erfolgreichen Absolventen** liegt Augsburg mit 67,2% nach München und vor Nürnberg (64,5%) knapp über schwäbischem (67,1%) aber unter bayerischem Durchschnitt (69,9%).

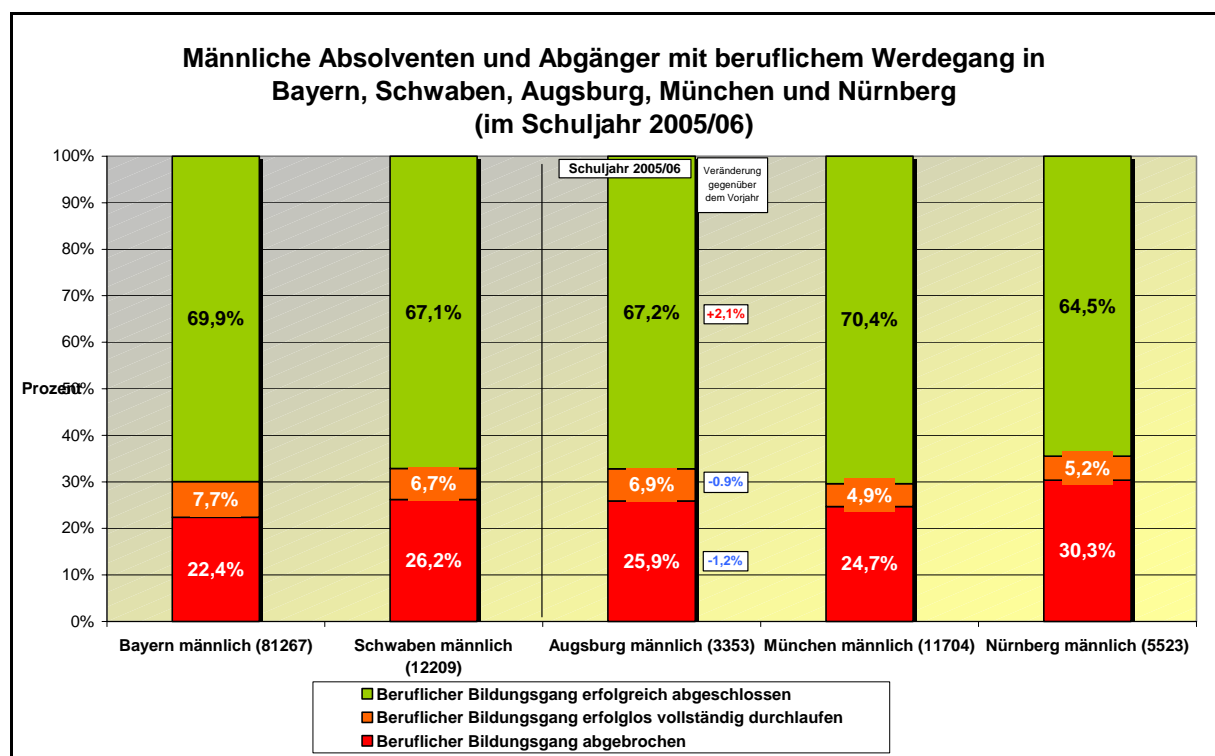


Abb. 130: Prozentanteile männlicher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Bei den Absolventinnen und Abgängerinnen zeigt sich im Vergleich folgendes (Abb. 131):

- Mit 19,9% **vorzeitigen Abgängerinnen** haben die beruflichen Schulen den geringsten Anteil im Städtevergleich und liegen auch noch unter dem bayerischen Wert (20,6%).
- Mit 6,2% **erfolglosen Absolventinnen** hat Augsburg den höchsten Anteil unter den Städten und auch in Schwaben und Bayern
- Mit 74,7% **erfolgreichen Absolventinnen** liegt München genau im bayerischen Durchschnitt, vor Augsburg mit 73,9% und Nürnberg 70,6%.

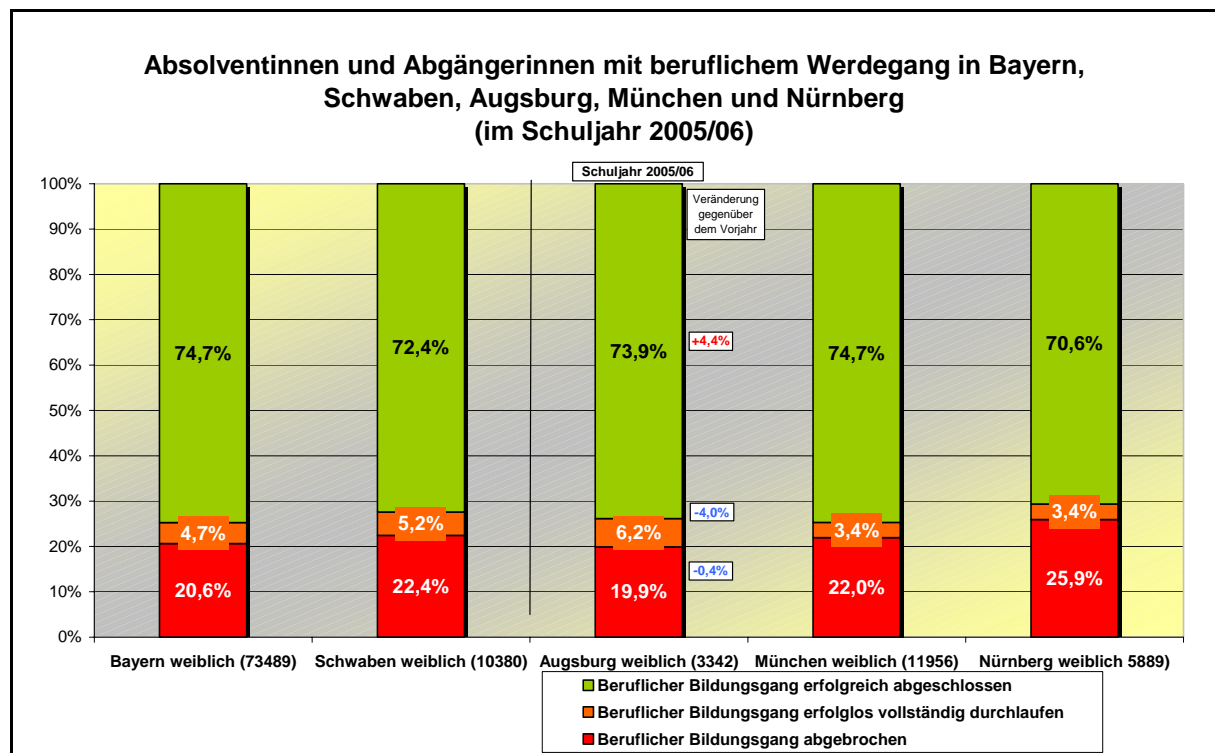


Abb. 131: Prozentanteile weiblicher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung; Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Fasst man die Abbildungen Abb. 130 (S. 181) und Abb. 131 (182) nochmals in einer Grafik (Abb. 132, S. 183) zusammen so wird ganz offensichtlich, dass die Schülerinnen an beruflichen Schulen erfolgreicher als die Schüler abschneiden. Bei den Abbrechern und erfolglosen Absolventen haben sie jeweils geringer Anteile als ihre männlichen Mitschüler und bei den erfolgreichen Absolventen liegen sie ebenfalls deutlich vorne.

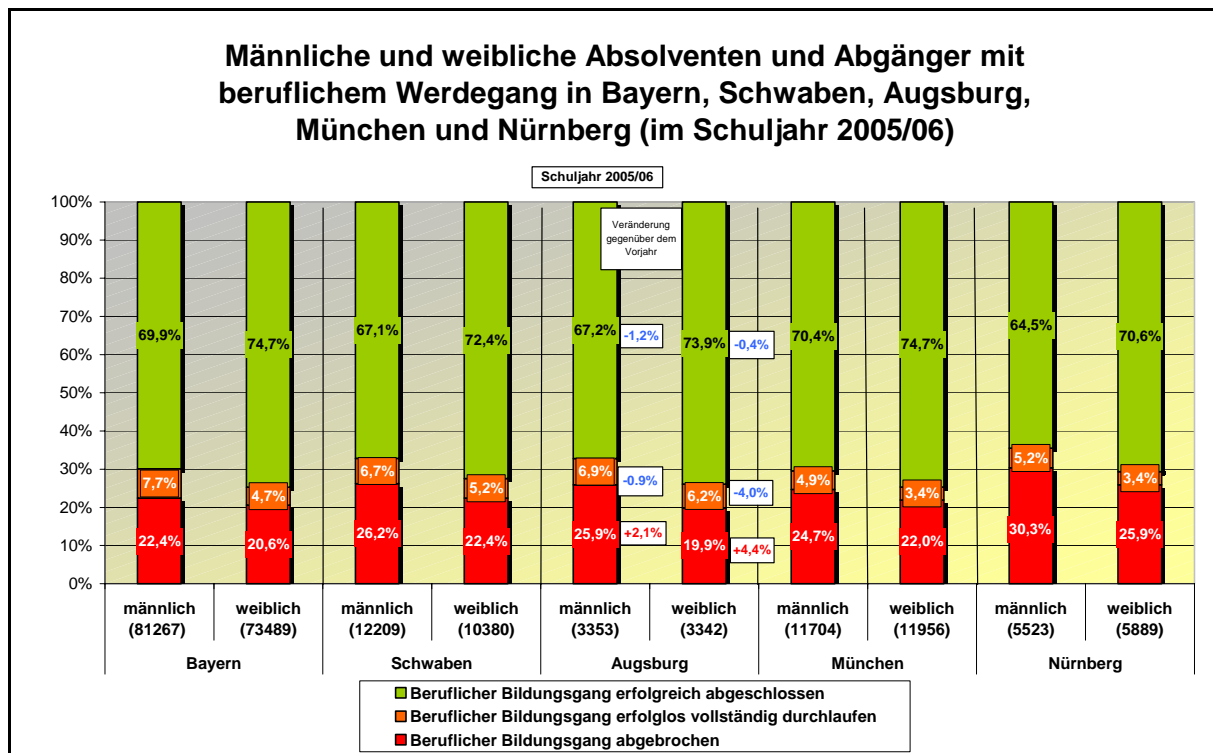


Abb. 132: Prozentanteile aller männlichen und weiblichen Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

E 2.2 Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger an beruflichen Schulen in Augsburg

Vergleicht man die Schüler an beruflichen Schulen mit deutschem Pass mit denen anderer Nationalität ergeben sich gravierende Unterschiede (Abb. 133, S. 184):

- Während es bei den deutschen Schülern „nur“ 21,2% **vorzeitige Abgänger** gibt, sind es bei den ausländischen 37,2%. Diese Anteile sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen: 2,7% bei den deutschen Schülern und sogar 7,4% bei den ausländischen Schülern.
- Bei den **Absolventen ohne Erfolg** waren es 5,6% bei den deutschen und 12,8% bei den ausländischen Schülern. Diese Zahlen haben sich erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr um 2,4% bzw. 1,8% verringert.
- Bei den **erfolgreichen Absolventen** stehen 72,9% bei den deutschen Schülern, nur 50,1% bei den ausländischen gegenüber, d.h. nur jeder zweite Schüler ohne deutschen Pass, der in Augsburg eine berufliche Schule besuchte verlässt diese auch mit einem Abschluss!

Der Migrationshintergrund der Schüler lässt sich derzeit noch nicht statistisch erfassen. Da Sprachprobleme letztendlich als die Hauptursache für das Scheitern von Schülern mit Migrationshintergrund (ob mit oder ohne deutschem Pass) erachtet werden, ist zu erwarten, dass ausländische und Schüler mit Migrationshintergrund ähnlich schlechte Ergebnisse aufweisen.

Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger aus beruflichen Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06

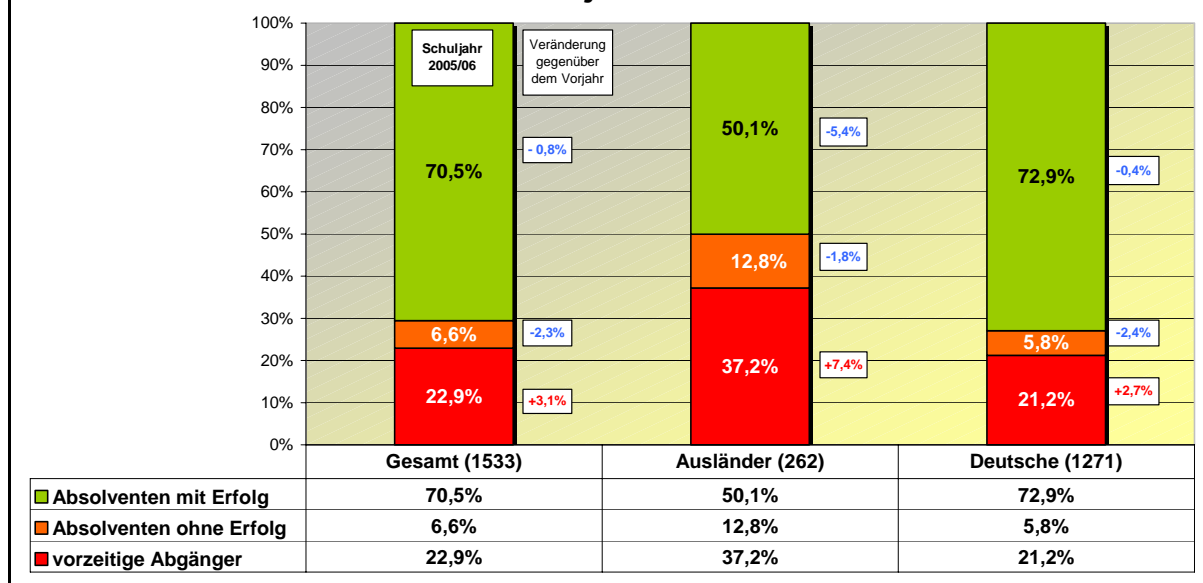


Abb. 133: Deutsche und ausländische Absolventen und Abgänger aus beruflichen Schulen in Augsburg im Schuljahr 2005/06 - bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl; Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung: Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Unterschiede im Hinblick auf die Staatsangehörigkeit: Vergleich mit München, Nürnberg, Schwaben und Bayern im Schuljahr 2005/06

Deutsche Absolventen und Abgänger

- Mit 20,5% **deutschen Abbrechern** (Abb. 134, S. 185) bei den beruflichen Schulen hat München den geringsten Anteil bei den Städten, gefolgt von Augsburg (21,2%) und Nürnberg (25,6%). Augsburg liegt damit unter dem schwäbischen (23%), aber über dem bayerischen Durchschnitt (20,2%).
- Bei den **erfolglosen Absolventen** hat Augsburg mit 5,8% den höchsten Anteil vor Nürnberg (3,9%) und München (3,4%) und liegt über dem schwäbischen (5,5%) und knapp unter dem bayerischen Durchschnitt (5,9%).
- Bei den **erfolgreichen Absolventen** steht München mit 76,1% an erster Stelle vor Augsburg mit 72,9% und Nürnberg mit 70,3%. Augsburg liegt somit über dem schwäbischen (71,5%) und unter dem bayerischen Wert (73,9%).

Deutsche Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (2005/06)

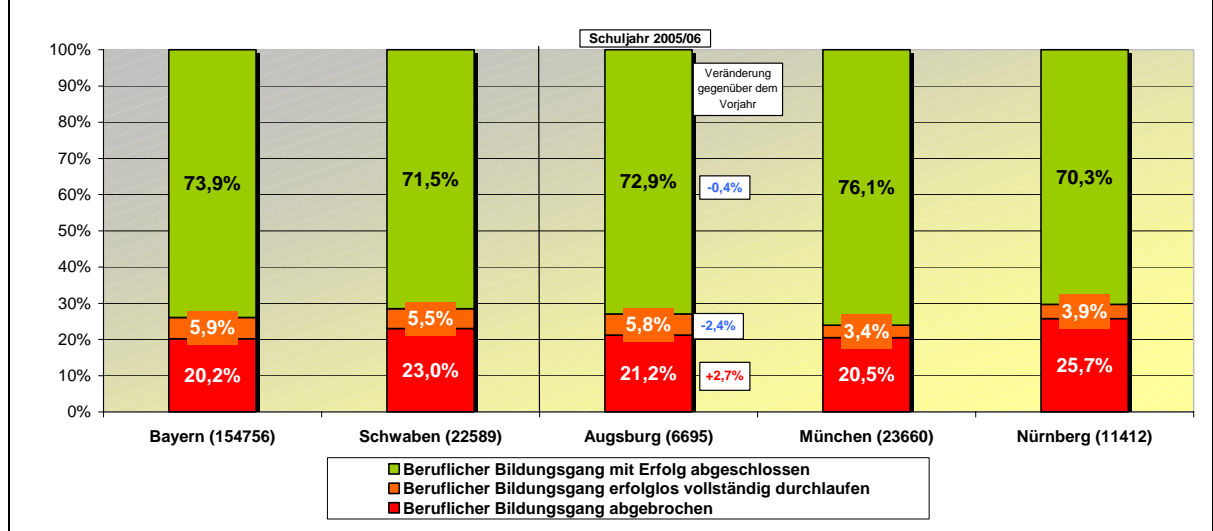


Abb. 134: Prozentanteile deutscher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung; Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Ausländische Absolventen und Abgänger

- Mit 37,2% bei den **ausländischen Abbrechern** (auch der bayerische Wert) hat Augsburg hier den niedrigsten Anteil unter den Städten (Abb. 135, S. 186)
- Bei den **erfolglosen ausländischen Absolventen** liegt Augsburg mit 12,8% an der Spitze. In München (8,0%) und Nürnberg (6,4%) scheitern erheblich weniger Absolventen. Auch im Vergleich mit Bayern (10,4%) und Schwaben (11,4%) schneidet Augsburg hier schlecht ab.
- Bei den erfolgreichen ausländischen Absolventen beruflicher Schulen kommt Augsburg auf 50,1%, der Gesamtwert für Schwaben liegt sogar noch darunter (48,7%). Nürnberg (51,3%) und München (53,2%) schneiden etwas besser ab.

Ausländische Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (2005/06)

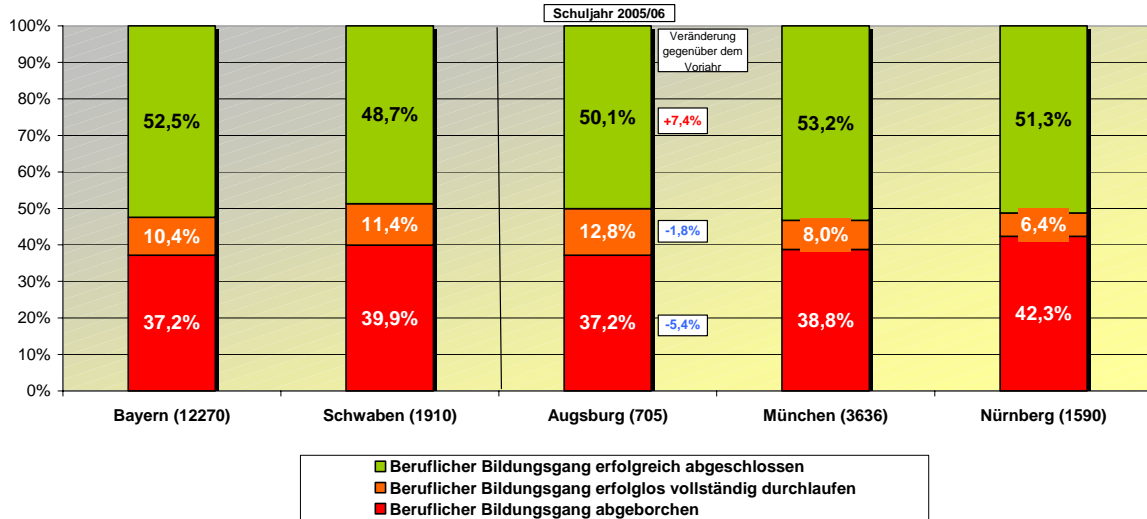


Abb. 135: Prozentanteile deutscher Absolventen und Abgänger mit beruflichem Werdegang in Bayern, Schwaben, Augsburg, München und Nürnberg (im Schuljahr 2005/06); Quelle: Bay. LA f. Statistik und Datenverarbeitung; Bay. Schulen im Schuljahr 2004/05 u. 2005/06

Literaturverzeichnis

Stadt Augsburg/Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Augsburg:

- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 1996, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 1997, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 1998, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 1999, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2000, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2001, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2002, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2003, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2004, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2005, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2006, Augsburg
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 2007/08, Augsburg (in Vorbereitung)
- Augsburg – Informationen Kompakt, Daten, Fakten Zahlen, Augsburg 2006
- Bevölkerungsvorausrechnungen für Augsburg nach Stadtteilen 2004-2020 (Beiträge zur Stadtentwicklung, Stadtforschung und Statistik Nr. 27, 2004)

Stadt Augsburg/Amt für Kinder, Jugend und Familie – Kompetenzzentrum Familie (Kofa):

- Eine Stadt für alle – Kinder in der Stadt 2007-2010, Augsburg 2007

Stadt Augsburg/Bildungs- und Schulreferat:

- Lernen und studieren in Augsburg 2007 – Von der Grundschule bis zur Hochschule, Augsburg 2007

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Bay.LfStaD):

- Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern im März 2004, Teil I: Ergebnisse der 1%-Mikrozensususerhebung im März 2004 (zusammengefasste Ergebnisse), München November 2004
- Bevölkerung und Erwerbstätige in Bayern im März 2004, Teil II der Ergebnisse der 1%-Mikrozensususerhebung im März 2004, München November 2004
- Ausländische Bevölkerung und Erwerbstätige in Bayern im März 2004, Teil III: der Ergebnisse der 1%-Mikrozensususerhebung im März 2004, München Januar 2005
- Teil IV: Haushalte und Familien in Bayern im März 2004, Teil IV der Ergebnisse der 1%-Mikrozensususerhebung im März 2004, Dezember 2004
- Teil V: Struktur der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern im März 2004, Regionalergebnisse des Mikrozensus, Teil V der Ergebnisse der 1%-Mikrozensususerhebung im März 2004, München Februar 2005
- Kindergärten in Bayern 2005, München 2005,
- Mikrozensus für München, Augsburg, Nürnberg, November, München 2005
- Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Bayern 2005/2006, München August 2006
- Berufsschulen in Bayern 2005/2006, München August 2006
- Volksschulen in Bayern: Statistische Berichte, München August 2006

- Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Abendrealschulen in Bayern 2005/2006, München November 2006
- Gymnasien, Abendgymnasien, Gesamtschulen, Frei Waldorfschulen et.al. in Bayern 2005/2006, München November 2006
- Bayerische Schulen im Schuljahr 2000/2001 – Eckdaten sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen, München Oktober 2002
- Bayerische Schulen im Schuljahr 2001/2002 – Eckdaten sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen, München Oktober 2003
- Bayerische Schulen im Schuljahr 2002/2003– Eckdaten sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen, München Oktober 2004
- Bayerische Schulen im Schuljahr 2003/2004 – Eckdaten sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen, München Oktober 2005
- Bayerische Schulen im Schuljahr 2004/2005 – Eckdaten sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen, München Oktober 2006
- Bayerische Schulen im Schuljahr 2005/2006 – Eckdaten sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen, München Oktober 2007
- Bericht P 13 j 2006, Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern, 1980, 1990 bis 2006

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus:

- Schule und Bildung in Bayern 2006; Zahlen und Fakten; Reihe A Bildungsstatistik Heft 47, München 2006
- Schüler- und Absolventenprognose 2006, Modellrechnung bis zum Jahr 2030, Reihe A, Bildungsstatistik Heft 48, München Februar 2007
- Qualitätssicherung an Bayerns Schulen: Dokumentation zum Fachkongress am 25./26. Nov. 2005 in Eichstätt
- ISB: Externe Evaluation an Bayerns Schulen , München 2005
- Interne Evaluation an Bayerns Schulen, München 2007

Büro für Räumliche Entwicklung:

- Prognose der Einwohner- und Schülerentwicklung weiterführender und beruflicher Schulen im Landkreis Augsburg sowie Simulation eines Fachoberschulstandortes im Süden des Landkreises, München 2008

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung:

- Raumordnungsprognose 2020/2050, Bd. 23, 2006
- INKAR: Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung, CD Ausgabe 2005

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung:

- Eckart Bomsdorf und Bernhard Babel: Deutschlands Millionenstädte im demografischen Wandel (Berlin, Hamburg, München, Köln), Heft 116, Wiesbaden 2005

Bundesministerium des Innern:

- Dritter Versorgungsbericht der Bundesregierung, Berlin 2005

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMFB):

- Berufsbildungsbericht 2006

- OECD Veröffentlichung: „Bildung auf einen Blick“ wesentliche Aussagen in der Ausgabe 2005,
- OECD Veröffentlichung: „Bildung auf einen Blick“ wesentliche Aussagen in der Ausgabe 2006
- OECD Veröffentlichung: „Bildung auf einen Blick“ wesentliche Aussagen in der Ausgabe 2007

Deutsches Jugendinstitut:

- Zahlenspiegel 2005

Die Zeit:

- Wissen – Die Krise der kleinen Männer. Nr. 24, S. 37 vom 6. Juni 2007

Europäische Kommission/European Commission:

- Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005 (Kurzfassung)
- Reconciliation of work and private life, September 2005

Eurostat:

- Statistik kurz gefasst, 15/2005

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH: Deutsche Großstädte im Vergleich: Studie der IW Köln Consult GmbH im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) und der Wirtschaftswoche, Köln Mai 2005

Kultusministerkonferenz (KMK):

- Vorausberechnungen der Schüler- und Absolventenzahlen 2003-2020; Statistische Veröffentlichungen der KMK, Statistische Veröffentlichungen der KMK, Nr. 173, Bonn Januar 2005
- Avenarius, H. u.a.: Bildungsbericht für Deutschland - Erste Befunde; Opladen 2003

Konsortium Bildungsberichterstattung (KBB):

- Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der BRD und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bielefeld 2006
- Symposium vom 04.12.2006 zum 2. Deutschen Bildungsbericht 2008 „Übergänge Schule-Berufsausbildung-Hochschule-Arbeitsmarkt“, Berlin 2006
- Bildung in Deutschland 2008: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I. Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der BRD und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bielefeld 2008

Landeshauptstadt München Schul- und Kultusreferat:

- Erster Münchener Bildungsbericht 2006; München 2006

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung Qualitätsagentur (ISB):

- Bildungsberichterstattung 2006. Qualitätsagentur am ISB, München 2006
- Schullaufbahnen, Juli 2007

- Huber, Franz: Konsequenzen aus der externen Evaluation an Bayerns Schulen – Auswertungen einer Befragung von Schulleiterinnen und Schulleitern zu den Entwicklungen an ihren Schulen

Statistisches Bundesamt:

- Wirtschaft und Statistik, Auszug Bevölkerungsentwicklung 2004, 12/2005
- Mikrozensus für Deutschland, 2004
- Bildung und Kultur: Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2005/2006, Fachserie 11, Reihe 1, 2006
- Pressemitteilung vom 01.02.2006